

ſind gekommen, Daß du, Herr, uns in dieſer zeit, Zu kindern angenommen! Wir ſind vergänglichher als laub, Wir ſind geringer als der ſtaub, Und ſind doch ſo geehret.

2. Ich, ich muß mich beſonders hier, Vor deinem throne biegen. Es war nichts als nur ſünd, in mir, Ich ſollt im tode liegen: Und du ſprachſt mich von allen los, Ja nahmſt mich auf, in deinen ſchooß, Zu deinem kind' und erben.

3. Sonſt konnt ich nicht das: abba! ſchreyn, Und dich den Vater nennen. Doch drang des glaubens kraft herein; Ich lernte dich erkennen; Ich hielt mich gläubig, zu dem Sohn: Da kam ein blick von deinem thron, Der mich freymüthig machte.

4. Ich bin durch Chriſtum ausgeſöhnt, Der das geſetz erfüllet, Die ſtraf iſt völlig abgelehnt, Und aller zorn geſtillet. Er ward ein knecht; und ich ein kind: Wie viel an ihn nur gläu-

big ſind, Die ſind zu kindern worden.

5. Du ſiehſt mich auch in Chriſto an, Mit holden vaterſaugen. Mit heil haſt du mich angethan: Nun kann ich vor dir taugen; Nun ſag ich immer ohne ſcheu, Daß Gott mein holder Vater ſey. O was iſt das für gnade!

6. Wie nichts iſt mir das gut der welt, Wornach ſo viele rennen! Da ja mein glaube macht erhält, Mich Gottes kind zu nennen, Denn biſt du mein, und ich bin dein: So iſt mir dir auch alles mein, Was ich, dein kind, nur brauche.

7. O Gott, wie lob und preis' ich dich, Für ſolche hohe gnade? Nun liebeſt und erhöheſt du mich, Im allerhöchſten grade, Denn, was kann wol an glanz und ſchein, Noch herrlicher und ſchöner ſeyn, Als Gottes kind zu werden?

8. Was iſt, das mir nun ſchaden kann, Wie ſchädlich es geſchienen? Ich ſeh es als das meine an; Es

muß zum besten dienen. Stellt sich gleich manche hindrung ein: Es muß mir alles nützlich seyn, Wie ichs von nöthen habe.

9. Nun kann ich ohne sorgen stehn, Ja recht im glauben leben, Getrost durch zeit und alter gehn: Du wirst mir alles geben. Ich kann durch deinen lieben Sohn, Als kind zu deinem gnaden thron, Zu allen zeiten nahen.

10. Wann mir was fehlt; so sag ichs dir: Dann kann mir gar nichts fehlen. Wann mich was trift: so hilffst du mir, Ich darf mich gar nicht quälen. Du, Vater weißt ja, was ich brauch: Und bin ich kind, so erb ichs auch; Ich bleib in deinen händen.

b. Von der Vereinigung mit Gott und Jesu.

916. Mel. Alle Menschen müssen. Wer will, was Gott auserwählet, Was er selbst gerecht erklärt, Und zu seinen kindern zählet, Noch verklagen? wer

beschwert, Mit beschuldigung und rechte, Die vor dem verlorren knechte? Wessen spruch verdammet sie? Gott, ihr Gott und heil, ist hie!

2. Hie ist Christus, der gestorben, Ja auch auferwecket ist, Welcher durch sein blut erworben, Was geraubt des satans list. Christus sizet nun dort oben; So ist ja die noth gehoben: Er vertritt uns stets bey Gott; So wird jeder feind zu spott.

3. So wird uns nunmehr nichts scheiden, Von des Höchsten liebestreu, Keine freude, keine leiden; Seine huld bleibt ewig neu. Kreuz, verfolgung, trübsal, schmerzen, Schaden nicht mehr unsern herzen: Wir bestiegen kreuz und noth, Hunger, schwerdt, gefahr und tod.

4. Werden wir auch, wie die schafe, Zu der schlachtbank hingelenkt, Und mit täglich neuer strafe, Wie geschrieben steht, gekränkt: O dieß ist uns ja kein schade,

de,

de, Denn wir haben Gottes gnade; Ja wir überwinden weit, Denn Gott liebt uns jederzeit.

5. Ja ich weiß gewiß und glaube, Daß kein leben, daß kein tod, Mir die liebe Gottes raube, Obgleich welt und hölle droht: Weder macht noch wunderwerke, Fürstenthümer, engel, stärke, Noch was jetzt und künftig ist, Scheidet mich von Jesu Christ.

6. Weder, was man hoch und prächtig, Oder tief und niedrig nennt, Noch sonst ein geschöpf ist mächtig, Daß es mich, von Jesu trennt, Daß es mich von Gottes liebe, Und von seiner gnade triebe, Die allein in Jesu Christ, Meinem Herrn und Heiland, ist.

917. Mel. Beschränkt ihr weisen.

Was sagt ihr weise dieser welt, Zur freundschaft müsse man sich gleichen? Ihr läugnet, daß sich Gott gesellt, Mit denen, die ihn nicht erreichen? Und wie entfernt bin ich,

ich nichts, Von ihm, dem urquell alles lichts! Doch sichtbar sey gleich meine blöße, Und unaussprechlich seine große! Bin ich schon sündhaft, er ganz rein: Mein freund ist mein, und ich bin sein.

2. Mein gütiger Immanuel, Mein Mittler wußte rath zu finden, Mit meiner ihm entrißnen seel, Sich dennoch wieder zu verbinden. Mein treuster freund, mein Jonathn, Sieht meinen großen jammer an. Er kommt, daß er mein Bruder werde, Herab vom himmel auf die erde; Mit mir ein leib, ein fleisch, ein bein. Mein freund ist mein, und ich bin sein.

3. Gott, welcher seinen Sohn mir gab, Gewährt mir alles mit dem Sohne; Nicht nur sein kreuz, nicht nur sein grab, Auch seine herrlichkeit und krone. Was er geredet und gedacht; Was er gebetet und gewacht; Was er gehorchet und gelitten; Was er empfangen und erstritten;

Auch selbst sein fleisch und blut ist mein. Mein freund ist mein, und ich bin sein.

4. Wie sich sein aug an mir vergnügt, So bin auch ich, in ihm zurfrieden. Welch band, das uns zusammen fügt! Von ihm auf ewig ungeschieden, Hat nun die seele, wo sie ruht. Auch darf sie um dieß höchste gut, Nicht eifern, hader, hassen, neiden; Er nährt uns allesammt mit freuden. Die welt nur kan der neid entzweyn; Mein freund ist mein, und ich bin sein.

5. Er, er ist's, den ich mir erwählt, Nur er ist meiner seele leben. Da er mich zu den seinen zählt; So soll auch ich nach ihm nur streben. Ist ers nicht, der mich herzlich liebt? Ist ers nicht, der sich ganz mir giebt? Was kann ich mehr von ihm begehren? Was kann er bessers mir gewähren? Nun blendet ferner mich kein schein. Mein freund ist mein und ich bin sein.

6. Ohn ihn ist mir dieß

leben last; Ohn ihn der himmel selbst kein himmel. Durch ihn find ich in arbeit rast, Und ruhe, mitten im getümmel. So viel geräusch auch um mich sey; Ohn ihn ist's öde wüsteney. Doch bin ich, wenn mich alle fliehen, Wenn sich auch brüder mir entziehen, Zwar einsam, aber nicht allein. Mein freund ist mein, und ich bin sein.

7. Auch wenn man, was ich habe, nimmt, Was ich bedarf, mir nicht gewähret; Wenn alles wieder mich ergrimmt, Mich drückt, verfolgt, beraubt, entehret, Gleich jenen märttyrern mich quält, Zerfleischt, zerstückelt, und entseelt. Die welt raub alles: meinen glauben, Kan ihre wut mir doch nicht rauben. So bleibet ja das beste mein. Mein freund ist mein, und ich bin sein.

8. Sein ist mein leib, sein ist mein geist, Die er erschuf und auch erlöste, Hier beyde schützet, pfleget, speist, Bis er dort beyde ewig tröste.

tröste. Gesundheit, Stärke, munterkeit; Wis, scharfsinn, muth, entschlossenheit; Selbst, daß ich, was ich von ihm habe, Erkenn und weiß, ist seine gabe, Vom undank hält er selbst mich rein. Mein freund ist mein, und ich bin sein.

9. Sein ist mein bürgerrecht und ruhm. Er kam, von sünden mich zu retten. Ich hatte für mein eigen thum, Sonst leider nichts, als schand und ketten. Doch er hat alle meine last, In seinem kreuz, auf sich gefast, Er gab mir freyheit für die b a n d e; Er selbst trug meines frevels schande, Und seiner unschuld ruhm ward mein. Mein freund ist mein und ich bin sein.

10. Nun zürn und stürme jeder feind! Er soll mir doch nicht angst erwecken. Und ist der Richter selbst mein freund; Wie kann das weltgericht mich schrecken? Ob erd und himmel bricht und kracht, Ob leib und seele gleich verschmacht, Ob meine glieder gleich

verwesen! Durch ihn bin ich vom tod genesen. Was sollt ich tod und grab noch scheun? Mein freund ist mein, und ich bin sein.

c. Von der Freude in Jesu. 918. In bekannter Melodey.

Jesu, meine freude! Bestes gut im glück! Du hast meine liebe; Du füllst meine triebe; An dir hangt mein blick. Hab ich dich; Wie reich bin ich! Doch beglückt kann ich auf erden, Ohne dich nicht werden.

2. Unter deinem schirme, Können keine stürme, Mir erschrecklich seyn. Laßt auch felsen splintern! Laß den erdkreis zittern, Und den einsturz dräum! Was ist's mehr? Rings um mich her, Mag es donnern, krachen, blißen! Jesus will mich schützen.

3. Donnert auch im grimme, Des gesetzes stimme! Jesus stillt sie. Mag der tod sich nahen, Mich das grab umfahen; Jesus läßt mich nie. Mich

schreckt nicht, Das weltgericht, Freudig, daß ich Jesum sehe, Blick ich auf zur höhe.

4. Wer ist, der den glauben, Meinem herzen rauben, Ihn erschüttern kann? Bey der hölle toben, Stimm ich, Gott zu loben, Freudenlieder an. Jesu macht, Hält mich in acht, Die kann selbst der hölle wüten, Ruh in eil gebieten.

5. Lockt nur, gold und schätze! Ehre, sey der götze, Der betrogen welt! Mich sollt ihr nicht blenden, Nicht von dem mich wenden, Der mich treu erhält. Elend, noth, Kreuz, schmach und tod, Soll mich, ob ich viel muß leiden, Nicht von Jesu scheiden.

6. Weich, des eiteln liebe! Weicht, des fleisches triebe! Thoren täuschet ihr. Mich sollt ihr, ihr sünden, Nie mehr willig finden. Fliehet fern von mir! Ueypigkeit, Stolz, schmähsucht, neid! Ihr beschweret das gewissen. Euch will ich nicht wissen.

7. Weichet, sorg und zagen! Schweiget, bange klagen! Jesus ist ja mein: Jeden, der ihn liebet, Muß, was erst betrübet, Noch zuletzt erfreun, Hab ich hie viel angst und müh; Jesu, auch im bängsten leide, Bleibst du meine freude.

919. Mel. Jesu meine freude.

Wie getrost und heiter, Du Gebenedeyter, Machst du meinen geist! Wie aus deiner sonne, Leben, licht und wonne, Auf die erde fleußt; So strömst du, Mir freude zu; So erquicket mein gemüthe, Jesu, deine güte!

2. Deinem rath ergeben, Freu ich mich, zu leben; Was du willst, ist gut. Nichts vermag ich schwächer, Du, mein Seligma-cher, Rüstest mich mit muth, Wann die welt, Erbebt und fällt, Wann gericht und hölle schrecken, Willst du mich bedecken.

3. Ich kann ohne grauen, Gräber vor mir schauen: Mein Erlöser lebt! Ich weiß, wem ich glaube, Weiß,

Weiß, daß aus dem Staube,
 Mich sein arm erhebt, To-
 destag! Dein schrecken
 mag, Eines frevlers herz
 erschüttern: Was brauch
 ich zu zittern?

4. Auch in mir wohnt
 sünde: Doch ich überwin-
 de, Sie, mein Hort, durch
 dich. Sink ich oft noch nie-
 der: Du erhebst mich wie-
 der, Du begnadigst mich.
 Deine huld, Tilgt meine
 schuld, Nie entziehst du dei-
 nem knechte, Der erlösen
 rechte.

5. Daß ich Gott erkenne,
 Und ihn Vater nenne,
 Nicht den tod darf scheun,
 Daß ich hier am grabe,
 Trost und hoffnung habe:
 Alles dies ist dein! Daß
 dein Geist, Mich unter-
 weist, Und mich führt auf
 deinem pfade, Dank ich dei-
 ner gnade.

6. Der du blut und leben,
 Hin für mich gegeben,
 Daß in meiner noth, Ich
 nicht trostlos bliebe: Groß
 ist deine liebe! Stärker, als
 der tod! Herr! und ich, Ich
 sollte mich, Deiner huld

nicht dankbar freuen? Dir
 mein herz nicht weihen?

7. Würdig dir zu leben,
 Dies sey mein bestreben,
 Meine lust und pflicht!
 Was die welt vergnüget,
 O mein heil das gnüget,
 Meiner seele nicht. Hab
 ich dich: Wie gern will ich,
 Das, wornach die henden
 trachten, Reich in dir, ver-
 achten!

8. Macht ein gut der erde,
 Daß ich glücklich werde?
 Sieht's zufriedenheit?
 Sind nicht auch die ehren,
 Die die welt bethören,
 Traum und eitelkeit? Herr!
 nur du, Siebst seelen ruh.
 Du willst die, die dich ver-
 ehren, Ewig wieder ehren.

9. Deinen hohen frieden,
 Schmect ich schon hienie-
 den. Und was hof ich dort?
 Unumgränzte zeiten, Vol-
 ler seligkeiten, Hof ich auf
 dein wort, Sie sind mein,
 Durch dich allein. Bleib
 ich dir getreu im glauben:
 Wer kann sie mir rauben?

10. Voll von deiner güte,
 Frohlockt mein gemüthe,
 Gott, mein Heiland, dir.

Dieser

Dieser Geist der freuden
Stärke mich im leiden!
Weiche nie von mir! Laß
mich so, Beherzt und froh,
Einst durchs thal des todes
dringen, Dort dein lob zu
singen!

920. Mel. Wie schön leuchtet der.

Wie herrlich stralt der
Morgenstern! O
welch ein glanz geht auf im
Herrn! Wer sollte sein
nicht achten? Glanz Got-
tes, der die nacht durch-
bricht! Stern jacob's! sieh
nach deinem licht, Mein
auge sehnlich schmachten.
Jesu! Jesu! Schön und
prächtig! Groß und mäch-
tig! Reich an gaben! Ueber
alles hoch erhaben!

2. Du, hier mein leben,
dort mein lohn! Sohn
Gottes und des menschen
Sohn! Des himmels groß-
ser König! Aus vollem her-
zen preis' ich dich! Hab ich
nur dich, so rühret mich,
Was alle welt reizt, we-
nig. Komm doch! Komm
doch! Warlich, keiner
Tröstet deiner, Brodt des
lebens! Wenn ihn hungert,
sich vergebens.

3. In dir nur kann ich
selig seyn. Geuß tief, tief
in mein herz hinein, Die
flamme deiner liebe; Daß
in mir nichts, als inbrunst,
sey, Kein welt'sinn deine
leiden scheu, Kein undank
dich betrübe. Nach dir,
Nach dir, Den ich fasse,
Nun nicht lasse, Ewig wäh-
le, Dürstet meine ganze
seele.

4. Von Gott stralt mir
ein freudenlicht; So oft
dein lieblich angesicht, Sich
neigt, mich anzublicken.
Mein Jesu, du, mein höch-
stes gut! Dein wort, dein
geist, dein leib und blut,
Kann seelen recht erqui-
cken. Speis mich! Tränk
mich! Seligmacher! Daß
ich schwacher, Daß ich erde,
Himmelsfreuden innen
werde.

5. Und wie, Gott Vater,
preis' ich dich? Gott, ewig,
ewig hast du mich, In dei-
nem Sohn geliebet. Dein
Sohn hat mich ihm fest
vereint. Er selbst, mein Kö-
nig, ist mein freund. Trotz
dem nun, was betrübet!
Seele!

Seele! Seele! Ihn, den Sieger, Stolzer krieger, Wähl zum freunde! Und dann fürchte keine feinde.

6. Ihm, welcher höll und tod bezwang, Ihm, ihm muß unser lobgesang, Mit jedem tag erschallen; Dem Lamme, das erwürget ist, Dem Freunde, der uns nie vergift, Zum ruhm und wohlgefallen. Tönet! Tönet! Jubellieder! Schallet wieder, Daß die erde, Ganz voll seines lobes werde.

7. Wie freu ich mich, o Jesu Christ, Daß du der erst und letzte bist, Der anfang und das ende. Du schliessest selig meinen lauf. Du weckst mich auch von todten auf. Des klopf ich in die hände. Amen! Amen! Ja wir müssen, (Denn wir wissen, Wem wir trauen,) Noch dereinst dein antlitz schauen.

d. Von der Versiegelung oder der festen Versicherung der Bundes-treue Gottes.

921. Mel. Freu dich sehr, o. Frommer Vater, Gott U der stärke! Dein licht

ist vom wechsel frey, Du, Gott, bist in jedem werke, Unveränderlich und treu. Ach ich klage dir mit leid, Meine unbeständigkeit: Denn mein herz ist, gleich den wogen, Leicht bewegt, und bald betrogen.

2. Bald durch menschen-furcht und liebe; Bald durch ehre, ruhm und geld; Bald durch böse wollust-triebe, Wird mein guter trieb gefäll't; Bald zieht die verfolgung mich, Bald ein blendwerk hinter sich; Bald macht meiner lüste seuche, Daß ich von der tugend weiche.

3. Ich bekenn es dir, wie billig; Ich bekenn es, Herr, mit ach! Oftmals scheint der geist zwar willig: Aber ach! mein fleisch ist schwach. Ach! ich bitte, rechne du, Mir nicht solche sünde zu; Weil wir armen deine gaben, Nur in irdnen scherben haben!

4. Ach, bevestige mein herze! Nur die gnade macht es fest: Daß mich unter angst und schmerze, Muth und

und hoffnung nicht verläßt. Deine furcht, o Gott, mein ruhm, Sey mein einzigs eigenthum! Lehr mich, menschen gunst und schätzen, Deine liebe vorzusehen!

5. Laß den allertheursten glauben, Und die hoffende geduld, Mir nichts auf der erde rauben! Steh mir bey mit deiner huld: Daß ich, Herr, von deiner treu, Ewig unzertrennlich sey! Gieb mir doch zu allen stunden, Neue kraft aus Jesu wunden!

6. Laß den undank dieser erden, Und den hohn der ganzen welt, Mir nicht zur versuchung werden, Wann das leiden mich befallt: Denn es ist der christen freud, Leiden um gerechtigkeit. Laß mich dein versprechen fassen, Und mich best darauf verlassen!

7. Gieb ein herz, das in dem glücke, Nicht verwegen, stolz und frey; Und bey widrigem geschicke, Nicht verzagt noch mürrisch sey! Zieh mein herz

mit großmuth an; Daß es etwas wagen kann, Und nicht, vor dem kampf und siege, Schon ermüdet unterliege!

8. Wehre allem trug vom teufel, Der die wahrheit will verdrehn; Laß mich wieder allen zweifel, Best auf deiner wahrheit stehn: Daß ich alle satans wuth, Seine list, die nimmer ruht, Nur aus deines wortes gründen, Kräftig möge überwinden!

9. Herr, versiegle, weil ich lebe, Meinen geist mit deinem Geist, Der ein sicheres zeugniß gebe, Daß du mich dort erben heiff'st! Zeichne du mir stirn und herz; Treib den satan hinterwärts: Daß mich niemand dir entreisse, Weil ich dir versiegelt heisse!

10. Bin ich auf den grund erbauet, Den man unbeweglich nennt; Wo man dieses siegel schauet: Daß mein Gott die seinen kennt! O so nimm durch deine macht, Meine seligkeit in acht; Und bewahre mich

mich im sterben, Noch als
deinen himmelserven!

922. Mel. Nun freut euch lieben.

Getrost, mein herz, und
zage nicht! Laß allen
kummer fahren! Weil
mir mein Bundesgott
verspricht, Daß er mich
will bewahren, In aller
trübsal, angst und noth,
Ja selbst auch endlich in
dem tod. Er kann und will
mich schützen.

2. Er hat mich schon von
ewigkeit, Zum eigenthum
erfahren: Er hat mich in
der gnadenzeit, Durch
wort und Geist geboren,
Der gnadenrath, der starke
grund, Der ewig feste frie-
densbund, Wird nim-
mermehr gebrochen.

3. Der Gott ist unverän-
derlich, Der mich zum heil
ersehen. Er kennet mich;
er liebet mich: Wer will
sich unterstehen, Mich zu
verderben? seine hand,
Wird mich und meinen
gnadenstand, Beständig:
lich bewahren.

4. An meiner statt hat
Jesus sich, Zum bürge

hingegen; Und nicht um-
sonst; er hat für mich, Er-
worben heil und leben,
Die sündenschuld ist abge-
than, Wer klaget mich nun
weiter an? Wer kann mich
nun verdammen?

5. Mit dem meinglaube
sich verband, Mein treuer
Seelenretter, Mein Jesus
ist, zur rechten hand, Des
Vaters, mein vertreter.
Ihn aber hört Gott alle-
zeit; Wie könnt er nach
gerechtigkeit, Mich denn
verderben lassen?

6. Ich bins, auf den sein
auge sieht: Sollt' er mich
nicht regieren? Er ist mein
Haupt; ich bin sein glied:
Sollt' er mich denn verlie-
ren? Ich bin das schaf; er
ist der hirt, Der mich all-
mächtig schützen wird:
Wer will mich ihm denn
rauben?

7. Mein erbtheil ist die
seligkeit, Die Jesus mir
verheissen, Die er verdient,
die er bereit't: Wer will sie
mir entreißen? Dazu hat
er mir seinen Geist, Der
Lehrer und auch Bey-
stand

stand heißt, Zum unterpfand gegeben.

8. Und dieser Geist soll ewiglich, Sagt Christus, bey mir bleiben. Er stärket und verriegelt mich; Nichts kann ihn von mir treiben. Durch ihn genieß' ich allbereit, Den vor-schmack jener seligkeit, Die ich ererben werde.

9. Laß mich doch diesen Geist mir nicht, Durch sünd, o Herr, betrüben! Bleib, daß ich mög bey seinem licht, Mich stets im guten üben! Ach mache mich je mehr und mehr, Bequem zu deines namens ehr, Bis ich dich dorten lobe!

923. In eigener Melodien.

Ich schau hinauf zu Gott dem Herrn. Wenn aller trost gebricht, Verläßt er mich doch nicht. Mir hilft der grosse Schöpfer gern, Der erd und himmel zieret, Und alle welt regieret.

2. Er räumt und richtet meine bahn. Sein auge fällt nicht zu, Und wacht für meine ruh; Kein

schlummer kömmt den Wächter an, Der Israël behütet, Wenn schon die hölle wüthet.

3. Sein schutz und flügel decket mich; Er schleußt sich unverwandt, Zu meiner rechten hand: Und sor-get immer gnädiglich, Daß mich die hitz am tage, Bey nacht der frost nicht plage.

4. Ich fürchte keine noth noch pein: Denn seele, leib und gut, Hat er in treuer hut. Er gehet mit mir aus und ein, Und will zu allen zeiten, Mich frey und selig leiten.

e. Von der Zunahme und Befestigung im Guten, oder dem geistlichen Wachsthum.

924. Mel. Herr Christ der eing. Du Gott hast uns berufsen, Zu steter heiligung. Laß uns dann auf den stufen, Der lebensbesserung, Von einer kraft zur andern, Getrost und freudig wandern, Bis wir im himmel sind.

2. Stets vorwärts, immer

mer weiter, Führet uns dein guter Geist, Hinauf die himmelsleiter, Die du bestiegen heist. Mit fleiß in allen dingen, Was du willst, zu vollbringen, Schenkt er stets neuen trieb.

3. Du, Herr, hast uns gerufen, Wir sind und bleiben dein. Lehr uns von stuf zu stufen, Vor dir vollkommen seyn, Aus kraft in kräfte gehen, Bis wir dein antlitz sehen, In jenem freudenreich.

f. Von der kräftigen Unterstützung Gottes, bey dem Kampf und unter den Versuchungen.

925. Ein Lammlein geht und e.
Ach Gott! es kann nicht anders seyn, Hier stellt sich, weil wir leben, Noch täglich die versuchung ein: Wir sind mit noch umgeben; Der schmale weg zur seligkeit, Ist voller müh, voll angst und streit: Die ganze macht der hollen, Die welt, die nur im argen liegt, Und unser fleisch, das

uns betrüget, Sucht immer uns zu fällen.

2. Doch deine fessenveste treu, Läßt uns nicht niederliegen: Sie steht uns auf dem kampfsplatz bey, Und hilft uns herrlich siegen; Uns schwache setzt sie in den stand, Zur linken und zur rechten hand, Den anlauf abzuschlagen: So, daß die lust uns nicht berücket, Und wir, durch deine kraft erquicket, In keiner noth verzagen:

3. Dein Sohn, der uns mit eignem blut, In ängsten und beschwerden. Er kaufte, weiß, wie uns zu muth, Wann wir versuchet werden. Er hat an seinem kreuz gewiß, Die ganze macht der finsterniß, Vollkömmlich überwunden. Du hieltest dich vor ihm verdeckt; Und er hat hollenwein geschmeckt, In dreihen finstern stunden.

4. So gieb denn, daß wir freudig seyn, Auch wann die noth am größten; Und laß in aller angst und wein, Uns Christi leiden trösten.

trösten. Ach, wann der satan uns versucht, Und wann die böse welt uns flucht, Wann wir verlassen scheinen: So bist du uns in Christo ja, Mit deiner reichen gnade nah, Und näher, als wir meynen

5. Verlaß uns matte streiter nicht: Ach hilf uns überwinden, Bis wir in jenem freudenlicht, Vollkommene ruhe finden! Treib uns zum wachen und gebeth, Und laß uns, wanns gefährlich steht, Dich desto vester fassen, Du Vater, kannst uns nicht vermahnen, Du lässest uns nicht trostlos gehn. Du wirst uns nie verlassen.

926. Mel. Preis, lob, Ehr, R.
Dein erbe, Herr, das du erkauft, Mit dem du deinen bund errichtet, Das sich, so bald es ward getauft, Schon zu des satans haß verpflichtet, Sieht, wie es selbst, sich nicht beschirmen kann, Und rufet dich, um sieg und beystand an.

2. Du hast des satans macht gefällt, Sein reich

zerstört, ihn selbst bezwungen, Es hat dein tod, o starker Held, Den tod im frehen sieg verschlungen, Die schuld getilgt, die freche welt besiegt, Daß nun der feind, zu deinen füßen liegt.

3. Ward deine ferse gleich verlest, Und blutig von der schlange bissen, Die sich dir äußerst wider setz: So hat sie dir doch weichen müssen. Sie ist erlegt, dein fersensstich ist heil; Ihr ward der fall, und dir der sieg zu theil.

4. Lob, weisheit, ehre, ruhm und macht, Sey dir, du Siegesheld, gesungen! Du hast in jener grossen schlacht, Durch blut und tod den feind bezwungen. Der drache liegt nunmehr gefesselt da; Dir aber singt dein volk halleluja!

5. Doch jetzt ist unsre prüfungszeit, Drum hast du, weil wir hier noch wallen, Es ihm erlaubt, mit list und streit, Durch unser fleisch, uns anzufallen; Es stimmt die welt, als die ihm folgt, mit ein: Hier ist

es noth, auf unsrer hut zu seyn.

6. Mit so viel feinden finden wir, O Herr, uns überall umgeben, Der eine reizt und schmeichelt hier; Dort droht ein andrer unserm leben. Ach schmerz! sie sind gesamt darauf bedacht, Daß unser geist, werd um sein heil gebracht.

7. Wer ist hie tüchtig zu bestehn, Und über lust und furcht zu siegen? Solls nur durch unsre kraft geschehn; So werden wir bald unterliegen. Die feinde sind zu listig, stark und groß; Und wir von muth, von macht, und klugheit blos.

8. Doch was uns fehlt, das finden wir, O Siegesfürst, in deinen schätzen: Dein beystand ist ja gut dafür, Daß uns kein satan kann verletzen; Du ziehest uns mit kraft und weisheit an, Daß unser geist weit überwinden kann.

9. Dein sieg, o Herr, wird unser sieg, Wenn wir dein blut im glauben fassen, Du führst für uns den schweren krieg: Wir kön-

nen uns auf dich verlassen. Du giebst uns selbst die waffen in die hand, Und machst dich uns, als einen held, bekant.

10. Gieb mir, daß wir nicht träge seyn, Noch selbst die waffen nieder legen. Flöß' uns die kraft des glaubens ein; Damit wir muthig streiten mögen. Bewahr uns doch vor weicher zärtlichkeit, Wann unser fleisch des kampfes hize scheut!

11. Ach lege deinen edlen Geist, Als zur besatzung, in den willen: Damit, wann satan sünd'gen heist, Wir sein begehren nicht erfüllen! Gieb, daß wir wachen und ihm widerstehn, Und durch gebet, aus kraft in kräfte gehn!

12. So wollen wir, wann nach dem streit, Die frohen siegeslieder klingen, Im frieden jener ewigkeit, O Heiland, deinen ruhm besingen, Wann du den tod, den letzten feind bestieg, Und alles nun zu deinen füßen liegt.

927. Mel. Ach Jesu, meiner
 Oudir, o Vater aller gü-
 te, Fleht mein geängste-
 tes gemüthe, Und zeiget
 sein verderben an. Ich bin
 zu allem guten träge, Da
 ich mich schnell zum bösen
 rege, Das ich so leicht voll-
 bringen kann.

2. Dein Geist hat stets in
 mir zu kämpfen, Und die
 erregte lust zu dämpfen,
 Die sich so oft den zaum
 entreißt. Laß deinen bey-
 stand mir auf erden, Doch
 nimmermehr entzogen
 werden: Stärk mich durch
 deinen guten Geist!

3. Laß mein verderbtes
 fleisch nicht siegen: Und
 wann ich mit demselben
 kriege, Und seinen unfall
 spüren muß; So hilf mir,
 Vater, überwinden, Und
 dieses fleisches kräfte bin-
 den: Dann folg ich deines
 Geistes schluß.

4. Du weißt, wie gern ich
 ohn gebrechen, Und ohne
 heimlich widersprechen,
 In deinen wegen wandeln
 will. Hilf mir, um deines

namens willen, Des gei-
 stes trieb nach wunsch er-
 füllen; Ach führ ihn selbst
 zu seinem ziel!

5. Ich klage selbst des flei-
 sches triebe, Und was mich
 lau in deiner liebe, Und
 faul zum kampf macht,
 an. Ach lehre mich dawir-
 der streiten, Und jenes klee-
 nod frisch erbeuten: Tilg'
 selbst, was mich entkräf-
 ten kann!

6. Es komme mir der sieg
 zu gute, Dadurch dein
 Sohn, bedeckt mit blute,
 Die macht der finsterniß
 erlegt. Laß mich des Mitt-
 lers allmacht stärken,
 Wann sie mit ihren schnd-
 den werken, Sich wieder in
 der seele regt!

7. Laß endlich sünd und
 kampf verschwinden, Und
 mich den ort der ruhe sin-
 den, Wo weder streit noch
 elend ist! Da will ich dich, o
 Vater, droben, Mit allen
 überwindern loben, Wo
 du das ziel des lobes
 bist.

ing. Von der sicheren Hoffe
nung, und dem Vor-
schmack des ewigen Le-
bens.

928. Mel. Der junges tag zurück.

Ich bins voll zuversicht:
I am ende, Der lauf-
bahn, wird das kleinod
mir! Mit wonn' erfüllt die
hoffnung meine ganze seele;
Ruft frieden Gottes mir
zu!

2. Wie wird mir seyn,
wenn ich nun erbe, Mit
Christus bin, wenn, staub
zu staub, Mein leib gesun-
ken ist und dennoch meine
seele, Weit über sterne sich
hebt!

3. Wenn ich, aus diesen
einsamkeiten, Zu Gottes
schaar hinübergeh, Zur
schaar, die tag und nacht
vom hohen lobgesange,
Vom psalm der wonne
nicht ruht!

4. Wenn ich mich, in die
jubelchöre, Wo stons harf
am strome rauscht, Mich in
den ruf der frohen halleluja
dränge, Der laut ent-
zückungen ruft!

5. Wie stimmen grosser

wasser, tönnet, Das neue
lied des Lammis! ein heer,
Der harfenspieler singt!
wie hohe meere tönnet, Des
Lammes lied am den
throu!

6. O vorempfindung je-
ner wonne! Allein ich fass,
ich fass es nicht, Wie mir
es dann wird seyn, wenn
ich hinüber komme, Ich
staub zum erbe des Herrn!

929. Mel. Sey lob und ehr.

Ich weiß, an wen mein
I glaub sich hält. Kein
feind soll mir ihn rauben.
Als bürger einer bessern
welt, Leb ich hier nur im
glauben, Dort schau ich,
was ich hier geglaubt. Wer
ist, der mir mein erbtheil
raubt? Es ruht in Jesu
händen.

2. Mein leben ist ein fur-
zer streit; Bang ist der tag
des sieges. Ich kämpfe für
die ewigkeit; Erwünschter
lohn des krieges! Der du
für mich, den tod ge-
schmeckt! Durch deinen
schild weed ich bedeckt;
Was kann mir denn nun
schaden?

3. O Herr, du bist mein
ganzer ruhm, Mein trost
in diesem leben, In jener
welt mein eigenthum; Du
hast dich mir ergeben. Von
fern glänzt mir mein klei-
nod zu; Du schaffst mir
nach dem streite ruh, Und
reichst mit meine krone.

4. Herr lenke meines gei-
stes blick, Von dieser welt
getümmel, Auf dich, auf
meiner seele glück, Auf
ewigkeit und himmel. Die
welt mit ihrer herrlichkeit,
Vergeht, und wäyrnt nur
kurze zeit. Im himmel sey
mein wandel!

5. Ist, da mich dieser leib
beschwert, Ist mir noch
nicht erschienen, Was jene
bessere welt gewährt, Wo
wir Gott heilig dienen.
Dann, wenn mein auge
nicht mehr weint, Und
mein erlösungstag er-
scheint, Dann werd ichs
froh empfinden.

6. Im dunkeln seh ich hier
mein heil; Dort ist mein
antlig heiter, Hier ist die
sünde noch mein theil;
Dort ist sie es nicht weiter.

Hier ist mein werth mir
noch verhüllt; Dort wird
er sichtbar, wenn dein bild,
Mich, Gott, vollkommen
schmücket.

7. Zu diesem glück bin ich
erkauft, O Herr, durch dei-
ne leiden, Auf deinen tod
bin ich getauft; Wer will
mich von dir scheiden? Du
zeichnest mich in deine
hand; Herr, du bist mir,
ich dir bekannt. Mein sünd
des himmels freuden.

8. Wie groß ist meine
herrlichkeit: Empfinde sie,
o seele! Vom tand der erde
unentweilt, Erhebe Gott,
o seele! Der erde glänzend
nichts vergeht: Nur des
gerechten ruhm besteht,
Durch alle ewigkeiten.

930. Mel. Kommt her zu mir sp.
So hoff ich denn, mit fe-
sten muth, Auf Got-
tes gnad und Christi blut;
Ich hoff ein ewig leben.
Gott ist ein Vater, der ver-
zeiht, Hat mir das recht
zur seligkeit, In seinem
Sohn gegeben.

2. Herr, Welch ein unauß-
sprechlich heil, An dir, an
dei-

deiner gnade theil, Theil an dem himmel haben; Im herzen durch den glauben rein, Dich lieben, und versichert seyn, Von deines Geistes gaben!

3. Dein wort, das wort der seligkeit, Wirkt göttliche zufriedenheit, Wenn wir es treu bewahren. Es spricht uns trost im elend zu, Versüßet uns des lebens ruh, Und stärkt uns in gefahren.

4. Erhalte mir, o Herr, mein Hort, Den glauben an dein göttlich wort, Um deines namens willen! Laß ihn mein licht auf erden seyn, Ihn täglich mehr mein herz erneun, Und mich mit trost erfüllen!

Von dem Stande der zukünftigen Verherrlichung.

a. Ueberhaupt.

931. Mel. Es woll uns Gott ge. Ihr mitgenossen, auf zum streit, Damit uns Gott belohne! Es gilt das reich der herrlichkeit, Der überwinder krone! Der

weichende wird nicht gekrönt. Wie hat der Herr gestritten! Die sieger nur hat er versöhnt, Als er den tod gelitten, Am ölberg und am kreuze.

2. Miterben, haltet an, und seht, empor zum grossen lohne; Denn nur durch unsre feinde geht, Der weg zu jener krone. Ob tausend auch zur rechten euch, Zur linken tausend sanken; So sinkt, doch nicht! Wird uns sein reich, Der kraft zum streit gab, schenken, Wenn wir darin erliegen?

3. Zwar groß ist unsers kampfs gefahr, Doch laßt uns ihre schrecken, Nicht grösser machen! wunderbar, wird Gottes schutz uns decken! Er stärkt, der mächtig stärken kan, Wenn wir um hülfe flehen. Er reicht den harnisch: zieht ihn an; So könnt ihr muthig stehen, Und freudig überwinden!

4. Mit seiner hölle graun umhüllt, Schießt sata n flammenpfeile! Dann, dañ ergreift des glaubens-

Schuld, Schüst euch mit
Christi heile! Mit diesem
helm auf eurem haupt,
Und mit des Geistes
schwerdte: Das ist, das
selbst der tod nicht raubt,
Das mächtige bewährte,
Das feste wort des lebens!

5. Wer überwindet, soll
den tod, Den ewigen, nicht
sehen, Vergieng er auch in
seiner noth; Dort wird er
nicht vergehen! Nach die-
ses lebens kurzem streit,
Nach seinen kurzen leiden,
Wird ihn, der unschuld
weisses kleid, Gerechtigkeit,
bekleiden, Hell durch das
blut des Lammes!

6. Ach, Hüter, ist die
nacht schier hin, Die dunkle
nacht der erde? Wenn ich
einst überwinder bin: Laß
michs, mein Hüter, wer-
den! Wenn ich einst über-
winder bin; So seh ich
meinen namen, Im le-
bensbuch! du führst mich
hin, Vollender, Gott!
Gott amen! Zu deines
Vaters throne!

7. Wie säumts, wie
säumts! o lange nacht!

Bis berg und hügel fallen!
O hüter, bis dein tag er-
wacht, Und uns posauern
schallen! Wer überwindet,
Der wird seyn, Mit Gottes
Sohn, ein erbe! O Gottes
Sohn, laß du mich seyn,
Der hoffnung, wenn ich
sterbe, Und dann sey ihr
vollender.

932. Mel. Herzlich lieb hab ich.

Mein Heiland, wenn
mein geist erfreut,
Im glauben auf die herr-
lichkeit, Des ewgen erb-
theils blicket, Das du für
mich bereitet hast: Wie
leicht dünkt mir denn alle
last, Die mich hienieden
drücker? Dann wird der ei-
telkeiten tand, In meinen
augen, schlecht, wie sand,
Der erde pracht ist mir,
wie nichts, Beym anblick
jenes ewgen lichts. Herr
Jesu Christ, mein Herr
und Gott: Dieß heil ver-
dank ich deinem tod.

2. Wenn einst auf deinen
wink mein geist, Des kör-
pers banden sich entreißt,
Dann stärk ihn aus der
höhe; Daß ich, durch dei-
nen

nen mächtgen stab, Beschützt, ins todesthal hinab, Getrost und freudig gehe. Die Klarheit jener bessern welt, Schaff, wenn mich dunkelheit befallt, In meinem finstern Herzen licht, Und heiterkeit im angesicht. Dann Jesu Christ, mein Herr und Gott, Dann wird ein schlummer mir der tod.

3. Und wenn mein geist aus schüchternheit, Sich dennoch für dem tode scheut, Weil ihn die sünden kränken; Dann laß mich, Herr, auf deinen tod. Die hoffnung baun; es werde Gott, Der sünden nicht gedenken. Der trost, den du auch mir erwarbst, Als du zum heil der sündler starbst, Und fühltest, wie dich Gott verließ, Der mache mir das sterben süß. O Jesu Christ, mein Herr und Gott: Verlaß mich nicht in meinem tod.

4. Auf kurze zeit schließt sich zur ruh, Mein thränenvolles auge zu, Und schlummert in dem staube.

Doch der, der mich zum grabe ruft, Der ruft mich einst auch aus der gruft. Ich weiß, an wen ich glaube. Er lebet, und ich werd durch ihn, Der grabesnacht gewiß entfliehu. Mein geist und mein verflärt geben, Wird sich des Herrn, des Mittlers freun, Herr Jesu Christ, mein Herr und Gott: Zum leben schaffst du nun den tod.

5. Du bleibest meine züversicht, Mein trost, wenn einst das weltgericht, Die engel ausposaunen. Vor deinem thron werd ich dann stehn, Dich Richter aller völker sehn. Dich sehn und froh erstaunen. Auch mir schenkst du dann jenes heil, Der auserwählten selges theil, Ich soll, dein mund schwur es mir zu, Ich soll lebendig seyn, wie du. Herr Jesu Christ, mein Herr und Gott: Stärk diesen glauben einst im tod.

933. Mel. Alle Menschen müß. Menschen ist's gesezt, zu sterben, Ihre herrlichkeit verblüht. Welcher

von den himmleserben,
Lebt hier, der den tod nicht
sieht? Staub wird dieser
leib von erde; Doch, damit
er himmlisch werde, Wird
er einst von Gott erneut,
Und zieht an, unsterblich-
keit.

2. Wollt ich länger hier
verweilen, Als es meinem
Gott gefällt? Seinem rei-
che zuzueilen, Laß ich gern
die prüfungswelt. Jesus
tilget meine sünden,
Stärkt mich, hilft mir
überwinden, Auch in mei-
ner letzten noth, Rettet
mich sein blut und tod.

3. Und wer kann mich
ihm entreißen? Mein ist
er, und ich bin sein. Er er-
füllt, was er verheissen:
Sein soll ich mich ewig
freun. Ja, mir solls durch
ihn gelingen, Mich zu ihm
empor zu schwingen, Freu-
denvoll vor ihm zu stehn,
Meinem Heiland! ihn zu
sehn!

4. Dort bey ihm ist wah-
res leben. Millionen ste-
hen schon, Ihren Retter zu
erheben, Selig da vor sei-

nem thron, Hohe seraphi-
nen ringen, Mitanbetend
ihn zu singen. Preis zu
nehmen würdig ist, Der
Erbarmer, Jesus Christ!

5. Alle, die ihm nachge-
wandelt, Sehn des glau-
bens dunkelheit, Dort in
licht, und schaum verwan-
delt, Und in wonne jedes
leid; Weih'n ihm die neu-
en lieder, Werfen ihre
kronen nieder; Vor dem
Lamm, und opfern dank,
Ihm, der höll und tod be-
zwang.

6. Vaterland verklärter
frommen! Heil, unsterb-
lichkeit und ruf, Was kein
sterblicher vernommen,
Gottes heil gewährest du.
Freudenerndten schenkt er
denen, Die erst hier gesät
mit thränen. Alle thränen
trocknet er, Sünd und
elend sind nicht mehr.

7. Ich entbrenne von
verlangen, Dies verheißne
land zu sehn, Jene krone zu
empfangen; Bald erhöret
Gott mein sehn. Diese
hütte, die zerstäube! Ich,
ich weiß, an wen ich gläu-
be.

be. Mir ist sterben ein gewinn, Denn zum Vater geh ich hin!

8. Welche tröstung, das zu wissen! Dieser großen hoffnung voll, Sag ich nicht in kimmernissen, Die ich hier noch dulden soll. Leicht und kurz sind diese leiden, Sie verwandeln sich in freuden, Wann ich christlich sie ertrug, Bis Gott spricht: es ist genug!

934. Mel. Wachet auf ruft uns. **E**elig sind des himmels Erben, Die todten, die im Herren sterben, Sie gehen ein zur herrlichkeit, Nach den letzten augenblicken, Des todes schlummers, folgt entzücken, Und wonne der unsterblichkeit. Im frieden ruhen sie, Von aller sorg und müh. Hoffanna! Vor Gottes thron, Zu seinem Sohn, Begleiten ihre werke sie!

2. Dank, anbetung, preis und ehre, Macht, weisheit, herrlichkeit und ehre, Sey dir, Ver söhner, Jesu Christ! Ihr, der überwin der chöre, Bringt dank, an

betung, preis und ehre, Dem Lamme, das geopfert ist! Er sank, wie wir ins grab; Wischt unsre thränen ab! Halleluja! Er hats vollbracht! Nicht tag, nicht nacht, Wird an des Lammes throne seyn.

3. Nicht der mond, nicht mehr die sonne, Scheint uns alsdann; er ist uns sonne, Der Sohn, die herrlichkeit des Herrn, Heil, nach dem wir weinend rangen, Nun, nun bist du uns aufgegangen, Nun sehen wir dich nicht von fern. Nun weinen wir nicht mehr, Der tod ist nun nicht mehr, Halleluja! Er sank hinab, Wie wir, ins grab; Er gieng zu Gott, wir folgen ihm!

935. Mel. Jesus, meine zuberf. **V**iele sind zu Gottes heil, In der bessern welt berufen: Viele können einst im licht, Erben mit dem Mittler werden, Aber ach! nur wenige, Wenige, sind auserwählt!

2. Frage, die mir mark und bein, Mit geheimer angst

angst erschüttert: Aller fragen größte, du, Die vom tod, und leben fraget! Meiner stunden letzte ruft, Mir auf dich, die antwort zu!

3. Laß die antwort wone seyn, Herr des todes und des lebens! Mittler, in mein zittern mischt, Oft sich sanfter ahndung schauer; Meiner stunden letzte sey, Wonn', und mehr, als ahndung mir.

4. Viele laufen nach dem ziel: Einer nur erlangt das kleinod! Um des überwinders haupt, Strahlet nur des himmels krone! Er nur legt das feyerkleid, Deiner unschuld, Christus, an!

5. Muß nicht, denk' ich das, mein herz, Zittern? Ist nicht dies das zittern, Dies die furcht, womit ich soll, Schaffen, daß ich selig werde? Wer ist kühn und fromm genug, Furchtlos da hinauf zu schau'n.

6. Wo die laufbahn endet: wo An dem ziel, das kleinod strahlet? Ach! ein kleinod, das so leicht, Er auch nicht erlangen könn-

te: Mit heilvollem zittern laß, Mittler! stets dahin mich schau'n.

7. Wo der baum des lebens blüht, In dem paradiese Gottes: Wo des andern todes leid, Nicht erreichet den, der siegte! Der, bis in den tod getreu, Jenes lebens kron' empfing.

8. Wo geheimes manna labt: Wo ein gnadenvolles zeugniß, Jesus Christ dem sieger giebt, Und mit ihm den neuen namen, Welchen keiner kennt, als der, Von dem geber ihn empfäht!

9. Wo die überwinder, macht, Wie von seinem Vater, Jesus, Selbst empfangen hat, empfaht, Und wie morgensterne glänzen! Wo in weissen kleidern sie, Leuchten und es würdig sind!

10. Aus des lebens buche wird, Ausgetilget nie ihr name! Jesus nennet sie, vor Gott, Und vor seiner engel heeren! Pfeiler werden ewig sie, In dem tempel Gottes stehn!

11. Auf des tempels pfeiler schreibt, Jesus seines Vaters namen: Und jerusalems, die Gott, Neu vom himmel nieder sendet; Und den neuen namen selbst, Der vor allen ihn erhöht!

12. Ach, wer überwindet, soll, Auf des Mittlers throne sitzen! Überwunden hat er selbst, Und sitzt auf des Vaters throne! Laß mit furcht und zittern stets, Herr! nach dir empor mich schaum!

13. Viele sind zu Gottes heil, In der bessern welt, berufen: Viele können einst im licht, Erben mit dem Mittler werden! Aber ach! nur wenige, Wenige sind auserwählt!

b. Besonders.

A. Von den vorhergehenden letzten Dingen.

936. Mel. Kommt her zu mir. Du siehest, mensch, wie fort und fort, Der eine hie, der andre dort, Der welt muß abschied geben. Der tod beschließt das

kurze spiel, Setzt groß und niedrigen ihr ziel, Raubt königen das leben.

2. Drum flieh den schlaf der sicherheit, Sey wachsam, es vergeht die zeit, Noch heute kannst du sterben, Erwäg es, mensch, vergiß es nicht; Es wartet hölle und gericht, Und ewiges verderben.

3. Schon schallt der engel feldgeschrey! Die allmacht ruft; das grab ist frey, Und alle todten leben! Er kommt, der Richter! sündler bebt, Seht, dem ihr trozet, Christus lebt, Euch euren lohn zu geben!

4. Sterbt, frevler, ruft er, nehmt den tod! Erkennt Jesum, er ist Gott! Zu richten euch, entschlossen. Dort ist die hölle; ewige pein, Soll eurer thaten ende seyn, Von mir und Gott verstoßen!

5. Welch schrecklich urtheil, welch gericht: O Jesu! du erbarmst dich nicht? Bleibst ewig feind und rächer? Ihr berge! wo? wo flieh ich hin? Sagt klüfte,

wo ich sicher bin, Vor ihm,
Dem ewgen rächer.

6. Glückselig, wer noch,
eh er stirbt, Des Mittlers
gnade sich erwirbt, Voll
reu sich ihm ergiebet, Dem
wird es ewig wohl ergehn,
Er soll zur rechten Gottes
stehn, Bey Jesu, der ihn
liebet.

7. So will ich denn bey
gutem sinn, Und weil ich
noch bey kräften bin, Zu
sterben mich bereiten.
Dann wird er, der dem to-
de wehrt, Und meine letzten
seufzer hört, Zur ewgen
ruh mich leiten.

937. In eigener Melodey.

Ich bin ja, Herr, in dei-
ner macht, Du hast
mich an das licht gebracht,
Und du erhältst mir auch
das leben, Du kennest mei-
ner monden zahl, Weißt,
wann ich diesem jammer-
thal, Auch wieder gute
nacht muß geben, Wo, wie
und wann ich sterben soll,
Das weist du, Vater, mehr
als wohl.

2. Wen hab ich nun als
dich allein, Der mir in mei-

ner letzten pein, Mit trost
und rath weiß zuzusprin-
gen? Wer nimmt sich mei-
ner seelen an, Wann ich
nicht weiter leben kann,
Und ich muß mit dem tode
ringen? Wann aller sin-
nen kraft gebricht: Thust
du es, Gott, mein Heiland,
nicht?

3. Mich dünkt, da lieg ich
schon vor mir, In grosser
hiz, ohn kraft, ohn zier,
Mit höchster herzensangst
befallen: Gehör und rede
nehmen ab, Die augen
werden mir ein grab, Doch
kränkt die sünde mich für
allen, Auch satan läßt mir
keine ruh, Und setzt mir
mit versuchung zu.

4. Ich höre der posamen-
thon, Und sehe meinen
Richter schon: Der wird
mir auch ein urtheil fällen!
Hier, weistet mein gewis-
sensbuch, Und dorten, des
gesetzes fluch, Mich sünd-
er schon hinab zur höllen, All-
wo man ewig, ewig leidet,
Mord, jammer, angst und
zeter schreyt.

5. Kein geld und gut er-

rettet mich, Umsonst erbeut ein bruder sich, Den andern hie erst los zu machen, Er muß es ewig lassen stehn, Wir werdens ewig nicht entgehn, Kriegt einmal uns der höllen rachen; Wer hilft mir sonst in dieser noth, Wo du nicht, Gott, des todes Tod!

6. Der teufel hat nicht macht an mir, Ich habe bloß gesündigt dir, Dir, der du missethat vergiebest. Was maacht sich satan des sen an, Der kein gesez mir geben kann, Nichts hat an dem, den du, Herr, liebest? Er nehme das, was sein ist, hin, Ich weiß, daß ich des Herren bin.

7. Herr Jesu! ich! dein theures gut, Bezeug es selbst mit deinem blut, Daß ich der höll nicht angehöre, Was schont denn satan meiner nicht, Und schreckt mich mit dem zorngericht? Komm, rette deines leidens ehre, Was giebest du mich fremder hand, Und hast so viel an mich gewandt?

8. Nein, nein, ich weiß

gewiß, mein Heil, Du lässest mich, dein wahres theil, Zu tief in deinen wunden sitzen, Hie lach ich aller macht und noth, Es mag gesez, höll, oder tod, Auf mich herdonnern oder bliken! Dierweil ich lebte, war ich dein, Jetzt kann ich keines fremden seyn.

938. Mel. D ewigkeit du donner. Ich bin ja, Herr in deiner macht, Du hast mich an das licht gebracht, Du sorgest für mein leben; Du kennest meiner tage zahl, Weißt, wenn aus diesem jammerthal, Mein geist sich soll erheben; Wo, wie und wenn ich sterben soll, Das weißt du, Gott des lebens, wohl.

2. Wer wird in meiner letzten pein, Mich sündler, trösten, mich erfreun? Mir muth und hofnung geben? Wer nimmt sich meiner seele an, Wenn ich von dem, was ich gethan, Gott rechenschaft soll geben? Wer ist, der alsdann für mich spricht, Thust du es, o mein Heiland, nicht?

3. Mich

3. Mich dünkt, da lieg ich schon; ich seh, Daß ich am finstern grabe steh, Mit todesangst umgeben; Der augen licht verdunkelt sich, Des grabes nacht umhüllet mich, Ein traum ist nun mein leben: Doch schweigen meine sünden nicht, Sie fordern mich vor das gericht.

4. Ich höre der posaune ton, Ich höre meinen Richter schon, Das endurtheil mir sprechen; Ich seh vor seinem angeicht, Ich sehe in dem hellsten licht, Die reihe der verbrechen, Die ich in dieser welt gethan: Wer ist's, der mich nun retten kann?

5. Kein geld noch gut befreuet mich, Umsonst erbeut ein bruder sich, Den andern zu erlösen; Ein jeder wird alsdann empfañ, Nach dem, was er allhier gethan; Nichts schüzt alsdann die bösen. Hier ist Gott zum verzeihn bereit: Dann übet er gerechtigkeit.

6. Wie soll ich denn, o

Gott, bestehn, Wenn du in das gericht willst gehn, Und nach verdienst mir lohnest? Wie kann ich deiner rach entfliehn, Und deiner strafe mich entzieh'n, Wenn du nicht meiner schonest? Ach, Vater, geh nicht ins gericht, Verwief mich armen sündler nicht.

7. Voll reu und busse such ich dich, Errette, Gott, bekehre mich, Und tilge meine sünden. Dir weih ich meine lebenszeit, Dem dienst sey meine seligkeit. Ach, laß mich gnade finden: Gieb, daß ich, meiner pflicht getreu, Zum tode stets bereitet sey.

aa. Vom Tode.

Kürze und Mühseligkeit des irdischen Lebens.

939. Mel. Ich danke dir o Gott. Du warest Herr, bevor die berge standen, Du warest es, bey dem wir zuflucht fanden; Du bist, der uns durch alle alter leitet, Der du dies all der ganzen welt bereitet, Kurz, der

du

du Gott, ohn end und anfang bist; So daß der mensch dir gar nicht nöthig ist.

2. Dein blosser wink kann unsern leib zerstören, Und seinen bau in vorgehen staub verkehren. Du über siehst, o Grund der ewigkeiten! Ein tausend jahr und noch viel längre zeiten, So leicht, als ich den erst vergangen tag, Und einen theil der nacht mir denken mag.

3. Ruffst du, o Herr, den fluthen deiner strafen; So muß der mensch sogleich im tod entschlafen: Er gleicht dem gras, das unsre erde zieret, Des abends aber farb und pracht verlieret, Und doch, so bald die traurige nacht vergeht, Von neuem lebt, und gleichsam aufersteht.

4. Durch deinen zorn, den wir, o Herr, entzünden, Geschiehts allein, daß wir so bald verschwinden. Es ist dein grimme, den unsre sünd erwecket, Der durch den tod, uns sichere

rührt und schrecket. Erkennen wir schon unsre greuel nicht; So stellst du sie doch vor dein angezicht.

5. Dein eifer macht, daß unsre tage eilen, Und, wie ein schall, nur kurze zeit verweilen; Daß unsre jahr, als ein geschwäg verstreichen; Daß wir davon kaum siebenzig erreichen, Und der, so stark an gliedern und gemüth, Zu seinem ziel aufs höchste achtzig sieht.

6. Noch ist, was köstlich heißt in diesen schranken, Nur sorg und müh und quälten der gedanken, Wir fliehn davon und werden hungerissen, Bevor wir, Herr, erkennen oder wissen, Wie sehr diesünd und aller heuchelschein, Samt deinem zorn und grimme zu fürchten seyn.

7. Verleihe, daß wir uns zur flugheit lenken; Die kurze zeit des lebens recht bedenken, Und dir darinn nach deinem willen dienen! Daß heil und wohl uns, Herr, aufs neue grünen!

Nun 1700. 1700 Ach

Ach wende dich zu deiner
knecht'schaar, Mach deine
huld uns wieder offenbar!

8. Es segne uns dein auge
jeden morgen: Früh wol-
lest du uns füllen und ver-
sorgen, Bis wir getrost des
laufes ziel erreichen, Und
leid und schmerz der freude
wieder weichen, Nachdem
du uns durch manche trüb-
salslast, So lange zeit ge-
nug geprüftet hast!

9. Laß, Herr, dein heil,
auch laß dein werk den dei-
nen, Und deine ehr an ih-
ren kindern scheinen! Sey
freundlich, Gott, laß dei-
nen Geist uns führen; Er
stärke uns, und woll' uns
so regieren, Daß unser
thun zu deinem ruhm ge-
scheh, Und unser trieb
zum guten vest besteh.

940. Mel. Nun freut euch lieb.

D Gott, der du das men-
schenkind, Das deinen
Sohn bekennet, Eh denn
die berg' geschaffen sind,
Mit namen schon genen-
net; Der du es schon zum
gnadenbund, Ersehen, eh
der erdegrund, Durchs
wort geleyet worden;

2. Du weißt, wie wir,
durch adams schuld, An
seel und leib verderbet,
Statt deiner ersten lieb
und huld, Nur fluch und
tod ererbet; Der uns in al-
len gliedern steckt, Und im-
mer nagt, und nagend
schreckt, Bis daß er uns
verzehret.

3. Wir wachsen wie die
blumen auf, Die anfangs
munter stehen; Vergehen
aber bald darauf, So,
wie auch sie vergehen. Das
macht dein zorn, gerechter
Gott, Der uns verfolgt,
weil dein gebot, Von uns
nicht ist gehalten.

4. Weil ich denn auch ein
sünder bin, Fahr ich mit
viel beschwerden, Eh man
es denket, schnell dahin,
Und werde staub und erde.
Ich bring' in arbeit, ohne
ruh, Wie ein geschwäg,
mein leben zu, Und eile
stets von himmen.

5. Ach wie gar nichts ist
unsezeit, Herr, gegen dich
zu achten! Du bist ein
Gott von ewigkeit; Du
warst eh menschen dach-
ten:

ten: Du bleibst derselbe für und für, Ja tausend jahre sind vor dir, Ein tag, der jetzt vergangen.

6. Der menschen leben aber ist, Gar kurz und voller plagen. Doch wird in dieser engen frist, Nur selten einer fragen: Wie stehts um mich? hats auch gefahr? Da doch sehr wenig achtzig jahr, In ihrem lauf erreichen.

7. Herr, lehr uns hier, zu rechter zeit, So unsre tage zählen, Daß wir der seelen seligkeit, Am ende nicht verfehlen! Flöss' uns die wahre klugheit ein! So werden wir nicht schüchtern seyn, Wann du uns rufft zum sterben!

8.kehr dich zu uns, du frommer Gott, In diesen bösen tagen! Errette uns aus aller noth! Nimm von uns deine plagen! Verschaffe du uns hülff und rath; Weil unsre hoffnung sonst nichts hat, Als dich, worauf sie sehe.

9. Verleih ein glücklich regiment, Das manches

übel wende! Befordre stets zum guten end, Die werke unsrer hände! So wollen wir drum für und für, Auch unsre kinder nach uns hier, Von herzensgrund dich preisen.

10. Gott Vater, Sohn und heilger Geist, Dir sey lob, preis und ehre, Für alles, was du uns erweist! Dein segen sich vermehre: Daß wir fort spüren deine gut, Und stets mit willigem gemüth, Dir und dem nächsten dienen!

941. Mel. Ich hab mein sach G.

Wie flucht dahin der menschen zeit! Wie eilet man zur ewigkeit! Doch wer erwägt die letzte stund, Von herzensgrund? Wie schweigt hievon der träge mund!

2. Das leben ist gleich einem traum: So nichtig, als ein wasserschäum; Ein leichter dampf, der kaum entsteht, Und bald vergeht: So, wie ihr dieses täglich, seht!

3. Nur du, mein Gott du bleibest mir, Das, was
Nun 2. du

du bist: ich traue dir. Fallt
berg' und hügel; fallet hin!
Mir ist's gewinn, Wenn
ich allein bey Jesu bin.

4. Solang ich in der hütte
wohn, Belehre mich, o
Gottes Sohn! Gieb, daß
ich zähle meine tag', Und
sorge trag', Daß, eh ich
sterb, ich sterben mag!

5. Was hilft die welt in
lester noth? Lust, ehr und
reichthum in dem tod? O
mensch, du läußt dem schat-
ten zu: Bedenk es nu; Du
könntst sonst nicht zur
wahren ruh!

6. Fahr denn nun hin,
du eitle lust! Mir ist ein bes-
sers gut bewußt. Was
ewig bleibt, ist nicht allhier:
Es ist bey dir, O Jesu! Je-
su, gieb es mir!

7. Was wird das seyn,
wann ich dich seh, Und
dort vor deinem throne
steh! Du unterdessen lehre
mich, Und gieb, daß ich,
Mit flugem herzen suche
dich.

Freudige Blicke des Glau-
bens auf Tod und
Grab.

942. Mel. Mir Fried und freud.
Mir schauert nicht vor
dir, o gruft, O todes-
stille! Ich bin getrost, wenn
man mich ruft, Gott dein
wille. Durch dein gnaden-
volles wort, Ist mir der
tod ein schlummer.

2. Ihm, der für uns er-
würget ist, Sey preis und
ehre! Dir, unserm retter,
Jesu Christ, Preis und
ehre! Dein ist's, daß wir
ohne furcht, Den pfad des
todes wandeln.

3. Wir kommen nicht in
dein gericht, Die an dich
glauben; Du lässest uns
im grabe nicht, Ewig blei-
ben, Halleluja! denn du
wirst, Zum leben uns er-
wecken.

4. Dann ist nicht sünde
mehr, noch tod; Nicht
schmerz noch leiden; Dann
lohnens dieses lebens noth,
Himmels freuden. Halle-
luja! denn durch dich, Ist
mir der tod ein schlummer.

943. Mel. Jesu meines lebens.
Noch bin ich dein gast,
O erde! Gott mehrt
meiner tage zahl! Daß ich
reif

reif zum himmel werde,
Prüft er mich; läßt mir
die wahl, Böses, oder guts
zu wählen. Doch, werd ich
viel jahre zählen? Oder,
ruft ein naher tod, Mich
zu banger sterbensnoth?

2. Herr, du weißts; du
hast die tage, Meines le-
bens laufs gezählt. Ihre
freuden, ihre plage, Sah
dein auge, das nie fehlt,
Früher noch, als du auf er-
den, Mich ließt einen pil-
grim werden. Da schon
schriebst du meinen tod,
Auf dein buch, o weiser
Gott.

3. Einst, wenn es dein
wille fodert, Wird mein
reger leib zu staub, Und das
feur, das in mir lodert,
Wird des kalten todes
raub. So, wie frühlings-
blumen welken, Wird
mein leben auch verwel-
ken; Kraft und odem neh-
men ab, Und den leichnam
nimmt das grab.

4. Nimm ihn hin zu dei-
nem staube, Grab! ver-
wandle ihn in erd. Den-
noch trümphirt mein
glaube; Denn mein leib

wird einst verklärt. Des
verwesten körpers trüm-
mer, Bleiben warlich
nicht auf immer, Der ver-
modrung schnöder raub.
Neu beseelt wird einst
mein staub.

5. Durch dein schöpfrisch
wort, es werde! Rufft du,
Herr, in mein gebein, Neu
es leben. Nicht mehr erde,
Wird alsdenn mein kör-
per seyn. Zu den himmli-
sch en g e s c h ä f t e n,
Schmückst du ihn mit
neuen kräften; Und von
schmerz und sterblichkeit,
Wird er ewig dann be-
freyt.

6. Hör, o seele, einst mit
freuden, Jenen ruf: das
grab ist da! Denn das ende
deiner leiden, Ist mit ihm
zugleich dir nah. Der, der
deinen tod bezwungen,
Hat das leben dir errun-
gen. Durch den weg der
sterblichkeit, Führt er dich
zur ewigkeit.

7. Stärke mich auf diese
stunde, Jesu! der du für
mich starbst, Und an Got-
tes gnadenbunde, Ewig
Nun 3 an

antheil mir erwarbst. Laß mich tod und grab nicht scheuen; Laß vielmehr mich darauf freuen. Denn, nach treu vollbrachtem lauf, Nimmst du mich zum himmel auf.

944. Mel. Wie schön leucht' e der.
Wie wird mir dann, Erlöser, seyn, Wenn ich, mich deiner ganz zu freun, In dir entschlafen werde; Dann, seele, wirst du ganz befreit, Von sünde und von sterblichkeit, Entfliehen dieser erde. Freu dich, Innig, Stärke, tröste, Dich, erlöste! Mit dem leben, Das dir dann dein Gott wird geben.

2. Ich freue mich, und bebe doch, So drückt mich meines elends joch, Der fluch der sünde, nieder. Doch, du, o Herr, erleichterst mir, Dieß joch; mein herz stärkt sich in dir, Glaubt, und erhebt sich wieder. Jesus! Christus! Laß mich streben, Dir zu leben. Dir zu sterben, Und dein himmelreich zu erben.

3. Verachte denn des to-

des graun, Mein geist, er ist ein weg zum schaum, In jenem bessern leben. Er sey dir nicht mehr fürchterlich, Zum allerheiligsten wird dich, Der Herr dadurch erheben. Hier wird, Dein Hirt, Nach den thranen, Nach dem sehnen, Dich erlösten, Böslig und auf immer trösten.

4. Herr, Herr, ich weiß die stunden nicht, Die mich, wenn nun mein auge bricht, Zu deinen todten sammelt. Vielleicht umgiebt mich ihre nacht, Eh ich dieß stehen noch vollbracht, Mein lob dir ausgestammelt. Mach mich, Fertig! Ich befehle, Meine seele, Deinen händen; Laß mich meinen lauf gut enden.

5. Vielleicht sind meiner tage viel; Ich bin vielleicht noch fern vom ziel, An dem die krone schimmert! Bin ich von meinen ziel noch weit; Die hütte meiner sterblichkeit, Wird sie erst spät zertrümmert: Laß mich, Durch dich, Reiche saaten,

saaten, Guter thaten,
Dann begleiten, Vor den
thron der ewigkeiten.

6. Wie wird mir dann,
Erlöser, seyn, Wenn ich,
mich deiner ganz zu freun,
Dich dort anbeten werde?
Dann bin ich frey von sünd
und leid, Ein mitgenosß der
herrlichk it, Nicht mehr
ein mensch von erde. Preis
dir! Daß mir, Durch dein
leiden, Jene freuden, Offen
stehen. Ewig will ich dich
erhoben.

Willigkeit zu sterben.

945. Mel. Valet will ich dir geb.
Gern will ich mich erge-
ben, Dich zu verlassen,
welt. Ich geh zum bessern
leben, So bald es Gott ge-
fällt. Was wärs, das mich
betrübt? Dort schau ich
ewig den, Den meine seele
liebte, Noch eh ich ihn ge-
sehn.

2. Er ruft, zur zeit der
schmerzen, Uns, voll er-
barmen, zu: Kommt her,
beladne herzen, Zu mir,
und findet ruh. Dies wort
aus deinem munde, Laß,

Herr, mich zu erfreun, In
meiner letzten stunde, Mir
geist und leben seyn.

3. Dann laß mich dich er-
blicken! Erhöre, Gott,
mein flehn; In gläubigen
entzücken, Laß mich dich
vor mir sehn! Wie, im ge-
richt, für sündler, Du mit
dem tode rangst, Und wie
du, Ueberwinder, Allmäch-
tig ihn bezwangst.

4. Der frohe siegsgegan-
ke: Wo ist dein stachel, tod?
Stark mich, daß ich nicht
wanke, In meiner todes-
noth, So ist, obgleich ich
sterbe. Doch sterben mein
gewinn! Ich bin des him-
mels erbe, Dein wort sagt,
daß ichs bin.

5. Du schriebs ins buch
des lebens, Auch meinen
namen ein. Dein blut kam
nicht vergebens, Für mich
vergossen seyn. Dir trauet
meine seele, Dich lobt, was
in mir ist, Erlöser meiner
seele, Der du die liebe bist.

946. Mel: Mit fried und freud.
Getrost und freudig geh
ich hin. In Gottes
willen, Ergeb ich mich: er,

des ich bin, Wird erfüllen,
Was er gnädig mir ver:
hieß. Der tod ist mir ein
schlummer.

2. Erbarmend sprach der
Herr zu mir: Dir ist ver:
geben! Mein heil, mein frie:
de sey mit dir, Du sollst le:
ben! Fürchte nichts; denn
du bist mein, Ich habe dich
erlöst.

3. Dies ist mein trost! ich
bin erlöst, Und Gottes er:
be! Ich weiß, daß er mich
nicht verstoßt, Wenn ich
sterbe. Fürst der schrecken,
dich, o tod, Dich hat sein
arm entwafnet!

4. Er ist mein fels; auf
ihm allein, Will ich ver:
trauen. Ich sehne mich bey
ihm zu seyn; Ihn zu schau:
en, Dürstet meine seele
lang, Und dort ihn anzu:
beten.

5. Zu ihm führt mich der
tod! er kann, Mich nur ent:
kleiden. Dich, tag des
Herrn, erwart ich dann,
Tag der freuden! Ganz
unsterblich, wonnenvoll,
Fall ich vor ihm dann
nieder!

Bitte um ein sanftes, gläu:
biges und seliges Ende.

947. Mel. Ich hab mein Sach.

Dein sind wir, Gott, in
ewigkeit. In deiner
hand steht unsre zeit, Du
hast der ganzen menschen:
schar, Ihr todesjahr, Be:
stimmt, als keine zeit noch
war.

2. Wenn nun auch unser
ende kommt, Und deine
hand das leben hemmt;
Dann hilf uns in der to:
desnoth, Herr unser Gott!
Ein sanfter schlaf werd
uns der tod.

3. Nimm, nach vollbrach:
tem lebenslauf, In deine
ewige ruh uns auf, Ver:
wirf, wenn unser herz uns
bricht, Verwirf uns nicht,
Herr, Herr von deinem
angeficht!

4. Drückt uns dann noch
der krankheit schmerz, So
stärke das beklemmte herz,
Daß es auch in der schmer:
zen wut, Mit starkem
muth, In deiner weisen
fügung ruht.

5. Gieb hoffnung zu der
leugen ruh. In unsern her:
zen

zen wirke du, Geist Gottes, daß wir glaubend traun, Und ohne graun, Hin in die nacht des todes schaun.

6. Hilf unsrer schwachheit, Geist des Herrn! Zeig uns den himmel dann von fern! Laß uns, wenn wir zum Vater flehn, Getröstet sehn, Wie der uns liebt, zu dem wir gehn.

7. Ach, gnad ergehe dann für recht. Denn von dem menschlichen geschlecht, Ist auch der heiligste nicht rein. Wer kann wohl dein, Gott, ohne deine gnade seyn?

8. O sey uns denn nicht fürchterlich! Erbarme, Vater, unser dich. Wenn unser auge sterbend bricht, Leit uns dein licht! So fehlt uns trost im tode nicht.

948. Mel. Vater unser im Him.

Herr Jesu Christ, mein Herr und Gott, Der du erlittest angst und spott, Für mich den tod des kreuzes starbst, Und mir des Vaters huld erwarbst; Ich

bitt, kraft deiner todes pein; Du wollest mir sündler gnädig seyn.

2. Wenn ich nun komm in sterbensnoth, und ringen werde mit dem tod; Wenn mir vergehet mein gesicht, Und meine ohren hören nicht; Wenn meine zunge nicht mehr spricht, Und mir vor angst das herze bricht:

3. Wenn mein verstand im dunkeln irrt, Und menschenhülfe kraftlos wird: So steh im lezten angstgeschrey, Mir, Herr, mit deiner gnade bey: Verkürze mir des todes quaal, Und führ mich aus dem jammerthal.

4. Laß deinen Geist stets bey mir seyn, Und seinen trost mein herz erfreun: Bis sich die seel vom leibe trennt: Dann nimm sie, Herr, in deine hand: Der leib ruh in der finstern gruft, Bis einst dein großer tag ihm ruft.

5. Dann laß ihn fröhlich auferstehn, Und mich dein gnädig antlis sehn. Ge-

denke nicht mehr meiner
schuld, Gedenk an deine lieb
und huld: Das leben,
(Herr, ich traue dir,) Ver:
heißt dein eignes wort
selbst mir.

6. "Fürwahr, fürwahr,
"euch sage ich, Wer mein
"wort hält, und glaubt an
"mich, Der wird nicht
"kommen ins gericht, Und
"den tod ewig schmecken
"nicht, Und ob er schon
"hier zeitlich stirbt, Mit
"nichten er darum ver:
"dirbt;

7. "Vielmehr will ich mit
"starker hand, Das grab
"zerbrechen, das ihn band;
"Ihn zu mir nehmen in
"mein reich: Hier herrscht
"er dann mit mir zugleich,
"Durch eine frohe ewig:
"keit." Dazu, o Herr, mach
uns bereit!

8. Vergieb uns unsrer
sünden schuld: Schenk
uns zum kampf muth und
geduld, Mach unsern glau:
ben stark und fest, Wenn
uns die ganze welt verläßt:
Und bricht des todes schlaf
herein, So laß ihn sanft
und selig seyn.

949. Mel. Ewigkeit, du donn.

Wenn, Mittler, meine
Pilgerzeit, Nun ganz
durchlebt ist, und der streit,
Des glaubens ausgestrit:
ten; Wenn kaum mein
sterbend herz mehr spricht:
Ach Jesu komme! schweig
dann nicht, Zu seinen letz:
ten bitten; Ach nicht, wie
du schweigst, wenn zu spät,
Ein sündler um erbarmen
fleht!

2. Wenn mich kein
freund mehr, trösten kann,
Und doch mein herz bebt:
sage dann: Die sünd ist
dir vergeben! Ach wenn
des todes schrecken mich,
Ergreifen, sprich dann,
Mittler, sprich: Nicht ster:
ben sollst du! leben! Ein
wort von dir mir, und mir
gnügt: Des todes schrecken
sind besiegt!

3. Nicht sey mir dann
dein angesicht, Wies mis:
sethättern ist, gericht; Er:
barmen! nicht verderben!
Nicht sterben laß mich,
Herr, wie die, Die dich ver:
warfen, die sich nie, Be:
reiteten zu sterben! Was
ist

ist so fürchtbar, als der tod,
Der ewige verwesung
droht?

4. Ach sterben, sterben
wird den tod, Der ewige
verwerfung droht, Wer,
Herr dein heil nicht achtet;
Wer nicht in deinem blute
rein, Sich wäscht, sich
weigert, dein zu seyn, Un-
gläubig dich verachtet:
Ach den ergreift der tod,
der tod, Der ewige ver-
werfung droht!

5. Er drohe! Jesu, der ist
fren, Wer dir geweiht ist,
dir getreu! Ihm ist er keine
strafe. Gelobet sey der
Herr, mein Licht, In jener
nacht; sie schreckt mich
nicht; Mir wird der tod
zum schlafe. Es ist ein fin-
strer weg; doch mir, Ein
weg zum leben und zu dir.

6. Gelobet sey der Herr,
mein schild, Der mich mit
freudigkeit erfüllt, Mit
freudigkeit zu sterben! Ich
glaub an ihn, und bin ge-
wis, Er führt mich aus der
finsterniß, Zu seiner freu-
den erben! O welchen ju-
bel stimm ich dann, Dem
todesüberwinder an!

7. Gib deinen frommen,
Jesu, kraft, Den schwer-
sten schritt der pilgerschaft,
Mit freudigkeit zu enden!
Sprich zu den bangen see-
len: ich Bin euer Heiland!
freut euch! sprich: Ich will
euch nun vollenden! Er-
quickte sie, und nach dem
streit, Erhöhe sie zur selig-
keit!

bb. Von der Auferste-
hung der Todten.

950. Mel. Jesus Christus unser.
Auferstehn, ja auferstehn
A wirst du, Mein staub,
nach kurzer ruh! Unsterb-
lichs leben, Wird, der dich
schuf, dir geben! Halle-
luja.

2. Wieder aufzublühn,
werd ich gesät: Der Herr
der erndte geht, Und sam-
melt garben, Uns ein, uns
ein, die starben! Halleluja!

3. Tag des danks, der
freudenthränen tag, Du
meines Gottes tag! Wenn
ich im grabe, Genug ge-
schlummert habe, Erweckst
du mich!

4. Wie den träumenden
wirds

wirds dann uns sehn! Mit Jesu gehn wir ein, Zu seinen freuden! Der müden pilger leiden, Sind dann nicht mehr.

5. Ach ins Allerheiligste führt mich, Mein Mittler dann! lebt' ich, Im heiligtume, Zu seines namens rühme! Halleluja!

95 I. Mel. Ein feste Burg ist uns. Des lebens höchste seligkeit, Den trost der letzten stunden, Die hoffnung, nach vollbrachter zeit, Zu schaum des Siegers wunden, Und Gott selbst zu sehn, Wenn wir aufstehn; Die hoffnung will ein thor, Der sich von Gott verlor, Uns erben Christi rauben.

2. Das will er thun und tauget nicht! Er mag uns hier verlachen; Er wird doch endlich zum gericht, Mit todes angst erwachen. Wir stehn dann am thron, Empfahn den lohn, Den uns der Herr erwarb, Da er für sündler starb; Die todten wird er wecken.

3. Der Sohn des Höch-

sten that das schon, In seiner leiden tagen; Denn seiner Mutter todten Sohn, Ließ er nicht weiter tragen. Jesus Christ gebot, Da ließ der tod, Jairus kind. Er weint, Um Lazarus, den freund! Weckt ihn, der schon verweste.

4. Des todten schwester kam und rief: Herr, wärst du hier gewesen; Ach, der vor uns im tod entschlies, Der wär gewiß genesen! Herr, du hättest mein flehn, Und ihn gesehn! Des Menschen freundes herz, Durchdrang ihr glaub, ihr schmerz, Mit göttlichem erbarmen!

5. Ich sag es dir, stärk dich, und glaub's, Es sind noch höhre dinge; Die auferstehung eines staubs, Ist gegen sie geringe. Wer mir glaubt, stirbt nie; Sein staub entflieh, Zur erde immer hin; Der ich das leben bin, Ich laß ihn doch nicht sterben.

6. Sie ruft die trauren den, sie stehn, Sie weinen freun sich, beben. Ach! wer den

den wir den Herrn erstehn?
Wird wohl der todte leben?
Oder bleibt sein staub,
Des grabes raub? Ach!
daß die missthat, Uns so
entheilt hat, Daß wir
verwesen müssen!

7. Der Herr hört ihre
klag und weint; Er war
hinabgestiegen, Und sahe
den entschlafnen freund,
Im todeschlummer lie-
gen, Hofnung, freude,
schmerz, Füllt aller herz:
Ja Lazarus erwacht!
Drauf schrecket sie die
nacht Des todes, die verwe-
sung.

8. Zum Vater sah der
Sohn empor: Gott der du
stets mich hörst, Ich danke
dir, daß du dein ohr, Auch
heute zu mir kehrest: Laß
doch, die hier stehn, Ver-
klärt mich sehn; Damit
ihr herz entbrenn, Daß
du mich sandst erkenn, Und
glaub, und ewig lebe.

9. Drauf ruft er in das
stille grab: Sie hören seine
stimme, Allmächtig ruft
der Sohn hinab, Sie be-
ben vor der stimme: Laza-

rus! steh auf! Schnell steht
er auf, Erstaunt, bleibt
stumm, und steht! Jauchzt
laut, verstummt, und geht
Und geht zu Jesu Christo.

952. Mel. Nachs mit mir
Herr, du bist meine zuver-
sicht. Du lebst, ich
werd auch leben. Du wirst
mir, was dein wort ver-
spricht, Unsterblichkeit
einst geben, Dein jünger
kommt nicht ins gericht:
Dies stärket meine zuver-
sicht.

2. Hier geh ich oftmals
weinend hin, Den saamen
anzustreuen: Dort wird
der herrlichste gewinn,
Der erndte mich erfreuen.
Ich leide und verzage
nicht; Denn du bist meine
zuversicht.

3. Hier trag ich deine
sanfte last. Wie groß ist
meine würde! Jedoch die
welt, die sie nicht faßt,
Nennts fälschlich schwere
bürde. Einst trift den spö-
ter dein gericht, Und dann
siegst meine zuversicht!

4. Sink immerhin, mein
leib in staub! Gott wird
dich

dich neu beleben, Hier werd ich nur des todes raub; Dort werd ich ewig leben. Wie stark ist dieses trosts gewicht! Wie sicher meine zuversicht!

5. Herr diesen segend dank ich dir. Mich aus der gruft zu leben: Siengst du aus deinem grab herfür. Du lebst, und ich soll leben. Ich glaub es dir, und zweifle nicht; Dein wort ist meine zuversicht.

6. In diesem glauben stärke mich. Laß mich den trost empfinden, Den grossten trost, daß ich durch dich, Den tod kann überwinden. Grab und verwesung schreckt mich nicht; Denn du bleibst meine zuversicht.

953. Mel. Was Gott thut, das. Ich freue mich der frohen zeit, Da ich werd auferstehen. Dann werd ich in der herrlichkeit, Dich Gott, mein Heiland sehen. Dann werd auch ich, O Herr, durch dich, Vereint mit allen frommen, Zur ewigen ruhe kommen.

2. Ach! kam die stunde

bald heran: Die stunde der Erlösung; Die stunde, da ich hoffen kann, Trost, freyheit und genesung; Da engeln gleich, Im himmel reich, Mich ruhe, lust und leben, In ewigkeit ungebun.

3. Der du die auferstehung bist! Du bist's, an den ich gläube. Ich weiß, daß ich durch dich, Herr Christ, Im tode nicht verbleibe. Und dein gericht, Wird mich dann nicht, Mit trübsal, angst und schrecken, So, wie die heuchler, decken.

4. Ich hoffe dann mit freudigkeit, Vor dir, mein haupt zu stehen, Und mit dir in die herrlichkeit, Frohlockend einzugehen. O hilf mir doch, Aus gnaden noch, Zum glück der ewigkeiten, Mich würdig zu bereiten.

954. Mel. Ach Gott von himm. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt: Das kann mich nicht betriegen: So lang mein gläube an ihm klebt, Wird ich nicht unterliegen.

gen. Nimm gleich der tod
mein leben hin: Genug daß
ich versichert bin. Mein Je-
sus wird mich wecken.

2. Er wird mich dann
mit dieser haut, Und die-
sem fleisch umgeben: Denn
was er ihm zur ehr erbaut,
Muß ewig mit ihm leben.
Mit diesem meinem augen-
licht, Wird ich ihn selbst,
kein fremder nicht, Den Le-
bensfürsten, schauen.

3. So komm, o tod,
wanns Gott gefällt: Nimm
an die müden glieder! Ver-
laß ich gleich den bau der
welt; Dort sind ichs besser
wieder. Mir siehet in der
ewigkeit, Die schönste woh-
nung schon bereit, Die
nimmer wird zerfallen.

4. Wird auch mein leib
zu asch und staub, Ein
scheusal dieser erden, Der
fäulniß und der würmer
raub; Wird er doch herr-
lich werden: Weil der auch
meinen staub bewacht,
Der diese welt aus nichts
gemacht, Und die gebeine
zählet.

5. Ist Jesus wieder auf-

gewacht: So giebt er mir
die glieder, Wann einst der
letzte donner kracht, Voll
kraft und leben wieder.
Er läßt aus seiner sieges-
hand, Womit er tod und
hölle band, Die seinen sich
nicht nehmen.

6. Nimm denn, o Schöp-
fer, meinen geist, In deine
vatershände! Wann mei-
nes lebens band zerreißt,
Und ich die wallfahrt ende:
So zeige mir in deinem
licht, Von angesicht zu an-
gesicht, Daß mein Erlöser
lebet!

955. Mel. Meinen Jesum laß.
Jesus meine zuversicht,
Und mein Heiland ist
im leben! Dieses weiß ich;
sollt ich nicht, Auch zu ster-
ben, mich ergeben? Was
die lange todesnacht, Mir
auch für gedanken macht!

2. Jesus, mein Erlöser,
lebt, Ich werd auch das le-
ben schauen, Seyn, wo
mein Erlöser lebt. Warum
sollte mir denn grauen?
Er ist der gemeine haupt;
Und sein glied, wer an ihn
glaubt.

3. Ich

3. Ich bin durch der hofnung band, Zu genau mit ihm verbunden; Er hält mich bey meiner hand, In den dunkeln todesstunden, Er führt mich auf rechter bahn, Und nimmt mich zu ehren an.

4. Fleisch bin ich und muß daher, Auch einmal zu staupe werden, Dieses weiß ich; doch wird er, Mich erwecken aus der erden, Daß ich in der herrlichkeit, Bey ihm sey in ewigkeit.

5. Dann umgiebt mich diese haut, Dieser leit, wie ich fest glaube. Gott wird dann von mir geschaut, Wenn ich aufsteh aus dem staupe. Ja! in diesem fleisch werd ich, Sehen, mein Erlöser, dich.

6. Ob dieß aug im tode bricht, Wirds doch meinen Ketter kennen. Ich, ich selbst, kein fremder nicht, Wird in seiner liebe brennen. Dank ihm! dank ihm! preis und ruhm! Wunderbar schaft er mich um!

7. Was hier leidet, seufzt und fleht, Wird nicht ewig untergehen: Irdisch werd ich ausgesät, Himmlisch werd ich auferstehen. Zu verwesen, sink ich ein, Dann werd ich unsterblich seyn.

8. Freudia bin ich und getrost! Dann steigt mein versöhner nieder. Wenn ich sterb, ist er mein trost; Und den todten ruft er wieder, Wenn einst die posaune klingt, Die durch alle gräber dringt.

9. Und mich schreckte noch der tod? Mich, die gräber und ihr grauen? Meinen Mittler, meinen Gott, Jesum Christum werd ich schauen. Dann wird leben, sieg und heil, Ewig, ewig seyn mein theil.

10. Nur daß du dich seel, erhebst, Von den lusten dieser erden, Und schon hier dem Gotte lebst, Mit dem du vereint sollst werden. Willst du seines heils dich freun? Mußt du, seele, heilig seyn!

956. Mel. Es ist das Heil uns.

Mein Heiland lebt; er hat die macht, Des todes ganz bezwungen, Und siegreich aus des grabes nacht, Zu Gott sich aufgeschwungen, Er ist mein haupt; sein sieg ist mein. Sein soll mein ganzes leben seyn, Und ihm will ich auch sterben.

2. Nicht ewig wird, wer dein wort hält, Den tod, o Jesu! schauen. Das ist, was mich zufrieden stellt. Selbst bey der gräber ergrauen. Ich bin getrost und unverzagt, Weil du den deinen zugesagt: Ich leb, und ihr sollt leben.

3. Wird gleich mein leib des todes raub; Er wird doch wieder leben, Und einst aus der verwesung staub, Sich neu gebildet erheben, Wenn du, o großer Lebensfürst, Nun deinen todten rufen wirst, Zum leben aufzuwachen.

4. Wie froh und herrlich werd ich dann, Vor dir, mein Heiland, stehen! Dann nimmst du mich

mit ehren an; Laßt in dein reich mich gehen, Forthin von keiner last beschwert, An leib und seele ganz verklärt, Leb ich bey dir dann ewig.

5. O welch ein seligs theil ist mir, In jener welt bereitet! Der freuden fülle ist bey dir. Von dir, o Herr, geleitet, Wird ich in deinem himmelreich, Unsterblich deinen engeln gleich, Vollkommne lust genießen.

6. Denn, wo du bist, da sollen die, Die dir hier folgen, leben, Und ewig frey, von schmerz und müh, Von seligen umgeben, Genießen deiner herrlichkeit. O was sind leiden dieser zeit, Herr, gegen jene freuden?

7. Laß die zukünftige herrlichkeit, Mir stets vor augen schweben; Und oft in dieser prüfungszeit, Mein herz dahin erheben, Wo keine schwachheit uns mehr drückt, Wo wir der sterblichkeit entrückt, Frohlockend vor dir wandeln.

8. Erwecke mich dadurch
Doo zum

zum fleiß, Der tugend
nachzustreben, Und als
dein jünger, dir zum preis,
Nach deinem wort zu le-
ben. Und fühl ich hier noch
noth und schmerz, So trö-
ste selbst damit mein herz:
Es kommt ein bessres leben.

957. In eigener Melodie.

Mein mattes herz, das
sich gen himmel
schwinget, Zu Jesu hin, der
nun in ehren schwebet, Ist
freudenvoll; so daß mein
mund auch singet: Ich
weiß gewiß, daß mein Er-
löser lebet! Trotz menschen-
feind! dein stachel ist dahin,
Trotz höllengluth, vor der
ich sicher bin:

2. Des tröst ich mich nun
mehr mit allen frommen,
Daß meine seel alsbald
nach diesem leben, Zu Chri-
sto wird, als ihrem haupt,
genommen: Mein fleisch
auch wird sich aus dem
grab erheben, Und aufer-
stehn durch Christi wun-
derkraft, Der mir durch
seinen tod das leben schaft.

3. Wann nun mein leib
wird aus des grabes höhle,

Nachdem getön der macht:
posaune, gehen; So wird
er sich von neuem mit der
seele, Vereiniget und ganz
verkläret sehen: Dieweil
er dann, glanz ehr und stár-
ke voll, Dem leib des Herrn
gleichförmig werden soll.

4. Ja was mir noch den
größten trost gebiehet, Ist
jene freud, die ewig bleibt
und währet, Davon mein
herz den vorschmack schon
verspüret. Die fülle selbst
erfolgt wann ich, verkläret,
Des himmels erb in der
vollkommenheit, Besitzen
werd in alle ewigkeit.

5. O grosse freud, die nie
kein aug gesehen, Kein ohr
gehört, kein menschenherz
vernommen, Wann wird
es doch, wann wird es doch
geschehen, Daß ich zu dei-
ner fülle werde kommen!
O seligkeit, nach dir ver-
langet mich, Daß ich in dir
Gott preise ewiglich!

958. Mel. Wachet auf, ruft uns.

Wachet auf! so ruft die
stimme, Einst nach
der zeit, der engel stimme,
Verlaßt das grab, verlaßt

die grüßt, Wachet auf, erlöste sündler! Versammelt euch, ihr Gotteskinder! Der welten Herr ist's der euch ruft. Des todes stille nacht, Ist nun vorbei! erwacht! Halleuja! Macht euch bereit, Zur ewigkeit! Sein tag, sein großer tag, ist da!

2. Erd und meer und höl-
le beben, Die frommen ste-
hen auf zum leben, Zum
neuen leben stehn sie auf!
Ihr versöhner kömmt voll
klarheit. Vor ihm ist gna-
de, treu und wahrheit!
Der tugend lohn frönt ih-
ren lauf! Nicht ist um dei-
nen thron, Und leben, Got-
tes Sohn! Hosianna! Er-
löser, dir, Dir folgen wir,
Zu deines Vaters herr-
lichkeit.

3. Ewigs lob sey dir ge-
sungen! Wir sind zum le-
ben durchgedrungen! An
ziel sind wir bey'm großen
lohn! Christus strömt der
freuden fülle, Auf uns! wir
schaun ihn ohne hülle, Ihn
unsern freund und Gottes
Sohn! Kein auge sahe sie,

Dem ohr erscholl sie nie,
Diese wonne! In ewigkeit,
Sey dir geweiht, Herr, un-
ser dank und ehr und preis!

cc. Vom jüngsten Gericht.
959. Mel. D ewigkeit, du donn.
Erhöhter Jesu! Gottes
Sohn! Der du schon
längst der himmel thron,
Als herrscher eingenommen,
Du wirst dereinst zu rech-
ter zeit, In großer kraft
und herrlichkeit, Vom him-
mel wieder kommen. Gieb!
daß dann froh und mit ver-
traun, Dich, Herr, auch
meine augen schaun.

2. Wer faßt, o Heiland!
jest die pracht, Die deinen
tag einst herrlich macht?
Wie groß wirst du dich zei-
gen! Wann du auf lichten
wolken einst, Mit deiner
engel heer erscheinst, Die
sich vor dir, Herr, beugen!
Dann steht die welt die ma-
jestät, Dazu dich Gott,
dein Gott erhöht.

3. Dann tönt dein ruf in
jedes grab, Mit almacht
voller kraft hinab: Und
schafft ein neues leben. Auf

deinen wink muß erd und
meer, Das grosse unzähl-
bare heer, Der todten wie-
dergeben. Sie stehn durch
dich Herr, neubeseelt, Nun
alle auf, und keiner fehlt.

4. Du sammlest sie vor
deinem thron, Um jedem,
den verdienten lohn, Nach
seiner that zu geben. Dañ
trifft den bösen, schmach
und pein; Den frommen
aber führst du ein, In das
verheiffne leben, Wer leug-
net dañ noch, Jesu Christ!
Daß du der erden richter
bist?

5. O gieb, wann nun dein
tag erscheint, Daß ich in
dir dann noch den freund,
Und Heiland wieder finde;
Daß ich mit freuden vor
dir steh, Und mit dir in den
himmel geh, Ganz frey
von fluch und sünde, Laß
mich im glauben wacker
seyn, Und auch die kleinste
sünde scheun.

6. Dein name sey mir
ewig werth! Und was dein
wort von mir begehrt, Das
laß mich treulich üben.
Niemaß ermüde hier
mein geist, Dich, den schon

jest der himmel preist,
Aus aller kraft zu lieben!
So hab ich in der ewigkeit,
Auch theil an deiner herr-
lichkeit.

960. Mel. Ach Gott vom himm.
Er kömmt, er kömmt zum
weltgericht, Der Hei-
land den wir ehreu. O wei-
gert euch, erlöste! nicht,
Jest auf sein wort zu hö-
ren. Wer hier nicht seine
stimme hört, Und sie nicht
mit gehorsam ehrt, Wird
nicht vor ihm bestehen.

2. Herr, laß mich deiner
majestät, Mit wahrer freu-
de dienen! Wie herrlich
dich dein Gott erhöht, Ist
zwar noch nicht erschienen:
Doch, was uns hier ver-
borgen war, Das wird der-
einst uns offenbar, Wann
du wirst wiederkommen.

3. Wann vor dir die na-
tur dann bebt, Und unter
deinen füßen: Sich alles
was dir widerstrebt,
Wird völlig beugen müs-
sen, Wann alle engel vor
dir stehn, Dann werden
alle augen sehn. Wie hoch
dich Gott erhoben,

4. Wann

4. Wann dann, o Herr,
auf dein geheiß, Die todten
wieder leben; Dein feind
mit furcht, dein freund
mit preis, Sich aus dem
grab erheben; Wer wird
dann noch, Herr Jesu
Christ! Daß du die auf-
erstehung bist, Mit frech-
heit läugnen können.

5. Wer spottet dann noch
deiner kraft, Wann du,
die hier dich fliehen, Für
ihre schuld zur rechenschaft
Mit majestät wirst ziehen?
Wann nun ihr auge dich
erblickt, Und sie dein straf-
gerichte drückt, Dann wer-
den sie verstummen.

6. Und wann du dann
die deinen nun, Mit preis
und ehre zierest; Und ih-
nen ewig wohlzuthun, Sie
zu dem himmel führest,
Dann, Herr, wird völlig
offenbar, Daß dein die
macht und gnade war,
Die deinen zu beglücken.

7. O laß mich dann, Herr
Jesu Christ! Mit freuden
vor dir stehen; Und dir,
so herrlich du auch bist,
Getrost entgegen sehen.

Wann deiner feinde rotte
zagt, Von reu und angst
und furcht geplagt, Dann
jauchze meine seele!

8. Daß ich dies glück er-
langen mag; So laß in
diesem leben, O Heiland!
deinen grossen tag Mir
stets vor augen schweben.
Er reize mich, dir mich zu
weihn, In deinem dienste
treu zu seyn, Und nie dich
zu verläugnen!

961. In bekannter Melodey.
Es kömmt gewiß die letz-
te zeit, Den bösen und
den frommen; Der Rich-
ter kömmt in herrlichkeit;
Und plötzlich wird er kom-
men. Erwache doch, ver-
stockte welt, Eh alles in den
flammen fällt, Und dich
die rache wecket!

2. So bald mit der po-
saunen häll, Das macht-
wort wird ergehen: Steht
auf! dann werden überall
Die todten auferstehen.
Die aber noch am leben
sind, Die wird des Höch-
sten macht geschwind,
Verwandeln und ver-
neuen.

3. Alsdann eröfnet sich
das buch, In welches Gott
geschrieben, Was hier zum
segnen und zum fluch, Die
menschen je getrieben. Da
hört mit zittern mancher
an, Was er für böses hier
gethan; Auch was er
längst vergessen.

4. O weh der seele, die all
hier, Des Höchsten wort
verachtet, Und nur, mit
töwerischer begier, Nach
gut und wollust trachtet!
Wie schändlich wird sie
dort bestehn; Und welchen
jammer wird sie sehn, Von
Gott und heil geschieden.

5. O Herr, bewahr mich
für der gluth, Darinn die
teufel beben; Und zeichne
mich mit deinem blut, Zu
jenem selgen leben! Be-
schäme meine zuversicht
Vor deinem richterthron
nicht, Daß du mich aus-
gesöhnet!

6. Da sey du meine sicher-
heit; Und lasse nebst den
deinen; Auch mich im
buch der seligkeit Vor aller
welt erscheinen! So geh
ich in den himmel ein, Um

ewig dort bey dir zu seyn
Dir ewig dank zu singen.

962. Mel. Befiehl du deine W.

Herr, sieh, ich bin ver-
drossen, Zu thun, was
dir gefällt! Mein herz
hinkt, unentschlossen, Noch
zwischen Gott und welt.
Mich drücken schnöde fet-
ten, Der sünden sklaveren:
Berzeuch nicht mich zu
retten, Und mach, o Gott,
mich frey.

2. Geh auf in meiner
seele, Geh auf mit vollem
glanz! Damit ich dich er-
wähle, So zeige dich mir
ganz: Wie schrecklich du
dem sündler, O reinstes
Wesen, seyst, Du Vater
deiner kinder, Vollkomme-
ner höchster Geist!

3. Sollt in gewohnten
sünden, Eh ich versöhnet
bin, Dein grosser tag mich
finden; O Gott, wo floh
ich hin: Wenn berg in
ungewittern, Hertaumeln
wie vom wind, Und erd
und himmel zittern, Und
sonnen dunkel sind?

4. Tag, schrecklichster der
tage, Für den, der böses
thut!

thut! Du bist ein tag der klage, Der allgemeinen glut! Er rauchet angezündet, Der sitz der missethat, Da, der die welt gegründet, Sich ihm als Richter naht!

5. Er kömmt und blize röthten, Den arm des Menschen Sohns! Herr! deine blicke todten, Die feinde deines throns: Und erd und himmel fliehet, Vor deinem angesicht, Und wer nach ihnen siehet, Sieht ihre stätte nicht!

6 Ihr neuen himmel schweiget! Der sündler wird verklagt; Und sein gewissen zeuget, Das an der seele nagt, Er bebt, er weicht zurücke: Weh ihm, die hölle glüht, In seinem wilden blicke, Der seinen Richter fliehet.

7. Was hilft nun alle gröfse, Die unsern neid erweckt, Dort, wo des lasters blöfse, Kein falscher schimmer deckt; In dieser grossen scene, Wo sich mit engeln mischt, Wer eine fromme thräne, Dem armen abgewischt?

8. Wann die verdammte rotte, Verfolgt vom donner eilt, Und, ewig fern von Gotte, gequält und lästernd heult: Am tage deiner rache, Herr! nimmi dich meiner an, Und führe meine sache, Wie du am kreuz gethan!

963. Mel. Wachet auf ruft uns.

Wachet auf vom schlaf, Ihr sündler! Erwachet! denn euch, o menschenkinder, Erwarten tod und ewigkeit. Lohn und strafe, tod und leben, Hat Gott in eure hand gegeben: Erwacht! noch ist zur buße zeit! Gerecht, gerecht ist Gott! Er hört der frevler spott! Frevler zittert! Wißt, was er spricht, Gereut ihn nicht; Er kömmt gewiß, und hält gericht?

2. Schrecklich wird sein zorn entbrennen! Dann wird der spötter ihn erkennen, Des Vaters eingebornen Sohn. Jauchzet, jauchzt, ihr seine frommen! Er wird zu euerm heile kommen: Bald kömmt er und mit ihm sein lohn!

Euch richtet Christus nicht! Er selbst gieng ins gericht, Für die sündler: Gott ist versöhnt! Mit uns versöhnt! Wer überwindet, wird gekrönt!

3. Seyd bereit, ihn mit verlangen, Mit reinem herzen zu empfangen: Denn plötzlich bricht sein tag herein. Und der Richter wird vom bösen, Sein reich, die erde, ganz erlösen, Von sünd und tode sie befreyn, Heil, wonne, seligkeit, Ist ewig uns bereit! Amen amen! Die zeit ist nah! Bald ist sie da! Gelobt sey Gott! Halleluja!

964. Mel. O ewigkeit, du don.

Wann nun, da niemand es vermeynt, Schnell jener grosse tag erscheint: Wie will ich dann entgehen, O Jesu, deiner starken hand? Zög ich gleich über meer und land, Und über berg' und höhen, Führ ich gleich in den abgrund ein; Du würdest doch zugewenget seyn.

2. Mich dünkt, er nahet schon herbey. Ich hör im geist das feldgeschrey, Und

die posaune schallen. Die stimme, die durch felsen bricht, Rüst: kommt, ihr todten, vors gericht! Ich hör die donner knallen: Die elemente schmelzen schon: Der Richter setzt sich auf den thron.

3. Mein offenes gewissensbuch, Läßt mich nichts anders als den fluch, Und die verdammniß lesen. So viele sünden stellen sich, Mir vor, und zeugen wider mich, Von meinem lasterwesen, Ach, ach! wo flieh ich armer hin, Da ich frey und errettet bin?

4. Mein Heiland, Jesu, du allein, Mußt selber meine zusucht seyn, Wann dein gericht mich schrecket. So flieh ich denn, zu meiner ruh, Nur einzig deinen wunden zu: Da bin ich gnug gedecket. Mein Heiland! ach, eröffne mir, Durch dein verdienst die himmelsthür!

5. O großer Richter aller welt! Wenn satan mir vor augen stellt, Das schwarze buch der sünden, In

In welchem alle blätter voll; Daß ich vor angst vergehen soll: So laß mich gnade finden! Laß mich auch meinen namen sehn, Wo deiner kinder namen sehn!

6. Erbarme dich, erbarme dich! In deine hände hast du mich, Mit nägeln eingeschrieben. Hier seh ich meine gnadenwahl, Wenn mich die sünden ohne zahl, Erschrecken und betrüben. Hier schrieb dein blut das urtheil ein, Daß ich nicht soll verloren seyn.

7. Ihr himmel brecht! brich weltkreis, brich! In Jesu wunden will ich mich, Vor allem sturm verdecken. Erscheine nur du großer tag, Erschalle letzter donnerschlag! Du wirfst mich nicht erschrecken, Dieweil der Heiland aller welt, In seiner allmacht: hut mich hält.

Von dem erbärmlichen Zustande der Verdammten.

965. Mel. Erbarm dich mein, o Erwach, o mensch, erwach einmal, Vom tie-

fen schlaf der sicherheit! Verlaß der frechen sünders zahl, Der, Gott die strafe schon bereit't. Jetzt lebt sie zwar in lust und scherz; Ihr böses herz verhärtet sich: Dort quält sie feuer, pein und schmerz, Für ihre böseheit ewiglich.

2. Ach welche angst, welche weh wird seyn! Ach was für schrecken wird man sehn! Wann die verdammten in die pein, Mit grausen, furcht und zittern gehn; Wann sie, von Gottes angesicht, Verstoßen, teufeln zugesellt, Empfinden welche ein schwer gewicht, Des zorns auf ihre scheidel fällt.

3. Sie leben zwar; doch fort und fort, In ach und weh, in angst und leid, Sie knirschen, heulen, schreyen dort, Entfernt von Gott und seligkeit. Sie fühlen, was sie nie erkannt, Was hier ihr stolzer sinn verachtet, Des strengen Richters schwere hand, Und ächzen unter seiner macht.

4. Sie suchen rettung aus
Doo 5 der

der glut; Doch stets un-
senst, Sie lächzen sehr;
Nach labfal bey der flam-
me wuth! Und doch wird
ihnen nimmermehr, Ein
einzig tröpflein darge-
reicht, Zur linderung in
ihrem leid: Weil alle hülff
und hofnung weicht, Die
marter bleibt in ewigkeit.

5. Der strenge Gott ver-
gilt sodann, Nachdem ihn
dort nichts mehr versühnt,
Was jeder sündliches ge-
than, Was jede missehat
verdient, Lebt jemand hier,
dem satan gleich, In fre-
velthat, in sünd und
schand; So muß er in das
höllereich, In jenen ew-
gen jammerstand.

6. Der wurm, der im ge-
wissen nagt, Setzt stets mit
neuen bißen an. Wie
schrecklich wird das herz ge-
plagt, Das dort nicht mehr
sich schmeicheln kann!
Was hier der sündler kaum
bedacht, Was ihm vor-
längst entfallen war,
Wird aus der nacht her-
vorgebracht, Stellt sich
ihm zum entsetzen dar;

7. Die gnade die ihm vor-
mals rief, Die er verachtet
und verschmäht, Ist hin:
und dieses beugt ihn tief,
Er wünscht sie; doch es ist
zu spät. Den geist nimmt
die verzweiflung ein, Der
nebst dem leibe nicht ver-
dirbt, Und, in der ewig neu-
en pein, Zu sterben sucht;
doch nimmer stirbt.

8. So sehr wird dort die
angst gehäuft, Dem sün-
der, der verstockt und blind:
Hier in des satans stricken
läuft, Und schlägt die war-
nung in den wind. Wer
aber sich zu Gott bekehrt,
Erlanget dort ein ewig gut,
Schläft sanft im glauben
ein, und fährt, Ins para-
dies durch Christi blut.

9. Wohlan o mensch!
du hast die wahl, Gott hat
dir jekund vorgestellt: Ent-
weder freude oder quaal:
Aus zweyen, nimm, was
dir gefällt! Kann dich die
ewige seligkeit, Nicht locken,
daß du busse thust; So laß
durchs ewige herzeleid, Ge-
rührt, von deiner sünden-
lust.

10. O Jesu Christ, mein Heil! du hast, Dein vult durch leiden, tod und blut: Von seiner schulden schwe: ren last, Und von der ew: gen hellengluth, Erlös't; und warnst, und suchest mich, Von jener peim zu: rüch zu ziehn: Befehre mich auch gnädiglich, Und lehre mich, die sünde fliehn!

11. Regiere mich durch deinen Geist, Ohn den ich nichts vermag noch kann! Wohl mir, wenn der mich unterweis't, Und mich von breiter höllenbahn, Auf Christi weg und spuren führt, Und mich dereinst zum himmel bringt, Wo mich kein leid noch jammer rührt, Wo alles; heilig, heilig! singt,

B. Vom ewigen Leben und der Seligkeit der Auserwählten.

966. In bekannter Meloden.
Alle menschen müssen sterben, Alles fleisch vergeht wie heu: Was nur lebet, muß verderben, Soll es anders werden neu:

Dieser leib muß staub und erden, Der verwesung raub hier werden, Soll er einst verklärt aufstehn, Und das ewige leben sehn.

2. Darum will ich dieses leben, Das nicht mein ist, nicht der welt, Wieder Gott zurücke geben, Wañ und wie es ihm gefällt. Denn in des Erlösers wunden, Hab ich heil und ruh gefunden, Und mein trost in todesnoth Ist des großen Mittlers tod.

3. Dieser ist für mich ge: storben, Und sein tod ist mein gewinn, Er hat mir das glück erworben, Daß ich Gottes erbe bin. Drum verlaß ich gern die leiden, Dieser zeit, in jene freu: den, Seines himmels ein: zugehn, Und ihn, wie er ist, zu sehn.

4. Da wird seyn das freudenleben, Wo viel tau: send seelen schon, Mit des himmels glanz umgeben, Dienen Gott vor seinem thron, Wo die seraphinen vrangen, Und das hohe lied anfangen: Heilig, heilig,

heilig, heilig heißt, Gott
der Vater Sohn und
Geist.

5. Wo die patriarchen
wohnen, Die propheten
allzumahl, Wo auf zwölf
erhadnen thronen, Siset
der apostel zahl; Wo in
so viel tausend jahren, Alle
frommen hingefahren;
Wo ein ewger jubelklang,
Gott erhebt in ruhm und
dank.

6. O Jerusalem, du schön-
e! Wie entzückend glän-
zest du! Welche halleluja-
töne, Hört man durch des
himmels ruh! O der
grossen freud und wonne,
Heller, reiner als die son-
ne! Hier ist uns das glück
bestimmt, Das niemals
ein ende nimmt.

7. O ich habe schon erbli-
cket, Alle diese herrlichkeit,
Schon im geist steh ich
geschmückt, Mit dem weiß-
sen himmelskleid. Mit der
güldnen ehrentrone, Preis
ich Gott vor seinem thro-
ne, Und die freuden, die
ich fühl, Dauern ohne
maas und ziel.

967. Mel. Wer nur den lieben-
G'st ist noch eine ruh vor-
handen, Für jeden Gott
ergeben geist, Wenn er
sich dieses körpers ban-
den, Nach Gottes willen,
einst entreißt, Und nun
nicht mehr so eingeschränkt
Als hier auf erden lebt
und denkt.

2. Die, Herr, zu dieser
ruhe kommen, Wie selig
sind doch alle die! In dei-
nen himmel aufgenommen,
Ruhn sie von dieses lebens-
müh. Nach aller last, die
sie gedrückt, Wird ewig
nun ihr herz erquickt.

3. Wie mütter ihre kin-
der trösten, So segnet mit
zufriedenheit Auch deine
gnade die erlösten, Nach
überstandner prüfungs-
zeit. Du selbst machst ih-
nen offenbar, Wie gut
stets deine führung war.

4. Da schweigen alle ihre
klagen; Da bringt mit
frohem lobgesang, Selbst
für die ausgestandnen pla-
gen Dir ihre seele preis
und dank, Nun jauchzen
sie; es ist vollbracht! Der

Herr

Herr hat alles wohl gemacht.

5. Forthin erwarten sie kein leiden, Kein schmerz und keine schwachheit mehr. Gott führt sie zu vollkommenen freuden, Und krönet sie mit preis und ehr. O unaussprechlich süße ruh! Wie herrlich, Höchster, segnest du!

6. Wer kann hier deine gnade fassen? Du willst den, der dich redlich liebt, Nicht ewig in der unruh lassen, Die dieses leben noch umgiebt. O mach auch mich hier in der zeit, Geschickt zu dieser seligkeit!

7. Mein Heiland, der du selbst auf erden Der leiden joch getragen hast! Will ich des lebens müde werden, Und fühl ich dieser tage last: So stärke mächtig meinen geist, Daß er dem unnuß sich entreißt.

8. Sieh, daß in hoffnung jener ruhe, Die Gottes volk verheissen ist, Ich gern des Vaters willen thue, Wie du darinn

mein fürbild bist; So erndt ich von der last der zeit, Einst völlige zustriedenheit.

968. Mel. Wie schön leucht uns. Mein ganzer geist Gott, Wird entzückt, Wenn er nach jenem himmel blickt, Den du für uns bereitet; Wo deine milde Vaterhand, Aus neuen wundern wird erkannt, Die du daselbst verbreitet. Mächtig, Fühl ich, Mich erhoben, Dich zu loben, Der zum leben, Das dort ist, mich will erheben.

2. Was sind die freuden dieser zeit, Herr, gegen jene herrlichkeit, Die dort bey dir zu finden? Du stellst uns hier auf erden zwar, Viel wunder deiner güte dar, Zum fröhlichen empfinden. Doch hier, Sind wir, Bey den freuden, Noch mit leiden, Stets umgeben. Dort nur ist vollkommnes leben.

3. Kein tod ist da mehr und kein grab. Dort wischest du die thränen ab, Von deiner kinder wangen.

gen. Da ist kein leid mehr,
kein geschrey, Denn du, o
Herr, machst alles neu;
Das alte ist verganaen.
Hinfort, Sind dort, Von
gerechten, Gottesknechten,
Keine plagen, Mehr zur
prüfung zu ertragen.

4. In unsers Gottes heilighum,
Schallt seines namens hoher ruhm,
Von lauter frohen zungen. Hier
stralt die herrlichkeit des
Herrn; Hier schaut man
sie nicht mehr von fern;
Hier wird sie ganz besungen.
Völlig, Giebt sich,
Den Erlösten, Sie zu trösten,
Der zu kennen, Den
sie hier schon Vater nennen.

5. Vor seinem antlitz
wandeln sie, Auf ewig frey
von aller müh, Und schmecken
seine güte. Hier stört
den frieden ihrer brust,
Und ihre tausendfache lust,
Kein feindliches gemüthe.
Kein neid, Kein streit,
Hemmt die triebe, Reiner
liebe, Unter seelen, Die hin-
führo nicht mehr fehlen.

6. Gott! welche schaar ist,
dort vereint! Die from-

men, die ich hier beweint,
Die sind ich droben wieder.
Dort sammelt deine Vaterhand,
Die deine liebe hier verband,
Herr, alle deine glieder. Ewig, Wird
ich, Frey von mangeln,
Selbst mit engeln, Freund-
schaft pflegen. O ein um-
gang voller segen!

7. Wo ist mein Freund,
des Hochsten Sohn, Der
mich geliebt? wo glänzt
sein thron? In jenen him-
melshöhen. Da werd ich
dich, Herr Jesu Christ!
So menschenfreundlich
als du bist, Auch mit ent-
zücken sehen. Da wird,
Mein Hirt! Von den freu-
den, Nichts mich scheiden,
Die du droben, Deinen
freunden aufgehoben.

8. Wie herrlich ist die
neue welt, Die Gott den
frommen vorbehält! Kein
mensch, kann sie erwerben
O Jesu! Herr der herrlich-
keit! Du hast die stat' auch
mir bereit't, Hilf sie mir
auch erwerben. Laß mich,
Eifrig, Darnach streben,
Und so leben, Auf der erde,

Daß

Daß ich dort dein erbe werde.

969. Mel. Wer nur den lieben.

Nach einer prüfung kurzer tage, Erwartet uns die ewigkeit. Dort, dort verwandelt sich die klage, In göttliche zufriedenheit. Hier übt die tugend ihren fleiß, Und jene welt reicht ihr den preis.

2. Wahr ist's, der fromme schmeckt auf erden, Schon manchen selgen augenblick; Doch alle freunden, die ihm werden, Sind ihm ein unvollkommenes glück. Er bleibt ein mensch, und seine ruh, Nimmt in der seelen ab und zu.

3. Bald stören ihn des körpers schmerzen, Bald das geräusche dieser welt; Bald kämpft in seinem eignen herzen, Ein feind, der öfter siegt, als fällt; Bald sinkt er durch des nächsten schuld, In kummer und in ungeduld.

4. Hier, wo die tugend öfters leidet, Das laster öfters glücklich ist, Wo man den! glücklichen beneidet,

Und des bekümmerten vergift; Hier kann der mensch nie frey von pein, Nie frey von eigener schwachheit seyn.

5. Hier such ich's nur, dort werd ich's findē; Dort werd ich heilig und verklärt, Der tugend ganzen werth empfinden, Den un- aussprechlich großen werth; Den Gott der liebe werd ich sehn, Ihn lieben, ewig ihn erhön.

6. Da wird der Vorsicht heilger wille, Mein will und meine wohlfahrt seyn; Und lieblich wesen, heil die fülle, Am throne Gottes mich erfreun. Dann läßt gewinn stets auf gewinn, Mich fühlen, daß ich ewig bin.

7. Da werd ich das im licht erkennen, Was ich auf erden dunkel sah, Das wunderbar und heilig nennen, Was unerforschlich hier geschah; Da denkt mein geist mir preis und dank, Die schiekung im zusammenhang.

8. Da werd ich zu dem throne

throne dringen, Wo Gott,
mein heil, sich offenbart;
Ein heilig, heilig, heilig sin-
gen, Dem Lamm, das er-
würget ward; Und cheru-
bin, und seraphim, Und
alle himmel jauchzen ihm.

9. Da werd ich in der en-
gel schaaren, Mich ihnen
gleich und heilig sehn, Das
nie gestörte glück erfahren,
Mit frommen stets fromm
umzugehn. Da wird durch
jeden augenblick, Ihr heil
mein heil, mein glück ihr
glück.

10. Da werd ich dem den
dank bezahlen, Der Got-
tes weg mich gehen hieß,
Und ihn zu millionenma-
len, Noch segnen, daß er
mir ihn wies. Da find ich
in des Höchsten hand, Den
freund, den ich auf erden
fand.

11. Da ruft, o möchte
Gott es geben! Vielleicht
auch mir ein selger zu: Heil
sey dir! denn du hast mein
leben, Die seele mir geret-
tet; du! O Gott, wie muß
dieß glück erfreun, Der ret-
ter einer seele seyn?

12. Was seyd ihr, leiden
dieser erden, Doch gegen
jene herrlichkeit, Die offen-
bart an uns soll werden,
Von ewigkeit zu ewigkeit?
Wie nichts, wie gar nichts
gegen sie, Ist doch ein au-
genblick voll müß!

970. Mel. Alle Menschen müs-
sen wie unaussprechlich
selig, Werden wir im
himmel seyn! Da, da ernd-
ten wir unzählig, Unsers
glaubens früchte ein. Da
wird, ohne leid und zähren,
Unser leben ewig währen.
Gott! zu welcher seligkeit,
Führst du uns durch diese
zeit.

2. Hier ist zwar, was du
den frommen, Dort für
glück bereitet hast, Noch in
keines herz gekommen.
Welcher mensch auf erden
faßt, Deines himmels
grosse freuden? Doch nach
dieses lebens leiden, Wer-
den alle, die dir traum,
Mehr noch, als sie hoffen,
schaum.

3. Neue wunder deiner
güte, Werden da ihr glück
erhöhn. Mit erstaunendem
gemüthe,

gemüthe, Wird dann un-
ser auge sehn, Deine huld
sey überschwänglich, Und
die wohlfahrt unvergäng-
lich, Die dem, der dich red-
lich liebt, Deine Vater-
hand dort giebt.

4. Dann wirst du dich
unsern seelen, Offenbaren,
wie du bist. Keine wonne
wird uns fehlen, Da, wo
alles wonne ist. Zu voll-
kommen seligkeiten,
Wird uns dort der Mitt-
ler leiten, Der uns dieses
glück erwarb, Als am
kreuz er für uns starb.

5. Da wird deiner from-
men menge, Ein herz, eine
seele seyn, Dienst, und dank
und lobgesänge, Dir, er-
habner Gott, zu weihn;
Dir, und dem, der selbst
sein leben, Willig für uns
hingegen. Mit ihm, un-
serm größten freund, Sind
wir ewig dann vereint.

6. O wer sollte sich nicht
sehnen, Aufgelöst und da zu
seyn, Wo nach ausgewein-
ten thränen, Ewige güter
uns erfreun: Wo sich un-
ser kampf in palmen, Unser
klagelied in psalmen, Unfre

angst in lust verkehrt, Die
forthin kein kummer stört.

7. Was ist unser loos auf
erden? Obs auch noch so
köstlich sey, Ist doch nie
ganz von beschwerden,
Sorgen, furcht und kum-
mer frey. Schnell folgt
hier auf lust oft weinen:
Dort nur wird die zeit er-
scheinen, Wo kein wechsel
mehr uns beugt, Wo das
glück beständig steigt.

8. Sey, o seele, hoch er-
freuet, Ueber das erhab-
ne glück, Das dir einst
dein Gott verleihet! Richte
deines glaubens blick, Ost
nach jener stadt der from-
men, Mit dem ernst, da-
hin zu kommen. Trachte,
weil du hier noch bist, Nur
nach dem, was droben ist.

9. Ohne heiligung wird
keiner, Herr, in deinen
himmel gehn. O so mache
immer reiner, Hier mein
herz, dich einst zu sehn!
Hilf du selber meiner seele,
Dass sie nicht den weg ver-
fehle, Der mich sicher da-
hin bringt, Wo man ewig
dir lobsingt.

97 I. Mel. Es ist gewißlich an.
Wer dieses leben, wie er
 soll, Betrachtet, der
 wird finden, Daß solches
 allenthalben voll, Angst,
 elend, noth und sünden;
 Voll müh, beschwerniß,
 sorg und leid; Voll
 schwachheit und voll eitel-
 keit, Auch wo es noch am
 besten.

2. Nun hab ich, leider!
 so viel jahr', Dies niemals
 recht erwogen: Es hat die
 welt mich immerdar Mit
 falschem schein betrogen.
 Vergieb mir, Herr, durch
 deine gnad Auch diese mei-
 ne mißthat Mit andern
 schweren sünden!

3. Jetzt aber, jetzt denk
 ich daran, Und an das
 künftge leben. Ich rufe
 dich demüthig an: Du
 wollest mir doch geben,
 Wozu du mich erschaffen
 hast, Erlöset von der sün-
 den last, Aus lauter gnad
 berufen.

4. Was mich allhier für
 sorg ansicht, Die mich
 noch möchte quälen, Will
 ich, Gott, meine Zuver-

sicht, Dir einzig anbefeh-
 len. Wenn mir denn leib
 und seel verschmacht't;
 So hilffst du, Herr, daß
 ichs nicht acht', Weil ich
 dich hab im herzen.

5. Es ist das leiden dieser
 zeit, Wie schwer es ist auf
 erden, Nicht werth der
 grossen herrlichkeit, Die
 uns darauf soll werden.
 Wer die erlangt von Got-
 tes Sohn, Empfängt ganz
 überreichen lohn, Auf sehr
 geringe arbeit.

6. Dort werden von dem
 angeficht, Die thränen ab-
 gewischet, Dort sind die
 freudenlieder nicht, Mit
 ächzen untermischet. Kein
 schmerz, kein kummer, kei-
 ne pein, Wird auch noch
 dort zu finden seyn; Nur
 lauter freud und wonne.

7. Der leib wird leuchten
 hell und klar, Durch Got-
 tes macht verkläret. Und
 ob er schon von würmern
 war. Gefressen und verzeh-
 ret: So wird er doch im
 himmelreich, Dem leibe
 des Erlösers gleich, So wie
 die sonne glänzen.

8. Dann

8. Dann werden wir im reinsten licht, Gott, wie er ist, ansehen; Von angesicht zu angesicht. Ach, wann wird das geschehen, Daß dieser hütte irdisch haus, Zerbrochen wird, und ich daraus, Geh in des himmels freude!

9. O Gott, mein Vater, höre doch, Mein sehnliches begehren, Und laß mich hier das sündenjoch, Nicht länger mehr beschweren; Bring mich doch bald an jenen ort, Wo ich dich werde immerfort, Ohn sünd und schwachheit loben!

10. O Gottes, Sohn, Herr Jesu Christ, Der du vom himmel kommst, Und wiederum gen himmel bist Zusehends aufgenommen.

Nimm mich hinauf, und zeige mir, Die macht und herrlichkeit, die dir, Der Vater hat gegeben!

11. O heilger Geist, regiere mich, Bis ich von hinnen scheide, Daß ich empfinde kräftiglich, Den vor-schmack jener freude, Die hier kein mensch erfahren hat, Und doch an uns, nach Gottes rath, Soll offenbaret werden!

12. Nun hilf denn, daß ich meinen lauf, Herr Jesu, bald vollende! Ich sehne mich zu dir hinauf: Gib mir ein selig ende! Komm bald, Herr, und erlöse mich! Denn meine hoffnung steht auf dich, Komm Jesu, komm in gnaden!

Jugend = Lieder

Vom christlichen Leben und Wandel.

1) Ueberhaupt.

A. Vom christlichen Wandel, nach seinem ganzen Umfange.

972 Mel. Was mein Gott will.

Ach höchster Gott verleihe mir, Daß ich nur dich begehre; Mein ganzes glück nur such in dir, Und dich allein verehere; Daß ich in noth, Dich meinen Gott, Und Vater gläubig nenne; Daß weder leid, Noch glück und freud, Mich jemals von dir trenne.

2. Erfülle mich mit wahrer reu, Wenn ich dich Gott, betrübe, Gieb, daß ich alles böse scheu, Und stets das gute liebe. Laß mich doch nicht, Herr, meine pflicht, Mit vorsatz je verletzen. Der seele heil,

Mein ewiges theil, Laß mich recht theuer schätzen.

3. Mein Gott! ich bitte dich, verleih, Mir einen festen glauben, Der standhaft, treu und thätig sey, Und laß mir den nichts rauben. Gieb, daß ich mich, Allzeit auf dich, Und auf dein wort verlasse, Und in der noth, Ja selbst im tod, Dein heil getrost umfasse.

4. Hilf mir, der ich erlisset bin, Daß ich den Heiland liebe, Und bilde mich nach seinem sinn; Gieb, daß ich mich stets übe, Auf ihn zu sehn. Ihm nachzugehen, Mich seiner nicht zu schämen; Und stets bereit, Mit freudigkeit, Sein kreuz auf mich zu nehmen.

5. Nie müsse stolz und eiteltkeit, Mein schwaches herz regieren: Nie haß und zorn

zorn und bitterkeit, Zur rache mich verführen, Dein wort gebeut, Ver-söhnlichkeit; Verdammnit der rachsicht triebe: Gieb, daß den feind, So wie den freund, Mein herz aufrich-tig liebe.

6. Nach vielen reichthum, gut und geld, Herr! laß mich ja nicht trachten. Laß mich die ehren dieser welt, Für eitle schatten achten, Und nie nach pracht, Nach hoheit, macht, Und großen namen streben; Laß mich vielmehr, Nach deiner lehr, In wahrer demuth leben.

7. Die falschheit, list und heuchelen, Hilf mir sorg-fältig fliehen: Nie muß ich mich durch gleißneren, Um menschengunst bemühen. Laß ja und nein, Mir heilig seyn; Laß mich nicht lieblos richten, Und zank und streit, Mit freund-lichkeit, Mit lieb und sanft-muth schlichten.

8. Herr! lehre mich ent-halttsamkeit, Gieb mir ein rein gemüthe, Daß ich in dieser prüfungszeit, Für

böser lust mich hute. Der lügen feind, Der wahrheit freund, Laß mich aufrich-tig wandeln, Und jeder zeit, Nach billigkeit, Mit meinem nächsten handeln.

9. Gieb, daß ich stets den müßiggang, Samt aller trägheit fliehe; Daß ich der welt mein lebenlang, Zu dienen mich bemühe, Laß meinen fleiß, Zu deinem preis, O Gott, mir wohl-gelingen, Und, segnest du, Das, was ich thu, Dir da-s für ehre bringen.

10. Ach, gieb mir deinen guten Geist, Der selbst mein herz regiere, Und mich, wie es dein wort ver-heißt, Auf deinen wegen führe. So wird mein herz, In freud und schmerz, Dir zu gefallen streben, Und dir wirst mir, Gott, einst bey dir, Den lohn der treue ge-ben.

973. Mel. Die tugend wird d.

Herr, dessen augen alles prüfen! Des heuchlers list betrügt dich nie. Du schauest in der herzen tie-fen, Und kennst und offen-

barest sie. Wer darf in deinen hütten wohnen? Auf deinem berge sicher seyn? Wen wirst du, unser Gott, belohnen? Wer darf sich deines segens freun?

2. Nur der, o Herr, darf zu dir kommen, Und macht sich deiner freundschaft werth, Der, nach dem namen eines frommen, Nie einen größern ruhm begehrt. Die tugenden sind sein vergnügen; Er ist der wahrheit edler freund, Und unverföhnlich gegen lügen, Der bosheit und der tücke feind.

3. Er hasset die, die neidisch trauern, Wenn sie den nächsten glücklich sehn, Die ihm zu schaden, auf ihn lauren, Und seine thaten tückisch schmähn: Er hasset die beleidigungen, Wird groß durch seine redlichkeit. Durch unverschämte lästerungen, Wird nie von ihm ein nam entwehlt.

4. Er ehrt, o Herr, die, die dich scheuen, Verachtet den, der dich nicht liebt,

Und frech es wagt, sich noch zu freuen, Wenn er durch laster dich betrübt. Er hält, was er dem nächsten schwöret, Wenn der betrug die treue bricht; Ein ungerechter wucher mehret, Gerecht erworbne güter nicht.

5. Er eilt, erweicht durch das erbarmen, Wenn er der menschen elend sieht. Mit seiner hülfe nach dem armen, Der voll vertrauen zu ihm flieht. Gern theilt er mit ihm sein vermögen, Das nicht das gut der waisen ist, Und hält es nicht für einen segen, Wenn es der arme nicht genießt.

6. Der fromme nimmt, das recht zu beugen, Nicht gaben von verbrechern an. Er kann zu keinem frevel schweigen, Und weicht nicht von der tugend bahn. Du unser Gott, wirst ihn belohnen! Du wirst sein frommes herz erfreun! Er wird in deinen hütten wohnen, Auf deinem berge sicher seyn.

974. Mel. Freu dich sehr o mein.

Kommt, und lernet eure
Pflichten, Die ihr chri-
sten heißen wollt! Jesus wil
euch unterrichten, Wel-
chen weg ihr wandeln sollt,
Höret, was die wahrheit
spricht: Sanft und leicht
ist meine pflicht. Glück-
lich, wer sie redlich übet, Gutes
thut und Jesum liebet!

2. Selig wer die demuth
kennet, Immer arm an
geiste ist; Nie von eitler
ehrsucht brennet, Seinen
eignen ruhm vergift; Sich
vor dem im staube bückt,
Der den stolz zu boden
drückt; Gegen Gott sein
nichts erkennet, Und sein
gutes schwachheit nennet!

3. Selig, wer mit reu und
thränen, Seine fehler frey
gesteht, Und den Richter
zu verfühnen, Gläubig auf-
zum Sohne fleht; Der den
sünder, wenn er blüht:
Ohne neid sich brüsten sieht
Und den kleinsten höher
achtet, Der nach recht und
tugend trachtet.

4. Selig sind auch solche
herzen, Die der geist der

langmuth lenkt; Die das
böse leicht verschmerzen,
Wenn der thor auf rache
denkt; Deren edelmüthige
brust, Aller rachgier unbe-
wust, Nur an wohlthun
freude findet, Und durch
liebe überwindet!

5. Selig sind, die sehnlich
streben, Nach gerechtigkeit
und treu, Gutes thun, ihr
ganzes leben, Ohne falsch
und heuchelei; Die von
Gottesfurcht entzündt,
Unbefleckt und heilig sind,
Und der laster kurze freu-
den, Geiz, betrug und un-
recht meiden!

6. Selig, wer, aus edlem
triebe, Seines nächsten sich
erbarmt, Voll von Gott-
und menschenliebe, Gern
den dürftigen umarmt;
Der mit dem, was er be-
sitzt, Den verlassnen unter-
stützt, Freudig ihm zu hül-
fe eilet, Trost gewährt und
rath ertheilet!

7. Selig, die gefunden
werden, Reines herzen je-
derzeit; Die in worten und
gebärden, Uebenzucht und
heiligkeit; Denen

nicht das spiel der welt,
Ihre schnöde lust gefällt:
Sondern tod und grab be-
denken, Und den geist zum
himmel lenken!

8. Selig sind die friede
bringen, Nie der schmach-
sucht wege gehn, Und be-
herzt in allen dingen, Nur
auf recht und wahrheit
sehn; Die, wenn neid und
bosheit siegt, Und die tu-
gend hülflos liegt, Groß-
muthsvoll, gefahr nicht
scheuen, Den bedrängten
zu befreien!

9. Selig alle, die, auf er-
den, Sich gekränkt, ver-
spottet sehn, Weil sie, tu-
gendhaft zu werden, Ihren
lüssen widerstehn! Gott
wird ihre hülfe seyn, Ih-
nen kraft und sieg verleihn,
Daß sie herrlich überwin-
den. Und den lohn im him-
mel finden!

10. Herr! erhebe meine
seele, Die mit staub und
sünde ringt, Daß sie den
zum führer wähle, Der ihr
wahre freude bringt! Je-
sum, der vom himmel kam,
Unsre menschheit an sich
nahm, Heilig lebte, tugend

lehrte, Und die welt zu
Gott bekehrte.

11. Glücklich, wer sich
nun mit freuden, Diesem
Helfer zuäesellt, Und um
Christi willen leiden, Für
triumph und ehre hält!
Er der seine freude kennt,
Und sich ihren Schutzgott
nennt, Wird mit ewigen
siegeskronen, Ihren hel-
denmuth belohnen.

975. Mel. Ich dank dir Gott d.

S Heiligster, wen nennst
du dein, Und wen
wilst du belohnen? Wer
wird sich ewig deiner freun,
Und ewig bey dir wohnen?

2. Der heilig vor dir lebt,
und thut, Was, Herr,
dein wort ihn lehret: Der,
dessen herz ist rein und gut,
Und sich vom bösen kehret;

3. Wer treu die wahrheit
liebt und nicht, Mit seiner
zunge lüget; Wer nie von
ander.übel spricht, Nie,
wenn er kann, betrüget;

4. Der den geringern
nicht verschmäh't, Mit fleiß
ihn nie betrübet; Den gra-
den weg in allem geht, Und
alle, wie sich, liebet;

5. Der

5. Der alle laster kühn
verflucht, Und die Gott
widerstreben, Fliehet; aber
deren freundschaft sucht,
Die vor ihm heilig leben;

6. Der, was er schwur,
stets heilig hält, Und nie
unredlich schwöret; Der
alles, was er zusagt, hält.
Auch dann, wann er nicht
schwöret;

7. Der ohne wucher geld
verleiht, Aus heiligem er-
barmen; Der den verlass-
nen hülfe beut, Und nie-
mals drängt den armen.

8. Wer das thut, den, den
nennt Gott sein, Den, den
will er belohnen! Der wird
sich ewig seiner freun, Und
ewig bey ihm wohnen.

976. Mel. Herzliebster Jesu.
Wen wird, o Gott, die
wonne der erlösten,
Nach dieses lebens kurzem
kampfe trösten? Wen
schmückt im Himmel einst
vor deinem throne, Des
Mittlers krone?

2. Wer heilig wird; wer,
abgewandt vom bösen,
Sich von der sünde herr-
schaft läßt erlösen; Wer

an den Sohn glaubt, sei-
nen Herrn ihn nennet,
Ihn frey bekennet!

3. Wer deine wahrheit
unter adamskinder, Ver-
breitet, sie erleuchtet, und
die sündler, Durch thaten
reizt, mit einem bessern le-
ben, Dich zu erheben.

4. Wer, was er glaubt,
gewissenhaft auch übet,
Die menschen all als seine
brüder liebet, Nicht lästert
sie nicht kränkt, nicht stolz
sich blähet, Und keinen
schmähet.

5. Wer sündler hasset und
doch mit den sündern, Mit-
leiden fühlet, und an deinen
kindern, Die Gottesfurcht
und ihre gaben ehret, Hält,
was er schwöret.

6. Wer nicht der brüder
ruhm und glück beneidet,
Selbst reich, die armen
speist, die nackten kleidet,
Froh, ohne wucher auch
mit milden gaben, Gemüst
zu haben.

7. Wer züchtig in gedan-
ken, keusch auch lebet; Wer
seiner hoheit sich nie über-
hebet; Im glücke mäßig,

gütig und bescheiden Ge-
trost in leiden!

8. Den, den wird, Got:!
die wonne der erlösten,
Nach dieses lebens kurzem
Kampfe trösten; Den
schmückt im himmel einst
vor deinem throne, Des
Mittlers krone!

B. Wesentliche und wah-
re Beschaffenheit des
christlichen Wandels.

977. M.l. Es ist das Heil uns
N ach Gott, wir menschen
Allesammt, Sind fleisch
vom fleisch gebohren, Die
böshheit ist uns angestamt;
Dein ebenbild verlohren.
Wir unterlassen unsre
pflicht, Und halten dein
geseze nicht; Weil uns die
kräfte fehlen.

2. Du hast uns freylich
dein geboth, Zur richt-
schur zwar gegeben: Je-
doch, weil wir in sünden
todt, Kann niemand dar-
nach leben. Es stellt uns,
als im spiegel, dar, Wie
adam in der unschuld war,
Und was wir nun gewor-
den.

3. Nur dem, der dies ver-
derben kennt, Bekenet und
berueet, Der Jesum seinen
Heiland nennt, Sich seines
blutes freuet, Und, als ein
neugebohrner christ,
Durch ihn gerecht gema-
chet ist, Dem giebst du
kraft zum guten.

4. Der kann erst gute wer-
ke thun, Den dein Geist
dazu treibet. Sein glaube
lebt, und kann nicht ruhn,
Dieweil sein leben bleibt:
Er muß durch liebe thätig
seyn, Und läffet seines lich-
tes schein, Auch vor den
leuten leuchten.

5. Er denket, spricht und
thut so fort, Durch Gottes
Geist getrieber, Mit her-
zenslust, was ihm dein
wort, Zu leisten vorge-
schriben; Er zeigt des neu-
en lebens kraft, Wozu ihn
Gott in Christo schafft,
In tugendhaften werken.

6. Dies thut er, dich, o
höchstes Gut, Durch gutes
thun zu preisen; Und weil
er es mit freuden thut, Den
glauben zu beweisen: So
stöpft er auch den läster-
mund,

mund, Und machet seinem
nächsten kund, Daß er, wie
sich, ihn liebe.

7. Jedoch verdienen werke
nichts: Sie sind ja freye
gaben, Die nur, als strah-
len deines lichts, Von dir
den ursprung haben, Auch
fehlet die vollkommenheit:
Der geist ist willig und be-
reit: Das fleisch bleibt
schwach und träge.

8. Drum, Vater, laß doch
deine kraft, Die mir zu gu-
ten werken, Lust, willen
und vollbringen schafft,
Auch meine schwachheit
stärken! Laß mich in busse
zu dir gehn, In wahrem
glauben feste stehn, Und
ihn durch werke zeigen!

9. Ja, theurer Heiland,
wie du mir, Dein vorbild
selbst gegeben: So stärk
mich auch und laß mich
hier, Beständig darnach
leben! Dein leiden hat
mich, Gott, versühnt, Und
was mir fehlt, hast du ver-
dient: Dies schenke mir in
gnaden!

10. O guter Geist, erneu-
re mich, Und wohn in
meiner seele! Damit ich

lebenslang durch dich Nur
guts zu thun erwähle.
Gieb kraft, und lehre du
mich nun Nach deinem
wohlgefallen thun, Und
gute werke üben!

978. Mel. O Gott du frommer.

Du sagst, ich bin ein
christ: wohl dir,
wenn werk und leben, Dir
dessen, was du sagst, be-
weis und zeugniß geben.
Nur zeige, wie du kannst,
durch Gottes kraft und
Geist, Daß du in wahr-
heit auch ein jünger Chri-
sti seyst.

2. Du sagst: ich bin ein
christ. Der ist's, der Jes-
sum kennet, Der seinen
Gott und Herrn ihn vor
den menschen nennet, Und
thut dann auch dabey,
was Christus ihm gebeut.
Thust du das nicht: so ist
dein ruhm nur eitelkeit.

3. Du sagst: ich bin ein
christ; doch wer ein christ
will heissen, Muß leben
wie er glaubt, dem bösen
sich entreissen. Der liebet
Christum nicht, der noch
die sünde liebt, Ist auch
kein

kein christ, ob er sich gleich den namen giebt.

4. Du sagst: ich bin ein christ: denn ich bin ja getauft, Auf Christi tod, der sich, sein volk mit blut erkaufet. Ja wohl! allein, mein christ, wie stehst du deinen bund, Den du mit Gott gemacht in jener gnadenstund?

5. Hast du ihm nicht vorlängst, gar oft und viel gebrochen? Hast du als Gottes kind, dich, wie du ihm versprochen, In allem thun erzeigt; dem guten nachgestrebt? Hat nicht der alte mensch, bisher in dir gelebt?

6. Du sagst: ich bin ein christ, weil ich die gnadenlehre, Zu haus' und öffentlich beständig les' und höre. Ja lieber, thust du auch, was Gottes wort dich lehrt? Nur wer es hört und thut, der ist dem Höchsten werth.

7. Du sagst: ich bin ein christ: ich lass' mich öfters finden Bey Jesu bundesmahl mit Gott mich zu

verbinden. Findt aber sich, mein freund, ich bitte, sag es mir, Nach solchem heiligen brauch, die bessrung auch bey dir?

8. Du bleibest, nach wie vor, bey deinem alten leben; Selbst ärger wirst du oft: dein vorsatz und bestreben, Verfliegt mir gar zu bald; und was noch gut soll seyn, Ist wenn mans recht besteht, nur lauter heuchelschein.

9. Du sagst: ich bin ein christ: ich bete, les' und singe, Ich geh ins Gottes haus; sind das nicht gute dinge? Sie sinds: wenn du dabey kein pharisäer bist, Und deine absicht nur die ehre Gottes ist.

10. Du sagst: ich bin ein christ: ich kann dir's nicht gestehen, Man könne solches denn aus deinem wandel sehen. Wer Christi jünger ist, der wandelt so wie er; Sonst rührt sein ganzer ruhm aus falschem grunde her.

11. Rühmst du dich nun mit recht: so müssen sinn und

und triebe Nach Christi Vorbild seyn; wenn ungefälschte liebe, Dein reines herz erfüllt; wenn du voll sanftmuth bist, Voll demuth, wie der Herr; so sag, du seyst ein christ.

12. So lang' man aber noch an dir ersieht und spüret, Daß zorn und übermuth dir sinn und herz regieret; Zeigt sich an liebe statt bey dir nur haß und neid: So bist du ganz gewiß vom christenthum noch weit.

13. Sagst du: ich bin ein christ, und rühmst dich deß mit freuden: So frag ich: thust du mehr, als manche kluge heyden? Ach! ich befürchte sehr, sie klagen einst dich an; Weil du vielleicht noch nicht so viel, als sie gethan.

14. Sag nicht: ich bin ein christ: bis daß die werck und leben, Auch dessen was du sagst, beweis und zeugniß geben. Die worte sind nicht gnug: ein christ muß, ohne schein, Das, was er heissen will, im wesen selber seyn.

15. Gott, schenke mir doch kraft, mich ernstlich zu befeissen, Ein wahrer christ zu seyn, und nicht nur so zu heissen! Denn, wer den namen hat, und nicht die that zugleich, Gelanget nimmermehr zu dir ins himmelreich.

979. Mel. Ein Lämmlein geht. Erbarm dich, Herr! mein schwaches herz, Geneigt zu eitelfeiten, Laßt, bald durch freude, bald durch schmerz, Sich auf den irrweg leiten. So wankt ein rohr vom wind regiert, So irrt, von leidenschaft verführt, Auch oftmals meine seele. Herr, hilf mir! daß ich als ein christ, Das flieh, was vor dir strafbar ist, Und nur das gute wähle.

2. Laß doch mein herz nicht fernerhin, In seiner neigung wanken. Erhebe den verwirrten sinn, Zu himmlischen gedanken. Wenn von dem dienst der eitelfeit, Mich deines Geistes kraft befreyt, So wird es mir gelingen. Ich halte

halte deinem Geiste still;
Ich will mich ändern!
Herr, ich will! Sieh sel-
ber das vollbringen!

3. Umsonst such ich der
Tugend bahn, Wenn du
mich nicht begleitest, Und
mich, befreht von men-
schenwahn, Zu deiner
Wahrheit leitest. Du haf-
fest jeden falschen schein;
Mit ernst willst du vereh-
ret seyn. Herr, hilf um Je-
su willen! Erhebe den ge-
beugten muth; Hilf mir
der leidenschaften wuth,
Durch deine gnade stillen.

4. Mein Gott, mein Gott,
gedenke nicht Der sünden
meiner jugend! Wie hart
schieß mir oft meine pflicht!
Wie rauh die bahn der
Tugend! Und doch trugst
du mich mit geduld. Laß
Vater, laß mich diese huld
Nicht undankbar verach-
ten. Dir folgen, ist mein
wahres heil. O laß michs,
als mein bestes theil, Auch
immerfort betrachten.

5. Ich bin ein mensch;
du kennest mich. Wie
schwach sind meine kräfte!

Doch meine seele hofst auf
dich. Du wirst zu dem ge-
schäfte Der heiligung mir
kraft verleihn; Und mich
mit deiner hülff erfreun,
Vor dir gerecht zu leben.
Ich, dein erkaufte eigen-
thum Will dafür deines
namens ruhm In ewig-
keit erheben.

980. Mel. liebster Jesu, wir si.
Glaube, lieb und hof-
nung sind, Der wahr-
hafte schmuck der christen:
Hiemit muß sich Gottes
kind, Höchst bestreben aus-
zurüsten. Nur durch sie
wird Gott geehrt, Und sein
herz zu uns gekehrt.

2. Glaube legt den ersten
stein, Zu des heils bewähr-
tem grunde; Sieht auf Je-
sum nur allein, Und be-
kennt mit herz und munde,
Sich zu seines Geistes leh-
ren; Läßt sich keine trübsal
stören.

3. Liebe muß des glau-
bens frucht, Gott und auch
den nächsten zeigen; Un-
teerwirft sich Christi zucht;
Und giebt sich ihm ganz zu
eigen; Läßet sich in allem
leiden,

leiden, Nicht von ihrem Jesu scheiden.

4. Hofnung macht der liebe muth, Alle noth zu überwinden. Sie kann in der trübsalsfluth, Ihren anker veste gründen, Sie erwartet nach dem leide, Ewige vollkommne freude.

5. Jesu, du mein Herr und Gott, Ach, bewahr in mir den glauben! Mache du den feind zu spott, Der dies kleinod denkt zu rauben. Laß das schwache rohr nicht brechen, Und ein glimmend tocht nicht schwächen!

6. Mache meine liebe rein, Daß sie nicht im schein bestehe: Flöß mir kraft des geistes ein, Daß sie mir von herzen gehe, Und ich, aus rechtschaffenem triebe, Dich und auch den nächsten liebe!

7. Gründe meine hofnung vest; Stärke sie in allen nöthen. Wenn mich alle welt verläßt, Wenn du mich gleich wolltest tödten; Laß sie nach dem himmel schauen, Und auf das, was künftig, bauen!

8. Glaub und hofnung hören auf, Wann wir zu dem schauen kommen: Doch die liebe dringt hinauf, Wo sie ursprung hat genommen. Ach da werd ich erst recht lieben, Und darinn mich ewig üben!

981. Mel. Hosianna Davids.

Soll dein thum vor Gott bestehen, In der prüfung guter werke: O so muß es nur geschehn, Aus dem glauben; setz und merke, Gottes ehre dir zum ziel; Dir zur richtschnur seinen willen; Diesen trachte zu erfüllen, Als den, der dir wohlgefiel.

2. Was natur und gnade heißt, Lerne richtig unterscheiden: Denn nicht immer wirkt der Geist, Wann wir etwas thun und meiden. Mäßig, züchtig, liebe reich seyn, Hat oft eigenmuth zum grunde; Und ist dann, nach Gottes munde, Nur ein leerer tugendschein.

3. Was die welt schon strafbar schätzt, Das allein nur fliehn und hassen, Was

Was die ehrbarkeit ver-
lest. Das allein nur unter-
lassen; Ist noch nicht des
christen thun; Denn nur
grobe laster meiden, Die-
ses thun auch wohl die
heyden. Wolltest du dar-
inn beruh'n?

4. Denen, die nur fromm
und rein, Ist die seligkeit
beschieden; Aeußerlicher
blosser schein Bringet nie
den wahren frieden, Und
ist lange nicht genug: Men-
schen kann er wohl betrü-
gen; Will man aber Gott
belügen? Gott entdeckt
den betrug.

5. Gute werke sonder lieb,
Können nicht vor Gott be-
stehen; Weil sie nicht aus
gutem trieb, Noch aus rei-
nem herzen gehen. Keine
liebemacht bereit, Alle un-
sre lebenspflichten, Unge-
zwungen zu verrichten,
Und ist voller willigkeit.

6. Halt dich selber nicht
vor klug, Dünke dich nicht
selber weise, Hüte dich vor
selbstbetrug, Lebe nicht dir
selbst zum preise; Gott ge-
bührt der ruhm allein:

Wer sich selbst und Gott
erkennt, Sich von sünd
und thorheit trennte, Der
allein wird weise seyn.

7. Vieles wissen, ist ein
ruhm, Und macht auch
wol hier beglückter; Doch
kein besser christenthum:

Denn je grösser und ge-
schickter, Deines geistes ga-
ben sind, Desto schärfer
wird Gott richten, Wenn
er dich an glaubens fruch-
ten, Nicht um so viel rei-
cher findt.

8. Hast du nun von Got-
tes hand, Solch ein herr-
lich pfund empfangen, Hat
der Herr dir zugewandt,
Was so viele nicht erlan-
gen: O so nimms mit zit-
tern an! Wer viel hat,
muß viel verwalten. Gott
wird einst gerichte halten;
Selig wer bestehen kann!

9. Tritt dein nächster aus
der spur, Und du hast dich
nicht versehen; Ist nach
des gesetzes schmir, Das,
was du gethan, gechehen;
Hast du gutes ausgericht't:
O so freue dich mit zitte'n,
Und vergiß bey fremden

splittern, Deines eignen balkens nicht!

10. Hüte dich vor Sicherheit: Denn sonst schleichen sich die sünden, In das herz, und mit der zeit, Wirfst du sie zu reizend finden. Sind sie nun dir angenehm; So entzündten sie die glieder: Endlich liegt der geist darnieder, Wird zum guten unbequem.

11. Was du thust, so denke bald: Ach, ich steh vor Gottes augen: Solt ich wol in der gestalt, Vor dem hellsten lichte taugen? Auch wann ich was gutes thu, Muß ich doch mich selbst beklagen. Wenn ich denke: Gott wird fragen: Wie geschah es? und wozu?

12. Schicke dich auf jeden tag, Da du rechen schaft mußt geben; Denn da kömmt gewiß die frag: Ob du auch in deinem leben, Nur gefolget deinem wahn? Obs gesez die schnur gewesen? Ob du Gott zum zweck erlesen? und im glauben guts gethan?

13. Wünschest du dir

wahre lust: O so muß die that beweisen, Deine pflicht sey dir bewust, Und das werck den glauben preisen. Alles andre macht nicht satt; Der Allein kann Gott vertrauen. Und auf seine gnade bauen, Der ein gut gewissen hat.

14. Bist du unvergnügt in dir Und du wilst in diesem leben, Mit unruhiger begier, Nur nach irdschen dingen streben, nur nach gütern dieser zeit: So zerstreuest du die sinnen, Und du wirst noch endlich innen, alles sey nur eitelkeit.

15. Ehr' und glück und ruhm und kunst, Müssen mit der zeit verschwinden; Den sie sind ein eitler dunst: Dorten aber wirst du finden, Was du gutes hier gethan, du wirst ärnten was du säest. Siehe daß du richtig gehest! Dieses ist die himmelsbahn.

C. Nothwendigkeit, Für treflichkeit und Vortheile der Tugend, als so viel Bewegungsgründe zum christlichen Wandel.

982. Mel. Es woll uns Gott.

Bewahre mich Herr, daß
der wahn, Nie mein
gemüth bethöre, Als wär
es schon genug gethan,
Wenn dir nur außre ehre,
Der mensch, dein unter:
than, erweist. Erinnre
mein gewissen, Wie in der
wahrheit und im geist, Die
dich verehren müssen, Die
dir gefallen wollen.

2. Die kommen nicht ins
himmelreich, Die Herr! zu
Jesu sagen, Und nicht mit
rechtem ernst zugleich, Der
heiligung nachjagen. Nur
die, die deinen willen thun,
Läßt du als deine kinder,
O Gott, in ewgem frieden
ruhn; Wenn heuchlerische
sünder, Von dir verstoßen
werden.

3. Drum laß mich doch
vom glauben nie, Ein hei:
lig leben trennen; Mich
nicht für Jesu jünger hie,
Blos äußerlich bekennen.
Gieb, daß mein glaube thä:
tig sey, Und tugendfrüchte
bringe; Daß ich vom sün:
dendienste frey, Mit eifer
darnach ringe, Im guten
zuzunehmen.

4. Du kennst, o Gott, der
menschen herz, Und liebst,
die redlich handeln. O laß
in freude, wie in schmerz,
Mich richtig vor dir wan:
deln. Dein wille sey mein
augenmerk. Hilf mir selbst
ihn vollbringen! Durch
dich muß jedes fromme
werk, Dem glücklich noch
gelingen, Der deine hülfe
suchet.

5. Doch, wenn ich aus
unwissenheit, Und überei:
lung fehle: So thu an mir
barmherzigkeit, Und richte
meine seele, Durch deine
gnade auf vom fall. Erhalt
mich bey dem einen, Daß
ich dich fürchte überall,
Bis ich einst, mit den dei:
nen, Dir ohne fehltritt
diene!

983. Mel. Sey lob und ehr.

Dein bin ich, Herr, dir
will ich mich, Zum
opfer ganz ergeben; Recht:
schaffen fromm und rein
will ich, Vor deinen augen
leben! Wie könnt ich
eines andern seyn? Bin
ich nicht durch die schö:
pfung

pfung dein? Und dein durch die erlösung?

2. Ich fiel und wandte mich von dir, Zur finsterniß vom lichte; Doch wandtest du dich, Gott, zu mir Mit deinem angesichte. Erbarmen war dein angesicht, Mich von der finsterniß ins licht, Zu dir zurück zu rufen.

3. Dein, dein ist die barmherzigkeit, Du liebest selbst die sündler, Seyd, ruffst du, geistlich, mir geweiht, Und meiner gnade kinder, Ihr irrt und sündigt; fasset muth; Dort fließet der versöhnung blut, Von sünden euch zu waschen.

4. Dein Sohn erniedrigt sich und stirbt, Zur tilgung unsrer strafen; Büßt für die laster und erwirbt Befreyung ihren schlaven. Wie könnt ich eines andern seyn? Bin ich nicht durch die schöpfung dein? Und dein durch die erlösung?

5. Durch ihn versöhnt, und dir zum rühm, Erkaufst mit seinem leiden, Will ich mich, Gott, dein

eigenthum, Von dir nie wieder scheiden. Getreuzigt werde mir die welt, Getödtet, was dir nicht gefällt, Damit ich dir nur lebe.

6. Dies würcke deine kraft in mir, Ich habe kein vermögen, Die sünd und alles, Gott, was dir Verhaft ist, abzulegen. Hier ist mein herz, nimm mich ganz hin, Und gieb mir einen neuen sinn, Damit ich dir gefalle.

7. So werd ich, der ich finster war, Ein licht, in deinem lichte, B. Steheinst mit der kleinsten schaar Der frommen im gericht, Frolocke dann und lobe dich, Daß deine gnad und treue mich, Gerecht und selig mache.

984 Mel. Wer nur den lieben G.

Der weiße sagt zu seiner seele: Es ist ein Richter! Gott ist der! Wenn ich verkehrte wege wähle: So richtet und verdamnet er. Sollt ich, durch meinen Mittler rein, Auf's neu ein greuel Gottes seyn?

2. Er, wieder zu der tugend tüchtig, Durch seines Jesu licht und kraft Ist heilig, denkt und wandelt richtig, Unsträflich und gewissenhaft. Er lernt, was Gott gebeut, und übt, Das gute, weil er Jesum liebt.

3. Ach! adam fiel, und seine kinder, Sind auch gefallen, auch entweiht, Gefallen alle, thoren, sündler, Und achten nicht, was Gott gebeut! Untüchtig sind sie alle nun, Und keiner kan, was gut ist, thun.

4. Da sandte Gott zu adams kindern, Den Mittler, seinen Sohn, herab, Der für sie litt, und allen sündern, Heil, leben, licht und weisheit gab. Er gab den Geist aus Gott, und nun kann, wer ihm folgt, was gut ist, thun.

5. O sündler, wollet ihr nicht merken, Wie gut der Herr ist? wollt ihr nicht, Durch ihn erneut zu guten werken, Der weisheit folgen und der pflicht? solls denn umsonst seyn, daß er euch, Vergebung anbeut, und sein reich?

6. Empfanget seines Geistes gabe: Lernet weisheit, lernet glauben! lernet, Wie gut es der gerechte habe, Der von den lastern sich entfernt. Er fürchtet tod und zukunft nicht, Denn Gott ist seine Zuversicht!

7. Ach daß sie alle weise würden, Erneuet zur gerechtigkeit! Frey von der sünde harten bürdern, Zu kindern Gottes eingeweiht! Die engel würden fröhlich seyn, Und sich des heils der menschen freun!

985. Mel. O Gott du frommer G. Ich such in Gott mein Glück; unsterblichen gemüthern, Ist er allein genug; der durst nach eitlen gütern, Ist keines geistes werth, der höhre freunden kennt, Als die der wahn der welt lust oder ehre nennt.

2. Warum, verführer, sagt denn ihr zu meiner seele? Unglücklich muß ich seyn, wenn ich die tugend wähle; Wenn, was ihr schwermuth heißt, und stolze gleichneren, Mir theurer, als

als die lust der leidenschaf:
ten sey?

3. Die sündler suchen mich
zum laster zu verführen;
Der tugend mühe schreckt;
mein herz, schwer zu regie-
ren, Ist leicht getäuscht
und wankt: der breite weg
gefällt; Ich strauchle, wenn
mich, Gott, nicht deine
rechte hält.

4. Ach, ist nur erst der
grund der tugend ungeris-
sen, Der glaube; Gott!
verlier ich in den finster-
nissen, Des irrthums erst
das ziel, das du mir vor-
hältst, dich, Und deinen
himmel, Herr, wer hält,
wer rettet mich?

5. Ich flehe, sey, o Gott,
mir immer gegenwärtig;
Und mache meinen geist,
zu allem guten fertig; Mein
Mittler! sey mein Trost
mein Beyspiel und mein
Rath; Denn alles prüfest
du, und richtest jede that!

6. Wie viel der Mittler
litt, mich zu erretten, lehre
Mein licht betrogenes
herz, damit sichs nicht em-
pöre! Daß meinem Jesu

ich, und dir nicht ungetreu,
Nicht lüstern nach der lust
bethörter sündler sey.

7. Gott kennet und be-
lohnt die frommen, deren
glaube, Strebt, daß sein
kleinod ihm kein täuschend
laster raube; Die sündler
hast der Herr, und ihren
weg, und giebt Angst zur
vergeltung dem, der sein
gesetz nicht liebt.

8. Er liebt gerechtigkeit;
der tugend kurze leiden,
Vergilt ein ewig glück;
mit ewig neuen freuden,
Belohnt die tugend er!
schweig denn, verführung!
ich, Berachte, was du mir
versprichst: ich hasse dich!

986. Mel. Bin ich allein ein.
Ich weiß es wohl, ich
selbst verdient es nicht,
Daß du o Herr, mich vom
verderben riffest, Ja wenn
du mir nach meinen wer-
ken müßtest, So ist der tod
mein urtheil vor gericht.

2. Die gnade nur in Chri-
sto macht mich frey. Doch
soll ich dich in guten wer-
ken preisen, Und durch den
fleiß der heiligung beweisen

Wie sehr ich dir mein Gott!
verbunden sey.

3. Dein Sohn hat mich
mit seinem blut erkauf't,
Nicht daß ich nur der
hölle möcht entgehen:
Dein ebenbild soll nur in
mir entstehen: Drum bin
ich auch mit deinem Geist
getauft.

4. Mein leib und seel soll,
als dein eigenthum, Von
dir Gott und deiner gnade
zeugen: Nicht nur der
mund soll niemals hiervon
schweigen, Der thaten
stimm erhöhe deinen ruhm!

5. Des glaubens kraft
kann ich ja anders nicht,
Zu meinem trost als aus
den fruchten merken: Den
nächsten reiz ich auch zu
guten werken, Nicht an-
ders als durch meiner
werke licht!

6. Ach nim mich auf in
deines Sohnes reich, O
Gott! laß mich nicht nur
Herr! Herr! ihm sagen:
Sein sanftes joch und seine
last zu tragen, Mach mich
bereit, und seinem vorbild
gleich.

7. Niim weg von mir,
was dir, mein Gott miß-
fällt, Und was mich kann
aus deinem himmel schließ-
sen; Um auch durch dich
der güter zu genießen, Die
der genießt, der an dein
wort sich hält.

987. Mel. Jesu deine heilige w.
Kommt, laßt euch den
Herren lehren! Kommt,
und lernet allzumal, Wel-
che die sind, die gehören,
Zu der rechten christen
zahl. Die im glauben fest
bestehn, Freudig Gottes
wege gehn, Und den Hei-
land frey befehen, Dürfen
sich die seinen nennen.

2. Selig, wer in demuth
lebet, Seine schwachheit nie
vergift, Gott allein, sich
nie erhebet, Wenn er groß
und glücklich ist: Gottes
huld wird ihn erfreuen, Und
das himmelreich ist sein;
Gott wird dort zu ehren
setzen, Die sich hier geringe
schätzen.

3. Selig ist, wer seine sün-
de, Demuthsvoll vor
Gott bereut; Und, damit
er gnade finde, Sich vor
neuen

neuen sünden scheut: Gott wird ihm die schuld verzeihn, Kraft zum guten ihm verleihn, Und er soll schon hier auf erden, Und auch dort getröstet werden.

4. Selig ist, wer sanftmüthig übet, Seinem feinde niemals flucht, Seine fehler ihm vergiebet, Nie sich selbst zu rächen sucht, Ruhig seine pflicht vollbringt, Und sein eigen herz bezingt: Gott wird selber ihn beschützen, Und er wird das land besitzen.

5. Selig, die nichts mehr verlangen, Als gerecht, wie Gott, zu seyn; Die fest an dem guten hangen, Und sich ganz der tugend weihn; Deren herz nicht mehr begehrt; Als was Gottes rühm vermehrt; Gott wird ihr verlangen stillen, Und den frommen wunsch erfüllen.

6. Selig, wer der noth des armen, Niemals fühllos sich entzieht, Ihm aus zärtlichem erbarmen, Wohl zu thun sich froh bemüht, Und wenn er um

hülfe weint, Ihm mit trost und hülfe erscheint: Dieser wird auch hülfe empfangen, Und barmherzigkeit erlangen.

7. Selig sind, die sich bemühen, Züchtig, keusch, und rein zu seyn; Die der wollust stricke fliehen, Und der heiligkeit sich weihn! Die der lockung dieser welt, Und was fleisch und blut gefällt, Allzeit standhaft widerstehen; Wer den Gottes antlig sehen.

8. Selig, wer im frieden lebet; Wer die ruh und einigkeit, Zu erhalten sich bestrebet, Und wenn feindschaft, haß und streit, Seiner brüder glück zerstört, Sie die pflicht der eintracht lehrt: Die des friedens sich beflissen, Werden Gottes kinder heißen.

9. Selig, die um Christi willen, Leiden, und sich dessen freun, Standhaft ihre pflicht erfüllen, Und den martertod nicht scheun. Gott steht ihnen mächtig bey, Und will sie für ihre treu, Einst mit

unverwelkten kronen, Auf
Das herrlichste belohnen.

10. Herr! du wollst mich
selber leiten, Auf der wah-
ren tugendbahn, Daß ich
dieser seligkeiten, Hier und
dort mich freuen kann.
Gieb, daß ich demüthig
sey; Meine schuld vor dir
berou; Die gerechtigkeit
stets liebe; Auch an sein-
den sanftmuth übe.

11. Daß ich armen helf
und diene; Immer hab ein
reines herz; Die in feind-
schaft stehn, versühne; Dir
anhang' in freud und
schmerz. Vater! hilf von
deinem thron, Daß ich
glaub an deinen Sohn,
Und durch deines Geistes
stärke, Mich beflisse guter
werke.

988. Mel. Durch adams fall ist.

Dst klagt dein herz, wie
schwer es sey, Den
weg des Herrn zu wandeln
Und täglich seinem worte
treu, Zu denken und zu
handeln. Wahr ist's, die
tugend kostet müh, Sie ist
der steg der luste! Doch
richte selbst, was wäre sie,

Wenn sie nicht kämpfen
müßte? ~~X~~ ~~X~~ ~~X~~

2. Die, die sich ihrer laster
freun, Trift die kein
schmerz hienieden? Sie
sind die slaven eigner peim,
Und haben keinen frieden.
Der fromme, der die luste
dämpft, Hat oft auch seine
leiden; Allein der schmerz,
mit dem er kämpft, Ver-
wandelt sich in freuden.

3. Des lastersbahn, ist
anfangs zwar, Ein breiter
weg durch auen; Allein
sein fortgang wird gefahr,
Sein ende nacht und grau-
en; Der tugend psad, ist an-
fangs steil, Laßt nichts als
mühe blicken; Doch weiter
fort führt er zum heil,
Und endlich zum entzücken

4. Nimm an, Gott hätt
es uns vergönnt, Nach un-
sers fleisches willen, Wenn
wollust, neid und zorn ent-
brennt, Die luste frey zu
stillen, Nimm an, Gott
ließ den undank zu, Den
frevel, dich zu kränken,
Den menschenhaß, was
würdest du, Von diesem
Gotte denken?

5. Gott

5. Gott will, wir sollen glücklich seyn, Drum gab er uns geseze. Sie sind es, die das hertz erfreuen, Sie sind des lebens schätze. Er redt in uns durch den verstand, Und spricht durch das gewissen, Was wir, geschöpfe seiner hand, Fliehn, oder wählen müssen.

6. Ihn fürchten, das ist weisheit nur, Und freyheit ist's, sie wählen: Ein thier folgt fesseln der natur. Ein mensch dem licht der seelen. Was ist des geistes eigenthum? Was sein beruf auf erden? Die tugend! was ihr lohn, ihr ruhm? Gott ewig ähnlich werden!

7. Lern nur geschmack am wort des Herrn, Und seiner gnade finden, Und übe dich getreu und gern, Dein hertz zu überwinden. Wer kräfte hat, wird durch gebrauch, Von Gott noch mehr bekommen; Wer aber nicht hat, dem wird auch, Das, was er hat, genommen.

8. Du streitest nicht durch eigne kraft, Drum muß es

dir gelingen, Gott ist es welcher alles schafft, Das wollen und vollbringen. Wenn gab ein Vater einen stein, Dem Sohn, der brodt begehrte? Bet oft, Gott mußte Gott nicht seyn, Wenn er dich nicht erhörte.

9. Dich stärket auf der tugend pfand, Das beyspiel selger geister; Ihn zeigte dir, und ihn betrat, Ja selbst dein Herr und Meister. Dich müsse nie des frechen spott Auf diesem pfade hindern; Der wahre ruhm ist ruhm bey Gott, Und nicht bey menschen hindern.

10. Sey stark sey männlich allezeit, Tritt oft an deine bahre; Vergleiche mit der ewigkeit, Den kampf so kurzer jahre. Das kleinod, das dein glaube hält, Wird neuen muth dir geben: Und kräfte der zukünftigen welt, Die werden ihn beleben.

11. Und endlich, christ! sey unverzagt, Wenn dir's nicht immer glücket; wenn

dich so viel dein herz auch wagt, Stets neue schwachheit drücket. Gott sieht nicht auf die that allein, Er sieht auf deinen willen. Ein göttliches verdienst, ist dein! Dieß muß dein herze stillen.

289. Mel. Wer nur den lieben G.
Schön ist die tugend, mein verlangen, Und meiner ganzen liebe wehrt. Mit aller kraft ihr anzuhängen, Hat meine seel' auch oft begehrt. Ach könnt ichs! wie würd ich mich freun! Wer heilig ist, muß selig seyn.

2. Gott ist der seligkeiten fülle, Von ewigkeit zu ewigkeit, Denn sein verstand ist licht: sein wille Ist ordnung und vollkommenheit. Von ewigkeit her war er gut, Und recht ist immer, was er thut.

3. Wie schnell umhüllen finsternisse Mich, wenn ich auch erleuchtet bin; Dann fliehn die heiligsten ent- schlüsse, Dem morgennebel gleich dahin. Bald wähl ich was dem Herrn ge-

fällt, Bald wieder deinen dienst, o welt!

4. Ich armer! darum kömmt kein friede, In mein verschmachtetes ge- bein! Wie bin ich dieses wechsels müde! Wenn werd ich fest im guten seyn; Wenn nicht mehr strau- cheln, allezeit, Nur deinem dienste, Gott, geweiht?

5. Unwandelbar ist deine wahrheit, Herr aller guten gaben Quel. Sie leuchte mir in voller klarheit, Be- ständig unbefleckt und hell, Daß nie der sünde täusche- ren, Gefährlich deinem kin- de sey!

6. O bilde, Vater, meine seele; In deiner liebe mache mich, Daß ich kein andres gut mir wähle, Gewiß und unveränderlich; Den bin ich erst dein eigenthum, So bin ich ewig auch dein ruhm.

290. Mel. An wasserflüssen B.
Was hilft es mir ein christ zu seyn, Wenn ich nicht christlich lebe, Und heilig, fromm, gerecht und rein, Zu wandeln mich be- strebe?

strebe? Wenn ich dem seligen beruf, Zu welchem mich mein Gott erschuf, Nicht würdig mich beweise, Und den, der mich erlöset hat, In Worten blos, nicht durch die that, Und gute werke preise?

2. Was hilft der glaub an Jesum Christ, Den ich im munde führe, Wenn nicht mein herz rechtschaffen ist, Und ich die frucht verliere: Wenn mich die eitelkeit der welt, Mit ihrer lust gefangen hält, Ich ihre fesseln liebe, Und, fühlbar für der sünde reiz, Zorn, hoffart, fleisches luste, geiz In werk und thaten übe?

3. Weit strafenswürdiger bin ich dann, Ich, der ich Christum kenne, Weiß was er einst für mich gethan, Ihn Herrn und Meister nenne: Als der, der in der finsterniß, Des irrthums tappt, noch ungewis, Ob er auch richtig wandle! Drum ließ der Herr ein vorbild hier, In seinem weg und zeugniß,

mir, Damit ich darnach handle.

4. Und ach! wo find ich trost und ruy, Wenn mich die leiden drücken, Und mein gewissen tritt herzu, Die schuld mir vorzurücken! Wo find ich trost in jener noth, Komt hier der schauervolle tod, Mein grab mir aufzudecken, Und meine sünden lagern sich, Umher, gewaffnet wider mich, Mit einer hölle schrecken!

5. Weh mir, was hilft es mir einst dort, Erweckt aus meinem grabe, Daß ich an Christum und sein wort, Zum schein geglaubt habe: Wenn keine fromme gute that, Mein leben hier bezeichnet hat, Den glauben zu bestärken? Denn meine ganze seligkeit Würkt glaube und rechtschaffenheit, Der glaub in guten werken.

6. Gott, dieser hoffnung werth zu seyn, Hilf, daß ich christlich lebe, Und vor dir heilig, fromm un rein, Zu wandeln mich bestrebe?

Gieb

Gieb mir erkenntniß, kraft
und muth, Damit ich sün-
de, fleisch und blut, Im
glauben überwinde; Daß
ich nach wohldurchlebter
zeit, Den lohn in jener
ewigkeit, Für meine werke
finde.

991. Mel. liebster Jesu, liebstes.

Wohl dem der sich kind-
lich scheuet, Vor dem
Herrn als seinem Gott!
Selig, der sich herzlich
freuet, Zu erfüllen sein ge-
bot! Wer den Höchsten
liebt und ehrt, Wird er-
fahren, wie sich mehrt, Al-
les, was in seinem leben,
Ihm der Herr, sein Gott,
gegeben.

2. Seine kinder werden
stehen, Wie die rosen in
der blüth. Sein geschlecht
wird Gott erhöhen, Krö-
nen es mit gnad und güte;
Und was diesen leib erhält,
Wird der Herrscher aller
welt, Reichlich und mit
vollen händen, Ihnen in
die häuser senden.

3. Das gerechte thun der
frommen, Steht gewiß
und wanket nicht. Sollt

auch gleich ein wetter kom-
men: Bleibt doch Gott,
der Herr, ihr Licht; Trö-
stet, stärket, schützt und
macht, Daß, nach über-
standner nacht, Und nach
dem betrübten weinen,
Freud und sonne wieder
scheinen.

4. Gottes huld und sein
erbarmen, Bleibt den
frommen immer vest.
Wohl dem, der die noth
der armen, Sich zu herzen
gehen läßt! Dem, der nie-
mand unrecht thut, Son-
dern lieb' und alles gut,
Wird der Herr viel heil
verleihen, Alles thun muß
ihm gedeihen.

5. Wenn auch gleich die
wolken blißen, Droht der
donner in der luft; Wird
er ohne sorgen sitzen, Wie
ein vogel in der kluft. Er
wird bleiben ewiglich;
Auch wird sein gedächtniß
sich, Hier und dort auf al-
len seiten, Wie die grünen
zweig ausbreiten.

6. Sieht man schon das
unglück kommen, Das die
rohen sündler plagt: Bleibt
der

der muth ihm unbenom-
men, Und das herz ihm
unverzagt. Unverzagt ohn
angst und wein, Bleibt das
herz, das sich allein, Sei-
nem Gott und Herrn er-
giebet, Und die lieb' am
nächsten übet.

7. Wer betrübte gern er-
freuet, Wird vom Höch-
sten wohl ergötzt: Was die
milde hand austreuet,
wird vom himmel reich
erfetzt. Wer viel giebt er-
langet viel: Was sein herz
nur wünscht und will,
Das wird Gott nach sei-
nem willen, Und zu rechter
zeit erfüllen.

8. Aber seines feindes
freude, Wird er unterge-
hen sehn: Denn der bos-
heit und dem neide, Kann
es nie nach wunsche gehn.
Wenn es ihnen gleich ver-
driekt, Daß der fromme
glück genießt; Bleibt es
ihm doch sicher stehen,
Neid und bosheit muß ver-
gehen.

9. Herr, regier mein gan-
zes leben, Daß ich deine
rechte halt; Daß ich herz-

lich gern daneben, Helf den
armen mannigfalt! Segne
meinen tisch, mein haus;
Dann so streu ich wieder
aus, Wende doch von mir
in gnaden, Noth, versol-
gung, spott und schaden!

992. Mel. Freu dich sehr, o m.

Wohl dem menschen,
Der nicht wandelt,
In gottloser leute rath,
Wohl dem der nicht un-
recht handelt, Noch tritt
auf der sünden pfad, Der
der spötter freundschaft
fleucht, Und von ihren si-
zen weicht, Der hingegen
liebt und ehret, Was uns
Gott vom himmel lehret!

2. Wohl dem, der mit lust
und freude, Das gesetz des
Höchsten treibt, Und hier,
als auf süßer weide, Tag
und nacht beständig bleibt;
Dessen seggen wächst und
blüht, Wie ein palmbaum,
den man sieht, Bey den
flüssen an der seiten, Seine
frischen zweig ausbreiten.

3. Also, sag ich, wird auch
grünen, Wer in Gottes-
furcht sich übt, Lust und
sonne wird ihm dienen,

Bis

Bis er reife Früchte giebt,
Seine Blätter werden alt,
Und doch niemals ungestalt,
Gott giebt Glück zu seinen Thaten,
Was er macht, muß wohl gerathen.

4. Aber, wen die Sünd erfreuet,
Mit dem gehts viel anders zu,
Er wird, wie die Spreu zerstreuet,
Von dem Wind im schnellen Nu,
Wo der Herr sein Häußlein richt't,
Da bleibt der gottlose nicht.
Summa, Gott liebt alle Frommen,
Und wer böß ist, muß unkommen.

Entschließung zu einem christlichen Wandel, und Bitte um den stärkenden Beystand Gottes.

993. Mel. Nun freut euch lieb.
Der Sohn ist meine Heiligkeit:
Was bebt den mein Gewissen?
Was zaagt, daß das Gesetz mir dräunt?
Er litt, für mich zu büßen.
Der Sohn ist hier! Was schreckst du doch,
Mich, fluch des Herrn vom

Thal, noch? Der Sohn ist mein Vertreter!

2. Versammeln meine Sünden sich.
Zu meiner Qual zusammen;
Der Herr verzeiht und liebet mich;
Wer darf den mich verdammten!
Sie fordern Tod; sie dräuen mir,
Verderben; Gottes Sohn ist hier;
Der ist für mich gestorben!

3. Für mich! für mich! ich habe zwar,
Den Zorn des Herrn verdient;
Aber das ist auch ewig wahr:
Der Sohn hat mich versühnet!
Ich glaub an ihn; er macht gerecht;
Der Herr kann nicht für seinen Knecht,
Umsonst gelitten haben.

4. Eins bitt ich, Gott, das hätte ich gern:
Kraft, was er haßt, zu hassen,
Und meinen Heiland, meinen Herrn,
Nie treulos zu verlassen.
Um seiner Liebe willen sey,
Mein ihm geheiligtes Herz getreu!
Was hab ich denn zu fürchten?

5. Er leite mich durch seine Kraft,
Auf meines Jesu Pfade;

pfade; Er mache mich gewissenshaft, Und würdig seiner gnade! Er überwinde meinen hang, Zur überrettung; und mein dank Wird ewig ihn erheben!

6. Erhöre mich; du hast gesagt: Ihr sollt mein antlitz suchen; Ich, wenn mein schwaches herz verzagt, Ich will dein antlitz suchen. Ich bitte stärke, Gott von dir; Verbirg dein antlitz nicht vor mir! Denn du nur bist mein helfer.

7. Ich hab es dir gelobet, ich wil, was du habest, hassen; Hilf mir, wenn meine kräfte mich, Auf deiner bahn verlassen. Ach, wank ich, nimm dich meiner an, Erhalte mich auf deiner bahn, Um deines Sohnes willen.

8. Ich werde nach der prüfungszeit, O Gott, dein antlitz sehen; Ich werd in deiner herrlichkeit, Vollkommener dich erhöhen! Ich bin getrost und unverzagt; Du hast; mein Heiland hats gesagt: Wer glaubt, soll ewig leben!

994. Mel. Wer nur den lieben Gott! dir gefällt kein gottlos wesen, Wer böse ist bleibt nicht vor dir. Drum laß von sünden mich genesen, Und schaff ein reines herz in mir, Ein herz das sich vom sim der welt, Entfernt und unbefleckt erhält.

2. Laß mich auf die begangnen sünden, Mit inniger beschämung sehn; Durch Christum vor dir gnade finden, Und auf den weg der wahrheit gehn. Ich will forthin das unrecht scheun, Und deinem dienst mein leben weihn.

3. O stärke mich in den gedanken! Gib meinem vorsatz festigkeit; Und will mein schwaches herz je wanken, So hilf der unentschlossenheit. Wie viel vermag ich Gott mit dir: Nimm deinen Geist nur nicht von mir.

4. Gib, das er mir stets hülfe leiste, Und muth und kräfte mir verleih, Daß ich mit kindlich treuem geiste, Dir bis zum tod ergeben sey:

sey: So sieg ich über fleisch und welt, Und thue, was dir wohlgefällt.

5. Wenn ich indes aus schwachheit fehle, Mein Vater! so verwirf mich nicht. Verbirg nicht der betrübten seele, Wenn sie dich sucht, dein angesicht; Und mache in bekümmerniß, Mein herz von deiner huld gewiß.

6. Erquickte mich mit deinen freuden; Schaf ein getrostes herz in mir; Und stärke mich in allen leiden, So halt ich mich, mein Gott, zu dir, Bis, nach vollbrachter prüfungszeit, Der deinen erbtheil mich erfreut.

995. Mel. O Gott du frommer.

Herr, höre mein gebet, Und laß es dir gefallen; Es ist mein ganzer ernst, auf deiner bahn zu wallen; Ergreife, leite, Herr, den schwachen, der dir fleht, Weil seine bitte nicht aus falschem munde geht.

2. Gieb, daß ich redlich mich in jeder tugend übe!

Der glaube, den du willst, soll fruchtbar durch die liebe, In wahrer heiligkeit, in guten werken seyn; Ich wills: ich will dir, Gott, mein ganzes leben weihn:

3. Doch täuscht mein herz sich oft, mir immer unergründlich; Bleibt, nach der heiligung durch deinen Geist, noch sündlich; Das wollen hab ich wohl; zum thun auch licht und kraft: Wie unvollkommen bleibt's dennoch! wie mangelhaft!

4. Du kennst mich ganz; du kannst mich reinigen und läutern, Den geist, wenn licht ihm fehlt mit deinem licht erheitern; Wenn eine leidenschaft erwachen will, kannst du, Durch mein gewissen ihr gebieten, daß sie ruh.

5. Ach darum wollest du mich läutern, mich belehren, Der trägheit des gemüths, der lust zur sünde wehren, Mich, wo gefahren sind, erschrecken, mich zum streit, Ermuntern,

wo dein wort, zu streiten
mir gebeut.

6. Erhalte meinen gang
auf deinen fußsteig! leite,
Mit deiner rechte mich,
damit mein fuß nicht gleite;
Mein auge laß allein,
auf deine wege schaun; So
hilf mir; denn du bist mein
Heiland, mein Vertraun!

7. Ich bin dein pilger
hier, umringt von vielen
sünden; Ihr beyispiel könn-
te leicht, der tugend eifer
mindern; Bewahre deinen
knecht vor ihnen; ihre lust
Vergift, entweihle nie, die
dir geweihte brust!

8. Bewahre mich, wenn
sie, verstrickt von eitlen lü-
sten, Sich ihrer sünden
freun, mit ihren lastern
brüsten. Des sünders la-
chen wird, in weinen einst
verkehrt, In trauren seine
lust, wenn er sich nicht be-
kehrt.

9. Ich aber werde, Gott,
dir nicht umsonst vertrau-
en, Einst, wenn ich treu dir
bin, dein selig antlig schau-
en; Und wenn mein staub
erwacht, von deiner wonne

satt, Frohlocken, daß mein
herz, sich dir geheiligt hat!

996 Mel. Ich ruf zu dir Herr J.
Herr, mein Erlöser, nur
von dir, Kann ich mir
hülff erflehen. Vernimm
mein seufzen, eile mir,
Mein Helfer, beizustehen.
Des wahren glaubens
kraft und licht, Das selige
bestreben, Dir zu leben,
Und muth zu dieser pflicht,
Das wollest du mir geben.

2. Du hast dein königlich
gebot, Mir tief ins herz ge-
schrieben: Von ganzer seele
soll ich Gott, Wie mich,
den nächsten lieben! Weñ
ich nach deinen worten thur:
So hab ich schon hienie-
den, Großen frieden, Und
welches heil hast du, Dem
frommen dort beschieden!

3. Laß mich kein leiden
dieser zeit, Kein weltglück
dir entreißen. Deñ du hast
deine seligkeit, Den treuen
nur verheißen. Doch könn-
ten sie durch ihre müß, Sie
selber zu verdienen, Sich
erkühne? Aus gnaden
schenkst du sie, Und du er-
warbst sie ihnen.

4. Freund meiner seele,
du bist ihr, Ein Weinstock;
sie dein rebe! Zersch sie dir
nach, daß sie zu dir, Sich
von der welt erhebe! Ja
laß mich, wann ich sterben
soll, Auf deine gnade bau-
en, Dir vertrauen, Und
dañ dort wonnevoll, Dein
antlig ewig schauen!

5. Ich kämpf, ermatt und
strauchle oft: Hilf, Herr,
mein Hort, dem schwach-
chen, Der nur auf dich in
demuth hofst. Du kannst
mich mächtig machen. In
jeder seelennoth laß mich,
Bey dir erbarmung fin-
den, Trost empfinden, Und
endlich Herr durch dich,
In allem überwinden.

997. Mel. Vom Himmel hoch.
Ich freu, ich freue mich
In dir; Denn du, mein
Gott, hast lust zu mir; Du
willst nicht, daß ich schre-
ckenvoll, Mich Herr, vor
dir entsetzen soll.

2. Durch deines Sohnes
blut versöhnt, Mit lieb
und huld von dir gekrönt,
Komm ich nicht in dein
zorngericht; Denn du,

mein Gott, verdammt
mich nicht!

3. Ich bin nicht mehr
der sünde knecht; Ich
mehr ein gräul; ich
gerecht! Ich, mein
Mittler unterthan, Ge-
re dir auf ewig an;

4. Nicht nicht durch mei-
ne heiligkeit; Dir durch
des Sohnes blut geweiht,
Gefall ich dir, und soll
nun dein, Ein tempel dei-
nes Geistes seyn!

5. Ich will es seyn! ich
wandle gern, Die wege
Jesu meines Herrn! Ich
werfe nicht dein recht von
mir; Mit lust gehorch
und dien ich dir!

6. Ich geh in deiner kraft
einher; Was du gebietest,
Gott! ist schwer, Doch
dem nur, dem du kraft und
licht, Verweigerst, deinen
kindern nicht!

7. Der fromme, Gott,
der nicht vergift, Daß du
des menschen Stärke bist,
Nimmt stets an stark und
weisheit zu, Nur stolze
herzen niedrigst du!

8. Du machest meinen
gang

gang gewiß; Ich fürchte und machst mich wieder keine finsterniß; Denn du, des liches voller quell, Machst alle meine schatten hell.

9. Mit dir bestieg ich allen reiß, Des bösen, wollust stolz und geiß; Gerüstet, Herr, mit deiner kraft, Bekämpf ich jede leidenschaft.

10. Wie heilig ist, wie segenvoll, Das recht, dem ich gehorchen soll! Wie mächtig muntert mich zum lauf, O Herr, was du verheißest, auf!

11. Sey rüstig! rufest du mir zu; Ich kämpfe: wer vergilt, wie du? Wo heut sich mir ein könig an, Der ewigkeiten geben kann!

12. Du lehrst mein hertz den schweren streit, Der tugend und gerechtigkeit, Und deines himmels vorgefühl, Beflügelt meinen fuß zum ziel.

13. Ob viel auch meiner feinde sind; Du stärkst mich und mein hertz gewinnt: Und strauchl' ich auch; du beugst mich bloß, Vergiebst

groß!
14. So preise dich mein lobgesang, Und meines ganzen lebens dank; Ich freu, ich freue mich in dir; Denn du mein Gott, hast lust zu mir!

D. Von der Zunahme und standhaften Beharrung in der Frömmigkeit.

998. Mel. Zion klagt mit Angst.
Ich die zweifelnden gedanken: Wird ich treu und standhaft seyn? Wird ich siegen? werd ich wanken? Wank ich, wird mir Gott verzeihn? Dieser zweifel sind so viel; Diese suchen, Gott, das ziel, Deines ruffes meinen blicken, Zu verdunkeln, zu entrücken.

2. Die versucher meiner seele, Sagen: fruchtlos, thöricht seys, Daß ich fromm zu seyn mich quäle, Allzuhoch des glaubens preis. Nicht so blumicht, nicht so breit, Sey der weg der heiligkeit, Wie der ebne

weg der luste: Sey ein dornpfad in der wüste.

3. Aber du hast auch gelitten, Jesu Christe, nicht für dich; Einen harten kampf gestritten: Der ver suchung kampf für mich. Meine hülfe sey denn du! Gieb der müden seelen ruh, Jede sünde will ich hassen: Ach wie kañst du mich ver lassen?

4. Meine seele betet, stärke, Mich, o Mittler, und du hörst; Ruhe giebst du, denn ich merke, Daß du kraft und muth gewährst. Sey der luste weg doch breit; Schmal der weg der heilig keit: Fröhlich sey dort das getümmel: Dieser stille führt zum himmel.

5. Weicht, ihr zweifelnden gedanken: Wird ich treu und standhaft seyn? Wird ich siegen? werd ich wanken? Wank, ich wird mir Gott verzeihn? Mein versuchter Mittler giebt, Hülfe jedem, der ihn liebt; Giebt mir heilige gedanken, Muth und treue, nicht zu wanken.

999. Mel. Mir nach, spricht E.

Bald oder spät des todes raub, Will ich noch hier auf erden, Ich sterblicher: doch dieser staub, Soll einst unsterblich werden. Und dann, dann ist mein ewigs theil, O Gott, verwerfung oder heil.

2. Mit furcht und zittern soll der christ, Nach seinem heile ringen: Berachten, was auf erden ist; Hinauf zu Gott sich schwingen; Gestroßt den pfad der trübsal gehn, Und standhaft in versuchung stehn.

3. Noch weiß ich, daß ich laufen muß; Noch bin ich in den schranken: Noch nicht am ziele: doch mein fuß, Beginnet oft zu wanken. Herr stärke mich, durch deine kraft, Auf dieser kurzen pilgerschaft.

4. So lang ich noch ein fremdling hier, In diesem leibe walle; So schaff ein reines herz in mir, Ein herz, das dir gefalle. Und leite mich auf ebner bahn, Durch deinen Geist zu dir hinan.

5. Es sey mein ruhm, dir werth zu seyn, Was du gebeutst, zu üben; Mein höchstes gut, mich deiner freun, Von herzen dich zu lieben; Mein trost, auf deinen schutz zu traun, Und meine hoffnung, dich zu schaum.

6. Die freche thorheit dieser zeit, Soll nie mir meinen glauben, Den süßen trost der ewigkeit, Des himmels hoffnung rauben. Was lindert sonst des lebens noth? Und was ver süßt mir einst den tod.

7. Verzagt und schwach sind fleisch und blut, Und eitel unsre werke: Der glaub allein giebt kraft und muth; Und nur durch Christi stärke, Sind wir in angst und traurigkeit, Getrost; und überwinden weit.

8. Was ist die trübsal dieser zeit, Und alles leid der erden, Gott, gegen deine herrlichkeit, Die kund an uns soll werden? Wie schnell flieht dieß mein leben hin! Hin, wo ich ewig selig bin.

9. Heil mir! ich bin sein eigenthum! Nichts soll von ihm mich scheiden! Nicht wollust, güter, oder ruhm. Nicht schmach, nicht tod, noch leiden. Ich bin durch Jesu blut erkaufst; Ich bin auf seinen tod getaufst.

10. Der uns in Christo alles giebt, Gott wird mich nicht verrichten! Der uns bis in den tod geliebt, Der wird mich einst nicht richten! Wenn erd und himmel untergehn, Wird ich zum leben auferstehn.

11. Nicht trübsal mehr, nicht leid noch schmerz. Be trübet dort die seinen, Nicht klagen mehr, wird unser herz, Nur freuden thränen weinen: Er, der für uns sein leben gab, Er trocknet unsre thränen ab.

12. Dort schauen wir, und beten an, Vor seinem angeichte, Und, die wir hier im dunkeln sahn, Wir werden dort im lichte, Die wunder seiner liebe sehn, Des weisen wege ganz verstehn.

13. Ihr, die ihr ihn erhab:
R r r 3 ner

ner preist, Ihr engel, meine brüder, Dann singet mein verkürzter geist, In eure jubellieder: Und eurer hohen harfen klang, Er tönt in meinen lobgesang.

14. Du, der uns dieses heil erwarb, Laß, Jesu, michs ererben! Du, der für seine menschen starb, Laß, Jesu, dir mich sterben! Lieb, daß ich dir im leben treu, Getreu bis in den tod dir sey.

I 000. Mel. Jesu meines lebens.
Du, der herz und nieren kennet, Ewiger, erforsche mich! Ach! ich war von dir getrennet, Aber du erbarntest dich, Hörtest mein gebet, mein sehnen, Sahst die inbrunst meiner thränen, Schenktest mir selbst deine huld, Und vergabst mir alle schuld.

2. Ach! erforsche selbst mein herze! Sieh, es irrt und fehlet noch, Und mit unruhvollem schmerze, Fühlt es oft der sünde joch; Wankend, ungewiß und träge, Geht mein fuß der tugend wege, Und zu oft

sieht noch mein blick, Auf der lasterbahn zu rück.

3. Als zuerst von meinen blicken, Der verblendung nacht verschwand, Und mein auge, voll entzücken, Gott, dein antlitz wieder fand, Wie war da der reiz der sünden, Mir so leicht zu überwinden! Ihre schrecken sah ich nur, Aber keiner annuth spur.

4. Wenn, von andacht hingerissen, Ich den himmel offen sah; Sag die welt zu meinen füßen, Und, Gott, deiuem throne nah, Misch' ich in der engel chöre, Den gesang von deiner ehre, Von der huld, die ewig liebt, Sünden decket und vergiebt.

5. Welche ruhe, welcher friede, Wohnte da in meiner brust! Eitelkeit, dein war ich müde; Welt, ich fluchte deiner lust; Ich vermähete deine gaben, Mir war, Gottes huld zu haben, Und ein herz, das ihn verehrt, Mehr als erd und himmel werth.

6. Ihr,

6. Ihr, dem beten heilige stunden! Voller ruhe, voll gewinn, Ach wohin send ihr verschwunden? Glut der andacht, ach! wohin? Oft noch such ich Gott durch zähren, Durch gebet und flehn zu ehren; Doch der welt geräusch zerstreut, Des gebetes brünstigkeit.

7. Wenn die menge der verächter, Meines frommen wandels lacht, Aus der andacht ein gelächter, Aus dem beten thorheit macht, Wenn sie spöttisch auf mich sehen, Mich und meinen glauben schmähen; Dann vergeß ich meine pflicht, Und bekenne Jesum nicht.

8. Unter der verfolger steinen, Beben Gottes márt'rer nie, Seine wahrheit zu verneinen, Zwang nicht drohn, nicht folter sie. Auf des hártsten todes wegen, Siengen sie dem lohn entgegen, Sahn den himmel offen stehn, Konnten so den tod verschmähn.

9. Der du sie mit kraft von oben, Zu dem kampfse

stark gemacht, Und zu deinem lohn erhoben, Wo kein feind mehr ihrer lacht, Hilf auch mir den spott bezwingen, Hilf auch mir den lauf vollbringen. Vater, bis ans ende sey, Dir mein ganzes herz getreu.

10. Wer getreu bleibt bis ans ende, Und nicht achtet spott und hohn, Dem bereiten Gottes hände, Eine ewige siegeskron. Kampf und muth war nicht vergebens, Gott giebt ihm vom baum des lebens, Und er kömmt nicht ins gericht, Stirbt den tod der seele nicht.

1001. Mel. In dich hab ich geh. Du ruffst mir zu, o treuer Gott: Sey mir getreu bis in den tod; So geb ich dir zum lohne, Dort in des himmels herrlichkeit, Die ewige lebenskron!

2. Wie gern, o Vater, will ich nun, Nach deinem gnadenwillen thun, Und dir getreu verbleiben! Denn dazu suchest du mich ja, Beständig anzutreiben.

3. Allein du kennst mein
fleisch, und weißt, Wie sehr
es mich noch von dir reißt,
Es reizet mich zur sünde,
Daß ich zu allem guten
mich, Stets träg und
schläfrig finde.

4. Der satan sucht gele-
genheit, Braucht list, ge-
walt und wachsamkeit, Um
mich ins netz zu bringen.
Er setzt mir zu; er wünscht
und host, Es werd ihm
einst gelingen.

5. Die eitle welt sucht
über dies, Mir täglich
durch viel ärgerniß, Ein
fallbrett zu bereiten; Sie
will durch ehre, geiz und
list, Mein armes herz ver-
leiten.

6. Ich setz mir oft was
gutes vor; Doch steigt der
sündentrieb empor, Um
mich davon zu wenden.
Ich kann, was böß' ist,
zwar mit lust, Was gut,
nicht so vollenden.

7. Ach Vater! nimm dich
meiner an, Daß ich das
gute leisten kann. Gieb mir
ein andres herze, Das dir
gefällt, damit ich ja, Den
himmel nicht verscherze.

8. Dich lieben und getreu
dir seyn, Rührt, Herr, von
deinem Geist allein: Den
wollest du mir geben; Der
leite mich auf ebner bahn,
In meinem ganzen leben!

9. Laß mich in deiner leh-
re rein, Im glauben treu
und redlich seyn, Nach dei-
nem worte leben, In rei-
ner lieb und heiligkeit, Dir
zu gefallen streben.

10. Gieb kraft, dir auch
in leidenszeit, Stets mit
geduld und freudigkeit, Ge-
treulich auszuhalten! Weil
kreuz und trübsal heilsam
ist; Lass' ich dich, Vater,
walten.

11. Laß mich dereinst in
letzter noth, Nicht sünde,
teufel, höll und tod, Von
deiner liebe scheiden; Und
führe mich durch Christi
blut, Getrost zu deinen
freuden.

12. Gieb, daß ich dir im
leben treu, und auch getreu
im sterben sey, So wirst du
mich ergötzen; Und mir
dort, wie dein wort ver-
spricht, Die lebenskron
aufsetzen.

13. Ich

13. Ich bitte nochmals
nichtiglich: Ach laß bis an
mein ende mich, Dir, Herr,
getreu erweisen! Erhöre
mich durch Christi blut!
So will ich dort dich prei-
sen.

1002. Mel. Erbarm dich mein.
Ich armer sündler, wer
Ich bin ich, Daß du, o Gott,
stets meiner dich Erbarmst
daß du noch meiner schonst,
Und mir nicht nach ver-
diensten lohnst? Zum glau-
ben und zum thun zu
schwach, Giebt oft mein
herz der sünde nach. Ich
kämpf, o Vater, nicht ge-
nung, Den kampf der ern-
sten heiligung.

2. Wie schnell ist von der
rechten bahn, Zum irrweg
oft der schritt gethan! Wie
schnell! mein banges herz
erschrickt, Wenn es in die-
sen abgrund blickt. Wie
nahe gränzt die misserthat,
An unsers herzens bösen
rath! Wie bald wird fre-
vel selbst verübt, Wenn
man erst schwachheitsfeh-
ler liebt!

3. Vertreib, o Gott, des

irrhums nacht, Entreisse
mich der sünde macht! Wie
glänzet deiner streiter
schar, Die einst, wie ich,
auf erden war, Und die
nun, weil sie überwand,
Den lohn empfängt aus
deiner hand! Sie sind ge-
frönt; ich noch im streit:
O gieb auch mir bestän-
digkeit!

4. Schmal ist der weg zu
Gottes höhln, Und wenige
sind die ihn gehn: Die pfort
ist eng, und der nur dringt,
Durch sie zu Gott empor,
der ringt. Ich lieg auf mei-
nem angeficht, Und fleh,
und weine, laß dein licht,
Mir leuchten, Vater, laß
mich dein, Im leben und
im tode seyn.

5. Der mir in Christo
alles gab, Gott! schau
doch auf mich herab! Auf
mich, der sünde schnellen
raub, Den himmels erben,
und den staub! Erbarm
dich mein, und steh mir
bey, Daß ich des kleinods
würdig sey, Das Christus
mir so theur erwarb, Als
er für mich am kreuze starb

6. Ja, du erbarmest über mich, Versöhnter Gott, und Vater, dich. Vom leibe dieses tods befreyt, Führst du mich einst zur herrlichkeit, Wo meine tugend nicht mehr wankt, Und dir, Gott, ewig, ewig dankt, Daß sie dein gnadenlohn beglückt, Und deiner sieger krone schmückt.

1003. Mel. Herr Jesu Christ ich.

Ich bin ein christ: Gott ist mein Freund! In dieser hohen würde, Steh ich und fürchte keinen feind, Und lache jeder bürde. Der rang erfüllt mit muth und kraft, Mein herz in dieser pilgrimschaft, Des lebens und der leiden.

2. Mein glaube steht und wanket nicht; Er ist zu fest gegründet. Er stüzet sich voll zuversicht, Auf Jesum Christ und findet, Bey ihm allzeit trost, heil und ruh; Er eignet sein verdienst sich zu, Und trotzet welt und hölle.

3. Sollt ich um hoffart, eitelkeit, Und güter dieser erden, Aus wollust oder

sicherheit, Der tugend untreu werden? Nein, auf die sünde folgt der tod: Allein, die tugend segnet Gott, Mit leben und mit friede.

4. Was sind die leiden dieser zeit, Mir gegen jene kronen, Womit Gott in der herrlichkeit, Die frommen will belohnen? Was dieses lebens kurze frist, Gott! gegen das, was ewig ist? Sollt ich nicht muthig kämpfen?

5. Ich fürchte nicht des todes macht, Mit allen seinen schrecken. Gott will mich aus des grabes nacht, Zum grossen tag erwecken: Ich fürchte nicht der hölle glut, Erkaust durch des Erlösers blut, Zum eigenthum und erbe.

1004. Mel. Dir, dir Jehovah.

Laß mich, o Herr in allen dingen, Auf deinẽ willen sehn und dir mich weihn; Gib selbst das wollen und vollbringen, Und laß mein herz dir ganz geheiligt seyn, Nimm meinen leib und geist zum opfer hin; Dein Herr

Herr, ist alles, was ich hab
und bin.

2. Gieb meinem glauben
muth und stärke, Und laß
ihn in der liebe thätig seyn,
Daß man an seinen frucht-
ten merke, Er sey kein eit-
ler traum und falscher
schein. Er stärke mich in
meiner pilgrimschaft, Und
gebe mir zum kampf und
sieg kraft.

3. Laß mich, so lang ich
hier soll leben, In gut und
bösen tagen seyn vergnügt,
Und deinem willen mich er-
geben, Der mir zum besten
alles weislich fügt; Gieb
furcht und demuth, wann
du mich beglückst, Geduld
und trost, wann du mir
trübsal schickst.

4. Ach, hilf mir beten,
wachen, ringen, So will
ich dir, wenn ich den lauf
vollbracht, Stets dank und
ruhm und ehre bringen,
Dir, der du alles hast so
wohl gemacht. Dañ werd
ich heilig, rein und unent-
weicht, Dein lob verkündi-
gen in ewigkeit.

1005. Mel. O Gott du fromm.

Mein Gott ich habe dir,
W oft frömmigkeit ver-
sprochen; Doch das ver-
sprechen auch, nur gar zu
oft gebrochen: Denn sagt
mein herz und mund, dir
gleich viel gutes zu; So
muß ich doch gestehn, daß
ich zu wenig thu.

2. Die unbeständigkeit, ist
schon von ersten jahren,
Der menschen eigenthum:
willst du auch so verfahren,
Und brichst du deinen
bund; so ist's um mich ge-
schehn, So kann ich keine
lust an deiner gnade
sehn.

3. Jedoch dein bundes-
wort bleibt ewig veste ste-
hen, Und deine güte pflegt
dem sündler nachzugehen,
Der sich von dir verirrt;
du hast mit ihm geduld,
Und tilgst mit Jesu blut,
der sünden grosse schuld.

4. Wohlan, verzeihe mir,
mein unbeständig wesen!
Von neuem will ich dich,
zu meiner lust erlesen, Und
nicht ein demas seyn, der
sich zu dieser welt, Und ih-
rer,

rer eitelkeit mit seiner neigung hält.

5. Mein vorsatz soll nicht mehr durch unbestand erkalten. Ich will forthin dein wort, mit treuer sorgfalt halten. Mein ungehorsam sey mir stets vermaledeyt! Gieb zum gehorsam mir, Herr, die beständigkeit!

2) Besonders

A. Von dem christlichen Verhalten und den Pflichten gegen Gott.

a. Von dem innerlichen Gottesdienst.

A. Von der Erkenntniß Gottes.

1006. Mel. Bin ich allein ein Erhabner Gott, was reicht an deine größe? Denk ich an dich; so fühl ich meine blöße. Ich fühle, Herr, daß du unendlich bist, Und daß umschränkt mein forschend denken ist.

2. Du wohnst im licht, dazu kein mensch kann kommen. Was ist's, das wir von deinem rühm vernommen? Ach! nur ein theil von jener majestät, Die über alles dich, o Gott, erhöht.

3. Dein ewges seyn, dein ganz vollkommnes wesen, Das, was du wirkst, und was dein rath erlesen, Ist viel zu hoch für menschlichen verstand. Von engeln selbst wirst du nie ganz erkant.

4. Wie! sollt ich denn, ich staub, mich unterwinden, Unendlicher! dich völlig zu ergründen? O mache mich von solchem dunkel frey; Daß mir dein wort, des glaubens richtschnur sey!

5. Mein eigener geist kann sich leicht hinter gehen. Dein wort ist wahr: es bleibet ewig stehen. Erforsch ich gleich dein göttlichs wesen nicht; So gnüge mir davon dein unterricht!

6. Von dir, durch dich, zu dir sind alle dinge. Gieb, daß ich dir mich selbst zum opfer bringe! Begreif ichs nicht, wie du die welt regierst; So sey mir's gnug, daß du mich selig führst.

7. Einst wirst du dich mir näher offenbaren. Einst werd ich mehr von deinem rath

rath erfahren; Wenn ich nur dem, was mich dein wort gelehrt, Beglaubt, gefolgt, und treu dich hier verehrt.

8. Drum hilf, daß ich mit ehrfurcht vor die wandle; In allem thun nach deinem willen handle; Zufrieden sey, wie du mich hier regierst, Bis du mich einst zu deinem himmel führst.

9. Dann werd ich dich im hellern lichte sehen, Und froh in dir, dein ewigs lob erhöhen. Herr du bist groß, und zeigst es mit der that, Unendlich groß an huld, an macht und rath!

1007. Mel. Nun danket alle G.

Gelobt seyst du, o Gott! für deines wortes lehre! Gieb, Vater! daß ich sie mit andacht fleißig höre, O mache doch mein herz, von vorurtheilen rein, Und laß dein wort mein licht, auf meinen wegen seyn.

2. Laß, mich im forschen doch die wahrheit nie verfehlen, Und nie was schädlich ist, für wahres heil erwählen. O Höchster! leite selbst, den forschenden ver-

stand; So wird, was du mich lehrst, auch recht von mir erkannt.

3. Wie thöricht ist es doch bloß andern menschen glauben! Das heißt sich selbst den grund zur ewigen ruhe rauben. Wer treulich hier dein wort, zu seiner richtschnur macht, Dem giebt es licht und trost auch in der todesnacht.

4. Mein Gott, bewähre mich vor aller falschen lehre! Und hilf, daß ich dein wort mit bestem glauben ehre. Gieb deinen Geist ins herz, der lust und kräfte giebt, Daß man die wahrheit lernt, prüft, glaubt, erfährt und übt.

1008. Mel. Herzliebster Jesu, w.

Soll sich mein geist, o Gott, zu dir erheben, Und dich zu kennen glücklich sich bestreben, So mußt du selbst, um groß von dir zu denken, Die kraft mir schenken.

2. Laß doch o Herr, dein licht mich stets erfreuen, Und meiner seele finsterniß zerstreuen: Erleuchte mich, daß

daß mich, zu deiner ehre,
Dein glanz verkläre!

3. Was ist im himmel,
Gott, was ist auf erden,
Das so, wie du, verdient,
erkannt zu werden? Was
ist, das meinen durst nach
glück so stille, Als deine
fülle?

4. Dich suchen, ist die
edelste der sorgen; Zwar
bist du unerforschlich und
verborgen; Doch willst du,
wenn wir nur dein licht
nicht hassen, Dich finden
lassen!

5. Mit lauter stimme leh-
ren deine werke, Uns deine
weisheit, deine güte und
stärke; Auch hast du selbst;
sey hoch dafür gepriesen!
Uns unterwiesen!

6. Und immer mehr willst
du dich offenbaren, Wenn
wir getreu, was du uns
lehrst, bewahren, Wenn
wir, was deine lehren wür-
ken sollen, Uns bessern wol-
len!

7. Ach möcht ich, Gott,
aus allen meinen kräften,
Dich suchen, ruhn von sor-
gen und geschäften, Und

mein gemüth, um mich zu
dir zuschwingen, Zur stille
bringen!

8. Doch mein verstand
ist unstät, träg, er scheuet,
Der überlegung müß, und,
schnell zerstreuet, Sinkt er,
wenn ich zu dir gezogen
werde, Zurück zur erde.

9. Auch täuscht mein herz
ihn, machet ihn vermessen,
Verführt ihn, seine grän-
zen zu vergessen, Will
mehr, als seine käufte mir
vergönnen, Von dir erken-
nen!

10. Ergreife mich und
leite meine seele, Daß sie
den weg zum lichte nicht
verfehle, Gewähre mir,
damit sie nicht ermüde,
Ernst, lust und friede!

11. Dann werd ich im-
mer heller dich erkennen,
Und täglich mehr von dei-
ner lieb entbrennen, Dir
gern gehorchen, fröhlich
dich erheben, Dir, Gott,
nur leben!

1009. Mel. Wie leuchtet uns der.
Wie groß, wie angebetet
W ist, Dein nam, o
Herrscher Jesu Christ!

Wie

Wie theuer deinem volke!
Welch licht gieng in der
finsterniß, Mit dir der welt
auf! wie zerriß, Wie floh
des irrthums wolke! Als
du, Heil! kamst, Hörten
taube; Und der glaube,
Half den kranken; Stum-
me sangen, dir zu danken.

2. Nur fischer waren's,
die dein licht, Verbreite-
ten, die weisen nicht! Wo
sind sie? wo die hohen?
Und wo die reichen? wo
die macht, Vor der des
gögendienstes nacht, Und
seine schatten flohen?
Macht nicht, List nicht;
Deine gaben, Mittler, ha-
ben, Dich verkläret, Uns
den weg zu Gott gelehret.

3. Wir werden deinen
ruhm erhöhn, Wir wer-
den deine himmel sehn,
Den preis von deinen lei-
den; Genießen, weil du für
uns starbst, Was du uns
durch dein blut erwarbst,
Der engel hohe freuden.
Was sind menschen, Daß
auch sündler, Gotteskin-
der, Werden sollen, Wenn
sie an dich glauben wollen!

4. Du hast dich deiner
herrlichkeit, Entäußert! ei-
ne kurze zeit, Für uns von
Gott verlassen! Und nun
mit ehr und ruhm gekrönt,
Nun machst du selig, die
versöhnt, Der sünden
gräuel hassen. Sündern,
Willst du, Gern vergeben,
Ihnen leben Geben, allen
Deines Vaters wohlge-
fallen.

5. Vom aufgang bis zum
untergang, Erschallet dir
der lobgesang, Erretteter
gerechten! Unzählbar sind
die schaaren schon, Die ger-
ne dir vor deinem thron,
Ein würdig loblied bräch-
ten! Ihrer Jesu, Jesu,
werden, Mehr auf erden,
Dir lobsingen, Preis und
dank und ruhm dir bring-
gen!

6. Wie groß, wie ange-
betet ist, Dein nahm, o
Herrscher Jesu Christ!
Wie herrlich bey den dei-
nen! Doch führst du uns
zu deiner ruh; O wie weit
herrlicher wirst du, Den
deinen dann erscheinen!
Ewig, Müsse, Dir zur
ehre,

ehre, Ihrer chöre, Lob erschallen, Durch die himmel wiederhallen!

1010. Mel. Ich singe dir mit H.
Wie selig bin ich, wenn mein geist, Hinauf Gott sich schwingt, Und, wenn er seinen Schöpfer preist, Der engel werk voll bringt!

2. Wer gleicht ihm? wer ist so geschmückt, Mit herrlichkeit und licht? Er ist der schönste! wen entzückt, Des schönsten anblick nicht?

3. Ein voller strom von wollust quillt, Aus seiner wissenschaft. Denn er ist selig und erfüllt, Mit freuden, was er schafft.

4. Er gieng aus seiner ewigkeit, Heraus, um nicht allein, Nicht bloß für sich, wie vor der zeit, Der selige zu seyn!

5. Er spricht ein wort und schnell umringt, Den seligen ein heer, Das selig ist, und ihm lobsingt, Das niemand zählt, als er.

6. So will es der, der mich erschuf: Auch ich soll selig

seyn, Heil, seele, dir, denn dein beruf, Ist, seiner dich zu freun!

7. Schon siehst du durch ein dämmernd licht, Den Unausprechlichen! Dort wirfst du ihn von angesicht, Zu angesichte sehn!

1011. Mel. Wer nur den lieben,
Wo find ich Gott, den meine seele, Weit über alles schätzt und liebt; Gott, den ich mir zum freunde wähle, Und der allein mir freude giebt? Wenn kommt die zeit, da Gott, mein Freund, Sich völliger mit mir vereint?

2. Wie wollt ich meinen Gott nicht preisen, Wenn ich ihn sähe, wie er ist! Zwar deine wunder, Herr, beweisen, Wie unaussprechlich schön du bist. Wie schimmern sie! doch zeigt ihr glanz, Mir deine herrlichkeit nicht ganz.

3. Ich sehe Gott hier nur im spiegel, Und bet ihn unvollkommen an; Ach hätte meine seele flügel, Sich meinem Schöpfer mehr zunahn! Wie würde sie sich seiner

seiner

seiner freun; Wie selig, wie verherrlicht seyn!

4. Dürst ich am fuße seines thrones, Mit seinen engeln ihn erhöhn; Könnt ich im antlig seines Sohnes, Wie seine seligen, ihn sehn; Ich, der ich hier kaum stammeln kann, Welch hohen loblied stimmt ich an!

5. Mir macht zwar jedes seiner werke, Mehr, als ich rühmen kann, bekannt, Es zeigt mir seiner allmacht stärke, Und seinen weisesten verstand, Und gnade, die selbst Davids lob, Zu schwach, nie würdig genug erhob.

6. Auch sprichst du, wie mit einem kinde, In deinem worte, Gott, mit mir. Wie gut! wie zärtlich! doch die sünde, Verdunkelt mir dieß licht von dir. Was kann ich wissen, wenn dein Geist, Nicht selbst von dir mich unterweist?

7. Doch wenn in meinen finsternissen, Er auch mein blödes aug erhellt; Was lern ich, Gott, von dir? mein wissen, Bleibt immer

stückwerk in der welt. Ich suche dich, und forsche nach Und bleibe, dich zu sehn, zu schwach.

8. Und hört ich nur auf deine stimme, In deinem worte! hört ich nur, Wie du verdienst, auf die stimme, Der dir lobsingenden natur! So lern ich hier schon mich allein, Gott, deiner herrlichkeit zu freun

9. Wie brünstig würd ich dann dich lieben! Mit welchem eifer würd ich mich, Dir, Vater, zu gefallen üben! Wie selig wär ich blos durch dich! Nun aber täuschet meinen geist, Gleich kindern, tand wenn er nur gleist.

10. Welch elend! Vater, ich empfinde, Mein elend! zeuch mich, Herr, zu dir! Entkräfte selbst die macht der sünde; Dein Geist der weisheit wohn in mir, Damit ich vor der täuscheren, Der sinnlichkeit gesichert sey.

11. Geib, daß der strahl von deiner wahrheit, Mein leben leite, bis ich dort,

Dich näher seh, und mit
mehr Klarheit: Als hier
an diesem prüfungs ort.
Ich, der ich hier kaum stam-
meln kann, Erhebe wür-
diger dich dann.

1012. Mel. Herzlich thut mich.

Wohl, ewig wohl der see-
len, Die Gott leben-
dig kennt! Der wirds an
dem nicht fehlen, Was
man nur gutes nennt; Sie
hat die quell des lebens;
Sie lieget nicht im tod;
Sie hoffet nicht vergebens
Auf hülfe in der noth.

2. Wenn falsche gözen
trügen, Die diese welt er-
höht, So kann ihr Gott
nicht lügen, Weil unbe-
weglich steht, Was ihr sein
wort zu saget, Und was
sein Geist verspricht, Weñ
jene murr't und klaget, Hat
diese trost und licht.

3. Nicht ist hier furcht
und schrecken, Wie bey
dem weltgesind: Weil va-
terhände decken, Ein fromm
und gläubig kind. Sie fül-
let furcht und liebe, Und
dient dem Herren treu,
Nach seines Geistes triebe;
Sie traut ihm ohne scheu.

4. Sie läßt sich ihm alleine,
Uebt demuth und geduld.
Sie spricht: ich bleibe seine,
Genieße seiner huld: Ich
laß den Vater machen,
Wie es ihm wohlgefällt,
In allen meinen sachen:
Ihm hab ichs heimgestellt.

5. Drum wohl, ach wohl
der seelen, Die Gott leben-
dig kent! Ihr kann ja nich-
tes fehlen, Weil sie den
Vater neñt, Der heisset
Licht und Leben, Jehovah,
Fels und Hort, Der alles
ihr will geben, Was gut
ist hier und dort.

6. Fort fort ihr falschen
gözen, Lust, ehre, reich-
thum, geld! Ihr könnt mich
nicht ergözen. Fort mit
dir! schnöde welt, Gott
soll seyn meine freude,
Mein' Ehre Lust und
Gut! Er wähet allem
leide; In ihm mein herze
ruht.

Der durchs Evangelium
gestürzte Götzendienst.

1013. Mel. Wachet auf ruft uns
Danket Gott! erhebt
ihn! singet, Gott un-
sern

ferm Schöpfer! preist ihn, bringet Gewalt und lob, und ehr ihm her! In den himmeln, und auf erden, Müß er allein gepriesen werden; Der Höchste nur und keiner mehr: Der Herr, der Herr ist Gott! Es ist kein ander Gott, Als Jehova! Er ist allein, Der war und seyn, In ewigkeit wird, der er war!

2. Als in edens lustgefilde, Der mensch, geschmückt mit seinem bilde, Aus seinen Schöpferhänden kam: Da erkant er Gott, fiel nieder, Und sang mit frohem dank, ihm lieder, Daß er aus seinen händen kam. Der Herr, der Herr allein, Gebot der welt zu seyn, Schuf den menschen! Sein ist die welt, Die er erhält, Sein der befeelte staub, der mensch.

3. Trauert tief er ist gefallen! Gefallen ist der mensch! von allen, Die Gott erkennen, er allein. Seinen Schöpfer, der ihn zeugte, Vergaß er, kniete hin und beugte, Vor

gözen sich, vor holz und stein. Stumm waren, blind und taub, Vermodert leicht zu staub, Seine göt-ter! Doch rief er an, Die, die nicht sahn, Nicht hörten, hilflos selbst, wie er.

4. Seines Schöpfers preis und ehre, Giebt er geschöpften, baut altäre, Den vögeln und gewürmen auf: Flehet mit gefalteten händen Zu todten bildern an den wänden, Hält zu tyrannen sie hinauf: Für seine laster auch, Dampft hoch empor der rauch. Seiner opfer; Bis erd und see, Und tief und höh, Ein weiter gözentempel ist.

5. Trauert! keiner ist von allen, Die Gott schuf, wie der mensch, gefallen, Weil er nicht seinem Schöpfer glaubt. Es umhüllten dicke schatten, Den erdkreis; finsternisse hatten, Ihn deines lichts, o Gott, beraubt. Die erde, Herr, ist dein; Solls ewig finster seyn? Ewig finster? Jehova spricht: Es werde

licht! Und ihre finsterniß ist licht.

6. Zion hörts und sendet heere, Evangelisten, Gott zur ehre, Zur ehre seines Sohnes, aus. Und der mensch erkent Gott wieder, Bricht seiner gözen altar nieder, Wirf aus den tem, peln sie hinaus. Kein weihrauch dampft umher: Kein opfer blutet mehr, Seinen gözen. Sie sind sein spott; Es ist nur Gott, Jehova, zions Herr und Gott.

7. Bis zur erde fernsten grenze, Geh Gottes herrlichkeit und glänze, Vom anfang in den niedergang! Alle völker müssen kommen, Ihn anzubeten mit den frommen; Ihm opfre jeder lob und dank. Der Vater und der Sohn, Sey jeder nation, Herr und König! Bis erd und see, Und tief und höh, Allein ein tempel Gottes ist.

8. Danket Gott! erhebt ihn! singet, Gott, unserm Schöpfer! preist ihn! bringet, Gewalt und lob und ehr ihm her! In dem him-

mel und auf erden, Muß er allein gepriesen werden! Der Höchste nur und keiner mehr! Der Herr, der Herr ist Gott! Es ist kein andrer Gott, Als Jehova! Er ist allein, Der war und seyn, In ewigkeit wird, der er war!

Thorheit und Frevel der Gottesleugner, und Religionspöcker.

1014. Mel. Erhalt uns Herr b. Der spöcker from reißt viele fort. Erhalt uns, Herr, bey deinem wort, So können wir uns, Vater, dein, Im leben und im tode freun.

2. Ein haufe lästrer wagt's, o Gott! Mit wildem ausgelaknem spott, Den Heiland, deinen Sohn zu schmähn, Durch den selbst himmel einst vergehn!

3. Ach! ihrer lehre pest, o Herr, Schleicht jeso nicht im finstern mehr! Am mittag, Herr, bricht sie hervor, Und hebt ihr tödtend haupt empor!

4. Sie herrscht durch grosse dieser welt! Herr, Herr

Herr, wenn uns dein arm nicht hält; So reißt sie uns zum tod auch fort. Sieh sieg und leben durch dein wort!

5. Beschütz uns, Heiland, Jesu Christ, Der du zur rechten Gottes bist. Sey unser Schild und starke Wehr! Staub ist vor dir der spötter heer.

6. Du hast von ewigkeit gesehen, Wie lange noch ihr trotz bestehn, Und wider dich hier schmauben soll, Vielleicht ist nun ihr maas bald voll!

7. Auch sie, o Herr, hast du versöhnt, Sie deren spott dich jetzt verhönt! Sieh, daß noch, vor der todesnacht, Zur ernstern reu ihr geist erwacht!

1015. Mel. Nun bitten wir den. **D**ich flehen wir, der weisheit Geist! Du, der uns den weg zum leben weist, Lehre jeden irrthum uns überwinden, Uns den weg zum unendlichen finden, Geist der auserwählten.

2. Durch ihres grübelns

täuscheren; Als ob kein Versöhner Gottes sey, Wollen sie uns blenden, uns unsern glauben, Jesum Christum, den göttlichen rauben, Geist der kind der Gottes!

3. Sie leugnen ihn mit stolzer müß, Deines worts nie hörere, thäter nie. Wider Gott empörer, dahin gegeben, Herr, verachten sie, ewig zu leben. Jesus wird euch richten!

4. Weit, mächtig wütet ihre pest: Doch nie mehr, als Gott sie wüthen läßt: Selber auserwählte kann sie entflammen, Die erlösten gerechten verdammten, Die zu sicher schlummern.

5. Mit muthe laß uns widerstehn. Stürze, stürze nieder alle höhn, Welche sich erheben; dein volk zu schrecken; Mächtig wollst du uns gegen sie decken, Geist der zeugen Jesu!

6. Es ist des lebens wahr: sie ruh, Führt uns einet sanften tode zu, Dein erkenntniß, Mittler! wie sel-

fen stehen, Stehts, wenn
Himmel und erde vergehen,
Bleibts noch unsre wonne!

7. Wenn wir des Vaters
wollen thun: Können wir
in sicherem frieden ruhn,
Still und unüberwindlich;
Des Vaters willen, Lehr
uns, göttlicher Tröster!
erfüllen, Lauter und mit
einfalt.

8. Den betet sieht Gott
gnädig an, Der aus gan-
zer seele beten kann. Hilf, o
Geist der salbung, uns
mächtig beten! Hilf zum
Vater, zum Vater, uns
beten, Kindlich unaus-
sprechlich!

9. So trift des irrthums
täuscheren: Als ob kein
Versöhner Gottes sey,
Niemals unsre seele. So
kann den glauben Jesum
Christum, kein spötter uns
rauben, Keine macht der
hölle.

10. Geist Gottes, die dir
widerstehn, Laß sie, ach!
nicht ewig untergehn; Dei-
nem todesurtheil sie noch
entrinnen; Noch ins ewige
leben entrinnen! Herr er-
barm dich ihrer!.

1016. Mel. Werde munter m.
Gott! du hast uns tau-
send spuren, Deines
daseyns vorgelegt, Und in
allen creaturen, Deiner
grösse bild geprägt. Tho-
ren glauben dieses nicht:
Weil ihr stolzer dünnel
spricht: Nein! es ist kein
Gott vorhanden, Durch
den diese welt entstanden.

2. Ihrer meynung sind
die sitten, Und der wandel
völlig gleich, Und in ihren
finstern hütten, Ist der la-
ster wüstes reich. Ihre
that ist sodoms frucht.
Greuel, die dein mund
verflucht; Da ist keiner
der dich liebte, Keiner der
was gutes übte.

3. Herr! du schauft von
deiner höhe, Auf die sterb-
lichen herab, Ob man in
den rechten gehe, Die dein
Sohn doch selber gab;
Ob die weisheit kinder
zieh; Ob die welt sich noch
bemüh, Wie in ihren er-
sten tagen, Nach gerechtigkeit
zu fragen?

4. Aber, da ist auch nicht
einer, Der nicht abgewi-
chen

den sey; Unter allen menschen keiner, Der vom sündengifte frey. Von der wiege bis ins grab, Weicht ihr herz vom Schöpfer ab, Weicht ihr herz vom rechten siege, Auf die breiten todeswege.

5. Doch erwägt, ihr übelthäter, Die ihr Gottes volk bedrängt, Daß Gott an die übertreter, Und an ihre strafe denkt. Wie? wirft euer starrer sinn, Noch des Geistes lockung hin? Wollt ihr an des grabes stufen, Noch nicht um vergebung rufen?

6. Sagt doch: sind nicht eure träume, Mit gefahr und angst verknüpft? Wie am wipfel hoher bäume. Ein verscheuchter vogel wipft, Und durch einen schnelle schuß, Unversehens fallen muß: So wird auch in euren hütten, Plötzlich Gottes rache wüthen.

7. Bey der heiligen geschlechte, Bohnet Gott in voller pracht: Sie sind die getreuen knechte, Die er ewig glücklich macht. Weil

sie seine huld bescheint; So wird selbst der größte feind, Sollt er auch von zorne brennen, Ihnen doch nicht schaden können.

8. Möchte doch aus Zion hülfe, Ueber israël ergöhn; Und, wie Mosen aus dem schilse, Gott sein armes volk erhöhn! Jakob würde fröhlich seyn, Sich mit israël erfreuen, Und mit geisterfülltem sungen, Ihm die schönsten opfer bringen.

1017. Mel. Christus der uns s. Gott, warum erwachst du nicht, Wider die verbrecher! Ach! sie achten keine pflicht, Fürchten keinen rächer? Willst du ihren übermuth, Ewig übersehen? Wie viel böses er auch thut, Ins gericht nie gehen?

2. Wie sie wider deinen Sohn, Sich zusammen rotten, Seinem kleinen häuflein drohn, Seines wortes spotten! Deiner rechte, des gericht's, Das dein wort verkündigt: Alles achten sie für nichts, Rühmen den, der sündigt!

3. Nichts erschreckt sie; kein gebot; Nicht die flucht des lebens; Kein gedank an ihren tod; Alles warnt vergebens! Alles sey gedicht und wahn: Sagen sie vermessen; Kommt sie auch ein zittern an, Wirds doch bald vergessen.

4. Von betrug und unrecht, Gott, Wollen sie nicht lassen; Unterdrückung oder spott, Trift den, den sie hassen. Jedem laster frönen sie, Und nach ihrem sinne. Ahndest du das laster nie, Wirfts nicht einmal inne!

5. Aber, Gott, du wirfts gewahr, Siehst, was sie verschulden; Dir ist alles offenbar; Dennoch willst du dulden: Ob nicht deines Sohnes hand, Eh dein zorn entbrenne, Seinem feuer einen brand, Noch entreißen könne.

6. Und ihr kühnen sündler dürst, Ach! ihr dürst noch sprechen: Gott, den euer herz verwirft, Wird es nimmer rächen? Lästert seine langmuth nicht; Las-

set ab vom bösen; Denn es säumet sein gericht, Euch noch zu erlösen.

7. Braucht die zeit der gnad und zucht; Brauchet sie zur reue. Daß euch Gott der euch noch sucht, Durch den Sohn verzeihe. Denn an eurem tode hat, Er kein wohlgefallen; Hat, weil Jesus für euch bat, Mitleid mit euch allen.

8. Darum, Gott, befehlen wir, Dir der tugend sache; Danken deine langmuth dir, Flehen nicht um rache; Flehen, daß viel sündler noch, Von der laster wegen, Zu dir kömen und ihr joch, Ganz zerbrechen mögen!

9. Herr, du herrschest ewiglich; Herr, du wirst belohnen; Und gewiß sind dem, der sich, Dir weihet, seine kronen. O wie können die erfreun! Mag er hier doch leiden! Was verliert er? warten sein, Dort doch Gottes freuden?

1018. Mel. O Gott mein Schö.

Herr, eif'r um deines namens ruhm, Um deines

nes Sohnes lehre! Dein ist das evangelium, Dein ruhm der wahrheit ehre! Der falsche weise nennt's betrug, Ihm seinen werth zu rauben; Hält uns für thoren, sich für klug, Neht glauben aberglauben, Ein joch bethörter völker.

2. Von diesem joch erühmt er sich, Die klügern zu befreien; Auch will er, heuchelt er, nicht dich, Noch dein gesetz entweihen. Spricht: wahn und irthum sey es nur, Die er im herrschen störe; Spricht: daß die stimme der natur, Allein, was recht sey, lehre, Und nicht die stimme Jesu.

3. Gott, Vater Jesu, unfers Herrn, Bezeugt ihm sein gewissen: Nur seine wollust sähe gern, Ihm seine macht entrissen; Bezeugts ihm: nur die eitelkeit, Nur seine lust zum bösen, Beweg ihn zur vermesseneit, Den, der uns zu erlösen, Ein mensch ward, den zu spotten;

4. So richte zwischen dei-

nem Sohn, O Gott! und seinen spöttern! Laß wahn und laster durch den hohn Der wahrheit nicht vergöttern! Nicht bitten wir im zorne, Gott, Den spötter zu verderben; Zu schanden mache seinen spott, Ihn aber laß nicht sterben! Laß ihn errettet werden!

5. Laß deines wortes edle kraft, An allen sich verklären. Die gläubig und gewissenhaft, Die dein zu seyn begehren! Kom̄ wieder, Gott, für die empor, Die Jesus dir erlöste; Den sündern öffne herz und ohr; Die, die noch glauben, tröste Mit deines worts verklärung!

6. So, Richter und Erbarmer! laß, Die falschen weisen sehen: Wie frevelhaft es sey, voll haß, Dich und den Sohn zu schmähen. Wer ist der frommen Schild, als du? Ihr trost ist seine lehre. Doch rufft du auch den sündern zu, Daß jeder sich bekehre; Bist gnädig, wenn du dräuest.

§ § § 5.

7. Dein

7. Dein bogen ist gespannt und zielt, Mit tödtlichen geschossen; Doch willst du, wer sein elend fühlt, Den willst du nicht verstoßen. Der sündler, seiner luste knecht! Hat böses nur im sinne; Gott aber (und er ist gerecht!) Sucht, wie er ihn gewinne, Ihn rett und selig mache!

8. Bekenner Gottes! fasset muth: Getrost! ihr dürst nicht zittern! Es wird der hölle list und wuth, Nie Jesu thron erschüttern. Preist Jesu Christi Vater! preist, Den Retter eurer seelen! Dem lästver, der sein joch zerreißt, Und euch verhöhnt, wirds fehlen! Er ist der Allerhöchste!

1019. Mel. Wer nur den lieben

Wenn, Gott, die feinde deiner lehre, Der christen spotten, daß sie ihr, Gehorsam sind, so siehst, und höre, Du unser flehn um muth zu dir: Erhalte du mit deiner kraft, Uns gläubig und auch tugendhaft!

2. Wie lange sollen kinder Gottes, Der sündler hohn gelächter seyn? Verächter! soll die kunst des spottes, Des christen ehre stets entweihn? Wie rühmt ihr, von der wahrheit fern, Doch wahn und eitelkeit so gern?

3. Gott wird die seinen schon erheben, Die ihr so kühn und sorglos schmäh: Will jedem einen namen geben, Den, der nur kennt, der ihn empfäht; Bald krönt des himmels kron ihr haupt, Ihr glaube weiß, an wen er glaubt.

4. Erkenntts, und lasset ab vom hohne, eh ihr den hohn zu spät bereut: Strebt, strebt mit uns nach einer krone, Nach jenes lebens herrlichkeit. Wer dort bekleidet, dort nicht bloß, Erfunden wird, nur der ist groß.

5. Viel sagen spottend und bethören, Ihr herz, das seine laster liebt: Wie sollt uns euer Christus lehren, Was ruhm ist, und was freude giebt? Ach

Gott,

Gott, verwirf, verwirf sie nicht; Erheb auch über sie dein licht!

6. Wir, nicht durch ihren spott bekümmert, Gehn, Mittler, deinem rufe nach; Der sünders name, der hier schimmert, Verwandelt künftig sich in schmach. Sie könnten auch dort herrlich seyn: Ach möchten sie sich Gott noch weihn!

7. Er, wenn wir ihn nur frey bekennen, Wird vor des Vaters angesicht, Die jetzt verschmähten namen nennen; Und stralen werden sie im licht, Im lichte seiner herrlichkeit. Herr, mach uns selbst dazu bereit!

B. Von der Furcht Gottes.

1020. Mel. O grosser Gott von Erhabne Majestät, an macht unendlich reich! Wer ist dir auf der erd und wer im himmel gleich? Vor dir erbebet höll und welt; Und was dein arm umschlossen hält, Muß deinen zeppter scheuen, Und sich mit zittern freuen.

2. Du hast durch deine kraft, den himmel ausgestreckt; Die erde fest gegründet, der see ein ziel gesteckt. Dein wort bewegt der berge grund, Und stürzt sie in des meeres schlund. Willst du zur strafe ziehen, So kann kein mensch entfliehen.

3. In deiner hand sind wir, wie thon ins töpfers hand. Leib, seele, gut und blut, hast du uns zugewandt. Du lehrst das menschliche geschlecht, Durch die vernunft und schrift dein recht, Willst, daß wir thun und denken, Nach deiner vorschrist lenken.

4. Erleuchte meinen geist, o Gott, mit deinem licht. Dich fürchten, sey mir stets so seligkeit, als pflicht. Hilf, daß ich, als dein unterthan, Der niemals dein entbehren kann, Bemüht sey deinen willen, Gehorsam zu erfüllen.

5. Präg deine gegenwart, Herr! den gedanken ein, Laß, mich in dunkeln auch dein

Dein helles auge scheun. Er:
innre mich an deine macht,
Und jene peim der langen
nacht, Wenn ich es wollte
wagen, Gehorsam zu ver:
sagen.

6. Doch gieb, daß meine
furcht, vor dir nicht knech:
tisch sey; Befreye mein ge:
müth, von zwang und heu:
chelen. Schenk einen kind:
lich freyen geist, Der willig
thut, was du ihn heißt, Und
der, aus reiner liebe, Sich
im gehorsam übe.

7. Laß, Vater! deine
furcht, des lebens leitstern
seyn, Und mir zum guten
kraft, und eifer stets ver:
leihn, Sie mache mich von
heuchelen, Von menschen:
furcht und trägheit frey!
So werd ich im gewissen,
Die süste ruh genießen.

1021. Mel. Mir nach spricht C.

Es sey mein ernstlicher
entschluß, Gott nie zu
widerstreben; Auch, wenn
ich darum leiden muß, Vor
ihm gerecht zu leben! Es
sey nun leben oder tod:
Stets heilig sey mir sein
gebot!

2. Hebt wider ihn den
arm nicht auf, Vermehne
stolze sündler! Wie leicht
vertilget er zu hauf, Der
übertretung kinder! Er,
welcher baut und auch zer:
bricht, Wie leicht vertilgt
er sündler nicht!

3. Fragt jedes vorige ge:
schlecht, Gehet, fraget eure
väter! Ist er nicht mäch:
tig, nicht gerecht, Ein feind
der übertreter? Wer hat
noch ungestraft die macht,
Die keine grenzen hat,
verlacht?

4. Wenn er, der wesen
Schöpfer, dräut, Erzittern
alle welten. Die himmel,
wenn sein wink gebeut,
Bergehn vor seinem schel:
ten. Kein bauen hilft, wenn
er zerrißt; Wer schliesset
auf, wenn er verschleußt?

5. Beschließt doch thaten,
führt sie aus; Ihr habt,
ihr sündler, stärke; Beredet
euch; doch wird nichts
draus; Auch Gott thut
grosse werke. Versammelt,
rüstet euch, versucht Vor,
ihm zu stehn, und gebt die
flucht.

6. Er

6. Er wohnt in seiner höh' und lacht, Wenn menschen sich empören; Bald wird der eifer seiner macht Sie seine grösse lehren. Der löwe brüllt; Gott scheint zu ruhm; Er wacht: wo ist sein brüllen nun?

7. Der sichre frevler wurzelt ein, Wie eine zeder Gottes. Gott säumt: weñ wird er richter seyn; Wen müde seines spottes? Schon braust der sturm; die zeder fällt, Entwurzelt, blätterlos zerschellt.

8. Entsetzet euch, und betet an, Die macht, die leib und seele, Verderben bis zur hölle kann, Daß ewig weh sie quäle! Ach, wer kann seine macht verstehn, Und sein hochheilig recht verschmähn?

9. Ich will ihn fürchten; nimmer will, Ich ihm entgegen streben! Oft duldet er, und schweiget still, Doch nur in diesem leben! Kömmt nicht der tod? rächt sein gericht, Dort unbeweinte sünd' er nicht?

1022. Mel. Wer nur den lieben.

D Gott, dich fürchten, Kindlich scheuen, Ist unsre höchste, größte pflicht. Kein mensch kann deiner huld sich freuen, Scheut er dein heilig auge nicht. Drum wirf in mir durch deinen geist, Die furcht vor dir, die kindlich heist.

2. Sie leite, Herr, mein thun und denken, Sie müsse meine weisheit seyn, Und mich auf solche wege lenken, Die vor dir heilig sind und rein. Denn, wer noch lust zur sünde hat, Der fürchtet dich nicht in der that.

3. Sieh, daß ich stets zu herzen nehme, Daß du allgegenwärtig bist, Und das vor dir zu thun mich schäme, Was dir, mein Gott, zuwieder ist. Der beyfall einer ganzen welt, Hilft dem ja nichts, der dir gefällt.

4. Laß dein gericht mich nie vergessen, Und würke wahre buß in mir, Damit ich nicht stolz und vermessen, Der gnade seligkeit verliere, Die mich, bey aller missethat,

missethat, So liebe reich
noch getragen hat.

5. Ja, Vater, laß mit
furcht und zittern, Mich
schaffen meine seligkeit.
Soll nichts mein ewig
glück erschütter, So laß
mich in der gnadenzeit,
Mit vorsicht alles unrecht
fliehn, Und nur um deine
gunst bemühn.

6. Erhalt in mir ein gut
gewissen, Das weder spott
noch trübsal schein, Und
mache von den hindernis-
sen, Der wahren tugend
selbst mich frey. Nie stöhre
furcht und lust der welt,
Mich, das zu thun, was
dir gefällt.

7. In deiner furcht laß
mich stets wandeln, Und
mich, ich sey auch wo ich
sey, Nach deiner vorschritt
redlich handeln. Du haf-
fest alle heucheleyn. Wer
dich von herzen scheut und
ehret, Nur der ist dir, o Va-
ter, werth.

8. In deiner furcht laß
mich einst sterben, So
schreckt mich weder tod
noch grab, So werd ich je-

nes leben erben, Dazu dein
Sohn sich für mich gab.
Gott! deine furcht bringt
seggen ein, Ihr lohn wird
groß im himmel seyn.

1023. Mel. Wer nur den lieb.

Willst du der weisheit
Quelle kennen? Es ist
die furcht vor Gott dem
Herrn. Nur der ist weis
und klug zu nennen, Der
alle seine pflichten gern,
Weil Gott sie ihm gebeut,
vollbringt, Wenn gleich
dazu kein mensch ihn
zwingt.

2. Lern Gottes größe
recht empfinden, Und fühle
deine nichtigkeit: So wirst
du nie dich unterwinden,
Mit thörichter verwegen-
heit, Zu tadeln, was sein
rath beschließt, Der won-
derbar, doch heilig ist.

3. Wirst du den Höchsten
kindlich scheuen, So wird
dir keine pflicht zur last:
Nur das wirst du vor ihm
bereuen, Daß du sie oft ver-
säumet hast. Wer Gott
als zeugen vor sich hat, Der
freut sich jeder guten that.

4. Wenn nacht und dun-
kelheit

felheit dich decken, Die dem
verbrecher muth verleihn,
Wird dich die furcht des
Herrn erwecken, Auch
dann, was unrecht ist, zu
scheun. Denk nur: vor sei-
nem angeficht, Ist finster-
niß wie mittagslicht.

5. Den Herren öffentlich
verehren, Sowohl als in
der einsamkeit: Auf des ge-
wissens stimme hören, Und
willig thun, was er gebeut:
Auch das lehrt dich die
furcht des Herrn; Auch
das thut, wer ihn fürchtet,
gern.

6. Läßt dich die welt ver-
achtung merken, Wenn du
dich fromm von ihr ent-
fernst: Die furcht des Her-
ren wird dich stärken, Daß
du die welt verachten
lernst. Wer Gott, dem
Höchsten wohlgefällt, Ist
glücklich, selbst bey dem spott
der welt.

7. Sich stets vor dem All-
mächtigen scheuen, Giebt
heldenmuth und tapferkeit,
Wenn uns der menschen
stolzes dräuen, Was Gott
mißfällt, zu thun gebeut.

Ist Gott mein Schutz,
mein Heil und Licht: So
beb ich vor den menschen
nicht.

8. Laß deine furcht, Gott,
mich regieren; Mich stets
auf dich, dem Höchsten,
sehn; Laß sie mich zu der
weisheit führen: So werd
ich niemals irre gehn.
Wohl dem! der dich stets
kindlich scheut; Dich fürch-
ten, Gott, ist seligkeit.

C. Von der Liebe Gottes.

1024. Mel. Herzlich lieb hab ich.

Aus ganzem herzen lieb
ich dich! Nach gnade,
Vater, dürstet mich, Die
meine seele labe! Die ganze
welt erfreut mich nicht,
Nach erd und himmel frag
ich nicht: Wenn ich mein
Gott, dich habe! Und wenn
mein herz im tode bricht:
Bist du doch meine Zuver-
sicht, Mein Trost, mein
Heil! der mich erlöst, Der
mich im tode nicht verstoßt!
Ach! Jesu Christ, mein
Herr und Gott, mein Herr
und Gott! Ein schlummer
sey mir einst der tod!

2. Ach!

2. Ach! alles, Herr, hab ich von dir, Den leib, die seele gabst du mir, Und dies mein erstes leben; Daß ich es deiner liebe weih, Ein bruder meinen brüdern sey; Dies heil wollst du mir geben! Laß, Mittler, mein Erkenntniß rein, Und heilig meinen wandel seyn! Im kreuze mich dir glaubend traun, Und nur auf deine hülfe schaun! Ach, Jesu Christ! mein Herr und Gott, mein Herr und Gott! Sey mirs in meiner letzten noth!

3. Daß dann, der meinen geist bewacht, Dein engel durch des todes nacht, Im abrams schooß ihn trage! Mein stillverwesendes gebein, Wird erde doch nicht immer seyn; Nur bis zum letzten tage. Du lässest mich im tode nicht! Du kömmt, du kömmt zum weltgericht! Ach, Richter! laß mich ohne graun, Dich dann auf deinem throne schaun! Allmächtiger! mein Herr, mein Gott, erhöre mich! So preis ich ewig, ewig dich!

1025. Mel. Herzlich lieb hab ich.

Der du mich als ein Vater liebst, Und mich mit wohlthun ganz umgiebst, Gott, meiner seelen Freude! Ich bleibe dennoch stets an dir. Was ist o Gott das je mich hier, Von deiner lieb mich scheide? Du machst mir deinen weg bekannt, Hältst mich bey meiner rechten hand, Regierest meinen lebenslauf, Und hilffest meiner schwachheit auf. O Herr, mein Gott! du bist mein Licht, du bist mein Licht! Ich folge dir, so irr ich nicht.

2. Du leitest mich nach deinem rath, Der anders nichts beschlossen hat, Als was mir segen bringet. Gehts gleich zu zeiten wunderlich, So weiß ich dennoch, daß durch dich, Der ausgang wohl gelinget. Nach hartem tritt aufrauhher bahn, Nimmst du mich dort mit ehren an, Wo mich vor deinem thron erfreut, Die krone der gerechtigkeit. Mein Herr, mein Gott! ach voll begier! ach voll

voll begier, Wünsch ich zu seyn, mein Heil, bey dir.

3. Mein sinn ist ganz auf dich gericht't, Hab ich nur dich, so frag ich nicht, Nach himmel und nach erden. Denn wär der himmel ohne dich, So könnte keine lust für mich, Auch selbst im himmel werden. Wärest du nicht schon auf erden mein, So mücht ich nicht auf erden seyn. Den nichts ist in der ganzen welt, Das mir so sehr, wie du, gefällt. Mein Herr, und Gott! wo du nicht bist, wo du nicht bist, Ist nichts, das mir erfreulich ist.

4. Und sollte mir durch kreuz und noth, Durch marter, durch gewalt und tod, Auch seel und leib verschmachten: Dies alles wird, wenn auch das heer, Der leiden noch so schrecklich wär, Mein glaube doch nicht achten. Du bist und bleibest doch mein Heil, Und meines herzens Trost und Theil. Denn wahrlich, nur durch dich allein, Kann leib und seele selig seyn. Herr, meine Burg! Ich

hoffe fest, ich hoffe fest! Daß deine kraft mich nicht verläßt.

5. Wer von dir weicht und auf der welt, Dir nicht beharrlich glauben hält, Muß freylich wohl verderben. Er kann, weil er die lust und pracht, Der erden sich zum himmel macht, Nicht deinen himmel erben. Denn wer dich hier nicht lieben lernt, Und nicht sein herz von dem entfernt, Was dir, du Heiligster! mißfällt, Kommt nicht zu jener bessern welt. Nur den, der hier sein herze weihet, sein herze weihet, Nur den führst du zur herrlichkeit.

6. Drum halt ich mich getrost zu dir; Denn du, Gott, hältst dich auch zu mir; Und das ist meine freude. Ich setze meine zuversicht, Auf dich, mein Fels, der nicht zerbricht, Auch selbst im tiefsten leide. Dein wort, o Höchster, soll allein, Mein trost und meine richtschnur seyn, Bis sich einst in der ewigkeit,

Et t

Mein

Mein herz vollkommen
deiner freut, Gott meines
heils! ich warte drauf, ich
warte drauf! Nimm mich
in deinen himmel auf.

1026. Mel. Wer nur den lieben.

Du, Vater deiner men-
schenkinder, Der du
die liebe selber bist! Und
dessen herz auch gegen sün-
der, Noch gütig und voll
mitleid ist! Laß mich von
ganzem herzen dein; Laß
michs mit allen kräften
seyn.

2. Gieb, daß ich als dein
Kind dich liebe, Da du mich
als ein Vater liebst, Und
so gesinnt zu seyn mich übe,
Wie du mir dazu vor-
schrift giebst. Was dir ge-
fällt, gefall auch mir.
Nichts scheid mich, mein
Gott, von dir.

3. Vertilg in mir durch
deine liebe, Den hang zur
liebe dieser welt; Und gieb,
daß ich verleugnung übe,
Wenn mir was eitles noch
gefällt. Wie sollte ich die
kreatur, Dir vorziehn,
Schöpfer der natur?

4. Laß mich um deines
namens willen, Gern thun

was mir dein wort gebeut;
Kann ichs nicht, wie ichs
soll, erfüllen, So steh auf
meine willigkeit, Und rech-
ne mir nach deiner huld,
Die schwachheit, Vater!
nicht zur schuld.

5. Der liebt dich nicht,
der noch mit freuden, Das
thut, was dir, o Gott,
mißfällt. Drum laß es
mich mit ernst vermeiden,
Gefiel es auch der ganzen
welt. Die kleinste sünde
selbst zu scheun, Laß, Va-
ter, mich behutsam seyn.

6. Aus liebe laß mich al-
les leiden, Was mir dein
weiser rath bestimmt. Auch
trübsal führt zu ewgen
freuden. Wer ihre last gern
übernimmt, Geduldig
trägt, und weislich nützt,
Wird mächtig von dir un-
terstützt.

7. In deiner liebe laß mich
sterben. Dann wird der tod
selbst mein gewinn; Dann
werd ich deinen himmel er-
ben, Wo ich dir ewig nahe
bin. Da lieb ich in vollkom-
menheit, Dich, Vater der
barmherzigkeit!

1027. Mel. In dich hab ich geh.
 Ich freue mich, mein
 Gott, in dir, Du bist
 mein Trost, und was kann
 mir, In deiner liebe fehlen?
 Du, Herr, bist mein, Und
 ich bin dein, Was mangelt
 meiner seelen?

2. Du hast mich von der
 welt erwählt, Und deinen
 kindern zugezählt. Mag
 mich die welt doch lassen.
 Du liebst mein wohl;
 Wirst gnadenvoll, Mich
 nimmermehr verlassen.

3. Du trägst mich lieb-
 reich mit geduld, Vergiebst
 in Christo mir die schuld,
 Wenn ich aus schwachheit
 fehle. Du giebst mir theil,
 An seinem heil. Dies trö-
 stet meine seele.

4. Du bist mir der be-
 währte Freund, Der es
 aufs beste mit mir meynt.
 Wo find ich deines glei-
 chen? Du stehst mir bey,
 Und bleibst mir treu,
 Wenn berg und hügel
 weichen.

5. Du bist mein Leben,
 Trost und Licht, Mein
 Fels und Heil; drum frag

ich nicht, Nach himmel und
 nach erde. Herr, ohne dich,
 Ist nichts für mich, Das
 mir erfreulich werde.

6. Du bist mein allerhöch-
 stes Gut, Darauf mein
 wahres wohl beruht. In
 dir leb ich zufrieden. So
 dort, als hier, Herr! blei-
 ben wir, In liebe ungeschie-
 den.

7. Du segnest mich, wenn
 man mir flucht, Und wer
 hier mein verderben sucht,
 Dem wirds doch nicht ge-
 lingen. Mit deiner treu,
 Stehst du mir bey, Daß
 ich kann fröhlich si. gen.

8. Du läßt mir ewig wohl
 ergehn. Einst werd ich dich
 noch näher sehn, Du W:
 sprung wahrer freuden!
 An dir wird sich, Dann
 ewiglich, Mein ganzes
 herz, Herr! weiden.

9. Noch hats kein mensch-
 lich ohr gehört, Was uns
 dem himmel einst ge-
 währt; Doch seh ichs
 schon im glauben. Voll-
 kommnes heil, Ist da
 mein theil: Das wird mir
 niemand rauben.

1028. Mel. Wer nur den lieben.

Mein Gott, ach, wenn
 Ich dich nur habe;
 Frag ich nach erd und him-
 mel nicht: Dieweil ich
 mich an dir nur labe, Mein
 Gott! mein Theil, mein
 Trost und Licht! Mein
 Herz, dem sonst kein trost
 bewußt, Sucht dich; und
 lacht der eitlen lust.

2. Sollt' mir auch Leib
 und seel verschmachten;
 So hoff ich doch getrost auf
 dich. Nichts will ich alle
 plagen achten: Denn blos
 an dir erquick ich mich. Er-
 hebt sich alles wieder mich;
 Ich bleib an dir, und lie-
 be dich.

3. Hab ich nun dich; so
 hab ich alles, Was meine
 seele wünschen kann. Mit
 dir fürcht ich mich keines
 falles: Denn liebst du
 mich, was sicht mich an?
 Ich glaub und weiß, du
 bist mein Theil, Mein Her-
 zenstrost, mein Seelenheil.

1029. Mel. Ach Gott, vom H
 Mein Gott, du selber
 heiffst und bist, Die
 wesentliche Liebe: Gieb,
 daß ich, als ein wah-

rer christ, Rechtschaffne
 liebe übe! Gieb, nach dem
 reichthum deiner güt, Du
 Liebesquell, in mein ge-
 müth, Die reinsten liebes-
 triebe.

2. Ich habe dich von her-
 zen lieb, Herr meine Kraft
 und Stärke! Durch deine
 gnade, Geist und trieb,
 Vollbring ich gute werke,
 Gott, meine Burg, mein
 Fels und Heil, Wohin ich
 allzeit flieh und eil, Wenn
 ich ein unglück merke!

3. Was alle creaturen
 mir, An treflichkeiten zei-
 gen, Das find ich, höchstes
 Gut, in dir, Viel besser
 und ganz eigen: Wie sollte
 ich nun herz und sinn,
 Nicht, grosser Schöpfer,
 zu dir hin, In wahrer liebe
 neigen?

4. Je näher ich mich zu
 dir thu, Je mehr werd ich
 vergnüget; Dieweil mein
 theil, darinn ich ruh, In
 dir verborgen lieget. Gott,
 du bist über alles schön;
 Und was läßtst du für
 weisheit sehn, Die alles
 herrlich füget!

5. Die

5. Dieweil du mich von ewigkeit, Geliebet, und noch liebest, Und dich in dieser gnadenzeit, Mir ganz zu eigen giebest: So lieb' ich dich, und will allein, Zeitlebens dir ergeben seyn, Auch wann du mich betrübest.

6. Entzünde mich, und laß mich nur, In deiner liebe brennen; Herr, laß mich keine creatur, Von deiner liebe trennen! Du sollst mein höchstes Gut allein, Und meiner seele Wonne seyn: So will ich stets dich nennen!

7. Und muß aus deiner liebe nun, Des nächsten liebe fließen: So laß mich gerne gutes thun, Und nie mein herz verschliessen, Vor derer noth, die deiner huld, Sind sie gleich sündler, und voll schuld, Doch gnadenreich genießen.

8. Es sey mein nächster, wer er ist, Er ist in deiner liebe, Jedoch ist er ein wahrer christ; Wie heiß sind deine triebe! Du gabst den Sohn für uns dahin: D

gieb mir denn auch seinen sinn, Daß ich dir ähnlich werde!

9. Ich liebe, Vater, den du liebst, An dem so viel gelegen, Daß du ihm deinen himmel giebst; Ich lieb' ihn deinetwegen. Laß diesen liebestrieb in mir, Sowohl zum nächsten als zu dir, Sich unaufhörlich regen!

1030. Mel Es ist gewißlich an Gott, du bist das höchste Gut, und meinem geist zulänglich; Ein Gut, worinn man ewig ruht, Rein, wahr, und unvergänglich. Wer dich, und mit dir alles hat, Der ist vollkommen reich und satt Der hat das ewige leben.

2. Hätt ich gleich diese ganze welt, Mit ihren schönsten gaben, Und würde den, der sie erhält, Den Schöpfer selbst, nicht haben: So müßt' ich ohne seligkeit, Mit dieser welt, mit lust und freud, Die eitel sind, vergehen.

3. O Liebesmeer! o Quell des lichts! Wenn ich so selig

lig werde, Daß ich dich habe, frag ich nichts, Nach himmel und der erde. Verschmacht't mir leib und seel im tod; So bist du doch mein Theil, o Gott, Mein Trost, mein Heil und Leben.

Lust und Freude an Gott.
1031. Mel. Jesu meine Zuvers.
Habe deine lust am Herrn, Bey dem Herrn ist freud und leben; Und er wird (denn er giebt gern,) Dir auch, was dir dienet, geben. Seine liebe beut dir an, Was dein herz nur wünschen kann.

2. Laß der welt die eitle lust, Die in weinen sich verkehret; Glaube, wer in seiner brust, Gottes liebe fühlt und nähret, Findet stets auf seiner bahn, Was das herz nur wünschen kann.

3. Lust an Gott erfüllt mit licht, Wenn man Gott im worte kennet. Lust an Gott stärkt uns zur pflicht, Wenn man in der liebe brennet. Solche lust beut alles an, Was das herz nur wünschen kann.

4. Wer die lust am Herren hat, Hat auch lust an seinen willen, Suchet ihn durch wort und that, Unverdrossen zu erfüllen: Und so trift er alles an, Was das herz nur wünschen kann.

5. Bleibst du auch nicht ohne last? Trag geduldig die beschwerden: Wenn du wohl gelitten hast, Wird dir ewige freude werden, Und du triffst im himmel an, Was dein herz nur wünschen kann.

D. Von der Dankbarkeit gegen Gott.

1032. Mel. Nun danket alle.
Ach könnt' ich meinen Gott, recht loben und erheben, Und ihm, wie er es werth, dank, ruhm und ehre geben! O gäbe sich mein leib, und mein erweckter sinn, Ihm ganz zu seinem dienst, ganz ihm zum lobe hin!

2. O daß doch nun fort hin, mein ganzes thun und leben, Ihm möchte preis und ruhm, und lob und eh-

re geben! Denn er ist's ja wohl werth, daß man ihn lobt und liebt, Und sich ihm ganz und gar, zum eigen- thum ergiebt.

3. O Vater, der du mir, das wollen hast gegeben, Hinfort dir ganz allein, zum dienst und lob zu le- ben, Gib das vollbringen auch, und deinen guten Geist, Der mich in deinem dienst, und lobe unter- weis't!

4. Preis, lob, ehr', ruhm und dank, kraft, weisheit, macht und stärke, Sey Va- ter, Sohn und Geist! Ihn rühmen seine werke! Was odem hat und geist, und was nur lassen kann, Das stimme ohne end, Ihm lo- beslieder an!

1033. Mel Freu dich sehr o m.
Gott, mein Vater, deine liebe, Reich't so weit der himmel ist. Deines wohlthuns starke triebe, Sind so ewig, als du bist. Deiner huld unendlichkeit, Gott, erschöpfet keine zeit; Und wer kann die vielen proben, Deiner güte wür- dig loben?

2. Als ich noch, der welt verborgen, In dem schooß der mutter lag, Wachtest du, für mich zu sorgen, Ue- ber mich schon jeden tag. Durch den beystand deiner macht, Bin ich an das licht gebracht, Und was hat mein ganzes leben, Gutes, das du nicht gege- ben?

3. Nie gedenket mein ge- mütthe, Ohne brünstige dankbegier, Jener unver- dienten güte, Da du durch die taufe mir, Das erhab- ne recht gewährt, Daß ich für dein kind erklär't, Mich des segens der erlösten, Voller zuversicht darf trös- ten.

4. In den zarten jugend- jahren, Warst du meines lebens Stab, Mein Be- schirmer in gefahren. An dir hab ich bis ins grab, Einen Vater, der mich liebt, Einen Vater, der mir giebt, Was zum wah- ren wohl mir nützet: Einen Vater, der mich schüzet.

5. Gott, du machst's mit uns stets besser, Als wir

wünschen und verstehn.
Deine güte ist viel größer,
Als die kraft dich zu er-
höhn. Schallte gleich so
hoch mein dank, Wie der
seraphim gesang; Dennoch
würde durch mein loben,
Deine huld nicht gnug er-
hoben:

6. O so zeuch durch deine
liebe, Herr, mein ganzes
herz zu dir Stärk und meh-
re selbst die triebe, Wah-
rer dankbarkeit in mir.
Laß mich ganz dein eigen
seyn, So mich deines
wohlthuns freun, Daß
auch mir auf dieser erde,
Wohlthum wahre freude
werde.

7. Ja, laß jede deiner ga-
ben, Recht zu brauchen
mich bemühn; Stets den
zweck vor augen haben,
Dazu du sie mir verliehn.
Deine güte reizt mich, Daß
ich immer brünstiger dich,
Lieb, und deinen heiligen
willen, Freudig suche zu
erfüllen.

1034. Mel Zu dir o Vater aller,
Herr, mit erkenntlichem
Gemüth, Gedenk ich

deiner großen güte, Durch
die ich dir verpflichtet bin.
Seitdem ich ihren zug ver-
spüret, Wird ich lebendig
überführet, Du seyst mein
Heil und mein Gewinn.

2. Nichts gleicht dort oben
und hienieden, Herr, deiner
gunst und deinem frieden,
Und deines reiches herr-
lichkeit! Dich preisen die
erlös'ten sündler, Die du,
der höllen Ueberwinder,
Zu deinem eigenthum be-
frent.

3. Wann, vom gewissen
angeklaet, Vor deinem
zorn die seele zaget, Dann
öfnest du die gnadenthür;
Dein trost läßt unsre schuld
nicht gelten. Dies glück ver-
tauscht ich nicht um wel-
ten! Und Herr, umsonst ge-
währst du's mir.

4. Was können sündler
doch für pflichten, Dir, o
du Heiligster, entrichten,
Vor dem der seraph sich
bedeckt? Wie kann ein
mensch sich unterstehen,
Mit dir, Herr, ins gericht
zu gehen? Auch unsre tu-
gend ist besteckt!

5. Nie kann im himmel und
 auferden, Dir jemals was
 vergolten werden; Denn
 alles ist dein eigenthum.
 Das: heilig! das die engel
 singen, Der dank, den sterb-
 liche dir bringen, Ist un-
 verdienter gnade ruhm.

6. Laß denn mein dank-
 begierigs lallen, O Gna-
 digster! dir wohlgefallen,
 Ja, nimm mich selbst zum
 opfer an; Und gieb mir
 daß ich deinen willen,
 Stets mög erkennen, und
 erfüllen, So viel ein schwa-
 cher mensch nur kann!

Erweckung des dankba-
 ren Gefühls für den
 wohlthätigen Schöp-
 fer.

1035. Mel. Nun freut euch l.
 Lobset Gott, und betet
 an! Es dank, es rühm,
 es sänge, Es jauchze, wer
 nur jauchzen kann, Dem
 Schöpfer aller dinge! Wie
 groß, wie schön ist seine
 kraft! Wie herrlich, wie
 untadelhaft, Sind alle ihre
 werke!

2. Wie schön, wie wür-

dig seiner macht, Mit allen
 ihren heeren, Die himmel,
 wie viel licht und pracht,
 Bestraht sie, ihr zu ehren!
 Das auge sieht sich nim-
 mer satt, Sieht, was es
 auch gesehen hat, Doch
 immer neue wunder.

3. Nicht wunder für das
 aug allein; Auch wunder
 für die seele: Damit es ihr,
 sich zu erfreuen, An keiner
 schönheit fehle. Wie kunst-
 voll ändert er sie ab, Ver-
 sagt dem, was er andern
 gab; Und doch ist jedes
 herrlich!

4. Wo ist ein gras, wo
 nur ein blatt, Ein stäublein
 auf der erde, Wodurch, o
 mensch, nicht Gottes rath,
 Und kraft verkläret werde?
 O wie ist seine macht so
 reich; Was aber deiner
 trägheit gleich, Das du's
 nicht siehst, nicht fühlst?

5. Gab seine macht, die
 schöpferinn, Der schönheit
 und des lebens, Dir deinen
 geist, so manchen sinn, So
 viel gefühl vergebens? Für
 wen, für wen, als dich, er-
 schafft, Erhält und schmü-

cket seine kraft, So vieler wesen arten?

6. Dein Gott bedarf nichts; seine hand, Die seine schöpfung schmückte, Gab dir empfindung und verstand, Damit er dich beglückte. Willst du, o mensch, nicht glücklich seyn? Will sich nicht deine seele freun, Nicht immer froher werden?

7. O warum suchest du dein glück, In eitlen phantaseyen? Wirf auf die schöpfung deinen blick, Da will er dich erfreuen. Geneuß; dein Vater sieht es gern; Geneuß die freuden deines Herrn; Nur ihr genuß reut nimmer.

8. Er selbst entflammt in deiner brust, Die sehnsucht nach vergnügen. Er schuf auch quellen, die voll lust, Stets rinnen, nie verstiegen. Gieb mir auf seine wunder acht; Wohlthätig ist des Schöpfers macht; Kann dir's an freude mangeln?

9. Dir wohl zu thun, das ist ihr ziel, Zum dank dich

zu erwecken. Ach hätt ich nur genug gefühl, Wie gut er ist, zu schmecken! In seiner wohnung vorhof schon, So schön: wie wird mich einst sein thron, Wie wird er selbst entzücken!

10. Lobset GOTT und betet an! Es dank, es rühm, es sänge, Es jauchze, wer nur jauchzen kann, Dem Schöpfer aller dinge! Wie groß ist unsers Schöpfers macht! Wie herrlich, wie untadelhaft, Sind alle seine werke!

E. Von der Hofnung und dem Vertrauen auf Gott.

a. Ueberhaupt.

1036. Mel. Was Gott thut das. Auf Gott, und nicht auf meinen rath, Will ich mein glücke bauen, Und dem, der mich erschaffen hat, Mit ganzer seele traun. Er, der die welt, Allmächtig hält, Wird mich in meinen tagen, Als Gott und Vater tragen.

2. Er sah von aller ewigkeit, Wie viel mir nützen würde,

würde, Bestimmte meine lebenszeit, Mein glück und meine bürde, Was jagt mein herz? Ist auch ein schmerz, Der zu des glaubens ehre, Nicht zu besiegen wäre?

3. Gott kennet, was mein herz begehrt, Und hätte, was ich bitte, Mir gnädig, eh ichs bat, gewährt, Wenns seine weisheit litte. Er sorgt für mich, Stets väterlich. Nicht, was ich mir ersehe, Sein wille der geschehe.

4. Ist nicht ein ungestörtes glück, Weit schwerer oft zu tragen, Als selbst das widrige geschick, Bey dessen last wir klagen? Die größte noth, Hebt doch der tod: Und ehre glück und habe, Verläßt mich doch im grabe.

5. An dem, was wahrhaft glücklich macht, Läßt Gott es keinem fehlen; Gesundheit, ehre, glück und pracht, Sind nicht das glück der selen. Wer Gottes rath, Vor augen hat, Dem wird ein gut gewissen, Die trübsal auch versüssen.

6. Was ist des lebens herrlichkeit? Wie bald ist sie verschwunden! Was ist das leiden dieser zeit? Wie bald ist's überwunden! Hofft auf den Herrn! Er hilfet gern: Seyd fröhlich, ihr gerechten! Der Herr hilft seinen knechten.

1037. Mel. Gott des himmels u.

Auf mein geist, dem Herrn zu singen, Der uns alles gutes giebt! Ihn will ich ein danklied bringen; Er hilft jedem der ihn liebt, Und wer sich auf ihn verläßt, Dessen hoffnung stehet fest.

2. Menschen, ruft die menschenkinder, Nicht um hülff und beystand an! Trost nicht auf die macht der sündler, Die sich selbst nicht helfen kann. Fürsten sind nur asch und staub, Und wie wir, des todes raub.

3. O so lehnt euch nicht auf stützen, Die der tod so bald zerbricht: Gott allein kann euch beschützen; Er hält stets, was er verspricht. Wohl dem, der auf ihn

ihn nur schaut. Und sich ihm ganz anvertraut!

4. Unsers Gottes macht und güte, Währet bis in ewigkeit, Und sein väterlich genüthe, Ist zur hülf stets bereit. Suchet nur sein angesicht; Er verläßt die seinen nicht.

1038. Mel. Befiehl du deine w.

Chrift, alles was dich kränket, Befiehl getrost dem Herrn. Er, der die himmel lenket, Ist auch von dir nicht fern. Erwach aus deinem schlummer, Zu Gott erhebe dich! Er siehet deinen kummer, Und liebt noch väterlich.

2. Sinds sünden, die dich schmerzen? Ja, fühle deine schuld. Doch trau mit ganzem herzen, Auf deines Mitlers huld. Zu wahrer ruhe führet, Die ren, die Gott gefällt. Allein den tod gebieret, Die traurigkeit der welt.

3. Trau Gott, nicht deineschlüssen, Die wahl des besten zu. Sprich, wer wirds besser wissen, Dem Schöpfer, oder du? Er

weiß ja, was dir fehlet, In jedem augenblick. Was er dein Vater wählet, Das dient zu deinem glück.

4. Der Gott, auf dessen segnen, Dein ganzes wohl beruht, Ist stets in seinen wegen, Hochheilig, weiß und gut. Und was er seinen kindern, Zu ihrem heil ersah, Kann kein erschaffener hindern. Wenn er gebeut, stehts da.

5. Es mag die hölle wüten! Umsonst empört sie sich, Wenn er dich will behüten. Und er behütet dich! Wer gleicht ihm? seinem winken, Gehorchen erd und meer. Laß deinen muth nicht sinken, Dein Schirm und Schild ist er.

6. Gott zählet deine zähren, Und wird, was gut ist, gern, Auch deinem wunsch gewähren. Sey stille vor dem Herrn! Er ist ein Hort, der frommen, Hof unverzagt auf ihn, Denn seine zeit wird kommen, Und deine wohlfahrt blühn.

7. Ergieb dich ihm mit freunden

freuden, Sey stark in seiner kraft. Sey auch zur zeit der leiden, Ein christ und tugendhaft. Und dann ergreiff im glauben, Den trost der ewigkeit! Wer kann dir diesen rauben? Der allen gram zerstreut.

8. Sey froh; dein Gott regieret! Sein rath ist wunderbar. Einst wirst du überführet, Daß er der beste war. Du verstehst wohl unterdessen: Der Herr erbarmt sich nicht! Der Herr hat mein vergessen! Doch höre, was er spricht:

9. Ist auch der mitter eine, Die ihres sohns vergißt? Denk an dies wort, und weine, Die freudenthrän, o christ! Und könnt ihn sie vergessen; Will ich doch deiner nicht, Ich deiner nicht vergessen! Der Herr ist's, der es spricht.

10. Mit ruhigem gemüthe, Verlaß auf ihn dich fest, Und wiß, daß seine güte, Dich ewig nicht verläßt. Er will nach einer weile, Dich destomehr erfreun. Zu deinem größern

heile, Verzieht er; harre sein!

11. Wohl dir alsdann, du treuer! Wie groß ist einst dein lohn! Dein Richter, dein Befreyer, Reichet dir die siegeskron. Auf kurze prüfungstage, Folgt ewiger preis und dank. Dann schweiget jede klage, Und wird ein lobgesang.

1039. Mel. Sey lob und ehr.

Der Herr ist meines lebens kraft, Soll mir vor unglück grauen? Er ist's, der rath und hülfe schafft. Ihm soll mein herz vertrauen, Er schüzt mich; meiner feinde heer, Ihr stolzer trost, nichts schreckt mich mehr, Hab ich ihn nur zum freunde.

2. Empöre dich, ohnmächtge welt; Mein geist wird nicht erschrecken. Gott wird, in seinem heiligen zeit, Zur bösen zeit mich decken. Sein rath für mich ist wohlgergehn. Er wird mit segnen mich erhöhn, Zum heile der erlösten.

3. Ja, Vater, neige mir dein ohr, Wenn höll und welt

welt mir fluchen. Mein
herz hält dein gebot dir vor:
Ihr sollt mein antlitz su-
chen. Ich eile, Herr, getrost
zu dir. Verbirg dein antlitz
nicht vor mir, Und laß dich
gnädig finden.

4. Verlaß mich nicht, o
Gott, mein Heil, Wenn
menschen mich verlassen.
Nimm du mich auf, und
sey mein Theil; Und bessre,
die mich hassen. Herr!
nimm du mich zu gnaden
an, Und lehre mich auf
richtiger bahn, In deiner
furcht zu wandeln.

5. Den feinden übergieb
mich nicht, Die mich voll
frevel schmähen: So werd
ich einst dein angefleht, Im
land des lebens sehen. Sey
froh! harr unverzagt des
Herrn, Mein herz; denn er,
der Herr, hilft gern. Er ist
der arm des schwachen.

1040. Mel. Was Gott thut das.
Der Herr ist meine Zu-
versicht, Mein einziger
Trost im leben. Dem fehlt
es nie an trost und licht,
Der sich dem Herrn erge-
ben, Gott ist sein Gott. Auf

sein gebot, Wird seine seele
stille. Ihm gnügt des Va-
ters wille.

2. Wer wollte dir, Herr,
nicht vertraum? Du bist
des schwachen Stärke. Die
augen, welche auf dich
schaun, Seh'n deine wun-
derwerke. Herr, groß von
rath, Und stark von that!
Mit gnadenvollen händen,
Wirst du dein werk vollen-
den.

3. Noch nie hat sich, wer
dich geliebt, Verlassen sehen
müssen: Du läßt ihn, wenn
ihn noth umgiebt, Doch
deinen trost genießen, Des
frommen herz, Wird frey
von schmerz. Der sündler
eitles dichten, Pflegst du,
Herr, zu zernichten.

4. Drum hof, o seele, hof
auf Gott, Der thoren trost
verschwindet; Wenn der
gerechte in der noth, Das
herz des Schöpfers findet.
Wenn jener fällt, Ist er ein
held; Er steht, wenn jene
zittern, Ein Fels in unge-
wittern.

5. Wirf nicht die große
hoffnung hin, Die dir dein
glaube

glaube reichet. Verflucht sind, die zu menschen fliehn; Verflucht, wer von Gott weicht! Dein Heiland starb: Er, er erwarb, Auf seinem todesbügel, Dir deines glaubens siegel.

6. Sey unbewegt, wenn um dich her, Sich ungewitter sammeln! Gott hüft, wenn christen freudenleer, Zu ihm um gnade stammeln, Die zeit der quaal, Der thränenzahl, Zählt er; er wiegt die schmerzen, Und wälzt sie von dem herzen.

7. Herr, du bist meine Zuversicht. Auf dich host meine seele. Du weißt, was meinem glück gebriecht, Wenn ich mich sorgend quäle. Wer wollte sich, Nicht ganz auf dich, Allmächtiger! verlassen, Und sich in kummer fassen?

8. In deine hand befehle ich, Mein wohlfeyn und mein leben. Mein hoffend ange blickt auf dich; Dir will ich mich ergeben. Sey du mein Gott; Und einst im tod, Mein Fels, auf

den ich traue, Bis ich dein antlitz schaue.

1041. Mel. O Haupt voll blut.

Der Herr ist mein Vertrauen; Mein Retter in der noth. Kein leid erweckt mir grauen. Dich fürcht ich nicht, o tod! Du dräust mit zornigem winke; Doch fühl ich keinen harm. Ich weiß, wohin ich sinke, Sink ich in Gottes arm.

2. Der Herr ist mein Vertrauen, Ein Gott, der gern vergiebt. Ich werd, ich werd ihn schauen, Den Vater, der mich liebt. Den Heiland werd ich sehen, Der mich vom fluch befreyt; Mit psalmen ihm erheben, Durch alle ewigkeit.

3. Der Herr ist mein Vertrauen. Sein recht ist meine lust. Ein heiligthum ihm bauen, Will ich in meiner brust. Der Herr wird dich erhören, O meiner seele flehn, Und stärke dir gewähren, Auf seinem pfad zu gehn.

1042. Mel. Aus tiefer Noth.

Du hast mein Vater und mein Gott, Mich durch

durch dein wort belehret,
 Daß deine hand der from-
 men noth, In freude einst
 verkehret, Und daß ich al-
 les, was mich kränkt, Auf
 dich, der unser schicksal
 lenkt, Mit zuversicht soll
 werfen.

2. So will ich dann auch,
 auf dein wort, Der sorgen
 mich entschütten. Erhöre
 du, mein Fels, mein Hort,
 Mein kindlich flehn und
 bitten. Gieb meiner seele
 wahre ruh. Was mich be-
 kümmert, lenke du, Zu
 meinem ewgen besten.

3. Der sorgen macht hat
 freylich oft, Mich über-
 wältgen wollen. So hab
 ich nicht auf dich gehofft,
 Als ich wohl hoffen sollen.
 Mein Gott! wie groß ist
 meine schuld! An dir hab
 ich durch ungeduld, Viel-
 fältig mich versündigt.

4. Erbarmender! vergieb
 es mir, Nach deiner groß-
 sen güte; Und stärke zum
 vertraum zu dir, Mein
 schüchternes gemüthe.
 Gieb, daß ich freudig hoff
 auf dich, Du werdest nie,

als Vater, mich Verlas-
 sen noch versäumen.

5. Seh ich auch gleich
 nicht immerfort, Zur hül-
 fe wege offen: So laß mich
 dennoch, Herr, mein Hort,
 Auf deine rettung hoffen.
 Du bleibst doch immer
 groß an rath, Und immer
 mächtig auch an that,
 Mein bestes zu besorgen.

6. Dieß sey mein trost;
 dieß sey mein licht, Wenn
 mich die sorgen kränken.
 Erfüllst du meine wünsche
 nicht, So laß mich gläubig
 denken, Daß mirs nicht
 gut gewesen ist. Weil du
 die höchste weißheit bist,
 So fügst du stets das beste.

7. Was hier mir fehlt,
 das wirst du mir, Aufß
 reichlichste ersetzen; Wenn
 ewge freuden mich bey dir,
 In deinem reich ergößen,
 Da ist mein erb und höch-
 stes gut. O stärke mir das
 durch den muth, Bis an
 mein selig ende.

1043. Mel. Ein feste Burg ist.

Ein Fels ist Gott, und
 Gottes arm, Der feste
 schild des frommen. Es
 drau'

drau' ihm gleich der hölle
 schwarz, Er sorgt nicht
 umzukommen. Der Herr
 nimmt sein sich an; Steil
 ist die bahn, Die er wan-
 deln soll; Doch geht er ru-
 hevoll, Die wege des ge-
 setzes.

2. Gott, der in ihm den
 willen schafft, Zu üben gu-
 te werke, Hat, fehlt es sei-
 nem kind an kraft, Ihn zu
 vollenden, stärke. Vollen-
 den wird er ihn, Ihn zu sich
 ziehn; Fallen wird er nie;
 Gekrönt für seine müh,
 Im guten wird er wurden.

3. Dünkt eine trübsal
 ihm zu schwer: Er denket:
 Gott versüchet, Gott groß
 von macht, der mich nicht
 mehr, Als ich vermag, ver-
 süchet. Kann ich nicht
 durch die kraft, Die welten
 schafft, Welten unterstütz,
 Wenn die mich schüst,
 Der größten stürme la-
 chen?

4. Hör ich sein wort nicht:
 laß nur dir, An meiner
 gnade gnügen, Gesichert
 und gestärkt von mir,
 Soll mein Geliebter sie-

gen. O stärke, o macht des
 Herrn! Hilf! ich will gern,
 Unterstützt von dir, Den
 weg des rechten hier, Wie
 rauh er seyn mag wandeln!

1044. Mel. Zu dir o Vater aller.

G's werde Gott von uns
 erhoben! Wohlauf,
 wohlauf den Herrn zu lo-
 ben! Du, meine seele wer-
 de dank! Stets müßest du
 den Herrn erheben. Mein
 ganzes ihm geweihtes le-
 ben, Sey seines namens
 lobgesang!

2. Setz nicht auf die, die,
 euch zu schützen, Nie
 macht, nie weisheit gnug
 besitzen, Auf fürsten cure
 zuversicht. Sind doch die
 mächtigsten auch men-
 schen; Und was vermögen
 eitle menschen! Wie
 schwach ist ihre hülfe nicht!

3. Ein mensch wird bald
 dahin gerissen, Und schnel-
 ler, als ein strom, verfließ-
 sen, Die tage, welche Gott
 ihm gab. Wer sieht die
 erndte seiner saaten? Der
 mensch beschließet grosse
 thaten; Doch sie verschließt
 mit ihm das grab.

4. Beglückt ist, wer auf Gott nur schauet, Und sich dem gänzlich anvertrauet, Der seiner frommen nie vergißt. Bey ihm ist heil; sein mächtig Werde, Erschuf den himmel und die erde, Das meer und was darinnen ist.

5. Was kann uns trost und hoffnung rauben? Der Herr hält ewig treu und glauben; Nimmt väterlich sich unser an. Die, so gewalt und unrecht leiden, Schützt er, und sättigt sie mit freuden, Die ihnen nichts verbittern kann.

6. Wer darbet, wird von ihm gespeiset; Auch der gefangne rühmt und preiset, Daß Gott vom kerker ihn befreyt. Gott öfnet das gesicht den blinden, Daß sie des lichtes glück empfinden, Und seiner schöpfung herrlichkeit.

7. Oft klaget, elend und verachtet, Der fromme, der im staube schmachtet. Gott siehst, und hebet ihn empor. Der Herr ist gnädig seinen knechten. Und seine hand zieht den gerech-

ten, Aus seiner dunkelheit hervor.

8. Gott, der den fremdling unterstützet, Versorgt die waisen, und beschützt, Die wittwen, die verlassen sind. Er haßt die sündler; er, ihr Rächer, Kehrt um die wege der verbrecher, Daß ihrer keiner ihm entrinnt.

9. Der Herr ist König! auf, und singet! Ihr christen, singt dem Herrn und bringet, Ihn, eurem Gotte, preis und dank! Ihn preis ich stets so lang ich lebe. Stets ist er König! stets erhebe, Ihn aller frommen lobgesang.

1045. Mel. Jesu meines lebens.

Gott, der wahrheit, dessen treue, Unsre hoffnung stützt und hält! Ich erkenn es voller reue, Daß mich kleinmuth oft befällt. Ach mein herz hängt noch an dingen, Die doch keinen trost mir bringen. O wie oft vergeh ich mich, Aengstlich zweifelnd, wider dich!

2. Gott, vergieb mir diese sünde! Nimm die strafe von mir hin. Schenke, Vater,

ter, deinem kinde, Einen dir ergeben sinn, Der von dir nur hülfe heischet, Den nicht falsche hofnung täuschet, Die das hertz aufs eit- le zieht, Und wie leichter rauch entfliehet.

3. Laß mich gram und sorgen meiden, Weil du für mich sorgst und wachst; Und, bey allem druck der leiden, Dich um mich zur mauer machst. Laß mich auf dein wort stets hoffen, Das noch immer eingetroffen. Gott, wer deinem wort nicht traut, Hat auf leichten sand gebaut.

4. Laß mich fest im glauben werden, Daß dein wort wahrhaftig sey! O so werd ich hier auf erden, Von so mancher unruh frey. Dann werd ich, mein Gott, mit flehen, Stets auf deine hülfe sehen; Dann wächst meine zuver- sicht, Und die hofnung trägt mich nicht.

5. Vater, meine hofnung gründet, Sich auf deines Sohnes tod. Meine seele sucht und findet, Darinn

grossen trost in noth, Ja, sein siegreich auferstehen, Laßt mich zu dem leben gehen, Das kein traurig ende nimmt, Wo mir ewigs heil bestimmt.

6. Muß ich gleich noch hier auf erden, Gott, vor dir ein pilgrim seyn; Wirst du doch von den beschwer- den, Dieser zeit mich einst befreyn. O erwünschte sel- ge stunden! Ewig aller noth entbunden, Wird ich dich, mein Heiland, sehn, Und zu deiner freude gehn.

7. Laß mich fröhlich dar- auf hoffen, Herr, Herr, meine Zuversicht! Bis daß alles eingetroffen, Was auch mir dein wort ver- spricht. Auf dich, Quelle alles lebens, Harrt der glaube nie vergebens. Was wir glauben, schau- en wir, Einst gewiß, o Herr, bey dir.

1046. Mel. Was Gott thut das.

Gott, du bist meine Zu- versicht, Und meines geistes Stärke. Wenn menschenhülfe in noth ge- bricht, Hilfst du mir, de-

nem werke. Wenn selbst die welt, Zerbricht und fällt. Will ich doch nicht erschrecken. Du, Gott, wirst mich bedecken.

2. Wo ist ein solcher Gott, wie du, Der strafen gern verschiebet, Und selbst beim strafen, unsre ruh, Und glück wohlthätig liebet? Voll gnad und huld, Hast du geduld, Und lässest für die schwachen, Dein auger hilffreich wachen.

3. Dem sündler, der zu dir sich naht, Kömmt du mit gut entgegen. Du führest ihn nach deinem rath, Und krönest ihn mit segnen, Wenn höll und tod, Mit schrecken droht, Erhältst du ihm im glauben; Den kann kein tod ihm rauben.

4. Du selbst lehrst ihn in deinem wort: Ihm, ihm sey heil erworben, Ist nicht der Mittler, unser Hort, Dein Sohn für uns gestorben? Vertritt er nicht, Uns im gericht, Wenn wir mit heiligem leben, Ihm nachzufolgen streben?

5. Gieb mir, mein Sohn,

dein herz, sprichst du, Hier, Vater! ist mein herz, Erfüll es, Gott, mit trost und ruh, Stärk es im kreuz und schmerze. Erleuchte mich, Auf daß ich dich, Mein Schöpfer, recht erkenne, Und würdig Vater nenne.

6. Laß täglich meine seele sich, In wahrer tugend üben, Mich alle menschen brüderlich, Ja wie mich selber lieben. Laß zum verzeihn, Mich willig seyn, Mich denen, die mich schelten, Nie haß mit haß vergelten.

7. Die hoffnung selger ewigkeit, Wollst du in mir vermehren, Und meinen geist schon in der zeit, Die kunst zu sterben lehren; Damit sich dir, Mein herz schon hier, Voll wahrer inbrunst weihe, Und sterbend selbst sich freue.

1047. Mel. Werde munter m.
Gottes mund hat uns verheissen, Es soll uns aus seiner hand, Weder welt noch teufel reißen. Seine wahrheit ist bekant; Darum fürchten wir uns nicht,

nicht, Wenn gleich welt und himmel bricht. Seine treu kann ihr versprechen, Nicht vergessen oder brechen.

2. Mögen doch die berge weichen, Und die felsen untergehn! Nichts mag unserm Felsen gleichen: Gottes bund bleibt ewig stehn. Fallt, ihr hügel immerhin! Unsers Gottes vater sinn, Kann kein schlag noch fall erschüttern, Wenn gleich erd und himmel zittern.

3. Er hat sich mit uns verbunden, Durch den bund, der ewig gilt. Dieser bund wird vest erfunden; Dieser bund ist unser schild, Gegen des versuchers pfeil! Gott bleibt unser Erb und Theil. Das hat uns sein mund geschworen, Da sein Geist uns neu geböhren.

4. Drum sey ruhig, meine seele! Trau auf Gott, der für dich wacht, Wann in dieser jammerhöle, Dir ein zweifel künner macht! Wer sich nur auf Gott verläßt, Der steht unbewegt und vest. Dein Erbarmen

wird dich stützen, Seine treu wird dich beschützen.

1048. Mel. Jesu meines lebens-

Herr, dir trau ich; auf der erde, Weiß ich keinen freund als dich. Damit ich nie schamroth werde, Rette, du Gerechter, mich! Neige mir dein ohr und eile, Schnell daher zu meinem heile, Sey mir, wenn das unglück dräut, Fels und Burg und Sicherheit!

2. Ja, du bist mein Fels, Erretter, Meine feste sichere Stadt, Welche mich in jedem wetter, Liebreich aufgenommen hat. Eile, deines namens wegen, Mich zu führen, mir entgegen; Reiß der feinde nez entzwey! Steh mir, meine Stärke, bey!

3. Meine Stärke, dir befehle, Dir in deine Vaterhand, Uebergib ich meine seele, Zu bewahren, wie ein pfand, Du beschirmst mich Gott der treue! Und ich hasse, Herr, und scheue, Jeden, der die lügen liebt, Eitelkeit und frevel übt.

4. Dir vertrauet mein

gemüthe, Fröhlich sing ich,
und entzückt, Jauchz ich
über deine güte, Daß auf
mich dein auge blickt; Daß
wenn alle mich verlassen,
Wenn mich tausend feinde
hassen, Du auf meine
schmerzen siehst, Du mich
nicht verkenst, noch fliehst;

5. Daß du, standhaft dein
nem freunde, Wenn du,
Prüfer, mich betrübst,
Nicht gefesselt in der feinde
Bosheitsvolle hand mich
giebst: Daß für meine mü-
de füsse, Damit ich nicht
straucheln müsse, Deine
Wundervolle kraft, Einen
weiten raum verschafft!

6. Preis sey deiner huld
und liebe, Die in einer fe-
sten stadt, Damit ich be-
schirmt bliebe, Treu sich
mir bewiesen hat! Angst-
voll nann ich mich verstof-
fen, Und dein auge mir
verschlossen; Doch, als mei-
ne stimme schrie, Und dir
rief, vernahmst du sie.

7. Liebt den Herrn, ihr
seine kinder! Die ihm
traum, bewahret Gott,
Schrecklich rächt er stolzer

sünder, Frechen übermuth
und spott, Keinem, der ihn
liebt, wirds fehlen, Darum
stärket eure seelen, Und die
ihr zur zuversicht, Ihn er-
wählt habt, zittert nicht!

1049. Mel. Wer nur den liebet.
Ich danke dir von ganzem
Herzen, Dir sing ich,
Herr, vor aller welt. Dein
name lindert meine schmer-
zen; Wenn mich dein tem-
pel in sich hält, So preis
ich deine güte und treu, Und,
wie dein name herrlich sey!

2. Ruf ich dich an: so
wollst du hören, Und neue
kräfte mir verleihn! Dich
müssen alle fürsten ehren,
Und deinem wort gehor-
sam seyn! Und allenthal-
ben mach ihr mund, Die
grösse deiner ehre kund!

3. Der Herr ist hoch: al-
lein er siehet, Aufs niedri-
ge und hält's in hut. Nichts
ist, das seinem blick entflie-
het, Auch nicht der stolzen
übermuth. Wenn mich die
angst mit hausen drückt:
So werd ich doch durch
ihn erquickt.

4. Es mag der zorn der
feinde

feinde wüthen: Doch reicht
 der Herr mir seine hand;
 Sein rechter arm wird
 mich behüten, Und endet
 meinen jammerstand. Herr,
 deine huld bleibt für und
 für! Vollende nur dein
 werk in mir!

1050. Mel. Sey lob und Ehr.
 Ich hoff auf keine hülfe
 mehr, Herr! als von
 deinen höhen. Bey men-
 schen find ich kein gehör;
 Gott! höre doch mein fle-
 hen! Du bist der Gott noch,
 der schon oft, Bey meinem
 leiden unverhofft. Mit dei-
 nem trost erschienen.

2. Du bist der Gott noch,
 dessen macht, Egyptens
 fürsten schreckte; Der aus
 des todes öder nacht, Den
 Lazarus erweckte. Herr,
 hilf mir! ja, ein himmlisch
 licht, Das in die dunkle
 seele bricht. Verspricht mir
 deine hülfe.

3. Mit deinem trost er-
 quickst du mich, Wenn mir
 ein leid begegnet. Herr
 nimmermehr verlaß ich
 dich, Bis daß du mich ge-
 segnet. Ich höre dich! mein

Vater spricht: Ich bin dein
 Schutz, dein Trost, dein
 Licht: Geh hin, mein sohn,
 im frieden!

1051. Mel. Ich singe dir mit H.
 Ich singe meiner seele lust,
 Vor dir, Herr Ze-
 baoth, Ich sing aus dank-
 erfüllter brust, Von deiner
 güte, Gott!

2. Was ist der mensch,
 der staub, vor dir, Daß sei-
 ner du gedenkst? Herr aller
 welt was haben wir, Wenn
 du es uns nicht schenkst?

3. Wer hat den himmel
 ausgespañt, Der unser aug
 entzücket? Wer hat mit
 göttlichmilder hand, Den
 erdkreis ausgeschmückt?

4. Wer kleidet hügel, thal
 und an, Mit schönheit?
 pflanzt den hain? Tränkt
 sie mit regen und mit thau?
 Und giebt der saat gedeihn?

5. Wer führt die sonn in
 ihrer pracht, Mit jedem tag
 uns zu? Wer spricht zum
 mond in dunkler nach:
 Den menschen leuchte du!

6. Wer krönt mit segen
 jedes jahr, Daß unser herz
 sich freut? Wer liebet uns

unwandelbar, Auch wann
sein donner dräut?

7. Durchdenke deinen le-
benslauf! O mensch, wer
half bisher? Wer war, von
deiner jugend auf, Dein
Helfer? sage wer?

8. Herr, unser Herrscher,
nur von dir, Sitest alles
heil uns zu, Dein volk,
dein eigenthum sind wir,
Und unser Gott bist du!

9. Du sorgst für uns voll
huld und treu, Du zähltest
unser haar, Stehst uns all-
gegenwärtig bey, In jegli-
cher gefahr.

10. Uns sündler trägst du
mit geduld, Lehrst uns
durch deinen Geist, Und
reut uns unsre sünden:
schuld, Du siehst es und
verzeihst.

11. Ja, deine güte reicht
so weit, So weit die wol-
ken ziehn, Der junge rab,
Erbarmer, schreit, Zu dir;
du nährest ihn!

12. Und rührte dich, o men-
schenfreund, Nicht eines
christenschmerz? Die stell-
sie zähre, die er weint, Be-
merkt dein Vaterherz.

13. Weh dem, der, Gott-
an dir verzagt! Der seine
zuversicht, Auf menschen
setzt und heidnisch sagt:
Gott achtet unser nicht!

14. Er liebt dich mehr
als du verstehst, Ist, seele,
dir nicht fern, Und eilt zu
helfen, eh du flehst. Ver-
traue du dem Herrn!

15. Er schaut herab von
seiner höh, Auf den, der nie-
drig ist. Erhebe dich, un-
sterbliche, Zu ihm, von dem
du bist.

16. Lobsing ihm, bet ihn
ewig an, Mit frommer zu-
versicht, Wie viel hat er
an dir gethan! Vergiß es,
seele! nicht.

1052. Mel. Wer nur den lieben.
Ich trau auf Gott in al-
len sachen, Und lass'
es gehen, wie es geht: Er
weis es dennoch gut zu ma-
chen, Auch wann es trau-
rig um mich steht. Mir geh'
es, wie es Gott gefällt; Es
sey ihm alles heimgestellt!

2. Ich trau auf Gott in
bösen tagen, Wann mir
gleich sturm und wetter
dräut. Mein glaube läßt
mich

mich nicht verzagen, Wenn sich mein geist in Gott erfreut. Brecht, Sturm und wetter brecht herein! In Gott kann ich geruhig seyn.

3. Ich traue auf Gott, wann meine feinde, Mich schmähen: und drücken sie mich oft; Dann denk ich: hab ich Gott zum freunde; So zeigt er mir wol un-verhofft, Wie mich sein starker schutz erhält, Wann macht und list gleich nege stellt.

4. Ich traue auf Gott, bin ich verachtet, Und lebe jam-mervoll allhier; Gnug, daß mein geist nur dahin trach-tet, Wo Jesus lebt, und wo er mir, Nach ausge-standner traurigkeit, Ruhm, ehre, lust und freu-de beut.

5. Ich traue auf Gott, wird mein vermögen, Auch täglich schlecht, ge-ring und klein. Ich will auf ihn die sorge legen: Er segnet, giebt und hilft al-lein. Wenn ich nur reich in Jesu bin, Hab ich den herrlichsten gewinn.

6. Ich traue auf Gott, so lang ich lebe; Gott ist mir Heil und zuversicht. Er ist's, an dem ich ewig klebe: Den er verläßt mich nimmer nicht. Dies soll mein bester vorsatz seyn: Ich traue auf meinen Gott allein.

7. Ich traue auf Gott, in kranken tagen: Ja, winket mir so gar der tod; Will ich auch daß nicht einst verza-gen; Hilft Jesus doch aus aller noth, Und giebet mir auf kurzes leid, Des him-mels frohe seligkeit.

1053. Mel. O Gott du frommer. Laßt unter Gottes arm, Uns, wer ihn ehret, beu-gen! Laßt uns auf ihn ver-traun! seht jene wolke zeu-gen, Die ihr vertraun auf ihn gegründet und die saat Des festen glaubens nun ganz eingeerndtet hat.

2. Wie triumphiren sie, die hohen palmenträger! Wie selig sind sie nun am throne! der verkläger, Der sie verklagt hat, ist verwor-fen; jedes leid, Der prü-fung, ein triumph voll ruhm und seligkeit.

3. Sie suchten nicht ihr
glück auf erden; sie erkoh-
ren, Nicht fleisch zu ihrem
arm, und, pilger hier, ver-
loren, Sie aus den augen
nie ihr besser vaterland,
Ihr besser erb, ihr heil in
ihres Gottes hand.

4. Für jede wohlthat Gott
zu danken willig, nahmen,
Sie gern sein kreuz auf
sich, und, wenn sie wank-
ten, kamen Sie, frommen
kindern gleich, zum Vater,
und er trug, Mit ihnen ih-
re last und gab des muths
genug.

5. Oft, oft unwohlfelten sie
der trübsal finstre stunden,
Durch glauben haben sie
gekämpft und überwundē;
Des sieges kron unstralt
der überwinder haupt:
O selig, wer sich Gott zum
Theil erwählt und glaubt!

6. Gefegnet ist der mann,
der auf den Herrn ver-
trauet, Und seine hoffnung
nur auf diesen Felsen bau-
et; Wer treu ist, nicht von
ihm mit seinem herzen
weicht, Kämpft, wenn er
kämpfen soll, und in der
noth nicht fleucht!

7. Er stehet wie ein baum
an bächen eingewurzelt,
Durch keine glut verzehrt,
durch keinen sturm ent-
wurzelt: Er bleibt immer
grün; kein müder wandrer
flucht, Ihm, daß er dürr
sey, ihm ein schatten, sich
voll frucht!

1054. Mel. Wie gerne find ich m.
Mein geist soll nun in
Gott allein, Ber-
gnügt und still und ruhig
seyn. Wer könnte Gottes
arm verkürzen? Er ist mein
Schild, mein Schutz und
Hort; Gewiß kein feind
soll mich hinfort, Von die-
sem Fels herunter stürzen.

2. Setzt mir, ihr störer
unsrer ruh, Nur immer
mit versuchung zu! Es
wird mit euch nicht lange
dauren; Eur morsche bau
stürzt endlich ein, Wie häu-
ser, die den einfall dräun,
Und wie zerrißne wänd'
und mauren.

3. Bringt einen Gottes
huld und hand, Zu einem
hohen ehrenstand; So
sucht der neid ihm nachzu-
stellen, Und ihn durch süsse
wort'

wort' und list, Daben das
herz voll galle ist, Ge-
schwind und unvermerkt
zu fällen.

4. Drinn, meine seele, su-
che du, In Gott beständig
deine ruly! Nur er setzt dich
in allen stürmen, Als eine
burg, in sicherheit, Er kann
und will dich jederzeit, Im
kampf vor allem fall be-
schirmen.

5. Gott, der mir hülff und
heil verschafft, Ist meine
ehre, Lust und Kraft: Er
hört, was seine kinder bit-
ten. Ihr sterbliche, sucht sei-
ne gunst, Und lernt ein-
mal die wahre kunst, Vor
ihm die herzen auszuschüt-
ten!

6. Ja lernt, wie eitel und
wie klein, Dagegen alle
menschen seyn. Will man
sie auf die wage legen; So
werden sie doch allzumal,
Trog ihres ansehns, ihrer
zahl, Noch weniger als gar
nichts wägen.

7. Darum verlaßt euch
nicht auf sie, Noch auf die
ungerechte müß, Wodurch
sie sich selbst helfen wollen.

Sucht auch nicht, fällt
euch reichthum zu, In sol-
chem eurer herzen ruly,
Als die am himmel han-
gen sollen.

8. Ich hört es öfters mit
bedacht; Gott sprach ein
wort: mein ist die macht,
Ich kann allein dein leben
stärken! Herr, du bist gnä-
dig, mild und gut; Wer bö-
ses oder gutes thut, Dem
lohnest du nach seinen wer-
ken.

1055. Mel. Gott des himmels.
Gott ist gut: was will ich
klagen, Wenn die welt
es böse meynt? Muß an
menschen ich verzagen;
Gott im himmel ist mein
Freund! Laß die falschen
immer gehn, Gott wird
treulich bey mir stehn!

2. Gott ist stark, und kann
mir rathen, Wenn mir nie-
mand helfen kann, Das be-
zeugen seine thaten, Schon
bey mir von jugend an, So
hoff ich auch künftig drauf,
Er hilff meiner schwach-
heit auf.

3. Gott ist reich, er wird
mir geben, Was mir gut

und selig ist, Ich will nicht nach reichthum streben, Wobey man Gott leicht vergißt. Der hat alles in der welt, Wer nur seinen Gott behält.

4. Gott ist groß, und die ihn ehren, Ehret er auch wiederum, Muß ich manche schmach hier hören, Ich will seyn, als wär ich stumm, Gott wird aber Richter seyn, Der ist auch mein Ruhm allein.

5. Gott ist treu, und wird auch halten, Was er mir versprochen hat. Ich will ihn nur lassen walten, Er weiß allem kummer rath. Scheint die hülfe manchmal weit, Kommt sie doch zur rechten zeit.

6. Gott ist alles; was ich hoffen, Wünschen und verlangen kann, Das wird bey ihm angetroffen; Was er thut, ist wohlgethan. So soll mir auch Gott allein, Alles und in allen seyn.

1056. Mel. Wer nur den lieben.

Mein Herr ist Gott! ihn laß ich walten. Ich

hoff auf ihn: er kennet mich. Ihm fehlt's, die seinen zu erhalten, An mitteln nie, und sein bin ich! Ich gründe meine zuversicht, Auf diesen Fels, und wanke nicht.

2. Was quäl ich mich? bin ich ein heide, Der ohne Gott und hoffnung ist? Herr, das ist meines hertzens freude, Daß du mein Gott und helfer bist. Hilf, mein Erbarmer, stärke mich, Denn nichts vermag ich ohne dich.

3. Der Herr erzieht hier seine kinder, Zur ewigkeit mit weiser huld. Er schonet, er züchtigt viel gelinder, Als wirs verdient und hat geduld. Er hat nicht lust an unserm schmerz, Wir flehn ihm bricht sein vaterherz.

4. Die Lieb ist Gott! wie kann ich zagen? Gab er für mich nicht Jesum Christ? Was könnte mir ein Gott versagen, Der so unendlich gütig ist? Erhabner trost, der nimmer trügt, Und jeden zweifel überwiegt!

5. Ich

5. Ich harre seiner, und bin stille. Wie bald verstreicht die prüfungszeit! Dann nahm ich dort aus seiner fülle, Unendliche zufriedenhait. Er leite mich nach seinem rath, Wie er mir zugesaget hat!

1057. Mel. Herzliebster Jesu.

Sollt ich an deiner macht o Gott, verzagen, Wenn, mir zur prüfung du in trüben tagen, Mein thränend auge, meiner seele schmachten, Nicht scheinst zu achten?

2. Wie dürst ich o Erhalter aller welten, Dich hart, dich grausam, dich ohnmächtig schelten; Weis nicht mein leid gleich, wenn mein herz dir stehet, Vorüber gehet?

3. Du hebst den berg der menschen; doch empfindet, Sein undankbarer sinn nicht wer ihn gründet; Vergißt sein künftigt glück auf dich zu bauen, Voll selbstvertrauen.

4. Dann träumt er stolz; ihn könne nichts erschüttern; Du zeuchst die hand

ab: er beginnt zu zittern, Und klagt, wenn du nicht hilfst: Gott will nicht retten; Gott kann nicht retten.

5. So ist sein herz, bald trotzig und bald feige, Und sündigt, glänzt dein licht auf seinem steige; Und sündigt, wenn du schlägst; wenn deine schrecken, Zur buß ihn wecken.

6. Ach reinige mein herz von solchen sünden! Im glücke lehre mich mein glück empfinden, Und gieb mir muth, an dir in finstern tagen, Nicht zu verzagen.

7. So werd ich nimmer das vertraum vergessen, Das dir gebührt, nicht feig seyn, nicht vermessen, Im glück, im unglück rühmen: Gott ist mächtig! Gott nur ist mächtig.

1058. Mel. O Gott du frommer.

Treu ist der Herr und gut, der grosse Gott der götter: Kein böses ist an ihm, und ausser ihm kein retter: Er ist gerecht und fromm, und voll barmherzigkeit: Die seinen läßt er nicht,

nicht, und hilfst zu rechter zeit.

2. Wer sich an ihm fest hält mit zuversicht und glauben, Den läßt der Treue nie sich aus dem herzen rauben. Wer sich auf ihn verläßt, und auf sein theures wort, Dem steht er mächtig bey, er ist sein Schutz und Hort.

3. Ach, hilf uns, Herr! die wir noch hier im fleische wallen. So leben, daß wir dir, nur dir, Gott, wohlgefallen. Sieh glauben und geduld, ein dir gelassen herz, Dem du, Herr, alles senst, im wohlseyn und im schmerz.

4. Laß uns stets unsre ruh in deinem willen finden, Und wenns zum sterben kommt, dann hilf uns überwinden! Laß deines Sohnes blut und seine todespein, Als dann der seelen trost, ruh und erquickung seyn!

1059. Mel. Nun ruhen alle w.

Was soll ich ängstlich klagen, Und in der noth verzagen? Der Höch-

ste sorgt für mich. Er sorgt, daß meiner seele, Kein wahres wohlseyn fehle. Genug zum trost mein herz, für dich!

2. Was nützt es, hendnisch sorgen, Und jeden neuen morgen, Mit neuem kummer sehn? Du, Vater meiner tage! Weißt, eh ich dirs noch sage, Mein leid und auch mein wohlergehn.

3. Auf deine hand zu schauen, Dir kindlich zu vertrauen, Das, Herr, ist meine pflicht. Ich will sie treulich üben, Und dich, mein Vater, lieben; Denn du verläßt die deinen nicht.

4. Der du die blumen kleidest, Und alle thiere weidest, Du Schöpfer der natur, Weißt alles, was mir fehlet. Drum seele, was dich quälet, Bestehl dem Herrn, und glaube mir!

5. Herr, alle meine sorgen, Die noth, die mich verborgen, In meinem geiste nagt, Werf ich auf dich, den Treuen, Du weißt den

zu erfreuen, Der fromm
nach deiner hülfe fragt.

6. Wann meine augen
thränen, Und sich nach hül-
fe sehnen; So klag ich dir!
dem Herrn. Dir, Vater,
dir befehle, Ich meinen
wunsch der seele, Du hörst,
du hilffst, du segnest gern.

7. Der du mir hier im le-
ben, Schon groß' res heil
gegeben, Und deinen Sohn
geschenkt, Du wirst mir al-
les schenken, Und mir zum
besten lenken, Was mich
zu sorgen reizt, und kränkt.

8. Du führest, Herr, die
deinen, Nie so, wie sie es
meynen; Nein, nur nach
deinem rath. Ob ich mich
auch betrübe; Bleibt doch
dein rath voll liebe. Das
zeigt der ausgang mit der
that.

9. Wenn ich hier tiefen
sehe, Und es nicht ganz ver-
stehe, Was du mit mir ge-
than: Kann ich doch des
mich trösten; Du nimmst
mich, mich erlösen, Ge-
wis dereinst zu ehren an.

10. Dort, bey den from-
men schaaren, Dort werd
ich es erfahren, Wie gut

du mich geführt. Da sing
ich dir mit freuden, Nach
überstandnem leiden, Den
dank, der deiner huld ge-
bührt.

1060. In eigener Melodey.

Was sorgest du? sey stille,
meine seele, Denn
Gott ist ein getreuer Hirt,
Der mir, auch wenn ich
mich nicht quäle, Nichts
mangeln lassen wird.

2. Er weidet mich auf
blumenreicher aue, Und
führt mich frischen was-
sern zu, Und bringet mich,
im kühlen thau, Zur
sichern abendruh.

3. Er hört nicht auf, mich
lieblich zu beschirmen,
Im schatten, vor des tages
glut, In seinem schoosse,
vor den stürmen, Und
schwarzer bosheit routh.

4. Auch wenn er mich
durch finstre thäler leiten,
Mich durch die wüste füh-
ren wird, Will ich nichts
fürchten! mir zur seiten,
Geht dieser treue Hirt.

5. Ich sehe schon, daß mir
von meinem Freunde, Ein
reicher tisch bereitet ist, Im
ange

angefichte meiner feinde,
Tros ihrer hinterlist.

6. Sie sehn den schutz des
Höchsten, und sie schämen
Sich ihrer schwach erkund-
nen macht. Wie sollten mir
die menschen nehmen,
Was Gott mir zugedacht!

7. Ich aber will ihn prei-
sen, und ihm danken! Ich
halt an meinem Hirten
fest: Und mein vertrauen
soll nicht wanken, Wenn
alles mich verläßt.

b. Besonders in Trübsalen
1061. Mel. Herzlich thut mich
Befehl du deine wege,
Und was dein herze
fränkt, Der treuen Vater:
pflege, Deß, der den welt:
freis lenkt: Er zeichnet
stern und winden, Die ab-
gemessne bahn, Sollt er
nicht wege finden, Wo dein
fuß wandeln kann.

2. Dem Herrn mußt du
vertrauen, Wenn dirß soll
wohlergehn, Und dein
werk auf ihn bauen, Soll
es vor ihm bestehn. Gott
läßt durch sorg und grä-
men, Und durch selbst eigne

pein, Sich keine wohlthat
nehmen; Sie muß erbeten
seyn.

3. Dein aug, o Gott der
gnade! Sieht immer unge-
schwächt, Was gut sey
oder schade, Dem sterbli-
chen geschlecht. Und was
du denn erlesen, Dein rath
fürs beste hält, Bringst du
zum stand und wesen, Wie
es dir wohlgefällt.

4. An wunderbaren we-
gen, Frlst dirß, Allweiser,
nicht: Dein thun ist gnad
und segen, Dein gang ist
recht und licht: Und wenn
du deinen kindern, Ein
glück hast zugedacht, So
kan dein werk nicht hin-
dern: Du willst, es ist voll-
bracht.

5. Hoff, o bedrängte seele!
Hoff, und sey unverzagt!
Gott weiß es, was dich
quäle; Den kummer, der
dich nagt. Er wird dich ihm
entriicken. Erwarte nur der
zeit! Bis dich mit holden
blicken, Sein angeficht er-
freut.

6. Auf! wehre deinem
schmerze. Der sorgen ban-
ge

ge nacht, Verfinstre nicht
dein herze! Auf! brich der
schwermuth macht! Bist
du doch nicht regente, Der
alles führen soll; Gott sitzt
im regimente, Und führet
alles wohl.

7. Drum, seele, laß ihn
walten, Er ist ein weiser
Fürst, Er wird dich auf-
recht halten, Daß du dich
wundern wirst, Wenner,
wie ihm gebühret, Nach
seiner weisheit rath, Das
werk hinaus geführet, Das
dich geängstet hat.

8. Verzög' der trost auch
lange, Den du von ihm be-
gehrt, Und würde dir oft
bange, Daß er dich nicht
gehört; Er wird dir hülfe
senden, Wenn du's am
mindsten gläubst, Und all
dein unglück wenden, So
du ihm treu verbleibst.

9. Wohl endlich deiner
treue! Du trägst den sieg
davon. Auf! daß dein herz
sich freue! Schau nur den
reichen lohn! Gott giebt
dir selbst die palmen, In
deine rechte hand, Und du
singst freudenpsalmen,

Dem, der dein leid ge-
wandt.

10. Mach end, o Herr,
mach ende, Hier aller un-
srer noth, Und reich uns
deine hände, Im leben und
im tod. Stets laß uns dei-
ner pflege, Und treu em-
pfohlen seyn; So gehen
unsre wege, Gewiß zum
himmel ein.

106. Mel. O Gott du frommer.
Es hilft uns unser Gott,
Er höret unser flehen;
Wir dürfen stets getrost
zu seinem throne gehen;
Wann wir in demuth ihm
nur klagen unsre noth;
So werden wir erhört, so hilft
uns unser Gott.

2. Es hilft uns unser
Gott, der alles weiß und
siehet; Dem auch das in-
nerste des herzens nicht ent-
fliehet. Ja, alles, was uns
fehlt, und unser sehnlichs
flehn, Das hat der Höchste
schon von ewigkeit gesehn.

3. Es hilft uns unser
Gott, der alles wohl voll-
führet; Und auf das wei-
seste zu aller zeit regieret;
Sein herrlicher verstand

Xxx siebt

sieht es am besten ein, Was uns wahrhaftig kann, gut oder schädlich seyn.

4. Es hilft uns unser Gott, der alle macht besitzet, Dem nichts unmöglich ist; wohl uns, daß er uns schüzet! Ist unser leiden gleich, sehr groß und mancherley; Getrost und unverzagt, die allmacht steht uns bey!

5. Es hilft uns unser Gott, den unser jammer fränket; Der sein erbar-mend herz auf unsre bitte lenket; Der aller güte voll, die liebe selber ist: Und von dem alles heil, auf uns durch Christum fließt.

1063. Mel. An dir allein, an dir Gott, unter deinem schutz, was sollt in bösen zeiten, Was sollt ich fürchten in gefahr? Wer dir vertraut, hat dich zur seiten: Du hilfst ihm wunderbar.

2. Er geht, wann über ihm, die wolken flammen weyen, Getrost an deiner Vaterhand; Getrost durch dürre wüsteneyen, Und brennend heißen sand:

3. Getrost in kranker lust, und mitten unter leichen, Wann wüthend ringsumher der tod, Auf schwarzen flügeln fauler seuchen, Ein schnell verderben droht.

4. Er fürchtet nicht, getrost auf dich und sein gewissen, Der giftigen verläumdung wuth, Und tritt mit unerschrocknen füßen, Auf ihre natternbrut.

5. Wenn david, auf der flucht vor schnaubenden tyrrannen, Durch grauenvolle wüsten strich, Und seine füße kaum entrannen, Dem finstern wütherich:

6. Wenn wider ihn vereint die feinde Gottes stritten; Wann ihn sein kind vom throne stieß, Und taub bey seines königs bitten, Ganz salem ihn verließ.

7. So sang er glaubensvoll in seiner harfe saiten: Jehovah, meine Zuversicht! Und du, Jehovah, halfst ihm streiten! Sein Gott verließ ihn nicht.

1064. Mel. In dich hab ich gehet, Seele! stark und unverzagt, Wenn irgend dich

dich ein kummer plagt.
Befiehl Gott deine sachen.
In aller peyn, Vertrau al-
lein, Auf ihn! er wirds
wohl machen.

2. Kein leiden kömmt von
ohngefehr; Die hand des
Höchsten schickt es her;
Sein rath hats so ersehen!
Drum sey nur still! Was
dein Gott will, Laß immer
gern geschehen.

3. Erweckt dir gleich das
leiden peyn, So solls dir
doch nicht schädlich seyn.
Gott kann sein kind nicht
hassen. Wer ihn nur liebt,
Sich ihm ergiebt, Den
wird er nicht verlassen.

4. Wie lange währt der
frommen leid! Nicht ewig,
Herr! nur kurze zeit. Nach
überstandnem leide, Erqui-
ckest du, Ihr herz mit ruh,
Und einst mit ewiger
freude.

5. Drum hab, o seele gu-
ten muth! Vertraue Gott!
es wird noch gut, Nach al-
ler trübsal werden. Er zie-
het dich, Durchs kreuz zu
sich, Zum himmel von der
erden.

6. Gott ist dein Gott; er
ist getreu; Und stehet dir,
als Vater bey, In allem
kreuz auf erden. Der leiden
heer, Wird nie zu schwer,
Durch ihn den christen
werden.

7. Es haben ja zu aller
zeit, Die heiligen in trau-
rigkeit, Hier oftmals wan-
deln müssen. Warum
willst du, Hier noch in ruh,
Und nichts von trübsal
wissen?

8. Obet, und sieh auf dei-
nen Gott, In aller deiner
angst und noth! Laß, wie
er will, es gehen. Sein will
ist gut; Behalte muth!
Gott wird dich einst erhö-
hen.

9. Der du ein Gott des
trostes bist! Laß jeden, der
hier traurig ist, Doch dei-
nen trost empfinden. Hilf,
den du liebst, Und prüfend
übst, Den unmuth über-
winden.

1065. Mel. Von Gott will ich.
Was hilfts, daß ich mich
quäle? Was fränket
mich ein leid? Entreiß dich,
meine seele, Doch aller

traurigkeit! Gott machet alles wohl: Er wirds auch ferner fügen, Wie dir es zum vergnügen, Und besten dienen soll.

2. Du wirst doch nichts gewinnen, Wirst du gleich nacht und tag, Mit furcht und sorgen sinnen, Wie dir's noch gehen mag. Bey Gott bestehts allein: Laß seine hand dich führen; Die wird dich so regieren, Wie dir's wird nützlich seyn.

3. Was dich will nieder schlagen, Was dich zur erde biegt, Was dir mit angst und klagen, In den gedanken liegt, Das wirf in seinen schooß; Vertrau auf seine güte, Und mach dich, mein gemüthe, Von allem kummer los.

4. Er wird mich wohl versorgen, Und besser als man denkt. Wer weiß, wie nah der morgen, Der mir den segen schenkt, Auf den die hoffnung blickt? Ein herz, das ihm vertrauet, Und gläubig auf ihn bauet, Wird doch zuletzt erquickt.

5. Ach wenn wir nur bedächten, Wie treulich er es meynt! Er sorgt für die gerechten, Und bleibet stets ihr Freund. Siehts gleich gefährlich aus; Kann er sie doch nicht hassen, Noch in der unruh lassen: Er reißt sie endlich draus.

6. So fall' ich denn mit freuden, In Gottes arme hin. Nichts kann mich von ihm scheiden, Weil ich sein eigen bin. Er bleibt auch ewig mein, Und wird mir alles geben, Was meinem stand und leben, Wird gut und selig seyn.

1066. In bekannter Meloden.

Wer nur den lieben Gott läßt walten, Und hofset auf ihn allezeit, Den wird er wunderbar erhalten, In aller noth und traurigkeit: Wer Gott dem Allerhöchsten traut, Der hat auf keinen sand gebaut.

2. Was helfen uns die schweren sorgen? Was hilft uns unser weh und ach? Was hilft es daß wir alle morgen, Beseufzen unser ungemach?

Wir
ma

machen unser kreuz und leid, Nur grösser durch die traurigkeit.

3. Man halt in frommer ehrfurcht stille, Und warte bey sich selbst vergnügt, Wie Gottes gnad und heiliger wille, Und sein allwissenheit es fügt; Gott, der uns ihm hat auserwählt, Der weiß am besten, was uns fehlt.

4. Er kennt die wahren freudenstunden, Weiß, wenn ein glück uns nützlich sey, Und wenn er uns bewährt erfunden, Aufrechtig, ohne heuchelei: So kömmt Gott, eh wirs uns versehen, Und läset uns viel guts geschehn.

5. Denk nicht in deiner drangsalshize, Daß dich dein treuer Gott vergißt, Und daß der ihm im schoosse sitze, Der reich und groß und mächtig ist: Die zukunft ändert oft sehr viel, Und setzet jeglichem sein ziel

6. Was sind vor Gott der menschen sachen? Sein starker arm vermag so gleich, Den reichen klein

und arm zu machen, Den armen aber groß und reich: Wie leicht ist es bey dem gethan, der bald erhöh'n, bald stürzen kann?

7. Sing, bet und geh auf Gottes wegen, Berrichte deine pflicht getreu, Trau ihm und seinem reichen seggen, So wird er bey dir werden neu! Denn wer nur seine zuversicht, Auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

Gläubige Selbstergebung an Gott und Beruhigung in seinem Willen.

1067. Mel. Wer nur den lieben. Befiehl dem Höchsten deine wege, Und mache dich von sorgen los; Vertrau dich dessen Väterpflege, Dem nichts zu wichtig schwer und groß, Daß er, zu seines namens preis. Nicht herrlich auszuführen weiß.

2. Wo du ihm nur hast rathen lassen, Hat er es immer wohl gemacht. Denn was dein denken nicht kann fassen, Hat er schon längst

vorher bedacht: Wie dieses nun sein rath ersehnen, So, und nicht anders, muß es gehn.

3. Wie wirst du deine leibestage, Von mancher Kummerlast befreyn! Wie leicht wird dir die noth und plage, In diesem jammerthale seyn! Wenn du nichts wünschest auf der welt, Als was Gott will und ihm gefällt.

4. Dir wirds an keinem gute fehlen, Wenn du dein herz gewöhnst und lehrst, Nur Gottes willen zu erwählen, Und deinem eigenen willen wehrst. Uns täuscht nichts mehr auf dieser welt, Als eigne wahl, Die uns gefällt.

5. Gieb, Jesu, meinem Herzen stille: Und mache mich mit dem vergnügt, Was dein höchstweiser gnadenville, Mit mir und meinem leben fügt! Nur nimm dich meiner seele an! So hab ich, was ich wünschen kann.

6. Indes, mein Heil, sey stets gepriesen, Für alle

sorgfalt, die du mir, Schon eh ich war, bereits erwiesest; Da du mich, theurer Jesu, dir, Zu deinem eigenthum erwählst, Und deinen schaafen zugezählst.

7. Dir sey auch preis und lob gegeben, Daß du mich stets mit huld umfaßt, Und hier in meinem ganzen leben, So gnadenreich versorget hast. Denn was dein rathschluß mit mir thut, Ist alles liebe reich, nüz und gut.

8. Dort preß' ich deiner liebe thaten, Dereinst erst in vollkommenheit, Wann mir mein ganzer wunsch gerathen, Und ich in jener ewigkeit, Erkenne, wie dein weiser rath, Es wohl mit mir gemeynet hat.

1068. Mel. Ermuntre dich m.

Du bist ein mensch; das weißt du ja: Was willst du denn in dingen, Die Gott allein regiert und sah, Durch dein bemühen erringen? Dein witz erfindt, und deinen sinn, Reißt dann ein heer der sorgen hin; Als konntest du auf erden,

erden, Dein eigener führer werden.

2. Es ist umsonst! Du wirfst sogar, Mit allem deinem denken, Von dem was kommen soll und war, Kein härlein anders lenken, Dein tichten dient sonst nirgends zu, Als daß du dich aus deiner ruh, In angst und grämen stürzest, Und selbst dein leben kürzest.

3. Willst du was thun, das Gott gefällt, Und dir zum heil gedeiet; So wirf dein sorgen auf den Held, Den erd und himmel scheuet, Und gieb dein werk und deinen stand, Getrost in deines Gotteshand: So wird er deinen sachen, Ein fröhlich's ende machen.

4. Wer hat gesorgt, da deine seel, Im anfang deiner tage, Gleich als in einer finstern höhl, Sich unbekannt, noch lage? Wer hat schon da dein heil bedacht? Was that da aller menschen macht, Als geist und sinn und leben, Zuerst dir ward gegeben?

5. Durch wessen kunst steht dein gebein, In ordnung und vollkräfte? Wer gab den auge licht und schein, Dem leibe fleisch und säfte? Wer zog die adern hier und dort? Wer zeigte jeder ihren ort? Wer trieb durch zarte glieder, Das blut schon auf und nieder?

6. Wo war dein wille, dein verstand, Da sich des himmels decken, Erst mußten über see und land, Mit junger pracht erstrecken? Wer öffnete der sterne thor, Rief kraut, und baum, und thier hervor, Und hieß sie deinen willen, Nach herzenslust erfüllen?

7. Heb auf dein haupt, schau überall, Hier unten und dort oben, Wie Gottes sorg auf allen fall, Für dich sich schon erhoben! Gebrauchst du speise, trank und kleid, So war dies eh als du bereit, Und war zu diesem leben, Dir allsofort gegeben.

8. Und dennoch soll dein eigen licht, Dein ganzes

leben führen. Du traust und glaubest weiter nicht, Als was die augen spüren. Fängst du was an; so soll allein, Dein kopy und sinn der meister seyn, Was der nicht auserköhren, Das hältst du für verloren.

9. Nun siehe doch, wie viel und oft, Dir das schon fehl geschlagen, Was du gewiß und best gehofft, Dir selber zu erjagen; Und wie dagegen man ches mal, Was in der möglichkeiten zahl, Kein menschenwis gesehen, Doch unverhofft geschehen.

10. Wie oft bist du in grosse noth, Durch eignen willen kommen, Da dein verblendter sinn den tod, Fürs leben angenommen! Und wäre nicht, nach Gottes rath, Dein rath gestört und deine that. Die du schon angefangen; Du wärest längst vergangen.

11. Der aber, der uns ewig liebt, Macht gut, was wir verwirren, Erfreut, wo wir uns selbst betrübt, Und führt uns, wo wir irren, Er ist um unser heil

bemüht, Und seine treue vatersgüt, Sorgt für uns arme sündler, Als für unmündige kinder.

12. Ach wie so oft scheint er uns still. Und schafft doch was uns müzet; Da unterdessen unser will, Und sinn sich selbst erhizet, Und forscht und sucht und findet nichts, Will sehn, und mangelt doch des lichts, Will aus der angst sich winden, Und kann den weg nicht finden.

13. Got aber gehet richtig fort, Auf seinen weisen wegen, Und bringt uns sicher an den ort, Wo sorg und angst sich legen. Hernachmals, wann das werk geschehn, So kann der mensch zufrieden sehn, Was der, so ihn regieret, In seinem rath geführet.

14. Darum, o christ, sey wohlgenuth, Und laß von sorg und grämen! Dein Gott regiert, der nimmer ruht, Dein bestes vorzunehmen; Er kann nicht anders: glaube vest, Daß er die seinen nie verläßt, Die sein

sein erbarment lieben, In's
Lebensbuch geschrieben.

15. Er ist von grosser
Gnad und treu, Und also
kannst du denken, Wie sehr
es ihm mißfällig sey, Wenn
dich die sorgen kränken.
Entehre nicht die vater:
huld, Und denke nicht in
ungeduld, Er habe dich
verlassen, Und könne dich
wohl lassen.

16. Auf solchen wahn ge:
rathenicht; Der dich ge:
wisß betrüget! Ob gleich
nicht allemal geschicht,
Was deinen wunsch ver:
gnüget: So wird doch,
wahrlich, das geschehn,
Was Gott zu deinem wohl
ersehen; Und niemand kan
ihm wehren, Es, wie er
will, zu kehren.

17. Thue als ein kind, und
lege dich, In deines Va:
ters arme! Bitt ihn und
stehe bis er sich, Dein, wie
er pflegt, erbarme! So
wird er dich durch seinen
Geist, Auf wegen, die du
jetzt nicht weißt, Nach
wohlvollbrachten ringen,
Zu ruh und freude bringen.

1069. Mel. Aus tiefer Noth sch.

Herr! wie du willst, so
schicks mit mir, In
leben und im sterben: Mein
herz verlangt allein nach
dir, Entreiß mich dem ver:
derben. Erhalte mich in
deiner huld, Sonst wie du
willst; gieb mir geduld;
Was du willst, ist das
beste!

2. Zucht, ehr und treu
verleihe mir, Zu deinem
worte liebe; Gieb, daß ich
wanke nie von dir, Noch
deinen Geist betrübe: Laß
hier und dort mich selig
seyn, Und was vor dir,
Herr, böß ist, scheun, In
meinem ganzen leben.

3. Soll ich nach deinem
weisen rath, Einst von der
welt abscheiden, O so ver:
leih mir deine gnad, Daß
es gescheh mit freuden.
Herr, seel und leib befehl
ich dir, Gieb du ein seligs
ende mir, Durch Jesum
Christum, amen!

1070. Mel. Vom Himmel hoch.

Ich hab mein' sach Gott
heim gestellt, Der
machs mit mir, wies ihm
gefällt,

gefällt, Dient etwas mir zur seligkeit, So ist's bey Gott mir schon bereit.

2. Soll's aber nicht ersprießlich seyn, So geb ich meinen willen drein, Gott hat so lang gesorgt für mich, Und er bleibt unveränderlich.

3. Es geh auch noch so wunderlich, So ist's doch immer gut für mich. Ist Gott noch Gott; so bleibt es fest. Wohl dem, der sich ihm überläßt!

107 I. Mel. Wer nur den lieben. Ich habe sinn und herz ergeben, In meines Gottes herz und sinn. So kann ich ohne sorgen leben, Weil ich bey ihm im segen bin. Dies glaubenswort hält viel in sich: Gott sorgt für mich recht väterlich.

2. Zwar mich bekümmern manche sachen: Den was ich suche, find' ich nicht. Viel nächte muß ich schlaflos wachen, Wo oft das herz von wehmuth bricht. Doch meine seele fasset sich: Gott sorgt ja für mich väterlich.

3. Das glücke kehret mir den rücken, Und andern das gesichte zu. Wohin die trüben augen blicken, Da seh ich nichts zu meiner ruh. Damit alleine tröst ich mich: Gott sorgt für mich doch väterlich.

4. Ach schon bey meinen jungen tagen, Bin ich an kreuz und leiden alt, Allein ich will's geduldig tragen; Wer weiß, es ändert sich wohl bald. Inzwischen aber stärkt das mich: Gott sorgt für mich recht väterlich.

5. Wie könn't' ers übers herze bringen, Daß er mich ließe hilflos stehn? Mein seufzen wird mir wohl gelingen, Und alles noch nach wunsche gehn. Sein theures wort versichert's mich: Gott sorgt für mich recht väterlich.

6. Ich will nicht mit mir selber zanken, Wie dies und das noch kommen wird; Weil man durch unruh der gedanken, Sich in sich selber nur verirrt. Gnug, dieser trost erquicket mich:

Gott

Gott sorgt für mich recht und gute tage, Eh wir noch väterlich. waren, zugezählt.

7. Und nun, weswegen sollt ich sorgen, Da Gott die sorgen auf sich nimmt? Könnts heute nicht, so könnts wohl morgen, Was er für guts für mich bestimmt. An solche hoffnung halt' ich mich: Gott sorgt für mich recht väterlich.

8. So bleibt mein herze Gott gelassen, Und ruhet in zufriedenheit, So kann mein sinn sich freudig fassen, Auch mitten in der traurigkeit. Ich sprech ihm zu: gedulde dich! Gott sorgt für mich recht väterlich.

1072. Mel. Nun ruhen alle w.
In allen meinen thaten,
Laß ich den Höchsten rathen,
Der alles kann und hat: Er muß in allen dingen,
Solls anders wohl gelingen,
Der Helfer seyn durch rath und that.

2. Was nützen uns vom morgen,
Bis abend alle sorgen,
Wenn sein gedeyn uns fehlt:
Er hat uns glück und plage,
Und böß

3. Was Gott für mich ersehen,
Das soll und muß geschehen,
Ist mein beschieden theil.
Drum laß ich mir in allen,
Was er mir giebt, gefallen,
Und halt es für mein wahres heil.

4. Ihm trauch ich in gefahren:
Er wird mich wohl bewahren,
Er, der da will und kann:
Such ich mir seinen willen,
Gehorsam zu erfüllen,
So nimmt er selbst sich meiner an.

5. Er lasse meine sünden,
Vor ihm vergebung finden,
Durchstreiche meine schuld!
Und wenn ich zu ihm schreue,
So schenk er mir aufs neue,
In Christo seine Vaterhuld.

6. Leg ich zum schlaf mich nieder,
Weckt mich der morgen wieder,
Zu meines lebens pflicht:
Irr ich auf finstern wegen,
Eil ich dem kreuz entgegen;
So sey sein wort mein trost und licht.

7. Schein ich von ihm verlassen,
So will ich mich doch

doch fassen, Und seiner
hülfe traum: Und, wenn
ich auf der erde, Nicht
groß und glücklich werde,
Voll glauben in die zu-
kunft schaun.

8. Ihm hab ich mich er-
geben, Zu sterben und zu
leben, Wie und wenn er
gebeut! Ich lebe oder ster-
be, So bleibt mein theil
und erbe, Des himmels
ganze seligkeit.

9. So sey nun seele, stille!
Dein ruhm sey dessen wil-
le, Der dich erschaffen hat:
Es gehe, wie es gehet! Dein
Vater in der höhe, Der
weiß zu allen sachen rath.

1073. Mel. Hier legt mein sün.
Mein Gott, durch den
Mich bin und lebe, Gieb
daß ich mich dir ganz erge-
be; Laß ewig deinen willen
mein, Und was du thust,
mir theuer seyn!

2. Du, du regierst mit
weiser stärke; Erbarmst
dich aller deiner werke,
Was sag ich einen augen-
blick? Du bist mein Gott,
und willst mein glück.

3. Du hast, zu meinem

wahren frieden, Von ewig-
keit mein loos entschieden.
Du wogst mein glück, du
wogst mein leid, Und was
du schickst, ist seligkeit.

4. Willst du, so müsse kei-
ne plage, Sich zu mir
nahn; gieb frohe tage, Al-
lein, verwehrt's mein ewig
heil: So bleibe nur dein
trost mein theil.

5. Du gibst aus huld hier
manche freuden; Aus glei-
cher huld verhängst du lei-
den: Ist nur mein weh
nicht meine schuld; So
zag ich nicht; du gibst ge-
dult.

6. Soll ich genosnes
glück verlieren, Willst du
mich rauhe wege führen:
So wirst du, denn du hörst
mein flehn, Mir dennoch
eine hülff ersehnen.

7. Vielleicht muß ich in
kurzem sterben. Wird ich
nur dann den himmel er-
ben, Und dieser ist im glau-
ben mein, Wie kann der
tod mir schrecklich seyn?

1074. Mel. O Gott, du fromm,
Soll das, verzagtes herz,
dir bange sorgen ma-
chen,

chen, Was Gottes rath beschließt? befehl ihm alle sachen: Wenn ichs nicht fassen kann, so weiß der Höchste wohl, Wie er, zu seinem preis, sein werk vollenden soll.

2. Der mensch, der erdenwurm, will der gen himmel steigen? Die arme kreatur, will die dem Schöpfer zeigen, Wie er verfahren soll? bedarf der jetzt wohl rath, Der so viel tausend jahr, die welt regieret hat?

3. Nein, deinem willen, Gott, sey alles heimgestellt: Dein wille, Herr, gescheh, und nicht, was wir gewählet! Obs gleich oft seltsam scheint; so ist doch endlich gut, Was deine wundermacht, und höchste weisheit thut!

4. Du wirst, ich zweifle nicht, o Vater, mich stets führen, Und alles, was geschieht, zum besten so regieren, Daß es zu meinem heil mir gut und nützlich sey, Und daß sich auch dein volk, von dir beschützt, erfreu.

5. Mein glaub ist zwar noch schwach; doch, Herr, du kannst ihn stärken: Seh ich nicht deine macht, In allen deinen werken? Wenn du sprichst, so geschiehts, und alles steht bey dir: Ich fürchte keine noth, bist du nur, Gott, mit mir!

6. Nur dir, Gott, dir, nicht uns, sey lob und ruhm und ehre! Denn du allein bist groß; dir ruffen stets die chöre, Der engel jauchzend zu; gebt Gott, dem höchsten preis; Gerecht ist, was er thut, im ganzen erdenkreis!

1075. Mel. Als unser Heiland.

Was gränst du dich, mein blödes herz? Verbanne sorge, fürcht und schmerz! Befiehl dich Gott! der wirds wohl sigen: Er wird dir zeigen in der that, Wie er dich führt nach seinem rath, Durch dunkle wege zum vergnügen.

2. Gedenke, daß er alles weiß! Was nur geschieht, ist sein geheiß: Wer kann doch seinen willen hindern?

Kein

Kein engel, fürstenthum
noch tod, Kein hohes, tie-
fes, keine noth, Kann in
dem rath nur etwas min-
dern.

3. Die gnade Gottes
wird bestehn; Sein bund
wird nimmermehr ver-
gehn: Auf Jesu tod ist er
errichtet. Wenn schon ein
menschenkind betriegt; So
denke doch, daß Gott nicht
lügt, Der sich durch einen
eid verpflichtet.

4. Wohl dem, der in dem
gnadenbund, Als bunds-
genos mit herz und mund,
Den grossen Herrn auf-
richtig ehret; Und wohl-
thut nur aus dankbarkeit,
Als glied an Jesu stets be-
reit, Den trägen nächsten
auch befehret!

5. Wohl dir, o christ, du
hast es gut! Wer Gott er-
geben willig thut, Was
glaub und liebesregel wol-
len; Dem schadet weder
feind noch leid; Weil ihm
zum heil der ewigkeit, Auch
leid und feinde dienen sollen

6. Nun denn, ist dir der
weg bewust: So hab am

Herrn auch deine lust: Du
magst dich ihm wohl frey
ergeben. Sey gutes
muths! er lebt in dir. Ein
solch gewissen ist schon hier,
Im vorschmack, jenes
freudenleben.

b. Von dem äusserlichen
Gottesdienst.

A. Von der Feier des
Sabbaths, und Be-
suchung des Gottes-
hauses.

1076. Mel. Vom himmel kam.

Dies, christen, ist der tag
des Herrn, Geschäft
und müh sey von euch fern!
Kommt vor des Höchsten
angesicht, Und freuet euch
in seinem licht.

2. Kommt, betet euren
Schöpfer an, Und rühmt,
was er an euch gethan!
Ihn preisen ist der christen
amt, Drum preist und lobt
ihn allesammt.

3. Rühmt seine weisheit,
kraft und rath, Da er aus
nichts erschaffen hat, Den
himmel und die ganze welt,
Und alles, was sie in sich
hält.

4. Und

4. Und als er ihren bau vollbracht, Hat er den menschen auch gemacht, Den er nach seinem ebenbild, Mit weisheit und verstand erfüllt.

5. Erkennt, um euch voll dank zu freun, Wie er durch seine gut allein, Uns täglich schützet und ernährt, Und manches unglück von uns kehrt.

6. Dankt auch, daß heute Jesus Christ, Von todten auferstanden ist, Und durch die große seiner macht, Das leben an das licht gebracht.

7. O Gott, der du den erdenkreis, Erschaffen hast zu deinem preis, Und auch in trübsal und gefahr, Uns treu bewahrt so manches jahr:

8. Hilf, daß wir voller dankbegier, Erkennen, was du für und für, Durch deine weisheit, gut und macht, Gethan geordnet und vollbracht.

9. Du Sieger über tod und grab, Der sich für uns zum Opfer gab, Laß uns der wohlthat würdig seyn,

Und mach uns von den sünden rein.

10. Laß deiner auferstehung kraft, Die neues leben in uns schafft, Uns mit dem hohen trost erfreun, Einst ewig, Herr, bey dir zu seyn.

11. O heiliger Geist! laß uns dein wort, So hören heut und immerfort, Daß sich in uns durch deine lehr, Glaub, lieb und hoffnung reichlich mehr.

12. Erleuchte uns, du wahres Licht! Entzeuch uns deine gnade nicht; Sey unser Trost in aller noth, Stärk uns im leben oder tod.

1077. Mel. Herzlichster Jesu w.

Dieß ist der tag, zum seggen eingeweihet. Ihn feyert gern, wer deiner, Gott, sich freuet. O laß auch mich, mit freuden vor dich treten, Dich anzubeten!

2. Dich rühmt der lobgesang der himmelsheere! Auch unser tempel schall von deiner ehre! Auch unser dank und unser's geistes flehen,

stehen, Soll dich erhöhen.

3. Wie freu ich mich die stäte zu begrüßen, Wo dürstenden des lebens bäche fließen, Und wo dein heil von der erlösten zungen, Frey wird besungen!

4. Vergebens lock die welt zu ihren freuden. Mein geist soll sich auf Gottes auen weiden. Sein heiliges wort das seine boten lehren, Das will ich hören.

5. Mit andacht will ich, Höchster, vor dich treten. Ich weiß, du liebst, die kindlich zu dir beten. Der thoren glück, die sich der sünde freuen, Wirst du zerstreuen.

6. O laß auch heute deinen Geist mich lehren, Vom weg, der dir mißfällt, mich abzukehren. Regiere mich, daß meine ganze seele, Zum trost dich wähle.

7. Dein tag sey mir ein denkmaal deiner güte. Er bring mir heil, und lenke mein gemütthe, Auf jenen trost, den uns dein Sohn erworben, Da er gestorben.

8. Dich bet ich an, du Todesüberwinder! Der du an diesem tag zum heil der sündler, Die, fern von Gott in todeschatten sassen, Dein grab verlassen.

9. Dein siegstag, ist ein tag des heils der erden. Als sabbath muß er mir stets heilig werden! Lob sey, Erlöser, deinem großen namen, Auf ewig amen!

1078. Mel. Allein Gott in d. H.

Gott der du bist das höchste Gut, Die Quell von allen dingen, Wie darf sich doch mein blöder muth Zu deiner Gottheit schwingen? Du wohnest ja in einem licht, Da unser schwaches auge nicht, Vermag hinein zu schauen.

2. Muß sich der engel heiliges heer, Vor deinem glanz verdecken; So soll ich sündler wohl vielmehr, Vor dir o Gott erschrecken. Doch, da du Gott und Schöpfer heißst; So willst du auch von uns gepreist, Und angerufen werden.

3. Ach! könnt ich denn ohn unterlaß, Mich, Gott, an

an dir ergößen! Doch leider! will das fleisch mir maach, Und enge schranken setzen. Mein leib, mein werk reißt meinen sün, Und meine meiste zeit dahin, Auf ihre noth zu denken.

4. Drum hast du, Gott, den sabbath mir, Zu meinem trost gegeben, An welchem sich mein herz zu dir, Soll von der welt erheben; Und dieser tag soll ganz allein, Zu deinem dienst gewidmet seyn, Und meiner seele besten.

5. Ach aber, Herr, du kennest mich! Mein tichten und mein trachten, Ist so verdorben, daß ich dich, Nicht hoch genug kann achten. Drum zeuch du meinen schwachen sün, Durch deine kraft selbst zu dir hin, Daß ich dich recht verehere!

6. Sprich meiner seele frieden zu, Und gönne mir die freude, Daß ich mein herz mit wahrer ruh, In deiner liebe weide: Daß keine sorge dieser zeit, Die sorge für die ewigkeit, Und meine seele, stöhren!

7. Ich will dir heute seel

und leib, Zum opfer ganz ergeben. Laß keinen irdischen zeitvertreib, Mir in gedanken schweben: Auch mache selbst mein herze rein; Es soll dein haus und tempel seyn, Darinn du wohnst und wandelst.

8. Laß mich auch nicht auf eitler pracht, Und kleiderzierrath denken: Nur was vor dir, mich köstlich macht, Das wollst du, Gott, mir schenken. Mein kleid ist die gerechtigkeit, Die Jesus Christus mir bereit't, Mein schmuck ein neues herze.

9. Hiemit will ich vor deinem thron, Liebreicher Gott, erscheinen. Ich will durch deinen lieben Sohn, Mein herz mit dir vereinen. Dein heilger Geist wird meinem geist, Was deine gnade mir verheißt, Aus deinem worte lehren.

10. Von ganzem herzen sehn' ich mich, Gott, in dein haus zu gehen, Mich hungert, Herr, es durstet mich, Dein angesicht zu sehen, Und mein gemüth ist

Vny

frei:

freudenvoll, Wann ich in
der gemeine soll, Herr dei-
ne werke preisen.

11. Gieb, daß wir dich
aus einem geist, Mit einem
munde loben: Und weil du
selbst uns solches heiff'st,
So sende kraft von oben:
Laß mein gebet, Herr, laß
mein flehn, Mein singen
mir von herzen gehn; So
gehet es dir zu herzen!

12. Wann du aus deinem
worte mir, Willst deine
wege zeigen; So laß mein
ganzes herz zu dir, In stil-
ler andacht steigen; Er-
leuchte mich, gieb mir ver-
stand, Daß dein geheimniß
mir bekannt, Und ich recht
weise werde?

13. Laß des gesezes rech-
te kraft, Mir mark und
bein durchdringen, Und
deiner gnade süßen saft,
Mir trost und leben brin-
gen: Daß von der sünden
scheußlichkeit, Mich deiner
liebe freundlichkeit, Je
mehr und mehr erneure!

14. Erforsche selbst mir
herz und sinn, Und prüfe
du mein leben: Wie weit
ich noch entfernet bin; Wie

nah ich dir ergeben: Entde-
cke mir des herzens grund,
Und mache mir mein we-
sen kund, Daß ich mich
recht erkenne!

15. Gieb aber auch, daß
die gestalt, Mir stets vor
augen schwebe, Auf daß
ichs nicht vergesse bald,
Und wieder sicher lebe:
Nein! sondern laß mich in
der that, Das, was dein
wort gelehret hat, Im le-
ben auch beweisen.

16. So kann denn dieser
sabbath mir, Ein rechter
ruhtag werden: Denn mei-
ne seele hat in dir, Den
himmel schon auf erden;
Und deiner gnade kraft
und schein, Wird mir den
eingang einst verleihn, Zu
einer ewgen ruhe:

1079. Mel. Wer nur den lieben.
Ich hoff auf Gott: was
kann mir schaden? Ach
läutre Gott, mich! läutre
mich! Bewahre mich auf
deinen pfaßen, Daß keinen
ich mehr fürcht, als dich;
Daß ich, dir ganz geweiht
und treu, Versichert deiner
güte sey!

2. Vereint mit Gottes
wahren kindern, Will ich
der bösen umgang fliehn;
Will sichern und vermes-
sen sündern, Will ihrer
freundschaft mich entziehn.
Ich haß ihr frevelndes ge-
schwätz; Ihr lästern wider
dein gesetz!

3. Wo deine frommen
dir lobsingen, Wo sie vor
deinen Sohn, den Herrn,
Die opfer ihres dankes
bringen, Da, wo du woh-
nest, bin ich gern! Da opfr'
ich dir gebet und dank;
Da schalle dir mein lobge-
sang!

4. Da will ich lernen dich
zu lieben, Da deine wun-
der zu verstehn; Mein
herz in deiner weisheit
üben, Mich vorbereiten
dich zu sehn: Dich von der
sünde ganz befreit, Im
sitze deiner herrlichkeit!

1080. Mel. Vom himmel hoch.
Ihr völker, jauchzt mit
frohem schall, Dem
Gott der götter überall!
Frohlockt ihm mit gerühr-
ter brust! Ihm dienen sey
stets eure lust!

2. Nur er ist Gott: nur
seine macht, Hat uns aus
nichts hervorgebracht.
Wir sind sein werk, sein
erb und gut, Und schaafse
seiner weid und hut.

3. Geht dankend in sein
heiligthum; Erhebet seines
namens ruhm: Ja stellet
euch ihm ganz und gar,
Zum reinen opfer lobend
dar!

4. Er, der sich nicht ver-
läugnen kann, Nimmt, die
ihn suchen, freundlich an.
O glaubet, daß er ewig
treu, Ja, daß er selbst die
wahrheit sey!

1081. Mel. Vom himmel hoch.
O Gott! du bist mein
Preis und Ruhm,
Mein herz sey ganz dein
eigenthum! Laß mir den
sabbath heilig seyn, Laß
mich ihn deinem dienste
weihn.

2. Gieb daß ich mein ge-
müth bewahr, Wann ich
mit deiner christenschar,
Zu deines hauses stätte
geh, Daß ich mit ehrfurcht
vor dir steh.

3. Erinner selber meiner
geist

geist, Daß du mir gegenwärtig seyst, Damit ich deines wortes lehr, Mit andacht und mit nutzen hör.

4. Drück alles tief ins herz hinein; Und laß mich nicht bloß hörere seyn. Steh mir mit deiner gnade bey, Daß ich des wortes thäter sey.

5. Hilf, daß ich deinen ruhetag, Zu meinem segnen feyren mag. Bewahr mich vor dem geist der welt, Die deinen tag verächtlich hält.

6. Doch, laß mich nicht dabey bestehn, Dich nur am sabbath zu erhöh'n. Herr meine ganze lebenszeit, Sey deinem dienst und ruhm geweiht!

1082. Mel. Wer nur den lieben.

Wie lieblich ist doch Herr die stäte, Da deines namens ehre wohnt! D gieb, daß ich sie gern betrete, Weil da dein segnen die belohnt, Die deines wortes sich erfreun, Und dir des herzens andacht weihn.

2. Wohl dem, der dich in deiner hütte, Gott, zu ver-

ehren, ernst beweist! Du hörst sein lob und seine bitte, Und stärkst mit neuer kraft den geist, Daß er auf deiner wahrheit bahn, Rechtschaffen vor dir wandeln kann.

3. Dein wort bleibt niemals ohne segnen, Wenn mans nur recht zu herzen nimmt. Es giebt uns trost auf trübsalswegen, Die du zu unserm heil bestimmt. Es giebt im kampf, uns muth und kraft, Und ist ein schwerdt, das sieg verschafft.

4. Gott, laß auch mir dein antlitz scheinen! Dein sabbath bring auch mir gewinn, Wenn andachtvoll ich mit den deinen, Vor dir an heilger stäte bin, Laß dir das lob, das wir dir weihn, Ein angenehmes opfer seyn.

5. Ja, du bist Sonn und Schild den frommen. Du Herr, giebst ihnen gnad und ehr. Und wer nur erst zu dir gekommen, Dem fehlt das wahre glück nicht mehr. Was du verheiffest, hältst

hältst du fest. Wohl dem,
der sich auf dich verläßt!

Ein Kanzel Lied.

1083. Mel. liebster Jesu, wir,
Herr, vor deinem ange-
sicht, Hat die andacht
uns versammelt. Ach verwirf
die bitte nicht, Die dein
volk, dir Höchster, stammelt!
Hör auf unsre schwachen
lieder, Und sieh gnädig auf
uns nieder.

2. Laß das wort, das hier
erschallt, Unfern wider-
stand bezwingen, Und mit
göttlicher gewalt, Tief in
unsre herzen dringen. Laß
es unfern sinn erneuen,
Und des irrthums nacht
zerstreuen.

3. Daß, von eifer ganz
entbrannt, Wir, was du
befohlen, üben, Dich und
den, den du gesandt, Jesum
Christum herzlich lieben;
Daß kein schmerz und kei-
ne freude, Uns von dieser
liebe scheide.

Siehe auch Num. 109 bis 124.

B. Vom Gebet.

1084. Mel. Wer nur den lieben

Dein heil, o christ, nicht
zu verscherzen, Sey
wach und nüchtern zum

gebet! Ein flehn aus rei-
nem guten herzen, Hat
Gott, dein Vater nie ver-
schmäht. Er ist die Liebe
selbst: er hört, Was seiner
kinder herz begehrt.

2. Erschein vor seinem an-
gesichte, Mit dank, mit de-
muth oft und gern, Und
prüfe dich in seinem lichte,
Und klage deine noth dem
Herrn. Er eilt, die seinen
zu erfreuen, Und segnet sie,
wenn sie noch schreyen.

3. Welch glück, so hoch
geehrt zu werden, Und im
gebet vor Gott zu stehn!
Der Herr des himmels
und der erden, Bedarf der,
eines menschen flehn? Ist's
nicht blos deine seligkeit,
Wann er zu beten dir ge-
beut?

4. Sagt Gott nicht: bit-
tet, daß ihr nehmet? Ist
des gebetes frucht nicht
dein? Wer sich der pflicht
zu beten schämt, Der
schämt sich, Gottes freund
zu seyn; Und o welch un-
glück träse dich, Schämt
einstens Gott auch deiner
sich!

5. Sein glück von seinem Gott begehren, Ist dieß denn eine schwere pflicht? Und seine wünsche Gott erklären, Er hebt das unsre seele nicht? Verleiht es uns nicht muth und kraft, Zum siege jeder leidenschaft?

6. Sich in der furcht des Höchsten stärken, In dem vertraun, daß Gott uns liebt, Im fleiß zu allen guten werken, Ist diese pflicht für dich betrübt; So triffst du nichts auf erden an, Das deinen geist erfreuen kann.

7. Gott! laß mich nicht mein heil verscherzen. Gib lust und kraft mir zum gebet, Und wenn mein mund, aus gutem herzen, Zu dir um hülfe und gnade fleht, So höre mich von deinem thron, Durch Jesum Christum deinen Sohn.

1085. Mel. Wer nur den lieben.

Anomm betend oft und mit vergnügen, O christ, vor Gottes ange-sicht! Nie müsse trägheit dich bestegen, In der erfüllung dieser pflicht. O

übe sie, zu Gottes preis, Und deinem heil, mit treuem fleiß.

2. Bet oft in einfalt deiner seelen: Gott siehst außs herz, Gott ist ein Geist. Wie können dir die worte fehlen, Wosern dein herz dich beten heißt? Der glaub an Gott und seinen Sohn, Rührt ihn, nicht leerer worte ton.

3. Wer das, was uns zum frieden dienet, Von herzen sucht, der ehret Gott. Wer das zu bitten sich erkühnet, Was er nicht wünscht, entehret Gott. Wer schnell die treu, die er Gott schwur, Ver-gißt, der spottet seiner nur.

4. Bet oft zu Gott, und schmeck in freuden, Wie freundlich er, dein Vater, ist. Bet oft zu Gott und fühl im leiden, Wie göttlich er das leid versüßt. Gott hörts, Gott ist's, der hülfe schaft. Er giebt den müden trost und kraft.

5. Bet oft und heiter im gemüthe, Schau dich an seinen wundern satt.

Schau

Schau auf den ernst, schau auf die güte, womit er dich geleitet hat. Oft irrtest du: er trug geduld; Erkenn und preise seine huld.

6. Bet oft, durchschau mit frohem muth, Die herzliche barmherzigkeit, Des, der mit seinem theuren blute, Die sünderswelt vom fluch befreyt; Und eigne dir, zu deiner ruh, Und heiligung, sein opfer zu.

7. Bet oft, Gott wohnt an jeder stätte: In keiner minder oder mehr. Denk nicht, wenn ich mit vielen bete, so find ich eh'r bey Gott gehöret. Ist nur dein wunsch gerecht und gut, So sey gewiß, daß Gott ihn thut.

8. Doch säume nicht, in den gemeinen, Auch öffentlich Gott anzuflehn, Und seinen namen, mit den seinen, Mit deinen brüdern zu erhöhn. Wie eifrig war dein Heiland nicht, In übung dieser selgen pflicht!

9. Bet oft zu Gott, für deine brüder, Für alle men-

schen, als ihr freund; Denn wir sind eines Leibes glieder; Ein glied davon ist auch dein feind. Solch bitten, das aus liebe fließt, Ehrt Gott, der selbst die Liebe ist.

10. Bet oft, so wirst du glauben halten, Dich prüfen und das böse scheun, An lieb und eifer nicht erkalten, Und reich an guten werken seyn. Denn muth und kraft und seelenruh, Sagst du, Gott, dem, der bittet, zu.

11. Dies reiz mich, vor dich zu treten, Mit lob und dank, mit wunsch und flehn. Doch meine fehler bey dem beten, Wollst du, mein Vater, übersehn; Weil mich, der dir zur rechten sitzt, Durch seinen fürspruch unterstützt.

1086. Mel. O Vater unser G.
Mit seufzen klag ich dir, mein Gott! Gern wollt ich eifrig beten, Und, drückt mich meiner sünde noth, Volt glauben zu dir treten: Gern brächt ich, lieber Vater! dir, Im geist

und wahrheit mit begier,
Die opfer meiner lippen.

2. Allein mein herz, ach
Gott und Herr! Kann sich
nicht recht erheben. Zum
guten oft zu kalt und
schwer, Bleibt es am eiteln
kleben. Träg ist oft leider!
sinn und muth, Und oft
muß ich mein fleisch und
blut, Zur andacht mühsam
zwingen.

3. Umsonst faß ich oft den
entschluß. Die welt sammt
ihren kindern, Sucht mei-
nem herzen zum verdruß,
Um beten mich zu hindern.
Und fleht mein seufzend
herz zu dir, Bringt sie zu
meiner fränkung mir, Viel
eitles ins gemüthe.

4. Dieß, Herr, mein Gott,
dieß fränkt mich sehr, Und
ich denk oft mit schmerzen,
Als wär dein guter Geist
nicht mehr, In meinem
trägen herzen, Das dich so
oft beleidigt hat; Weil lust
und andacht keine statt, In
meiner seele findet.

5. Ach, leider! Vater,
hab ich dich, Nicht allezeit
gehöret, Wenn du in dei-

nem worte mich, Erweckt,
gerührt, gelehret. Wely-
müthig fleh ich, Gott, zu
dir; Vergieb und handle
nicht mit mir, Wie ich ver-
dient habe.

6. Ich will hinfort nach-
lässigkeit, Und alle trägheit
meiden. O mache du mein
herz bereit, Vom eitlen
mich zu scheiden. Laß es
dich hören und allein, Auß
himmilische gerichtet seyn.
Gieb du mir kraft und
stärke.

7. Gott, laß den eifer des
gebets, Ja nie in mir erkäl-
ten! Der andacht feuer
wollst du stets, Durch deine
kraft erhalten. Den hinder-
nissen wehre du, Und setze
meine seele in ruh, Sich frey
empor zu schwingen.

1087. Mel. O Vater unser G.

D Gott es fehlt uns
kraft und licht, Dich
würdig zu verehren. Wir
wissen so zu beten nicht,
Daß du uns kannst erhö-
ren. Drum geuß, wie uns
dein wort verheißt, Selbst
über uns aus deinen Geist,
Der gnad und des gebetes.

2. Der nehm sich unsrer schwachheit an, Uns kräftig zu vertreten. So oft wir deinem thron uns nahen, Zu danken und zu beten; Und unser flehn zu dir, o Herr, Sey nie ein frostiges geplerr: Es sey ein flehn des herzens.

3: Zuech unser herz zu dir hinauf, Im beten und im singen: Und thu uns auch die lippen auf, Ein opfer dir zu bringen, Daran dein herz gefallen hat, Weil sich auch unser herz dir naht, Und nicht bloß unsre lippen.

4. Im geist und wahrheit laß zu dir, Das herz uns gläubig richten, Mit andacht beten für und für, Ohn fremdes thun und dichten. Gieb uns des glaubens zuversicht; So zweifeln wir in Christo nicht, Die bitte zu erhalten.

5. Hilf daß wir keine zeit und maas, Im beten dir vorschreiben, Anhalten ohne unterlaß, Bey dem allein auch bleiben, Was uns dein wille bitten lehrt,

Was deinen großen namen ehrt, Und unser wohl befördert.

6. Laß uns im herzen und gemüth, Auf unser werk nicht bauen; Auf deine nie erschöpfte güte, Laß einzig uns vertrauen. Und sind wir auch nicht dessen werth; So sey doch unser flehn erhört, Von dir aus lauter gnade.

7. Du, Vater! weißt, was uns gebricht, Solange wir hir leben. Verborgen ist dir gleichfalls nicht, Wenn wir in nöthen schweben. Wir deine kinder, flehn dich an; Wir sind gewiß, daß uns nicht kann, Dein vaterherz verlassen.

8. Wir haben ja die freudigkeit, In Jesu Christ empfangen; Der gnadenstuhl ist da bereit, Die hülfe zu erlangen. Laß heilige händ uns immer hier, Aufheben Vater, und zu dir, In wahrer inbrunst schreyen:

9. Dein nam, o Gott, geheiligt werd, Dein reich laß uns erfreuen; Dein

will gescheh auch hier auf
erd; Gieb frieden, brodt,
gedeien; All unsre sünden
uns verzeih, Steh uns in
der versuchung bey, Erlös
uns von dem bösen.

10. Dieß alles, Vater,
werde wahr, Du wollest
es erfüllen. Erhör und hilf
uns immerdar, Um Jesu
Christi willen; Denn dein,
o Herr! ist allezeit, Von
ewigkeit zu ewigkeit, Das
reich die macht und ehre.

1088. Mel. Christ unser Herr.

DVater, allerhöchster
Gott! Daß mir, wie
einem kinde, Verstattet
wird, in aller noth, Wie
groß auch meine sünde,
Mein herz vor deinem gna-
den thron, In einfalt aus-
zuschütten; Das machet
dein geliebter Sohn; Der
heißt mich freudig bitten,
Und kindlich zu dir nahen.

2. O Liebe! weil an mei-
ner statt, Dein Sohn für
meine sünden, Gebüßet
und bezahlet hat, So kann
ich gnade finden. Dein
Sohn bezeugt, es stehe mir
Dein herz und himmel of-

fen, Ich könne rufend
Herr, zu dir, Getrost er-
hörung hoffen; Du seyest
mein treuer Vater.

3. O angenehmer Vater:
nam! Jetzt komm ich ar-
mer sündler, Der sonst voll
zweifel zu dir kam, Ge-
trost wie liebe kinder. Ich
weis, mein flehen rühret
dich, Weil du mich zäetlich
liebest. Du wirst weil du
den Sohn für mich, Und
mir zum Heiland giebest,
Mit ihm mir alles schen-
ken.

4. O vester Grund der
freudigkeit! In meinen
missethaten, Kömmt mir
der unschuld reines kleid,
Das Jesus schenkt, zu stat-
ten. Er spricht: ich bete
selbst mit dir, Mein Geist
soll dich vertreten, Mein
redend blut soll für und
für, Dem klopfen, suchen,
beten, Gewicht und nach-
druck geben.

5. So fasse dich mein
blöder geist! Ich hab in
Jesu wunden, Zu Gott,
der nun mein Vater heißt,
Den offnen weg gefunden.

Es bringt der heilige Geist
mein ach! Himan zur him-
melspforte; Ihm lall ich:
Abba, Vater! nach: Er
lehret mich die worte, Er
heilig die gedanken.

6. O reicher trost! Gott
kann und will, Mein ant-
lig nicht beschämen. Ich
darf aus Jesu gnadensüll,
Im glauben alles nehmen.
Mein frohes beten stüzet
sich, Auf drey sehr veste
gründe: Der Vater dro-
ben liebet mich, Sein
Sohn tilgt meine sünde,
Sein Geist wohnt mir im
herzen.

1089. Mel. Wer nur den lieben.
Von dir kömmt jede gute
gabe: Nur du mein
Gott kannst mich allein,
Mit allem, was ich nöthig
habe, Zu meinem wahren
wohl erfreun. Mein leben
und mein glück beruht, Al-
lein auf dich, du höchstes
Gut!

2. Umsonst ist alle meine
mühe, Wenn sie dein segen,
Herr, nicht frönt. Was ich
auch noch so ängstlich flie-
he, Wird doch von mir

nicht abgelehnt, Wenn vor
dem übel, das mich schreckt,
Dein mächtger schutz mich
nicht bedeckt.

3. Wie sollt' ich denn
nicht von dir bitten, Was
meiner seele wunsch be-
gehrt? Vor dir, o Gott,
sein herz ausschütten,
Wann noth und kummer
uns beschwert, Besänftigt
unser seelen schmerz, Und
öfnet deinem trost das herz.

4. Sollt' ich nicht dank
und ruhm dir bringen,
Wann mich ein wahres
glück erfreut? Dir, Aller-
höchster, dir lobsingen, Ist
gut, ist für uns seligkeit,
Und flößt uns wahren ei-
fer ein, In deinem dienste
treu zu seyn.

5. Du hörst es, Gott, mit
wohlgefallen, Wann deine
kinder zu dir flehn; Ver-
schmähest nicht ihr schwä-
ches lallen, Wann sie lob-
singend dich erhöhn. Du
ehrst den wieder, der dich
ehrt, Und hörest den, der
dich, Gott, hört.

6. Mit segen uns zu über-
schütten, Bist du, o Vater,
stets

stets bereit. Was wir nach deinem willen bitten, Giebst du uns aus barmherzigkeit, Und wer dir dankt, dem strömest du, Beständig neuen segnen zu.

7. So will ich denn zu deinem throne, Oft im gebet mich kindlich nahn, Nimm, Vater, nimm in deinem Sohne, Der andacht opfer gnädig an! Dein Geist regiere meinen geist, Daß er dich betend, würdig preis't.

1090. Mel. Nun danket alle G.

Wohlauf mein herz! Wohlauf, ein opfer Gott zu bringen! Laß seufzer und gebet zu ihm gen himmel dringen! Weil Gott dich beten heißt, und du durch seinen Sohn, Ganz freudig treten kannst vor seinem gnadenthron.

2. Dein Vater ist's, der dir befohlen hat zu beten; Dein Heiland ist's, der dir versprach, dich zu vertreten; Der werthe Tröster stößt, den trieb zum beten ein: Drum muß dein seufzen auch, gewiß erhöret seyn.

3. Da siehst du Gottes herz; das kann dir nichts versagen. Sein wort, sein treues wort, vertreibt ja alles zagen. Was dir unmöglich dünkt, kann seine vatershand, Noch geben, die von dir, schon so viel noth gewandt.

4. Komm nur, komm freudig her, in deines Jesu namen! Sprich: lieber Vater, hilf! ich bin dein kind; sprich amen! Ich weiß, es wird geschehn; dein herz verläßt mich nicht: Du weißt, du willst, du kannst thun, was dein wort verspricht!

Das Gebet des Herrn.

1091. Gott des Himmels und.

Abba! lieber Vater! höre, Wann dein kind gen himmel schreht; Rette deines namens ehre, Denn du bist voll gütigkeit; Um stre herzen halten dir, Unsers Jesu namen für.

2. Herr! wer kann dich gnug erheben? Wie dein name, so dein ruhm. Ach! erhalt in lehr und leben,

Dei:

Deines namens heiligkeit: Diesen namen laß allein, Unsers herzens freude seyn.

3. Komm zu uns mit deinem reiche, König, dem kein könig gleicht! Daß das reich des satans weiche, Bau in uns dein gnadenreich: Führ uns auch nach dieser zeit, In das reich der herrlichkeit.

4. Lasse deinen guten willen, Liebster Gott, bey uns geschehn, Daß wir ihn mit lust erfüllen, Und auf dein' gebothe sehn: So stimmt erd und himmel ein, Wañ wir deines willens seyn.

5. Geber aller guten gaben! Gib uns das bescheidene theil; Du weißt, was wir müssen haben, Und bey dir steht unser heil, Hat man Gott und täglich brodt, O! so hat es keine noth.

6. Großer Herr von grossen gnaden! Ach vergieb die sündenschuld, Die wir täglich auf uns laden, Habe nur mit uns geduld; Laß uns andern auch ver-

zeihn, Sonst kaunst du nicht gnädig seyn.

7. Sucht der satan uns zu sichten, Und versucht uns fleisch und welt, Dañ hilf uns den kampf verrichten, Bis der geist den sieg erhält, Laß uns fest im glauben stehn, Und in keiner angst vergehn.

8. Alle noth und trübsal wende, Daß sie uns nicht schädlich sey; Und mach uns an unserm ende, Auch von allem übel frey; Dein ist reich, und kraft, ehr, Amen! großer Gott! erhör.

1092. Mel. O Gott, du frommer.

Ach Vater, unser Gott! Du zeigst durch deine güte, Uns armen menschen stets, dein väterlich gemüthe: O thäten wir nur auch, als kinder unsre pflicht, In furcht, gehorsam, lieb, und fester zuversicht!

2. Du herrschst im himmelsthron, bist aller ort und enden, Und willst, daß mit gebet, wir oft uns zu dir wenden; Versprichst der Retter selbst in unsrer

noth

noth zu seyn: Drum so
verwirf uns nicht, so bald
wir zu dir schreyen.

3. Laß deinen guten Geist,
die große pflicht uns lehren,
Dir gläubig zu vertraun,
und dich recht zu verehren,
Zeig uns, wie mächtig,
groß, und weise du, Gott,
bist, Wie klein der mensch,
der staub, wie schwach und
blind er ist.

4. Das sey das höchste
glück, für uns hier auf der
erde, Daß deines namens
ruhm, von uns gepriesen
werde, Daß er in wort
und that, und ohne heu-
chelen, Geheiliget von uns,
und nie entheiligt sey.

5. Dein väterliches reich
ist auch zu uns gekommen,
Da in der taufe du, uns in
den bund genommen: O
laß in deinem reich, uns
fromme bürger seyn, Und
brechen wir den bund, ihn
alsofort erneun.

6. Dein wille, Herr ge-
schieht, zwar auch ohn un-
sern willen, Doch gieb uns
kraft, daß wir, den deinigen
erfüllen: Die richtschnur

unsers thuns sey stets dein
heilig wort, Du aber un-
sre Burg, und Fels und
starker Hort.

7. Regier auch unser herz,
daß wir in guten tagen,
Nicht stolz und sicher seyn,
in bösen nicht verzagen:
Daß wir bey andrer glück,
uns brüderlich erfreun,
Und gern dem dürftigen, in
seiner noth verleihn.

8. Ach, Vater! du bist
reich, an allen guten gaben,
Laß unser täglich brodt,
uns heut und immer ha-
ben, Im überfluß gieb uns,
die kluge sparsamkeit, Und
auch bey wenigem ruh und
zufriedenheit.

9. Herr handle nicht mit
uns, nach unsern grossen
sünden, Und laß, wenn wir
gefehlt, uns wieder gnade
finden, Gedenke, was dein
Sohn, für unsre schulden
that, Der die erlösung
selbst mit blut besiegelt hat.

10. Hilf, daß wir denen
auch, gern ihre schuld erlas-
sen, Die uns beleidigen, sie
nicht feindselig hassen,
Nicht schmähen, wenn sie
schmähn,

schmähn, nicht dräuen, wenn sie dräum, Und was sie uns gethan, vergessen und verzeihn.

11. Laß uns, Herr, fleisch und blut nicht in versuchung führen, Und deinen guten Geist, uns immerfort regieren, Und wenn wir uns die welt, zum abfall reizen sehn, So gieb uns kraft und muth, ihr auch zu widerstehn.

12. Lös uns in unser herz, erhabene gedanken, In unserm glauben laß, uns nie leichtsünnig wanken, Aufrichtig, tapfer, keusch, treu ehrbar, züchtig, rein, Rechtschaffen, demuthsvoll und ganz dir heilig seyn.

13. Zuletzt erlös uns auch, o Gott, von allem bösen, Denn du hast macht und kraft, allein, uns zu erlösen, Laß uns den guten kampf, hier kämpfen, und wenn du, Uns ruffst, so führ uns selbst in deines himmels ruh.

14. Laß uns dereinst verklärt zu deiner rechten stehen, Und dich von Angesicht, zu angesichte sehen;

Denn, Herr, dein ist das reich, die kraft und herrlichkeit. Von aller ewigkeit in alle ewigkeit.

15. Hierauf so sprechen wir in Jesu Christi namen, Auf sein untrüglichs wort, ein gläubigs ja und amen! O Jesu Christ, durch dich und dein verdienst allein. Wird alles, was wir flehn, auch ja und amen seyn.

1093. Mel. Dieß sind die heilig.

Du! deß sich alle himmel freun, Auch meine seele freut sich dein, Daß du, du selbst, der ewig ist, Herr! Herr! daß du mein Vater bist! Mein Vater bist!

2. Weit über unser stammeln weit, Gehst deines namens herrlichkeit! Ihn heilige, von lieb' entbrennt, Wer deinen grossen namen nennt, Unendlicher!

3. Du herrschest, Gott, wer herrscht dir gleich? Die welten alle sind dein reich. Am väterlichsten herrschest du, Durch Christum! gieb uns Christi ruh: Du bist versöhnt!

4. Der du dich uns, durch ihn

ihn, enthüllst! Das nur ist
selig, was du willst! Dein
will', o Liebender, gescheh,
Auf erden; in der himmel
höh, Du Liebender!

5. In unsers leibes klei-
nern noth, Sey mit uns!
gieb uns unser brodt! Laßst
du den leib: schickst du ihm
schmerz; Froh, still, voll
dank, sey unser herz! Er-
halt uns dir!

6. Vergieb uns unsre mis-
sethat, Die, Vater, dich er-
zürnet hat; Wie wir, vom
haß des bruders rein, Be-
leidigungen ihm verzeihn!
Erbarme dich!

7. Zu heiß sey die versü-
chung nicht! Uns leucht,
Erbarmender, dein licht,
Wenn uns der fluch der
sünde schreckt, Und nacht
vor uns dein antliz deckt,
Erbarmender!

8. Erlös, erlös uns, unser
Gott, Aus dieser, und aus
aller noth! Laß sterbend
uns dein herz erflehn, Und
todt zu deiner ruh eingehn,
Gott, dem wir traun!

9. In deines himmels
heiligthum, Auf deiner erd'

erschallt dein ruhm! Du
bist der Herr der herrlich-
keit, Von ewigkeit zu ewig-
keit! Halleluja!

1094. Mel. O Vater, unser G.

Gott, unser Vater! der
du bist, Im himmel
hoch erhöhet, Und schau-
est, was auf erden ist, Und
hörst, wer zu dir flehet
Berwirf, Gott, unsre Zu-
versicht! Das flehen deiner
kinder nicht, Wenn sie
voll inbrunst beten.

2. Dem namen der da hei-
lig ist, Laß uns die ehre
geben; Wie groß und
wunderbar du bist, Mit
freudigkeit erheben; Dich,
deine weißheit, macht und
treu, Erkennen, und ohn
heuchelen, Dir, und dem
nächsten dienen.

3. Laß uns in deinem
gnadenreich, Des heiligen
Geistes gaben, Dein wort,
durch dessen kraft zugleich
Glaub, lieb, und hoffnung
haben. Des satans reich
zerstore du: Erhalte deine
kirch in ruh, Und wahr-
heit, dir zur ehre.

4. Gleich als im himmel,

so gescheh, Dein will auch
auf der erde, Daß dir kein
wille widersteh, Das fleisch
bezähmet werde. Verleih
uns unter freud und leid,
Ein ruhigs herz, das jeder-
zeit, Was du willst, uns
gefalle.

5. Gieb uns heut unser
täglich brod, Durch arbeit
unsrer hände. Gestatte kei-
ner plag und noth, Daß
sie von dir uns wende.
Gieb gute obern, fried und
heil, Auch jedem sein be-
scheiden theil, Und laß uns
dran begnügen.

6. Vergieb uns gnädig
unsre schuld, Durch unser
ganzes leben. Hilf, daß mit
lieb und mit geduld, Wir
andern auch vergeben.
Straf uns nicht nach ge-
rechtigkeit, Und laß uns
unrecht, haß und neid,
Nicht an dem nächsten
ahnden.

7. In der versuchung
gieb uns stärk, Und hilf
uns überwinden, Das
fleisch, die welt, des satans
werk, Und was uns lockt
zu sünden; Daß wollust,

ehrsucht, oder geiz, Durch
ihren gleichnerischen reiz,
Uns dennoch nie besiegen.

8. Von allem übel, angst
und noth, Erlös uns deine
gnade, Daß uns im leben
und im tod, Des satans
list nicht schade. Be-
drängt uns hier schon
manches leid; So laß uns
doch mit freudigkeit, Des
glaubens end erhalten.

9. Dieß alles, Vater!
werde wahr, Du wollest
es erfüllen: Erhör und hilf
uns immerdar, Um Jesu
Christi willen: Denn dein
o Herr! ist allezeit, Von
ewigkeit zu ewigkeit, Das
reich, die macht und ehre.

C. Vom Lobe Gottes.

1095. Mel. Herr Jesu Christ.
Auf, christen! preist mit
mir den Herrn! Wer
preist was herrlich ist,
nicht gern? Und welch ein
glanz, der Gott verk'ärt!
Wer ist, wie er, des lobes
werth?

2. Lobt ihn! sein ganzer
nam ist rühm; Unendlich-
keit sein eigenthum. Dieß

grenzenlose meer von licht,
Durchschauet selbst der engel nicht.

3. Ja eure lust sey ihm er-
höhn! Solch lob ist heil-
sam, lieblich, schön,
Schärfst den verstand, er-
hebt das herz, Und stillt
im leiden allen schmerz.

4. Wie wird der geist da-
durch entzückt; Hinauf
gen himmel hingerückt;
Mit seinem hoch erhabnen
Freund, Mit Gott, stets
inniger vereint!

5. Welch ein so herrlicher
beruf, Zu dem Gott selbst
die engel schuf! Welch eine
theure süsse pflicht, Die uns
so reichen lohn verspricht!

6. Ja, pflicht ist's, daß ihr
sein gedenkt, Ihr, denen er
verstand geschenkt! Die
ehre des verstandes ist,
Daß ihr den Ewgen kennt
und wißt.

7. Pflicht ist es, daß ihr
ihn besingt, Die ihr von
ihm ein herz empfiengt,
Das sich zu Gott mit in-
brunst nahn, Und seine
grösse fühlen kann.

8. Auch euer mund, so oft

er spricht, **E**rinnert euch an
diese pflicht, Die sprache
dankt ihr ihm allein; Und
wolltet nicht voll rühmens
seyn?

9. Wer ist gutthätiger,
als er? Denn, welche gabe
sollt uns der, Nicht schen-
ken, der so sehr uns liebt,
Daß er auch seinen Sohn
uns giebt?

10. Was gebet ihr nun
ihm dafür? Ist nicht ein
herz voll dankbegier, Das
ganz in seiner liebe brennt,
Das einzge, was ihr geben
könnt?

11. Auf, christen, preist
mit mir den Herrn! Wer
preist nicht milde geber
gern? Gedenkt, wie viel er
uns gewährt! Wer ist, wie
er, des dankes werth?

1096. Mel. Nun jauchz dem H.
Auf, jauchzet Gott! auf
alle welt! Daß ihr zu
seinem dienst euch stellt,
Das will ja christen, eure
pflicht, Kommt vor sein
antlig! säumet nicht:

2. Erkennt, nur Gott sey
unser Herr; Denn er er-
schuf uns sich zur ehr, Und
nicht

nicht wir selber; jeder hat, Sein leben nur durch Gottes gnad.

3. Er hat uns väterlich bedacht, Zu seinem eigenthum gemacht, Zu schaa-fen, die er nährt und pflegt, Schützt, und in seinen armen trägt.

4. Die ihr begehrt des Herrn zu seyn, Kommt, geht zu seinem tempel ein! Von seines grossen namens ruhm, Erschall sein ganzes heiligthum!

5. Der Herr sey euer lob-gesang! Mit reinem herzen opfert dank! Lobst und danket allesammt! Gott preisen ist ja unser amt.

6. Er ist voll gut und freundlichheit, Voll lieb und treu zu jederzeit; Den seine gnad erquickt uns hier, Und wähet dort auch für und für.

107. Mel. Ein Lämmlein geht.
Der Herr ist Gott! singt ihm ein lied, In seinem heiligthume! Der, der vom himmel auf euch sieht, Erschuf euch, ihm zum ruhme. Gott zu ver-

ehren, seyd ihr da: Er, der euch, eh ihr wurdet, sah, Kennt Herzen und gedanken. Der Herr ist heilig; er allein, Will Israels Erretter seyn, Und Jakob soll ihm danken.

2. Der cherub betet an und brennt: Ihm jauchzen morgensterne. Der mensch der ihn nur schwach erkennt, Ehrt ihn aus dunkler ferne. Ihm jauchzen tief in staub und gruft, Weit in der see, hoch in der luft, Der schöpfung ganze heere. Der sonne feuerreiche pracht, Das blasse licht der stillen nacht, Verkündigt Gottes ehre.

3. Der Herr vergiebt uns unsre schuld, So oft wir vor ihn treten, Trägt unsre schwachheit mit geduld, Und lehrt uns selbstest beten. Er strafet und verschont zugleich: Der Herr ist Gott! es komm sein reich! Gott hört der frommen sehnem. Er segnet sie; wenn unfall droht, Erlöst er sie von sorg und noth, Und zählet ihre thränen.

4. Jauchzt, völker! jauchzt: gelobt sey Gott! Preist ihn durch frohe lieder! Sagt berge nach: gelobt sey Gott! Ihr thäler, halt es wieder! Gelobt sey Gott! mit mächtigem klang, Dring unser hoher lobgesang, Bis in die stillsten wüsten! Der frevler zittre! neuer muth, Und frommer andacht heilige gluth, Erfüll das herz der christen!

1098. Wel. Kommt, laßt uns.

Heiligster, dem engel dienen, Dem in ewigfrohen licht, Auch die reinen seraphinen, Mit verdecktem ange s i c h t, Lob und dank und ehre bringen, Und dem herrlich grossen Gott, Unserm Herrn, Herrn Zebaoth, Heilig! heilig! heilig! singen, Heilige doch auch durch mich, Deinen namen ewiglich.

2. Stell mich unter ihre chöre; Denn mein herz stimmt ihnen bey! Gieb, daß deines namens ehre, Auch durch mich verherrlicht sey! Laß uns dein er-

barmen lieben, Und vor deiner heiligkeit, Alle menschen allezeit, Sich in dank und bethen üben! Laß uns deine strafen scheun, Und uns deiner güte freun!

3. Laß uns auf die wunder schauen, Welche deine allmacht schafft; Deiner wahrheit herzlich trauen, Und der hülfe deiner kraft. Vater, schenk uns deine liebe! Jesu, deines todes frucht! Geist der gnaden, deine zucht, Deinen trost und deine triebe! Daß, von eignen trieben frey, Ich mir dir ergeben sey.

4. Gieb mir, daß ich meine ehre, Daß ich meinen eignen ruhm, Im geringsten nicht begehre! Alles ist dein eigenthum. Gieb, daß ich in allen dingen, Dich von ganzem herzen meyn: Laß mich treulich, ohne schein, Nur nach deiner ehre ringen: Daß zu deines namens preis, Ich mich ewiglich befließ!

5. Gieb, daß für die gürtigkeiten, Die, nach lieb und seel, er freun, Vater, dir

dir zu allen zeiten, Leib und seele dankbar seyn; Daß dein kind dich recht von herzen, Kenn und fürchte, ehr' und lieb', Und sich im gehorsam üb, Und in trübsal noth und schmerzen, Gieb mir stärk und zuversicht, Herr, mein Gott, verlaß mich nicht!

6. Laß mich, bis ich muß erkalten, In dem angefangnen lauf, Kämpfen, siegen, glauben halten! Denn es folgt die krone drauf. Laß mich einst zu allen frommen, Durch des todes finstres thor, Hin zu deiner engel chor, Die dich ewig loben, kommen: Mach mich ewig bey dir froh: Amen! es geschehe so!

1099. Mel. Ich singe dir mit. Ich bin, o Gott, dein eigenthum. Du schuffst mich, dein zu seyn; Mein ganzes leben dir zum ruhm, Und deinem dienst zu weihn.

2. Du gabst mir den vernünftgen geist, Bewundernd einzusehn, Wie dich, Herr deine schöpfung preist; Mit ehr dich zu erhöhn.

3. Was um mich ist, verkündigt mir, Gott! deine herrlichkeit. Zu ihrem preis se reizt mich hier, Selbst jede jahreszeit.

4. Und ich, ich sollte fühllos seyn? Ich rühmte, dich Herr, nicht? Ein herold deines ruhms zu seyn, Bleibt meine größte pflicht

5. O mache dieser pflicht mich treu, So treu, Herr, als ich soll. Mein herz, mein mund, mein wandel sey, Stets deiner ehre voll.

6. Wer dich verehrt, hält dein gebot; Ihm ist's nicht last, nicht pein. Drum gieb auch mir die kraft, o Gott, Gehorsam dir zu seyn.

7. Was du gebeutst, ist für uns gut. Du willst nur unser heil. Wohl dem, der deinen willen thut! Du bist sein Trost und Theil.

8. Er wandelt hier auf ebner bahn; Und selbst in traurigkeit, Schmeckt er, dir, Höchster, zugethan, In dir zufriedenheit.

9. Nach hier vollbrachter prüfungszeit, Nimmt ihn der himmel ein. Herr! laß

nach dieser seligkeit, Mein ganz bestreben seyn!

1100. Mel. Allein Gott in der. Ihr knechte Gottes, lobt den Herrn! Lobt seinen heiligen namen! Gelobet sey er nah und fern, Und jetzt und ewig! amen! Vom anfang bis zum nieder- gang, Sey er der heiligen gesang, Ihr ruhm und ihre freude!

2. Unendlich ist der Herr erhöht, Hoch über alle heyden. So weit der grosse himmel geht, Muß ihr und schmuck ihn kleiden. Ja, ja, wer ist, wie unser Gott, Der hohe Herrscher Zebaoth, Der auf das niedre siehet?

3. Er richtet die geringen auf, Die nach errettung dürsten: Und fördert des verlassnen lauf, Und setzt ihn zu den fürsten. Der unfruchtbaren ödes haus Schmückt er mit holden kindern aus. Laßt: Halle- lujah! schallen!

1101. Mel. Unser Vater im him. Lob singt, ihr völker, allzu- gleich, Dem wahren

Gott im himmelreich! Denn seine güte reicht so weit, Als seine macht und herrlichkeit; Und seine wahrheit wird bestehn, Wann erd und himmel untergehn.

1102. Mel. Helft mir Gottes g. Lobt Gott den Gott der Stärke, Der, was er will, erschafft, Ihr alle seine werke, Aus aller eurer kraft. Ihr seyd sein eigen- thum, So weit der him- mel reichet! Was lust und meer durchstreicht, Ver- breite seinen ruhm!

2. Erhabne himmelsgei- ster! Erwecket euren fleiß; Gebt eurem Herrn und Meister, Dank, ehre, lob, und preis. Stimmt drey- mal: heilig an. Lobt ihn, ihr seraphinen! Lobt ihn, ihr cherubinen! Lob ihn, was loben kann!

3. Was odem hat und le- bet, Was sich bewegt und regt, Was in den lüften schwebet, Und was der himmel trägt, Sey über- all bemüht, Den höchsten Gott zu loben, Der aus den

den wolken oben, Auf sein geschöpfe sieht.

4. Der Herr ist groß und mächtig, Voll heiligkeit und ruhm. Es stehet alles prächtig, In seinem heiligtum. Er ist gerecht und gut: Von seinen vaterforgen, Zeugt jeder neue morgen, Und alles, was er thut

5. Drum lobt, erlöste seelen! Lobt stets den Herrn der welt; Helft dessen ruhm erzählen, Der euch schuf und erhält; Der euch ia Christo liebt, Euch durch sein blut erkaufte, Auf seinen tod euch taufte, Euch einst den himmel giebt.

6. Lobt Gott, der euch regieret, Der, als der treuste Freund, Selbst dann euch weislich führet, Wenn ihr das krenz beweint, Das er euch auferlegt. Laßt uns in allen proben, Ihn dennoch kindlich loben, Weiler aus liebe schlägt.

7. Er ist getreu den seinen, Entreißt sie aller noth. Wenn seine kinder weinen, So bleibt er doch ihr Gott. Wenn der verfolger macht,

Wenn ihre wuth sie schrecken, So wird sie Gott bedecken, Er, der stets für sie wacht.

8. Lob, ehre, preis und stärke, Sey dir, o Gott, bereit; Denn deine weg und werke, Sind voll von herrlichkeit. Dein zion lobet dich, Merk auf sein schwaches lallen, Und laß dir's wohlgefallen: Erhör uns gnädiglich.

9. Möcht es uns bald geslingen, Von aller schwachheit frey, Ein opfer dir zu bringen, Das deiner würdig sey! Ach, laß vor deinem thron, Uns ewig mit dir leben, Und ewig dich erheben, Dich, Vater und den Sohn!

1103. Mel. Wer nur den lieber.

Mein herz ermuntre dich zum preise, Des Gottes, der dein Vater ist! Bedenke, auf wie viele weise, Du ihm zum dank verpflichtet bist. Bring ihm der stets dein Helfer war, Mit freuden ruhm und ehre dar.

2. Herr, deine hand ist immer offen, Zu geben, was

mir nützlich ist. Und doch bin ich oft schwach im Hofen, Nur dich, der du die Liebe bist. Mein Gott! wie wenig bin ichs werth, Daß mir noch hülfe widerfährt!

3. Unendlich groß ist dein erbarmen. Nur wohl zu thun bist du gewohnt. Drum wird auch mir, mein Gott, mir armen, Von dir nicht nach verdienst gelohnt. Noch immer steht mir deine treu, Mit segen, trost und hülfe bey.

4. Du bist es, der in meinen sorgen, Mit rettung mir entgegen eilt; Und wenn sie, noch für mich verborgen, Nach meinem wahn zu lang verweilt, So kommst du, eh ichs mich verseyhn, Und hilffst mir, und erhörst mein flehn.

5. Du wählst und wirkst stets das beste. Und wenn auch meine noth sich häuft, So steht durch dich mein wohl doch feste. Wenn mich das elend ganz ergreift, So legt sich dein er-

barmen drein, Mich vom verderben zu befreyen.

6. Du bist mein Heil; mein ganz gemüthe, Ist deines ruhms, mein Retter! voll. O könnt ich deine grosse güte, Doch so erheben, wie ich soll! Doch, meine kraft reicht nicht dahin: Du weißt es, Gott, wie schwach ich bin.

7. Und hätt ich auch viel tausend zungen, So würde deines wohlthuns preis, Nie würdig genug von mir besungen, Auch bey dem allergrößten fleiß. Denn mehr, Herr, als ich rühmen kann, Hat deine huld an mir gethan.

8. Jedoch du siehst mit wohlgefallen, Auch auf des herzens redlichkeit; Und hörst selbst das schwache lallen, Der deinen, mit zufriedenheit; Du hörst es, wie ein vater pflegt, Der seiner kinder schwachheit trägt.

9. Drum soll mir deine huld und güte, Beständig, Gott, vor augen seyn, Ich will mit redlichem gemüthe,

the, Mein leben deinem lo-
be weihn, Bis ich voll-
kommenen ruhm,
Erheb im höhern heilig-
thum.

1104. Mel. Allein Gott in der.

Stimmt unserm Gott
sein loblied an, Mit
freudigem gemüthe, Es
rühm und preise wer da
kann, Den Geber aller
güte. Er macht uns frey
von aller noth; Drum lo-
bet ihn, drum lobet Gott,
Und danket seinem namen.

2. Lobt Gott und rühmet
allezeit, Die grossen wun-
derwerke, Die majestät und
herrlichkeit, Die weisheit,
kraft und stärke, Die er be-
weist in aller welt, Indem
er alle ding erhält: Drum
danket seinem namen.

3. Lobt Gott, der uns
erschaffen hat, Der seele,
leib und leben, Aus väter-
licher huld und gnad, Uns
allen hat gegeben; Der uns
durch seinen engel schüst;
Der täglich schenket, was
uns nüst: Drum danket
seinem namen.

4. Lobt Gott! er giebt

uns seinen Sohn, Der
selbst für uns gestorben,
Der uns die ewige lebens-
kron, Durch seinen tod er-
worben; Der Frieden hat
mit Gott gemacht, Und sei-
nen ganzen rath voll-
bracht: Drum danket sei-
nem namen.

5. Lobt Gott! der in uns
durch den Geist, Den glau-
ben angezündet, Und sei-
nen beystand uns verheißt,
Wenn er uns treu befin-
det; Der uns stets durch
sein wort regiert, Und auf
den weg des lebens führt:
Drum danket seinem na-
men.

6. Lobt Gott! er hat dieß
gute werk, Selbst in uns
angefangen, Vollbringtes
auch, giebt kraft und stärke,
Das kleinod zu erlangen,
Das er am ziel uns vorge-
stellt, Und das den himmel
in sich hält: Drum danket
seinem namen.

7. Lobt Gott! ihr starken
seraphim, Ihr engel und
ihr thronen! Es loben Gott
mit heller stimm, Die hier
auf erden wohnen! Lobt

Gott, und preist ihn früh
und spat; Ja alles was nur
odem hat, Das danke sei
nem namen!

Von der rechten Heiligung
und straflichen Entheiligung
des Göttlichen
Namens.

1105. Mel. Alle menschen müß.

Gottes Nam ist groß und
heilig: Welchem, wel-
cher ihn nicht scheut! Flich
den leichtsinn; unverzeih-
lich Sündigt der, der ihn
entweihet. Gott sagt selbst,
daß er denn zörne, Und will
strafen; drum so lerne:
Was, daß du es nicht ver-
siehst, Hier zu thun und las-
sen ist?

2. Böses wünschen, Flu-
chen, schwören, Stehet kei-
nem christen an. Zaubern,
heißt den teufel ehren, Der
nichts, als verführen, kan,
Abergläubisch wesen trei-
ben, Heißt der höllen sich
verschreiben, Lügen, trü-
gen, heuchelschein, Muß
von christen ferne seyn.

3. Herr, Herr sagen, und
den willen, Nicht vollbrin-

gen in der that, Heißt nicht
das gesez erfüllen; Dar-
um ist's nicht Jesu rath.
Jesus lehret wort und wer-
te, Giebt zum thun selbst
kraft und stärke; So wird
Gottes Nam geehrt, Wie
er lehrt und selbst begehrt.

4. Wird das herz vom
geist getrieben, So ist
mund und zung bereit,
Sich stets im gebet zu üben
Ruft Gott an zu aller zeit.
Wo wir gehen, wo wir
stehen, Wird das herze
übergehen; Lob und dan-
ken steigt empor, Und
dringt in des himmels
thor.

5. Seele, drum sey unver-
drossen, Muntre dich zum
loben auf, Täglich kommt
dir zugeflossen, Heil von
Gott in deinem lauf, Den
du hier auf erden führest.
Wie du Gottes güte spüh-
rest. Laß dir's eine leitung
seyn, Von der welt in Gott
hinein.

1106. Mel. Herr Christ der eing.

Gott über alle götter,
Von allen mängeln
frey! Bewahr, daß ich kein
spöt-

spötter, Noch solcher frev-
ler sey, Der deines namens
ehre, Verlach und deine
lehre, Verspott und lästere.

2. Es ist dein Name
prächtigt, Und was ist heili-
ger? Was ist so groß und
mächtig? Laß mich ihn
nimmermehr, Im mund
unnützlich führen, Zum
fluchen, und zu schwüren,
Die nur leichtfertig sind.

3. Zu abergläub'schen
dingen, Gehöret er auch
nicht. Zum beten und zum
singen, Und was da ist ge-
richt't, Zu deines namens
ehre, Daß solche es vermeh-
re, Sieb, daß ich ihn ge-
brauch.

4. Bis daß ich ihn dort
oben, Mit der erwählten
schar, Und engeln werde
leben, Im frohen jubel-
jahr, Da soll dein lob erklin-
gen, Da will ich heilig sin-
gen, So lang dein Name
währt.

II07. Mel. Durch Adams F.
Wir ruffen deinen Na-
men an, Dann dieses
heißt Gott preisen. Der
Herr ist's, der alleine kann,

Uns hülff und gnad bewei-
sen. Drum kommen wir,
Allein zu dir, Mit seufzen
und mit flehen, Und bitten
dich, Herzinniglich, Laß
uns nicht hüßlos flehen.

2. Es ist, o Schöpfer, dein
begehr, Und will sich auch
gebühren, Daß wir, zu dei-
nes Namens ehr, Dich
recht im munde führen;
Ach welchen nutz, Welch
starken schutz, Kann uns
dein Name geben, Wann
angst und noth, Ja gar der
tod, Uns vor den augen
schweben!

3. Dein Nam ist unser fe-
stes schloß, Die burg, dahin
wir fliehen. Kein unfall ist
doch nie zu groß, Er muß
vorüber ziehen: Des Her-
ren hand, Ist so bewandt,
Sie kann und will uns
schirmen, Obgleich der
feind, Es böse meynt, Mit
wüten und mit stürmen.

4. Der aber Gottes Na-
men nicht, In reiner sorg-
falt ehret, Des zunge nur
verächtlich spricht, Auch
fälschlich dazu schwöret,
Der trägt den lohn, Zuletzt
davon,

davon, Den Gott dem sün-
der dräuet, Der niemals
sich, Vermessentlich, Vor
seinen augen scheuet.

5. Ach laß mich, Herr!
mit ganzem fleiß, Nach dei-
nem lobe streben, Daß ich
zu deines Namens preis,
Nicht all mein thun und le-
ben. Ach schaff in mir, Daß
ich vor dir, Nach deinem
wohlgefallen, Aus meinem
mund, Von herzens
grund, Dein lob laß stets
erschallen.

D. Vom Gehorsam gegen
Gott.

1108. Mel. Wer nur den lieben.

Gieb mir das wollen und
vollbringen, O Vater
aller gütigkeit; Und mache
mich vor allen dingen,
Durch deinen guten Geist
bereit, Daß meinem herzen
nur gefällt, Was mir dein
wille vorgestellt!

2. Du hast mir deinen
guten willen, In deinem
worte gnug erklärt. Ach
kömmt' ich den, nur recht er-
füllen! So wär ich dir auch
lieb und werth. Nun aber

fehlt mir noch sehr viel;
Ich bin noch weit vom
rechten ziel.

3. Mein eigenwille steht
im wege, Daß ich nicht
will, was dir gefällt; In-
dem ich das zu wollen pflie-
ge, Was welt und fleisch
für rathsam hält. Des
menschen wille, bleibt ver-
kehrt, Der oft, für segnen,
fluch begehrt.

4. Dein wille, Vater, aber
heischet, Nur das, was gut
und nützlich ist: Und wer
nur nicht sich selber täu-
schet, Erfährt zuletzt, wie
gut du bist; Wie denen
glück und freude blühen,
Die nicht von deinen we-
gen fliehen.

5. Drum gieb, daß ich
stets deinem willen, Mich
kindlich unterwerfen mag:
Und kann ich alles nicht
erfüllen; So siehe meiner
schwachheit nach, Und ha-
be du aus grosser huld,
Mit meinen fehlern auch
geduld!

6. Mein Jesus ist mir
vorgegangen, Der deinen
willen gerne that. Will ich
nun

nun mit dem namen prangen, Den er mir selbst gegeben hat: So muß ich auch darauf beruh'n, Und deinen willen willig thun.

1109. Mel. Vor deinen thron.

Gott! dein ist majestät und macht, Und alles ist dir unterthan. Dir werde dank und ruhm gebracht! Fallt nieder, menschen, betet an!

2. Dich preiset jede creatur, Der höchste engel und der wurm. Dich ehrt gehorsam die natur: Dein wink erregt und stillt den sturm.

3. Wohin mein auge, Gott, nur blickt, Ist ordnung, eintracht, harmonie: Und ich, mit deinem bild geschmückt, Empörte mich und störte sie!

4. Du schufst das menschliche geschlecht; Durch dich Gott, sind wir, was wir sind: Du bist mein Herr, ich bin dein knecht; Du bist mein Vater, ich dein kind.

5. Wie darf, wer Vater, dich nicht ehrt, Des glücks,

dein kind zu seyn, sich freun? Nur die sind dieser ehre werth, Die ganz sich deinem dienste weihn.

6. Wie billig, wie gerecht und gut, Ist alles, was uns Gott gebeut! Wohl dem, der seinen willen thut! Ihn thun, ist freud und seligkeit.

7. Nur das, was böß und schädlich ist, Und uns entehrt, verbeut uns Gott. Weh dem, der seiner pflicht vergißt! Er stürzet sich in schand und noth.

8. Gott ist, wenn er gesetze giebt, Kein menschenfeindlicher tyrann: Bloß weil er unsre wohlfarth liebt, Treibt er uns zum gehorsam an.

9. Leicht ist die last und sanft sein joch. Wers willig trägt, setzt seinen lauf, Stets freudig fort, und fällt er noch, So hilfst ihm Gott selbst wieder auf.

10. Bald heißt uns seine lieb und huld, Gehorsam seyn aus dankbarkeit: Bald warnet er uns vor neuer schuld, Und übet uns durch kreuz und leid.

11. Sein wort ermahnt, droht und verheißt, Und hält uns tod und leben vor; Uns rühret und erweckt sein Geist: Und ich verschloße herz und ohr!

12. Nein! Gott, dir sey mein herz geweiht, Gehorsam sey mein größter ruhm. Verleihe mir beständigkeit, Und heilge mich dein eigenthum.

III O. Mel. Wer nur den steben.
Mein Gott, du hast mir zu befehlen; Und ich muß dir gehorsam seyn. Will ich das beste theil erwählen; So muß dein wille mich erfreun. Du bist der Herr, ich bin dein knecht; Und was du willst, ist gut und recht.

2. Gehorsam soll vor allen dingen, Dein angenehmstes opfer seyn. Laß mich nun auch dies opfer bringen, Und dir mit lust und freude weihn: Laß mich dein segnendes gebot, Aus liebe thun, und nicht aus noth!

3. Ich sehe, wie auf dein geheisse, Dir wind und

meer gehorsam sind, Die creatur, gleich als mit fleische, Ihr anbefohlnes werk beginnt: Vielmehr kömmt mir, als menschen zu, Daß ich nach deinem winke thu.

4. Dein Sohn that deinen willen gerne, Und stellte sich zum muster dar, Daß ich gehorsam von ihm lerne, Wie er dir selbst gehorsam war, Und solches freudig mit der that, Bis in den tod, gezeiget hat.

5. Laß mich nicht erst in solchen dingen, Mit meinem fleisch zu rathe gehn, Die mein gehorsam soll vollbringen; Es würde sonst nur widerstehn. In unsern gliedern findet sich, Nur ein gesetz, das wider dich.

6. Ach schreibe selber dein gesetz, Mit grosser kraft in meinen sinn; Daß ich nicht deinen bund verletze, Wenn ich dir ungehorsam bin: Laß mich dein joch mit freuden ziehn, Und alles widerstreben fliehn!

7. So bald ich deine stimme hore; So mache herz und

und ohr bereit, Daß ich sie mit gehorsam ehre, Und thue, was sie mir gebeut! Ein hörer soll ich nicht allein; Mein! auch zugleich ein thäter seyn.

8. Will mich die böse welt versuchen, Daß ich dir nicht gehorsam sey: So laß du mich ihr werk verfluchen, Mit aller ihrer gleichnereney! Wer menschen folgt, ist thorheit voll; Weil er Gott mehr gehorchen soll.

9. Und endlich gieb auch, wann ich leide, Ein herz, das im gehorsam steht; Damit ich deinen zorn vermeide, Und nicht aus unmuth mich vergeh! Ein kind, das deine ruthe küßt, Erfähret, wie geliebt es ist.

B. Von den besonderen Verpflichtungen der Christen gegen Jesum

a. Von der Liebe zu Jesu.

IIII. Mel. Herzlich lieb hab.

Herr Jesu Christ, mein einziges Heil, Mein höchstes Gut, mein bestes Theil, Und meines herzens

Freude! Ich bleibe dennoch stets an dir; So ist auch nichts, das dich von mir und unsre liebe scheidet. Du machst mir deinen weg bekannt, Hältst mich bey meiner rechten hand, Regierst und führst den lebenslauf, Und hilffest meiner schwachheit auf. Herr Jesu Christ, Du bist mein Licht; du bist mein Licht; Ich folge dir, so irr ich nicht.

2. Du leitest mich nach solchem rath, Der anders nichts beschloffen hat, Als was mir segen bringet. Gehst gleich zu zeiten wunderlich; So weis ich dennoch, daß durch dich, Der ausgang wohlgelinget. Nach hartem tritt' auf rauher bahn, Nimmst du mich dort mit ehren an, Wo mich vor deinem thron erfreut, Die krone der gerechtigkeit. Herr Jesu Christ, Ach! mit begier, ach mit begier, Wünsch ich zu seyn, mein Gott, bey dir.

3. Mein sinn ist ganz auf dich

dich gericht: Hab ich nur dich, so frag ich nicht, Nach himmel und nach erden. Denn wär der himmel ohne dich; So könnte keine lust für mich, Auch selbst im himmel werden; Wärst du nicht schon, auf erden mein; Möcht ich auch nicht auf erden seyn: Denn nichts ist in der ganzen welt, Das mir so sehr, wie du, gefällt. Herr Jesu Christ, Wo du nicht bist, Ist nichts, das mir erfreulich ist.

4. Und sollte mir durch kreuz und noth, Durch marter, durch gewalt und tod, Auch seel und leib verschmachten: Dies alles wird, ja wenns noch mehr, Und gar wie eine hölle wär, Mein glaube doch nicht achten. Du bist und bleibest doch mein Heil, Und meines herzens Trost und Theil; So wird und muß durch dich allein, Auch leib und seele selig seyn. Herr Jesu Christ, Ich hoffe vest, ich hoffe vest, Daß deine kraft mich nicht verläßt.

5. Wer von dir weicht, und auf der welt, Dir nicht beständig glauben hält, Muß freylich wol verderben, Und kann, weil er die lust und pracht, Des fleisches hier zum himmel macht, Den himmel dort nicht erben. Wer lusten folgt, und ärgerlich, In sünden lebet wider dich, Und denkt an wahre busse nicht, Den bringst du um, durch dein gericht, Herr Jesu Christ; Und bist dabei, und bist dabei, Dem, der dir treu ist, ewig treu.

6. Drum halt' ich mich getrost zu dir, Du aber hältst dich auch zu mir; Und das ist meine freude. Ich setze meine zuversicht, Auf dich, mein Fels, der nicht zerbricht, Auch selbst im schwersten leide. Dein wort, mein Heiland, soll allein, Mein trost und meine richtschnur seyn, Bis ich dich kann mit augen seyn. Ach möchte solches bald geschehn! Herr Jesu Christ, Ich warte drauf, ich warte drauf: Komm, komm, mein

mein Gott, und nimm
mich auf:

1112. Mel. Ich ruf zu dir H.

Mein Heiland! wenn
du von mir weichst,
Was hilfts mich, seyn ge-
bohren? Wenn du mir dei-
ne lieb entzeuchst, Ist jeder
wunsch verlohren: So
wirks, daß ich mich dir er-
geb, Daß ich dich mit ver-
langen, Mög umfangen,
Und ernstlich mich bestreß,
Dir ewig anzuhängen.

2. Du hast mich je und
je geliebt, Und so zu dir ge-
zogen. Eh ich noch etwas
guts geübt, Warst du mir
schon gewogen. Ach laß
doch ferner, edler Hort,
Mich deine liebe leiten, Und
begleiten, Daß sie mich im-
merfort, Entflammet, für
dich zu streiten.

3. Laß meinen stand, dar-
in ich steh, Herr, deine liebe
zieren, Und wo ich etwa
irre geh, Mich bald zurech-
te führen: Laß sie mich all-
zeit guten rath, Und gute
werke lehren, Steuern,
wehren, Der sünd und
missethat, In allem dich
zu ehren.

4. Laß sie seyn meine
freud in leid, In schwach-
heit mein vermögen, Und
wenn ich nach vollbrachter
zeit, Mich soll zur ruhe le-
gen, Alsdenn laß deine lieb
und treu, Mich o Herr Je-
su! sehen, Mir beystehen,
Daß ich getrost und frey,
Mög in dein reich einge-
hen.

1113. Mel. Nun danket alle G.

Mein Jesus liebet mich:
Wie könnt' ich ihn
denn hassen? Sein lieben
hört nicht auf: wie sollt'
ich ihn verlassen? Ich ließ
ja in den bund, mit ihm
mich freudig ein: Drum
soll er stets mir lieb: er soll
mir alles seyn!

2. Als ich sein feind noch
war, ist er für mich gestor-
ben, Und hat durch seinen
tod, Das leben mir erwor-
ben. Was mir unmöglich
war, hat er für mich ge-
than; Ob ich's gleich ewig-
lich, ihm nicht vergelten
kann.

3. Er hatte mich erlöset:
doch liebt' ich noch die sün-
den, Ich wollte mich noch
A a a a nicht

nicht, zu seiner heerde finden; Allein der treue Hirt, gieng mir so lange nach, Bis daß sein liebes ruf, mein hartes herze brach.

4. Die sünde drückte mich, ich war mit angst umfangen; Er ließ mich ruh und rast in seinem blut erlangen: So spricht er mich auch noch, von allen fehlern frey, Und steht mir jederzeit in der versuchung bey.

5. Ihm darf ich meine noth zu allen zeiten klagen; Ihm sag ich, was ich sonst, nicht dürste jemand sagen: Er steht und hört mich an, mit lieb und freundlichheit; Und wann mirs nützlich ist, hilft er mir allezeit.

6. Zuweilen ist zwar auch, sein angesicht verborgen; Und wird alsdann mein herz umringt mit furcht und sorgen: Jedoch es währt nicht lang; er hört gar bald mein flehn, Und geht, daß ich ihn kann, mit freuden wieder sehn.

7. Kommt dann auf die ser welt, das ende meiner

tage: So machet er mich frey von aller noth und plage; So führet er mich ein, zu der vollkommenheit, Zur freude nach dem leid, zur sel'gen ewigkeit.

8. Laßt seyn, daß dieser leib, zu staub und asche werde; Will doch mein Jesus ihn, erwecken aus der erde: Da soll er, schön verklärt, in seinen himmel gehn. Ach wär die stunde da! Ach möcht es bald geschehn!

b. Von der treuen Beise-
rung des Herzens für
Jesu und seine Ehre.

III 4. Mel. O Gott, mein S.
Warum verschmähen
menschen doch, Die
rettung ihrer seelen? Und
säumen, Christi sanftes
joch, Die leichte last, zu
wählen? So vieler herz
verlanget nicht, Nach sei-
nen edlen gütern. Das
glück des glaubens und der
pflicht. Ist fleischlichen ge-
müthern, Ein schatz, den
sie nicht kennen.

2. Und doch hat der im
himmel

himmel wohnt, Zu seines Vaters rechte, Selbst seines lebens nicht verschont, Daß er sie retten möchte! Er selbst hat uns mit Gott versöhnt; Hat uns nicht sterben lassen. Wir sündler hatten zorn verdient; Doch wollt er uns nicht hassen; Er bat: laß, Gott, sie leben!

3. Sohn, bitte, sprach der Vater, nimm, Die sündler an zum leben; Nicht süßlen sollen zorn und grim, Die dir ihr herz ergeben. Sieb allen sündern, die die last, Der sünde drückt, erquickung; Sieb allen müden fried und rast, Den treuen die entzückung, Und wonne deines himmels.

4. So reizt doch nicht den zorn des Herrn, Muß neue zu entbrennen; Dient Jesu, seinem Sohne, gern, Lernet seine güter kennen; Thut busse, glaubt und heiligt euch, Eh eure zeit vergehet; Kommt, sündler, weil euch in sein reich, Der eingang offen stehet, Der eingang in den himmel.

1115. Mel. lobt Gott ihr Ehr. Wohl dem, der Jesu Christo treu, An seiner lehre hält, Voll abscheu an der spötteren, Und an der lust der welt.

2. Der, durch das evangelium, Erleuchtet, Gott sich weihet, Durch ihn gerecht; und durch den ruhm, Der wahren heiligkeit.

3. Er ist dem baum am bache gleich, Der tiefe wurzeln schlägt, Grün, schattend, und an fruchten reich, Durch keinen sturm bewegt.

4. Zu sterben, zittert er nur nicht, Und nicht, einst aufzustehn; Sein freudig herz begehrt, das licht, Das nie verlöscht, zu sehn.

5. Nicht so sind die, die Jesum schmähn, Sie, jedes schreckens raub; Kein sturm: ein hauch der lust darf wehn: So zittern sie, wie laub.

6. Der luste flüchtigen genuß, Worüber sie sich freun, Verfolgen eckel und verdruß, Und später reue pein.

7. Wie zittern sie, zu sterben! wie, Vom tode zu er-
stehn! Nicht sterben, oder
sterben sie; So möchten sie
vergehn.

8. Denn ihr gewissen ru-
set laut: Der, des ihr spot-
tet, kann, Verderben bis
zur hölle! schaut, Den na-
hen rächer an!

Demüthige Verehrung
Jesu, nach dessen Kö-
niglichem Amte.

III 6. Mel. Nun freut euch lieb

Die erd ist Jesu Christi!
sein, Wer auf der er-
de wohnet! Des müsse sich
die erde freun, Wer auf
der erde wohnet! Er schuf;
er rettete die welt; Er trägt,
er segnet, er erhält,
Die welt, die er be-
herrschet.

2. Wer auf der erde, wer
gehört, Zum volke der erlö-
sten? Wer darf, des hohen
segens werth, Sich seiner
herrschaft trösten? Der,
der zu dir, o Mittler, sich
Befehrt, und gläubig wird
und dich, Zu seinem Herrn
erwählet.

3. Und wer, in deinem
blute rein, Der unschuld
sich beflisset; Wagt, sich
vom wahne zu befreyn,
Der nur den lüsten gleisset;
Wer fromm ist, wandelt,
wie er glaubt, Sich keine
missethat erlaubt, Nie
bricht den bund der gnade.

4. Wer, auch umringt
mit leiden, gern, Erfüllet
sein verlangen, Der wird
den segen seines Herrn,
Im vollen maasß empfan-
gen! Den macht er seiner
herrschaft werth, Der ist
sein erbe: der gehört, Zum
volke der erlösten.

5. Kommt, sündler, kom-
met in sein reich! Macht
weit der herzen thüren!
Empfangt den König; er
will euch, Auch segnen,
auch regieren. Wer, fragt
ihr, ist der Herr? der Sohn!
Der himmel himmel ist
sein thron, Der erdkreis
seine fußbank.

6. Kommt willig, willig
in sein reich! Macht weit
der herzen thüren! Em-
pfangt den König: er will
euch, Auch segnen, auch
regie-

reieren. Wer fragt ihr, der
 ser König sey? Der Sohn,
 der seinem bunde treu,
 Den himmel giebt den sei-
 nen.

c. Vom Verlangen nach
 Jesu.

III 7. Mel. Jesu meines lebens.

Es ist noth! ach Herr!
 Dies eine, Lehre meine
 seele doch. Auch bey m
 schimmerreichsten scheine,
 Ist sonst alles nur ein joch,
 Unter dem das herz sich
 plaget, Und doch keine ruh
 erjaget. Alles aber wird er-
 setzt, Wenn dieß Eine mich
 ergötzt.

2. Seele willst du dieses
 finden; Suchs bey keiner
 kreatur: Laß, was irdisch
 ist, dahinden! Schwing
 dich über die natur, Wo
 der Gottheit full erscheinet,
 Mit der menschheit fest
 vereinet. Da, da ist das
 beste theil, Da dein alles,
 da dein heil.

3. So wollt einst Maria
 wissen, Was dies einzige
 verhieß; Als sie sich zu Je-
 su füßen, Lehrbegierig nie-

derließ, Ach wie brennt ihr
 herz, die lehren, Aus der
 weisheit mund zu hören!
 Sie vergift die welt und
 sich, Sieht und hört nur,
 Jesu, dich.

4. So steht, Jesu, mein
 verlangen, Ganz und ein-
 zig nur nach dir. Ach ich
 dürst an dir zu hangen!
 Neige du dein herz zu mir!
 Wenn auch viele träg ver-
 weilen; Brenn ich doch,
 dir nach zu eilen. Jesu, geist
 und leben ist, Was von
 deinen lippen fließt.

5. Ja, mich reizt der weis-
 heit fülle, Die in dir ver-
 borgen liegt. Hilf mir nur,
 daß sich mein wille, Ganz
 in deinen willen fügt; Daß
 die demuth mich regieret,
 Und zur rechten weisheit
 führet. Mir entdeckt sich
 ihre spur, Kenn ich dich,
 mein Jesu, nur.

6. Nichts kann ich vor
 Gott ja bringen, Als nur
 dich, mein höchstes Gut.
 Jesu, es muß mir gelingen,
 Durch dein heilig köstlich
 blut. Mir auch hast du,
 Herr, erworben, Als du

an dem kreuz gestorben,
Meinen schmuck, das reine
kleid, Gültiger gerechtigkeit.

7. Nun, so gieb, daß meine seele, Herr, zu deinem bild erwacht, Mir bist du, den ich erwähle, Auch zur heiligung gemacht. Was nur dient zum wahren leben, Das ist mir in dir gegeben. Ach! entreiß mich ganz der welt, Daß ich thu, was dir gefällt.

8. Herr, was soll ich mehr verlangen, Da in dir mein herz nun ruht? Du bist einmal eingegangen, In das heilige durch dein blut; Hast mich meiner band' entbunden, Ewige erlösung funden, Daß ich mich Gott freudig nahn, Rindlich abba ruffen kann.

9. Volle gnüge, fried und freude, Ist's, was meine seel ergötzt. Hirt! auf wie so gute weide, Hast du mich, dein schaaf, versetzt. Jesu! soll ich dich nur haben; Was kann mich wohl süßers laben? Wo ist, was mich mehr erquicket, Als

wenn dich mein glaub erblickt?

10. Drum sollst du mir nur das Eine, Du nur sollst mein Alles seyn. Prüf und forsche, wie ich's myenne, Und tilg allen heuchelschein. Wenn die welt bald lockt, bald höhnet; Sich das fleisch nach eitelm sehnet; Auch die hölle stürmt und droht: Wähl ich dich; denn eins ist noth.

d. Von der Dankbarkeit gegen Jesum.

1118. Mel. Herzlich lieb hab ich.
Von ganzem herzen lieb dich, Mein Heiland, denn du liebtest mich, Eh ich dich lieben konnte. Schon hast du meiner, Herr, gedacht, Eh deine weise fromme macht, Der schöpfung werk begonnte. Und sahst du gleich, ich würde dein, Unwürdig und ein sündler seyn, Durch meiner väter fall entweiht, Beraubt der ersten heiligkeit; Doch sollt ich dein, Ich Jesu Christe, sollte dein, Ich sündler! sollte selig seyn!

2. Ach möcht ich, o mein Schild und Heil, Dir, hier mein Trost, und dort mein Theil, Nun würdig danken können! Laß gegen dich, wie du's verdienst, Mich weil du mir zum Heil erschienst, In heißer lieb entbrennen! Erhaben über allen dank, Weit über meinen lobgesang, Bedarfst du, meine Zuversicht, Mein lob, zu deiner große nicht. Doch flamme dank, Dir Jesu Christe, flamme dank, Hoch flamm empor mein lobgesang!

3. Des todes band' umpfingen mich; Du sahst's, und du erbarmtest dich, Als ich vergehen wollte! Du, du beschloßest, ob ich zwar, Des fluchs, des todes würdig war, Daß ich nicht sterben sollte. Dich kannt ich nicht, und rief dir nicht; Doch wandtest du dein ange-sicht, Mitleiden voll her-ab zu mir, Und schwurst erlösung; schwurst bey dir; Ich will den tod, Ich will der abgefallnen tod, Den dulden, den der sina droht!

4. Du kamst; doch da

zerflossen nicht, Die wolken unter dir in licht, Dem kommenden zu ehren; Die berge wurden nicht erregt, In ihren gründen nicht bewegt: Du kamst nicht zu zerstören. Dich kündigte kein sturmwind an; Kein fressend feuer gieng voran; Kein donner donnert' und kein bliz, Schoß durch die himmel, deinen siz; Du kamst zur welt, Zur rettung der gefallnen welt, Still, wie der thau der nächte fällt.

5. Ein mensch, nicht mächtig und nicht reich, Ach arm und niedrig, Knechten gleich, Erscheinst du mich zu retten. Mich; ewig, ewig preis' ich dich! Von meines todes banden mich, Mitleidig zu entketten! Du reichtest mir der hülfe hand, Vom kreuze her, und ich empfand, Mein elend und mein heil zugleich, Vom fluch erlöset in dein reich, Du starbst den tod, Du starbst der abgefallnen tod; Besiegt besiegt ist nun der tod!

A a a a 4

a. Von

e. Von der Nachfolge Jesu.

1119. Mel. An wasserflüssen B.

Der du die Liebe selber bist, Und gern uns menschen segnest; Ja selbst dem, der dein feind noch ist, Mit wohlthun doch begegnest! O bilde meinen sinn nach dir, Und laß mich doch, mein Heiland hier, Wie du gewandelt, wandeln! Die können keine christen seyn, Die sich nicht andrer wohlfahrt freun, Die menschenfeindlich handeln.

2. Dein leben in der sterblichkeit, War für die menschen segnen, Dir folgten lieb und freundlichkeit, Auf allen deinen wegen, Wohin du giengst, gieng wohlthun mit; Dein wort, dein werck und jeder schritt, Begleitete erbarmen. Du übernahmst die schwere pein, Uns vom verderben zu befreyen, Und starbst zum heil uns armen.

3. Auch jetzt noch auf der himmel thron, Bist du das Heil der sündler. Auch da

bleibst du, o Gottessohn, Ein Freund der menschenkinder. Du schaffst den deinen, wahre ruh, Und die verirrtten suchest du, Auf rechten weg zu leiten. Du hörst der seufzenden gebet, Und brauchest deine majestät, Nur segnen auszubreiten.

4. O laß in meiner pilgerschaft, Mich auf dein vorbild sehen! Erfülle mich mit lust und kraft, Dem nächsten beyzustehen, Betrübter herzen trost zu seyn, Mich mit dem fröhlichen zu freun, Mit weinenden zu klagen. Laß mich dem, der sein herz mir weiht, Ein herz voll frommer redlichkeit, Und treue nicht versagen.

5. Laß mich mit brüderlicher huld, Den strauchlenden erwecken; Durch sanftmuth, mitleid und geduld, Des nächsten fehler decken. Mein antlitz sey nicht fürchterlich, Und meine seele neige sich, Zu des bedrängten stehen! So wird mich in der bessern welt, Die

Die nur beglückte in sich hält, Der liebe lohn erholden.

1120. Mel. Kommt her zu mir.

Kommt her, spricht Jesus, kommt zu mir, Und fürchtet euch nur nicht, die ihr, Mit sünden send beladen! Kommt her, ich bin der gute Hirt, Der euer herz erquickten wird: Rein übel soll euch schaden.

2. Nehmt in geduld auf euch mein joch: Seht mir auf mich, und lernet doch, Wie ihr euch sollt erzeigen: Seyd stets sanftmüthig, wie ich bin; Liebt demuth, laßt nicht euren sinn, In hoffart sich versteigen.

3. So werdet ihr, was euch gebricht, Für eure seele trost und licht, Ruh und erquickung finden. Mein joch ist sanft, leicht ist die last. Wer sie geduldig auf sich faßt, Dem helf ich überwinden.

4. Ich komm' zu dir, o Jesu Christ, Der du der tugend Muster bist: Laß mich dich stets betrachten; Daß ich mich selbst, und

was die welt, Mir sündliches vor augen stellt, Beständig mög verachten!

5. Sieh, daß ich wahre demuth üb, Den nächsten auch mit sanftmuth lieb, Dein joch beständig trage: Für meine seele hier ruherlang, Und dort die ehrenkron empfang, Am ende meiner tage!

1121. Mel. Nachs mit mir G.

Welch hohes beispiel gabst du mir, Mein Heiland durch dein leben! Sollt ich nicht gern und mit begier, Dir nachzuahmen streben? Und nicht den weg, den du betrast, Auch gehn und das thun, was du thatst?

2. Dein herz war voller heiligkeit, So rein, wie deine lehre: Dein thun, lieb und rechtschaffenheit, Dein entzweck, Gottes ehre: Für uns allhier zufriedeneit, Und dort einst, ewige seligkeit.

3. Darum entäuffertest du dich, Und stiegst vom himmel nieder, Wardst mensch, ein armer mensch,

wie ich, Und meiner schwachheit brüder, Der boshait raub, der leute spott, In deinem wandel gleich wie Gott.

4. In knechts-gestalt erschienest du, Um uns zu Herrn zu machen: Den franken gabst du trost und ruh, Und warst stark in den schwachen: Du trugst die leiden mit geduld, Und trugst sie, sonder eigne schuld.

5. Ein eyser unsrer misse that, Liebst du uns doch als freunde, Erfüllst für uns des Vaters rath, Und bittest selbst für feinde, Du starbst, gehorsam bis zum tod, Und ehrtest auch im tode Gott.

6. Dieß grosse beyspiel hast du mir, Zur richtschnur hinterlassen, Daß ich gefinnet sey, gleich dir, In meinem thun und lassen. Komm, sprichst du, nimme dein kreuz auf dich, Komm, folge mir, und thu wie ich.

7. Ich komme, Herr! gieb kraht und licht, Daß ich

mein heil erkenne, Dein wahrer jünger sey, und nicht, Mich fäschlich mit so nenne: Damit ich, deinem beyspiel treu, Auch andern selbst ein beyspiel sey.

f. Von dem freudigen Vertrauen auf Jesum.

1122. In bekannter Melodien.
Auf meinen lieben Gott, Trau ich in angst und noth, Der kann und wird mich retten, Aus trübsal, angst und nöthen, Mein unglück wird er wenden, Stehts nicht in seinen händen?

2. Ob mich mein sünd an sicht, Darum verzag ich nicht, Auf Christum will ich bauen, Und ihm allein vertrauen, Ihm will ich mich ergeben, Im tod und auch im leben.

3. Nimm denn der tod mich hin; So ist er mein gewinn, Und Christus ist mein Leben, Dem hab ich mich ergeben, Ich sterb heut oder morgen, Mein seel wird Gott versorgen.

4. Du

4. Du mein Herr Jesu
Christ! Der du so willig
bist, Für mich am kreuz ge-
storben, Hast mir das heil
erworben, Und auf dieß
kurze leiden, Des himmels
ewige freuden.

5. Amen! ich harre ihr,
Du schenkst sie einst auch
mir! Gedenk an dein ver-
sprechen: Wie könntest du
es brechen? O nein! auf
deinen Namen, Trotz ich
und spreche Amen.

1123. Mel. Jesu meine Freude.
Jesus ist mein Hirte!
Als ich mich verirrete,
Ich verlornes schaaf, Kam
er mir entgegen, Eh auf
meinen wegen, Mich ein
unfall traf. Siech war ich;
Doch er trug mich, Zu der
heerde voll erbarmen;
Selbst auf seinen armen.

2. Jesus ward mein Le-
ben, Will mir alles geben,
Was das hertz erfreut.
Keine wahre freude, Man-
gelt seiner weide; Keine se-
ligkeit. Voll und hell, Ist
auch sein quell, Der mich,
wenn ein kreuz mich drü-
cket, Stärket und erquicket.

3. Er, daß ich nicht falle,
Hält mich; und ich walle,
Sicher seine bahn. Folgsam
seinen rechten, Stößt in fin-
stern nächten, Nie mein
sustritt an. Schreckt und
droht, Mir selbst der tod:
Du wenn furcht und angst
mich schrecken, Bist mein
Stab und Stecken.

4. Ich bey meinem Freun-
de, Fürchte keine feinde, Ich
von ihm beschützt, Darb
ich; er hat gaben, Giebt
mir, mich zu laben, Was
mir ewig nützt. Trost und
lust, Durchströmt die
brust; Denn ich bete nie
vergebens, Zu dem Herrn
des lebens.

5. Seine lieb und gnade,
Folgt mir auf dem pfade,
Seines beynspiels hier.
Wenn ich ihn vollende,
Reichet er am ende, Seine
krone mir, Ich, verneut,
Zur seligkeit, Bin dann
ewig mit den frommen,
Herrlich und vollkommen.

1124. Mel. Wend ab deinen 3.
Nach dir verlangt o
Mittler, meine seele;
Mein Gott, den ich zum
heile

heile mir erwähle: Dir zur
verklärung kamst du, Herr,
vom bösen, Mich zu erlö-
sen.

2. Daß, Heiland die, die
mich verderben wollen,
Sich meines falles nicht er-
freuen sollen, Das hoff ich
mit dem freudigsten gemü-
the, Von deiner güte!

3. Wen hat noch sein ver-
traum zu dir gereuet? Wen,
der dich anrief, hast du
nicht erfreuet? Ach deine
menschen machst du gern
aus sündern, Zu Gottes
kindern!

4. Du heifest: Gott mit
uns! und nicht vergebens;
Ach führe mich, mein Heil,
den weg des lebens! Du
kennst allein den weg zum
Vater, zeige, Mir diese
steige!

5. Gedenke nicht als Rich-
ter meiner sünden! Laß
mein geängstigt herz ver-
gebung finden! Du bist
das Lamm von anbeginn
erwürget, Für uns ver-
bürget!

6. Du bist so gut, so treu,
so voll erbarmen, Und

lockst mit freundlich ausge-
streckten armen, Zu dir die
sünder; in den tod gegeben,
Damit sie leben.

7. Du bist vom himmel,
Herr, zu uns gekommen,
Der sünder Heil zu seyn,
nicht nur der frommen;
Und hast, daß gläubige dein
blut entündigt, Uns selbst
verkündigt.

8. Ach giengen wir nur
deines bundes psade!
Denn alle deine wege sind
voll gnade, Sind licht; und
führen, (gieb, daß ich sie
walle!) Zum leben alle.

9. Erbarmen, laß denn
mich auch gnade finden,
Und mache mich auch rein
von meinen sünden. Ach sie
sind groß; doch, größer als
mein schade, Ist deine gna-
de.

1125. Mel. Vom himmel hoch.
Sohn, der du für uns
starbst und lebst,
Zum Vater deine stimm
erhebst, Für uns zu bitten,
in der noth, Uns zu vertre-
ten, Gott bey Gott!

2. Herr, dessen bitte stár-
ker fleht, Als abels blut und
sein

sein gebet! Gott, welcher, was du bittest, thut, Erhöre dein gebet und blut!

3. Der Vater, Herr, gedanke dein, Und deiner opfer, deiner pein, Und aller deiner leiden last, Die du für uns getragen hast!

4. Was dein erbarmend herz begehrt, Das werde dir von ihm gewährt; Den sündern, zur bekehrung, zeit, Den frommen trost und seligkeit!

5. Wir preisen dich für dein gebet, Das gnad und leben uns erfleht, Auf dein gebet vertrauen wir; Er gebe, was du bittest, dir!

6. Wir, wir erfahrens, Jesu Christ, Wie theuer du dem Vater bist; Er hört auf seinem throne dich, Und freut des heils der sündersich.

7. Sey, Vater, hochgelobt! wir schaun, Auf deinen Sohn nur, voll vertraum; In seinem Namen stehen wir, Um gnad und heiligung von dir.

8. Wer, Gott, sich auf sich selbst verläßt, Der fällt!

wir aber stehen fest; Die wir auf sein verdienst allein, Vertraum und seines heils uns freun.

9. Auf unsers Königes gebet, Erhöre jeden, der dir fleht; Der Mittler, der uns beten lehrt, Ist, Vater, der erhörung werth!

1126. Mel. Was mein Gott w.

Wer Gott vertraut, Hat wohl gebaut, Im himmel und auf erden. Wer sich verläßt, Auf Jesum Christ, Dem muß der himmel werden, Darum auf dich, Und Jesum, ich, All meine hoffnung setze. Herr Jesu Christ, Mein Trost du bist: Trost dem, der mich verlese!

2. Und wenns gleich wär, Dem höllen heer, Und aller welt zuwider: Was acht ich ihr? Herr Christ! mit dir, Schlag ich sie alle nieder. Hab ich nur dich, Mein Heil, um mich, Und bin bey dir in gnaden; So kann fürwahr, Mir ganz und gar, Nicht tod, nicht teufel schaden.

3. Dein tröst ich mich, Ganz

Ganz sicherlich, Denn du
kannst mir wohl geben,
Was mir ist noth, Du
treuer Gott, Hier, und in
jenem leben. Gieb wahre-
ren, Mein herz erneu, Er-
rette leib und seele. Ach hö-
re, Herr, Dieß mein be-
gehr, Daß meine bitt nicht
fehle.

C. Von den Pflichten ge-
gen sich selbst.

a. Ueberhaupt.

a. a. Von der Selbst-
erkenntniß.

II 27. Mel. Wer nur den lieben.

Wer bin ich? welche
wichtigte frage! Gott,
lehre sie mich recht ver-
stehn. Gieb, daß ich mir die
wahrheit sage, Um mich, so
wie ich bin, zu sehn. Wer
sich nicht selbst recht kennen
lernt, Bleibt von der weis-
heit weit entfernt.

2. Ich bin ein werk von
deinen händen, Du schufst
mich, Gott, zu deinem
preis. Dazu mein leben an-
zuwenden, Das ist dein vä-
terlich geheiß. Doch leb ich,
als dein eigenthum, Auch,

wie ich soll, zu deinem
ruhm?

3. Ich bin ein christ nach
dem bekennniß, Doch bin
ichs Herr, auch in der that?
D öffne du mir mein ver-
ständniß, Recht einzusehn,
ob ich den pfad, Den Jesus
mir gewiesen, geh? Und ob
ich auch im glauben steh?

4. Du kennest unsers her-
zens tiefen, Die uns selbst
unergründlich sind. Drum
laß mich oft und ernstlich
prüfen, Wie ich, mein Gott,
vor dir gesinnt. Befreue
mich vom falschen wahn,
Der auch den flügsten täu-
schen kann.

5. Wer alles weiß und
doch verborgen, Und unbe-
kannt sich selbst noch bleibt:
Wie will der für sein bestes
sorgen? Was ist, das den
zur befrung treibt; Sich
selbst recht kennen, ist ver-
stand, Drum mache mich
mit mir bekannt.

6. Was mir zu meinem
heil noch fehlet, Mein Va-
ter! das entdecke mir. Hab
ich der wahrheit weg er-
wählet, So gieb, daß ich
ihn

ihm nicht verlier. Ach! leite mich mit deinem licht, So täuschen mich verführer nicht.

7. Bin ich noch fern vom rechten wege, Der mich zum ewgen leben führt, So bringe mich zurück vom stege, Der ins verderben sich verliert. Gieb mir zur befrung lust und kraft; Du bist's, der beydes in uns schafft.

8. Ich muß es einmal doch erfahren, Was ich hier war, und hier gethan. O laß mich's nicht bis dahin sparen, Wo reue nichts mehr helfen kann. Herr, mache mich schon hier recht klug, Und frey vom schändlichen selbstbetrug.

b. b Von der Demuth.

1128. Mel. Bernimm des H.

Darf sich der arme mensch erheben, Vor dir? Allmächtiger, der staub, Vor dir, der alles ihm gegeben, Worauf er pocht, als einen raub?

2. Und kannst du ihm nicht wieder nehmen, Was du ihm gabst, und er ver-

gibt, Damit der stolze staub sich schämen, Und fühlen müsse, was er ist?

3. Du ziehst dem aufgeblasnen reichen, Den purpur seiner hoheit aus, Und setzest hin zu einem zeichen, Ihn und sein übermüthig haus.

4. Du hauchest rosenvolle wangen, Am trüben morgen zürnend an, Und noch vor abend ist vergangen, Was tausend mit entzücken sahn.

5. Das leben steht in deinen händen: Nach deinem winke würgt der tod; Und würgt auch zwischen marmorwänden, Und bey'm altar, und eh er droht.

6. Auch mich ruft einst die finstre höhle! Doch bis die irdne hütte bricht, Entzeuch, ich flehe, meiner seele, Den funken deiner Gottheit nicht.

7. Nimm, wenn ich eine welt gewönne, Nimm nicht mein himmlisch vorrecht hin, Daß ich dich menschlich preisen könne, So lang ich unter menschen bin!

8. Er-

8. Erhalte mir, was du gegeben! Denn diese seele mit verstand, Und was ich habe, leib und leben, Hab ich aus deiner Vaterhand.

9. So sing ich jeden neuen morgen, So sing ich, wann die schwarze nacht, Den schauplatz der natur verborgen, Und nur das heer des himmels lacht.

1129. Mel. In allen meinen T.

Gieb, Gott, wenn ich dir diene, Daß ich mich nie erkühne, Darüber stolz zu seyn! Wer kann bey seinen werken, Wie oft er fehlet, merken? Wer ist von mängeln völlig rein?

2. Such ich stets deinen willen, So eifrig zu erfüllen, Als es dein wort gebet? Trag ich der tugend bürde, Aus kenntniß ihrer würde, Auch immer mit zufriedenheit?

3. Entzieh ich mich den sünden, Auch stets aus rechten gründen? Aus wahrer frömmigkeit? Oß sind die guten triebe, Nicht fruchte deiner liebe, Nur fruchte der natur und zeit.

4. Der sünden meiner jugend, Der mängel meiner tugend, O Herr, gedenke nicht! Willst du mit deinen knechten, Wie sie ver dienen, rechten, So trift sie alle dein gericht.

5. Doch wenn auch, dir zur ehre, Rein meine tugend wäre: Wesh ist dieß eigenthum? Wer ließ mich unterrichten? Wer ließ in meinen pflichten, Mein glück mich sehn und meinen ruhm;

6. Wer gab mir, dich zu lieben, Und dein gebot zu üben, Die lust und freudigkeit? Wer stärkte meine kräfte, Im heiligungs geschäfte? Wer gab mir muth und sieg im streit?

7. Du schaffst, daß ich dich wähle; Du ruffst mich, wenn ich fehle, Auf rechten weg zurück; Du ziehst mich ab von sünden, Und läßt mich gnade finden, Und giebst zu meiner bessung glück.

8. Sollt ich mich deß erheben, Was du mir Herr, gegeben? Hab ich zum lohn ein

ein recht? Könnt ich auch alles üben, Was du mir vorgeschrieben, Wer bin ich? ein unnützer knecht.

1130. Mel. Verherrliche dem.

Herr lehre mich, wenn ich der tugend diene, Daß nicht mein herz des stolzes sich erkühne, Und nicht auf sie vermessen sey! Herr, lehre mich, wie oft ich fehle, merken! Was ist der mensch bey seinen besten werken? Wann sind sie von verbrechen frey?

2. Wie oft fehlt mir zum guten selbst der wille! Wie oft, wenn ich auch dein gebot erfülle, Erfüll' ichs minder, als ich sollt, Sind lieb und furcht stets die bewegungsgründe, Der guten that, der unterlass'nen sünde? Und ist mein herz des eifers voll?

3. Gedenke nicht der sünden meiner jugend, Gedenke nicht der unvollkommenen tugend, Der reifern jahre meiner zeit! Wenn ich noch oft aus stolz nach tugend strebe, Aus menschenfurcht mich lastern

nicht ergebe; Was ist denn meine frömmigkeit?

4. Wenn ich den geiz aus furcht der schande fliehe, Aus weichlichkeit mich wohlzuthun bemühe, Und mäßig bin, gesund zu seyn; Wann ich die rath aus eigennutze hasse, Der ehre sucht pfad aus trägheit nur verlasse; Was ist an dieser tugend mein?

5. Und, Gott, wie oft sind unsre besten triebe, Nicht frömmigkeit, nicht fruchte deiner liebe, Nur fruchte der natur und zeit! Wann fühlen wir der tugend ganze würde? Wann ist dein joch uns eine leichte bürde, Und dein gebot zufriedensheit?

6. Doch, Herr, mein Gott, wenn auch zu deiner ehre, Mein herze rein, rein meine tugend wäre; Was ist denn dieses eigenthum? Wer ließ mich früh zur tugend unterrichten, Mein glück mich sehn in meines lebens pflichten, Und im gehorsam meinen ruhm?

7. Wer gab mir muth,
B b b Herr,

Herr, dein gebot zu lieben?
 Wer gab mir kraft, es freu-
 dig auszuüben, Und in ver-
 suchung schild und sieg?
 Wesh ist der quell, der mich
 mit weisheit tränkte? Und
 wesh der freund, der mich
 zum guten lenkte; Und mir
 den fehler nicht ver-
 schwieg?

8. Du triebst mich an,
 daß ich das gute wählte,
 Und rießt mich oft, wann
 ich des wegs verfehlte,
 Durch stimmen deines
 Geists zurück; Zogst mich
 durch leid, durch wohlthat
 auch, von sünden, Rießt, st,
 wann ich rief, mich wieder
 gnade finden, Und gabst zu
 meiner befrung glück.

9. Was ist der mensch, daß
 du, Gott, sein gedenkest,
 Gerechtigkeit in deinem
 Sohn ihm schenkest, Und
 zur belohnung selbst ein
 recht? Und wann ich nun
 durch deines Geistes gabe,
 Des glaubens kraft, und
 alle werke habe, Wer bin
 ich? ein unnützer knecht!

1131. Mel. Alle menschen müß.

Du majestätischs We-
 sen, Das ein unzu-

gänglich licht, Sich zu sei-
 nem sitz erlesen, O wie
 schnöde bin ich nicht!
 Wann ich mich, mich kind
 der hölle, Neben deiner
 klarheit stelle; Ach, wie sin-
 ster, arm und klein, Schein'
 ich mir dann selbst zu sehn!

2. Du, o Gott, bist vor der
 erden, Ja du bist von ewig-
 keit; Ich fieng gestern an
 zu werden, Und vergeh viel-
 leicht noch heut. Deine
 macht hat keine schranken;
 Meine kraft will immer
 wanken, Du bist selbst die
 Quell des lichts. Ich bin
 weniger als nichts.

3. Nichts von wahrheit,
 nichts von güte, Wohnet
 in mir von natur; Dem
 verdorbenem gemüthe,
 Fehlt der ersten schönheit
 spur. Ach! dein bild ist ganz
 erblichen, Alle kräfte sind
 entwichen; Und mein kör-
 per fällt dahin, Wie die blü-
 men, die verblühn.

4. Fluch und elend, tod
 und sünde, Ist, was mich
 allhier umgiebt. Bin ich
 doch gleich einem kinde,
 Das selbst sein verderben
 liebt,

liebt, Tausend fehler, tausend flecken, Sind es, die mich ganz bedecken: Und in der verderbten brust, Grünt die wurzel böser lust.

5. Was ich gutes an mir habe, Ist ein denkmaal deiner hand, Deine wirkung, deine gabe, Die du, Herr mir zugewandt, Deine freye, milde gnade, Schmückt mich armen wurm, mich made. Nähmest du zurück, was dein: Ach! was würde übrig seyn?

6. Doch die menge deiner gaben, Klaget meinen undank an; Weil ich sie oft gar vergraben, Oft damit mir groß gethan, Oft sie übel gnug verwendet, Und durch mißbrauch gar geschändet. Ach, wie häuftsich meine schuld, Durch verachtung deiner huld!

7. Herr, die wunder deiner liebe, Machen mich beschämt vor dir. Ach, wie zart sind deine triebe! Was für huld erzeigst du mir, Da du, allerhöchstes We-

sen, Dir zum kind mich wurm erlesen, Mich, der elend arm und blos! Wie ist deine gnade groß!

8. Herr, hier lieg ich in dem staube, Unter deinen fuß gekrümmt: Doch mein demuthsvoller glaube, Der noch in der asche glimmt, Hoft auf deine grosse güte, Und mein tiefgebeugt gemüthe, Hebt sich aus des todes thor, Zum vertraun auf dich empor.

9. Meine kräfte, meine glieder, Stehn zu deinem dienst bereit. Sieh! hier sink ich vor dir nieder, Vol-ler ehrerbietigkeit. Deinen willen thun und leiden, Sey der gipfel meiner freuden. Du, Beherrscher aller welt, Thu mit mir, was dir gefällt.

1132. Mel. In allen meinen T.

Was ich nur gutes habe, Ist deine milde gabe, Du Vater alles lichts. Mein daseyn und mein loben, Ward mir von dir gegeben, Und ohne dich vermag ich nichts.

2. Sowohl verstand, als
B b b 2 kräfte

kräfte, Zum nützlichen geschäfte, Hab ich aus deiner huld. Dein ist's, wenn gute thaten, Dem vorsatz wohlgerathen: An fehlern bin allein ich schuld.

3. Das glück, deß ich mich freue, Wer schafft mir's? deine treue, Du Herr der ganzen welt. Du ordnest unsre tage, Ihr glück und ihre plage, Nur so, wie dir es wohlgefällt.

4. Sollt ich mich denn erheben, Wenn mir in diesem leben, Viel gutes wiederfährt? Was hat dich, Herr, bewogen, Daß du mich vorgezogen? Bin ich auch jemals dessen werth?

5. Ich bin viel zu geringe, Der huld, die ich besinge, Und werd es ewig seyn. O laß mich's nie vergessen; So werd ich nicht vermessen, Der eigenliebe weihrauch streun.

6. Das nützlich anzuwenden, Was du mit Vaterhänden, Mir gütig zugewandt; Dein treuer knecht zu werden, Das sey mein fleiß auf erden! Dazu gieb demuth und verstand.

1133. In eigener Melodey.
Was ist mein stand, mein glück und jede gute gabe? Ein unverdientes gut. Bewahre mich, o Gott, von dem ich alles habe, Vor stolz und übermuth.

2. Wenn ich vielleicht der welt mehr, als mein nächster, nütze; Wer gab mir kraft dazu? Und wenn ich mehr verstand, als er, besitzt, besitze; Wer gab mir ihn, als du?

3. Wenn mir ein größser glück, als ihn erfreut, begegnet; Bin ich dein befreier knecht? Giebt deine gütigkeit, die mich vor andern segnet, Mir wohl zum stolz ein recht?

4. Wenn ich, geehrt und groß, in wörden mich erblicke; Gott, wer erhöhte mich? Ist nicht mein nächster oft, bey seinem kleinern glücke, Viel würdiger, als ich?

5. Wie könnt ich mich, o Gott, des guten überheben, Und meines schwachen lichts? Was ich besitz, ist dein;

dein; du sprichst! so bin ich leben; Du sprichst! so bin ich nichts.

6. Von dir kommt das ge-
deihn, Und jede gute gabe,
Von dir, du Höchstes gut!
Bewahre mich, o Gott,
von dem ich alles habe, Vor
stolz und übermuth.

cc. Von der Selbstliebe.

1134. Mel. O Gott du frommer.

Dein will' ist's, grosser
Gott! ich soll mich sel-
ber lieben. O laß mich diese
pflicht nach deiner vor-
schrift üben, Und schränke
selbst den trieb, froh und be-
glückt zu seyn, Den du mir
eingepflanzt, in heilge grän-
zen ein.

2. Gieb, daß mein ganzes
herz sich deiner liebe weihe,
Und daß in allem ich dein
auge kindlich scheue. Wer
als ein christ sich liebt, der
flieht auch als ein christ,
Was wider deine furcht
und menschenliebe ist.

3. Kein schmöder eigennutz
beherrsche meine seele! Und
wenn zu meinem glück
ich weg und mittel wähle,

So laß mich stets dabey
auf recht und wahrheit
schaun; Auch nie mein
wohlergehn auf andrer
elend baun.

4. Dein fluch trift jedes
glück, dabey die tugend lei-
det, Dabey der, der es sucht,
Gott, deine wege meidet,
Wer unrecht liebt und
thut, erbt deinen himmel
nicht, Nie treffe mich, o
Gott, dieß schreckliche ge-
richt.

5. Nie blende mein ge-
müth der eitelfeiten schim-
mer. Die welt mit ihrer
lust vergeht doch einst auf
immer. Was hilft uns kur-
ze lust? was hilft uns eitle
pracht? Nicht ein vergäng-
lich gut ist's, was uns
glücklich macht.

6. Ein Gott ergebnes
herz, ein unverlezt gewis-
sen, Nur das kann uns al-
lein des lebenslast versüß-
sen; Das bleibt uns auch
im tod, Und folgt uns aus
der zeit, Zum grossen se-
gen nach, bis in die ewig-
keit.

7. O selig! wer darnach,
Bbb 3. mit.

mit heiligen eifer trachtet,
Und für sein größtes glück,
Gott, deine gnade achtet.
Der liebt allein sich recht,
Der findt schon in der zeit,
Die wahre ruhe und einst
vollkommne seligkeit.

8. Das sey mein zweck,
mein fleiß, o segne mein be-
mühen! So wird das wah-
re wohl, nicht meinem
wunsch entfliehen, Bewah-
re mich dabey, Herr, vor
dem lauf der welt. Gieb,
daß ich mich so lieb, als
dir es wohlgefällt.

II 35. Mel. Werde munter m.
Gott, daß man sich selber
liebe, Kann dir nicht
zuwider seyn: Denn du
pflanzest diese triebe, Un-
srer brust ja selber ein. Je-
der lenket herz und sinn,
Auf sein eignes wohlseyn
hin. Niemand, den der erd-
kreis fasset, hat sein eignes
fleisch gehasset.

2. O daß dies den vorthail
brächte, Daß man recht
sein wahres wohl, Und die
seligkeit bedächte, Die uns
glücklich machen soll! Den
nur wer dem Höchsten lebt,
Wer nach ewgen gütern

strebt, Und erkennt der see-
le adel; Der nur liebt sich
ohne tadel.

3. Aber leider! nach dem
falle, Nach dem fluch, den
wir ererbt, Sind wir ar-
men menschen alle, Auch in
diesem stück verderbt. Un-
ser böses herz allein, Will
sein eigner abgott seyn, Und
sich, Herr, zu dir nicht feh-
ren, Sich nur über alles
ehren.

4. Höchster, diesen schnd-
den gözen, Will mein herz
auch mit gewalt, Ueber
dich und menschen setzen,
Dämpfe doch dies übel
bald, Kämpfe mit mir wi-
der mich; Ich verlasse mich
auf dich; Wann mich sa-
tan mit den stricken, Eig-
ner liebe will berücken.

5. Statt der falschen ehr-
begierde, Floss' mir wahre
demuth ein! Sey du meine
Freude, Zierde, Lust und
Ehre ganz allein! Ehrgeiz
ist dir ja verhaßt, Und den
menschen eine last: Drum
gieb, daß ich mich zwar eh-
re; Doch nur, weil ich dir
gehöre!

6. Wer

6. Wer nur geiz und wol-
lust heget, Liebt sich selbst
zu seiner schmach. Wer
nach Gott verlangen trä-
get, Dem geht Gottes liebe
nach. Welt und wollust
macht nicht satt: Wer
nicht Gottes gnade hat,
Und liebt Jesum nicht
von herzen, Wird sein eig-
nes heil verscherzen.

7. Mache dein, mein Gott,
in gnaden, Meine eigenlie-
be rein; Laß mich nicht, zu
meinem schaden, In mich
selbst verliebet seyn: Sey
du einzig meine Lust, Und
gewöhn auch meine brust,
Nach des nächsten wohl zu
trachten, Und ihn, als mich
selbst, zu achten!

8. Nun es bleibet vest be-
schlossen; Und drauf will
ich auch beruh'n: Erst, was
Gott will, unverdrossen,
Eifrig und mit fleiß' zu
thun; Dann dem nächsten
benzusehn, Auf ihn, als
auf mich zu sehn. Diese
liebe will ich üben, Gott,
mich, und den bruder
lieben.

b. Besonders

A. Von der Sorge für die
Seele.

1136. Mel. Kommt her zu mir s.
Herr, meiner seele gros-
sen werth, Den mir
dein theures wort erklärt,
Laß mich mit ernst beden-
ken: Und auf die sorge für
ihr wohl, So unermüdet,
als ich soll, Den größten
eifer lenken.

2. Wie hoch ist sie vor dir
geacht! Welch glück hast
du ihr zgedacht! Wie viel
an sie gewendet! Du schuffst
sie, Gott, dein bild zu seyn;
Und hast vom fluch sie zu
befrey'n, Selbst deinen
Sohn gesendet.

3. Zu groß für diese kurze
zeit, Bestimmt zum glück
der ewigkeit, Lebt sie im
fleisch auf erden; Durch
glauben und gottseligkeit,
Zu grösserer vollkommen-
heit, Im himmel reif zu
werden.

4. Mit grosser treue wilst
du sie, Selbst durch des le-
bens kurze müh, Zu diesem
ziele führen. O laß mich
nicht durch eigne schuld,

Das heil, das deine vater:
huld, Ihr zgedacht, ver:
lieren.

5. Mit dir, o Gott, ver:
eint zu seyn, Mich ewig dei:
ner huld zu freun, Und
dich zum trost zu wählen;
Das sey mein fleiß und
höchster zweck! Laß mich
dazu den rechten weg, Aus
leichtsinm nie verfehlen.

6. Wer böse ist, bleibt
nicht vor dir. Drum schaf:
fe selbst, o Gott, in mir,
Ein herz, das sünden haf:
set: Das seine schuld vor
dir bereut, Und das zu dei:
ner gütigkeit, Durch Chri:
stum hoffnung fasset.

7. Gieb, daß ich dir mich
ganz ergeb; Und was ich
hier im fleisch noch leb,
Laß mich in glauben leben,
An dich, Sohn Gottes, der
du mich, So hoch geliebet
hast und dich, Für mich
dahin gegeben.

8. In meiner ganzen pil:
grimschaft, Laß mich ge:
stärkt durch deine kraft,
Nach jenem kleinod trach:
ten, Das mir dein ruf vor
augen stellt, Und alle leiden

dieser welt, Wie nichts da:
gegen achten.

9. Wie selig werd ich daß
nicht seyn! Schon hier wird
dann mein herz sich freun,
In dir, Gott, ruhig leben;
Und du wirst nach voll:
brachter zeit, Auch mich
gewiß zur herrlichkeit, In
deinem reich erheben.

1137. Mel. Sey lob und Ehr.

Nach meiner seelen selig:
keit, Laß, Herr, mich
eifrig ringen. Sollt ich die
kurze gnadenzeit, In sicher:
heit verbringen? Wie
würd ich einst vor dir be:
stehn? Wer in dein reich
wünscht einzugehn, Muß
reines herzens werden.

2. Erst an dem schluß der
lebensbahn, Auf seine sün:
den sehen, Und wenn man
nicht mehr sündgen kann,
Gott, um erbarmung fle:
hen, Das ist der weg zum
leben nicht, Den uns, o
Gott, dein unterricht, In
deinem wort bezeichnet.

3. Du rufft uns hier zur
heiligung. Drum laß auch
hier auf erden, Des geistes
wahre besserung, Mein
haupt:

hauptgeschäfte werden.
Herr, stärke mir dazu den
trieb. Nichts sey so groß,
nichts mir so lieb, Das ich
ihm nicht aufopfre.

4. Gewönn ich auch die
ganze welt, Mit allen ihren
freuden, Und sollte das,
was dir gefällt, O Gott,
darüber meiden; Was
hülfe mirs? kann auch die
welt, Mit allem, was sie in
sich hält, Mir deine gnad
ersehen?

5. Was führt mich zur
zufriedenheit, Schon hier
in diesem leben? Was kan
mir trost und freudigkeit,
In noth und tode geben?
Nicht menschengunst,
nicht irdisch glück; Nur
Gottes gnade, und der
blick, Auf jenes lebens freu-
den.

6. Nach diesem kleinod,
Herr, laß mich, Vor allen
dingen trachten, Und was
mir daran hinderlich, Mit
edlem muth verachten.
Daß ich auf deinen wegen
geh, Und im gericht der-
einst besteh, Sey meine
größte sorge!

7. Doch, was vermag ich
wenn du nicht, Für träg-
heit mich beschüttest, Und
mich zur treu in dieser
pflicht, Mit kräften unter-
stüttest. O stärke mich,
mein Gott, dazu, So find
ich hier schon wahre ruh,
Und dort das ewge leben.

138. Mel. Aus tiefer Noth sch.
Wie wichtig ist doch der
beruf, Den uns der
Herr gegeben! Gott, als
uns deine liebe schuf, Da
schuf sie uns zum leben.
Zum leben, welches ewig
währt, Das weder leid
noch angst beschwert,
Willst du uns hier erziehen

2. Nicht hier ist unser va-
terland; Allein bey dir,
Gott, droben, Da ist der
ort, wo deine hand, Das
glück uns aufgehoben,
Das nie ein traurig ende
nimmt. Hier sind wir nur
von dir bestimmt, Uns da-
zu anzuschicken.

3. O laß mir doch dieß
grosse ziel, Durch nichts
verrücket werden! Was
hilfts, wenn ich auch noch
so viel, Von gütern dieser

erden, Von ehre, geld, und lust gewinn, Wenn ich dabey nicht tüchtig bin, Dein himmelreich zu erben?

4. Dein pilgrim bin ich ja nur hier. Laß mich dies nie vergessen! Nur wenig tage hast du mir, Zur wallfahrt zugemessen. Schnell, wie ein traum, sind sie vollbracht, Und dann wird dieser erde pracht, Auf ewig mir vergehen.

5. Drum laß des himmels herrlichkeit, Mich stets vor augen haben. Laß mich in meiner prüfungszeit, Um jene bessere gaben, Die mir im tode nicht entfliehn, Am ersten und mit ernst bemühn, Damit ich nicht einst darbe.

6. Ein herz, das dich, o Vater! liebt, Und deines sohns sich freuet; Das in dem glauben tugend übt, Und sich vor sünden scheuet Ein solches herz, das wird allein, Sich ewig deiner güte freun, Und einst dein antlig schauen.

7. Und solch ein herz, das wollst du mir, Gott, aus

erbarmen geben, Damit ich möge auch schon hier, Nach den gesetzen leben, Die selbst im himmel gültig sind; Bis ich, als dein bewährtes kind, Zu deiner freude gehe.

a. Von der Weisheit der Christen.

1139. Mel. Unsre müden augen. Lehre mich, Herr, recht bedenken, Was die wahre weisheit sey. Meinen fleiß darauf zu lenken, Stehe mir aus gnaden bey. Denn die flugheit, so die welt, Ohne grund für weisheit hält, Fördert nicht mein wohlergehen, Und wird nie vor dir bestehen.

2. Weisheit ist's, wenn unsre seelen, Sich, Herr, deines wortes licht, Nur allein zum leitstern wählen, Und mit vester zuversicht, Diesem licht sich anvertraun. Denn, die folgsam darauf schaun, Ihre hoffnung darauf gründen, Werden heil und leben finden.

3. Weis-

3. Weisheit ist es, dar- nach trachten, Recht mit sich bekannt zu seyn; Sich nicht schon vollkommen achten, Und den eigendün- kel scheun, Gern auf seine fehler sehn, Reuend sie vor Gott gestehn, Eifrig stets nach bess'ring streben, Und sich des doch nie erhe- ben.

4. Weisheit ist es, Chri- stum ehren, Seiner Mitt- lersschuld vertraun, So auf seine stimme hören, Und auf seinen wandel schaun, Daß man falsche wege flieht, Und mit eifer sich bemüht, Seinem bilde hier auf erden, immer ähnlicher zu werden.

5. Weisheit ist es, alles meiden, Was mit reu das herz beschwert, Und sich hüten vor den freuden, Die der sündendienst ge- währt; Nicht die ehre die- ser welt, Nicht gemäch- lichkeit und geld, Für das wahre wohlsenn achten; Nein nach bessern gütern trachten.

6. Weisheit ist es, Got-

tes gnade, Sich zu seinem zweck ersehn, Und auf sei- ner wahrheit pfade, Die- sem glück entgegen gehn; Gerne Gottes willen thun, Froh in seiner sükung ruh'n, Und wann leiden uns beschweren, Hoffend mit geduld sie ehren.

7. Weisheit ist es, stets bedenken, Daß wir hier nur pilger sind, Wunsch und hoffnung dahin len- ken, Wo die seele ruhe findt; Seine augen unverwandt Nach dem ewigen vater- land richten, und sich hier bestreben, Wie man dro- ben lebt, zu leben.

8. Diese weisheit ist auf erden, Höchster, unser bes- stes theil. Die von ihr ge- leitet werden, Deren weg ist licht und heil. Solche weisheit kömmt von dir, Gott, verleihe sie auch mir! Daß sie mich zu allen zei- ten, Auf den weg des frie- dens leiten.

1140. Mel. O Gott du fromm.

O Weisheit aus der höh, gieb du mir zu erken- nen, Bey meinem unvr- stand,

stand, was weisheit sey zu nennen! Vor allen gieb, mein Gott, daß ich dich recht verehr, Aus deines Geistes kraft, nach meines Heilands lehr!

2. Ich leb im christenthum: laß mich doch christlich leben, Auf deines Sohnes pfad, nach deinem reiche streben; Weil ich dir zugesagt, ich wollte deinen will'n, Kraft meiner bundespflicht genau durch dich erfüll'n.

3. Die lehr entspringt von dir: so sey du selbst der Leh rer! Bist du der weisheit Quell: so sey auch ihr Vermehrer! Was hilfst mir mein bemühn? thu ich, wie sichs gebührt; So bist du doch, der mich zur wahren weisheit führt.

4. Sink ich unachtsamlich etwan zur sünde nieder: So suche mich, mein Gott, und hilf mir armen wieder: Gieb, daß ich allezeit auf dich mein ange sicht, Und nimmer auf die welt und ihre güter richt!

5. Zum theuren pfand

sey dir, sammt meinem leib und leben, Mein geist, o Herr, allein, in deinen schutz gegeben! Mein Vater, was ich bin, geb ich in deine hand: Weil du mein Anfang bist; so bleib auch stets mein end!

1141. Mel. Aus meines Herzens-

Wem weisheit fehlt, der bitte, Von Gott, der weisheit hat. Er leitet unsre schritte, Durch seines Geistes rath. Wer ruft zu ihm hinauf, Dem nicht der Herr gewähret, Was er von ihm begehret, Er giebt und rückt's nicht auf.

2. Gieb, Vater meiner väter, Mir einen weisen sinn; Du gibst die über treter, In ihrem sinn dahin. Ich aber wünsche mir, Ein herz, das dich nur liebe, Gern, was du foderst, übe, Das wünsch ich mir von dir.

3. Der leib beschwert die seele; Wie leicht verirrt ich mich, Wenn ich mein glück mir wähle, Erleuchtet nicht durch dich. Durch jeden schein verführt, Wähl

Wähl ich mir falsche güter, Wenn meines lebens Hüter, Mich nicht dein rath regiert.

4. Kaum tref ich, was auf erden, Mir gut und heilsam ist; Wie kann ich selig werden, Wenn du mein Licht nicht bist. Regierst du nicht dein kind, So wirds ein übertreter, Da meines heils verräther, Selbst meine sinne sind.

5. Du, Herr, regierst und lenkest, Solch eine grosse welt! Geschieht nicht, was du denkst? Nicht, was dir wohlgefällt? Wenn überschritt ihr gleis, Die sonne, die du schufest? Was ehrt nicht, wenn du rufest, Gleich willig dein geheiß?

6. Wenn deine meere toben, Und du gebeutst nur: ruht! Hast kaum die hand erhoben; So legt sich ihre wuth. Wie leicht, wenn böser lust, Empörung in mir wüthet, Ruht, wenn dein wink gebietet, Der aufruhr meiner brust.

7. Ach lenke du mein leben: Dir sey es ganz geweiht! Mein einziges bestreben Sey, was dein rath gebeut! Dann bin ich weiß und klug; Dann thu ich recht auf erden; Dann werd ich selig werden; Dann hab ich, Gott, genug!

b. Von der Fürsichtigkeit und Wachsamkeit der Christen.

II 42. Mel. Wer nur den sieben. Nicht, daß ichs schon ergriffen hätte; Die beste tugend bleibt noch schwach; Doch, daß ich meine seele rette, Jag ich dem kleinod eifrig nach; Denn tugend ohne wachsamkeit Verliert sich bald in sicherheit.

2. So lang ich hier im leibe walle, Bin ich ein kind, das strauhelnd geht. Der sehe zu, daß er nicht falle, Der, wenn sein nächster fällt, noch steht. Auch die bekämpfte böse lust, Stirbt niemals ganz in unsrer brust.

3. Nicht

3. Nicht jede besserung ist tugend. Oft ist sie nur das werk der zeit. Die wilde hitze roher jugend, Wird mit den jahren sittsamkeit. Und was natur und zeit gethan, Sieht unser stolz für tugend an.

4. Oft ist die änderung deiner seelen, Ein tausch der triebe der natur. Du fühlst, wie stolz und ruhm-sucht quälen, Und dämpfst sie; doch du wechselst nur; Dein herz fühlt einen andern reiz, Dein stolz wird wollust, oder geiz.

5. Oft ist es kunst und eugenliebe, Was andern strenge tugend scheint. Der trieb des neids, der schmah-sucht triebe, Erwecken dir so manchen feind. Du wirst behutsam, schränkst dich ein, Fliehst nicht die schmahsucht, nur den schein.

6. Du denkst, weil dinge dich nicht rühren, Durch die der andern tugend fällt: So werde nichts dein herz verführen; Doch jedes herz hat seine welt,

Den, welchen stand und gold nicht rührt, Hat oft ein blick, ein wort verführt.

7. Oft schlägt der trieb in deinem herzen. Du scheinst von rachsucht dir befreit; Jetzt sollst du eine schmach verschmerzen, Und sieh, dein herz wallt auf und dräut, Und schilt so lieblos und so hart, Als es zuerst gescholten ward.

8. Oft denkt, wenn wir der stille pflegen, Das herz im stillen tugendhaft. Kaum lachet uns die welt entgegen: So reget sich die leidenschaft, Wir werden im geräusche schwach, Und geben endlich strafbar nach.

9. Du opferst Gott die leichtern triebe, Durch einen strengern lebenslauf; Doch opferst du, willst seine liebe, Ihm auch die liebste neigung auf? Dies ist das auge, dies der fuß, Die sich der Christ entreissen muß.

10. Du fliehst, geneigt zu ruh und stille, Die welt, und liebst die einsamkeit; Doch bist du, forderts Gottes

tes wille. Auch dieser zu entfliehn bereit? Dein herz haßt habsucht, neid, und jank; Fliehts unmuth auch und müßiggang?

11. Du bist gerecht; denn auch bescheiden? Liebst maßigkeit: denn auch geduld? Du dienest gern; wenn andre leiden; Vergiebst du feinden auch die schuld? Von allen lastern sollst du rein, Zu aller tugend willig seyn.

12. Sey nicht vermessen! wach und streite; Denk nicht, daß du schon gnug gethan. Dein herz hat seine schwache seite, Die greift der feind der wohlfahrt an. Die sicherheit droht dir den fall; Drum wache stets, wach überall;

c. Von der Bewahrung eines guten Gewissens.

1143. Mel. lobt Gott ihr Christ.

Hab ich ein gut gewissen nur, Wohl mir! was fürcht ich dann? Nichts schrecklichs, zagte jedermann, Ist mehr in der natur.

2. Dieß sey mein ruhm dieß sey mein theil! Trotz dem, der mir es raubt: Ein reines herz, das thätig glaubt, Nur Gottes fried ist heil.

3. Welch ein erhabener gewinn, Wenn meine sünde schweigt: Wenn Gottes Geist selbst in mir zeugt, Daß ich sein erbe bin!

4. Und dieses glück, und diese ruh, Den seligen gewinn, Gab ich für lust der sinne hin? Das lasse Gott nicht zu!

5. Ich stürzte mich in jene pein, Der sünde fluch mit mir, Umher zu tragen, und von ihr, Stets angeklagt zu seyn!

6. Laß es der pflichten schwerste seyn, Daß du dich selbst bekriegst! O welche lust wird, wenn du siegst, Dich nach dem kampf erfreun!

7. Welch hohe freude! ist man sich, Mit wahrheit selbst bewusst: Ich brannte zwar von böser lust, Mit Gott beschünst ich mich.

8. Und o welch schreckliches

ches gericht! Muß ich mir selbst gestehn: Dem falle konnt ich zwar entgehn, Und ich entgieng ihm nicht!

9. Ein ruhigs herz nur kann im glück, Den werth des glücks erhöh'n; Dieß, dieß versüßt im wohlergehn, Den frohsten augenblick.

10. Was ist, das deiner leiden schmerz, In deinem schmerze stillt, Und dich mit freude noch erfüllt? Ein Gott gelafnes herz.

11. Ein ruhigs herz nur giebt dir muth, Die güter zu verschmähn, Worauf die niedern seelen sehn, Dieß herz, dieß größte gut.

12. Erduldet hier der fromme spott, O er ist ruhm für ihn! Das gute thun, das böse fliehn, Schaft ruhm, den ruhm bey Gott.

13. Zu Gott, in seinem herzen rein, Hinauf gen himmel schaun, Und sagen: du bist mein Vertraum! Welch glück kann grösser seyn!

14. Sieh, alles um dich her entweicht, Bald kömmt die letzte nacht: Und nur ein gut gewissen macht, Den tod selbst süß und leicht.

15. Wohl dem! der diese ruh genießt, Dem sein gewissen sagt, Daß nichts, was ihn bey Gott verklagt, Verdammlichs an ihm ist.

16. Der fromme sagt: und wenn die welt, Und erd und himmel bricht: So steh ich fest und zage nicht, Gott ist es, der mich hält.

II 44. Mel. Nun freut euch lieb.

Swelch ein unschätzbares gut, Ist, Herr, ein rein gewissen! Wer dieses hat, der hat auch muth, Wenn andre zagen müssen. Sein ruhig herz erzittert nicht, Nicht vor dem tod, nicht vorm gericht; Denn mit dir hat er friede.

2. Sichs deines beyfalls, Gott, bewußt, Rühmt er sich deiner gnade. Dein friede wohnt in seiner brust; Und wer ist, der ihm schade? Auf dich stieht er bey aller noth, Womit die

zukunft ihn bedroht. Ihn tröstet deine vorsicht,

3. Trift ihn auch hier zuweilen noch, Die geißel böser zungen, Wird seines herzens ruhe doch, Dadurch nicht ganz bezwungen. Er hütet sich für übelthat, Und denkt: der lügen wird wohl rath; Gott wird die unschuld retten.

4. Sein geist sieht mit zufridenheit, Der künftigen welt entgegen. Die giebt ihm muth und freudigkeit Auf allen seinen wegen. Denn dort macht selbst, o Herr, dein mund, Den wahren werth der menschlichen kund; Da wird der fromme siegen.

5. So hilf denn, daß ich, mir zum heil, Ein ruhiges gewissen, Des lebens allerbestes theil, Zu haben sey beflissen. Mit dir, Gott, ausgesöhnt zu seyn, Dein heilig recht nicht zu entweihn, Das sey mein größter eifer.

6. Gieb, daß ich des gewissens spruch, Als deine stimme ehre; Und immier

aufmerksam genug, Auf seine warnung höre. Erinnerts mich an meine schuld, So laß mich, Vater, deine huld, Voll reu und glauben suchen.

7. Mit deiner gnade tröste mich, Und stärke meine seele, Daß sie für sünden hüte sich, Und nie aus vorsatz fehle. Denn wer nur reines herzens ist, Hat immer auch durch Jesum Christ, Zum trost dich, Allerhöchster!

B. Von der gebührenden Leibespflege,

1145. Mel. Wer nur den lieben.

Des leibes warten und ihn nähren, Das ist, o Schöpfer, meine pflicht, Muthwillig seinen bau versehren, Verbietet mir dein unterricht. O stehe mir mit weisheit bey, Daß diese pflicht mir heilig sey.

2. Sollt ich mit vorsatz das verletzen, Was zur erhaltung mir vertraut? Sollt ich gering ein kunststück schätzen, Das du, o Schöpfer, selbst erbaut?

Wes ist mein leib? er ist ja dein. Sollt ich denn sein zerstörer seyn?

3. Ihn zu erhalten, zu beschützen, Giebst du mit milder Vaterhand, Die mittel, die dazu uns nützen. Und zum gebrauch giebst du verstand. Dir ist die sorge nicht zu klein. Wie? sollte sie denn mir es seyn?

4. Gesunde glieder, muntre kräfte, O Gott! wie viel sind die nicht wehrt! Wer taugt zu des berufs geschäfte, Wenn krankheit seinen leib beschwert? Ist nicht der erde größtes gut, Gesundheit, und ein heittrer muth?

5. So laß mich denn mit sorgfalt meiden, Was meines körpers wohlseyn stört, Daß nicht, wenn seine kräfte leiden, Mein geist den innern vorwurf hört: Du selbst bist störer deiner ruh: Du zogst dir selbst dein übel zu.

6. Laß jeden sinn und alle glieder, Mich zu bewahren achtsam seyn! Drückt mich die last der krankheit nie-

der, So löße selbst geduld mir ein. Gewähr auch dann mir guten muth, Und segne, was der arzt denn thut.

7. Doch gieb, daß ich nicht übertreibe, Was auf des leibes pflege zielt: Mein, stets in jenen schranken bleibe, Die dein gesetz mir anbefiehlt. Des körpers wohl laß nie allein, Den entzweck meiner sorge seyn.

8. Mein größter fleiß auf dieser erde, Sey stets auf meinen geist gericht, Daß er zum himmel tüchtig werde, Eh dieses leibes hütte bricht; Dazu, Herr, segne meinen fleiß, So leb ich hier zu deinem preis.

a. Von der Mäßigkeit.

1146. Mel. Wer nur den lieben
Wie mannigfaltig sind die gaben, Wodurch uns Herr dein wohlthum nährt, Und die so geist als leib zu laben, Uns täglich deine hand gewährt! Auch das, was unser mund genießt, Zeigt uns, wie freundlich, Gott, du bist!

2. Du

2. Du gibst uns brod für unser leben, Und unsre herzen zu erfreun, Gibst du den traubenvollen reben, Mit segensreicher hand, den wein. Wie angenehm ist der genuß, Von dem, was uns ernähren muß?

3. Doch laß die kraft uns zu vergnügen, Die du in speis und trank gelegt, Mich nie, o Höchster, so besiegen, Daß sie zum schwelgen mich bewegt. Laß, deiner gaben mich zu freun, Mich mäßig im genuße seyn.

4. Mit speis und trank sein herz beschweren, Steht niemals wahren christen an. Dadurch wird das, was uns ernähren, Und unsern geist erquickern kan, Ein gift, das in die adern schleicht, Und krankheit, schmerz und tod erzeugt.

5. Die schwelgeren raubt uns die kräfte, Zu dem, was uns die pflicht gebeut, Macht träge zum berufsgeschäfte, Untüchtig zur Gottseligkeit, Erweckt unordnung, streit und zank,

Und hindert den Gott schuldgen dank.

6. Wer sich den bauch zum Gott erkohren, Unmäßig deine gaben braucht Der geht des himelreichs verlohren, Zu dem kein knecht der luste taugt. Gott, laß mich ja dies laster scheun, Und mäßig stets und nüchtern seyn.

7. So oft ich speis und trank genieße, So laß es mit vernunft geschehn, Und, daß ich beydes mir versüße, Mit dank auf dich den geber sehn; Auf dich, der du uns zärtlich liebst, Uns nahrung und erquickung gibst.

b. Von der Beuschheit.

1147. Mel. Wer nur den lieben.

Der wollust reiß zu widerstreben, Laß täglich deine weisheit seyn, Liebst du, o mensch, dein glück und leben: Denn ihre freuden werden peyn. Entflieh der schmeichlenden begier, Sie raubet dir des herzens zier.

2. Sey, ihr die nahrung zu verwehren, Allzeit ein

freund der nüchternheit,
 Laß speis und trank dich
 nie beschweren. Und steure
 deiner sinnlichkeit. Sey dei-
 ner schwachheit stets be-
 wußt, Und meid oft selbst
 erlaubte lust.

3. Sey, um die wollust
 zu verhüten, Stets scham-
 haft gegen deinen leib; Laß
 nicht dein auge dir gebie-
 ten: Flieh eiteln scherz
 und zeitvertreib. Des fre-
 chen witzlings freyer
 scherz, Erniedrigt und
 verderbt dein herz.

4. Entzieh der wollust ih-
 re kräfte, Im schweiß de-
 nes angeichts. Der un-
 schuld schutzwehr sind ge-
 schäfte: Nichts thun, das
 neß des bösewichts; Bey
 trägheit und bey müßig-
 gang, Bestiegt uns jeder
 böse hang.

5. Willst du der wollust
 trieb bekämpfen, Eh er die
 freyheit dir verwehrt, So
 such ihn früh in dir zu däm-
 pfen. Hat ihn dein herz zu-
 vor genährt, Und du hast
 ihn nicht gleich erstickt, So
 wird er schwerlich unter-
 drückt.

6. Oft täuschen dich des
 lasters triebe, Und du er-
 blickst nicht die gefahr;
 Oft wird das, unerlaubte
 liebe, Was anfangs nichts
 als freundschaft war; Ein
 langer umgang macht dich
 dreist, Und du vergißt, was
 unschuld heist.

7. Dein fühlend herz
 wird sichs verzeihen, Daß
 es des lasters trieb ernährt;
 Es wird nur seinen aus-
 bruch scheuen, Weil dieser
 vor der welt entehrt, Die
 kleinen fehler übersehn,
 Und so zu großen über-
 gehn.

8. Ist's sünde nur, die that
 vollbringen? Ist, der's
 nicht thut, schon tugend-
 haft? Sollst du nicht auch
 den trieb bezwingen, Nicht
 auch den wunsch der leiden-
 schaft? Soll blos dein auß-
 rer wandel rein, Soll's
 nicht auch deine seele seyn?

9. Begierden sind es, die
 uns schänden, Und die, ver-
 lezen unsre pflicht, Auch
 ohne daß wir sie vollenden.
 Drum rühme dich der
 keuschheit nicht, Es sey
 denn,

denn, daß du durch den
geist, Der luste herrschaft
dich entreißt.

10. Denk oft den mächtl-
gen gedanken: Die un-
schuld ist der seelen glück,
Er halte, fängst du an zu
wanken, Dich noch von dei-
nem fall zurück. Dir giebt
dein ganzer lebenslauf,
Sie nicht zurück, giebst du
sie auf.

11. Denk oft bey dir: der
wollust hande, Sind selbst
schon vor der welt ein spott;
Doch strafte mich schon
keine schande: So sieht und
findet mich doch Gott,
Gott dem auch kein gedank
entflieht, Und der selbst ins
verborgne flieht.

12. Die wollust kürzt des
lebens tage, Da keuschheit
heil und leben giebt, Und
seuchen werden dessen pla-
ge, Der ihre giftgen reize
liebt. Wer Gottes tempel
hier zerstört, Ist seiner
strengsten strafe werth.

13. Wie blühte nicht des
jünglings jugend, Eh ihn
der wollust reiz bethört!
Doch er vergaß den weg

der tugend, Und seine kräfte
sind verzehrt. Verwesung
schändet sein gesicht, Und
predigt Gottes strafge-
richt.

14. So rächt die wollust
an dem frechen, Früh oder
spät mit harter hand, Die
schwer zu büßenden verbre-
chen; Sie lohnet dir mit
unverstand, Verdunkelt
deiner seelen licht, Und
dein gewissen schweiget
nicht.

15. Sie raubt dem her-
zen muth und stärke, Und
stürzt dich zu dem thier
herab, Raubt dir den eiser
edler werke, Den adel, wel-
chen Gott dir gab; Wie
wärst du noch sein eben-
bild. Von wilder sinnlich-
keit erfüllt?

16. Drum fliehe vor
der wollust pfade, Und
lockt dich schmeichelnd ih-
re bahn, So rufe brün-
stig Gott um gnade, Und
weisheit in versuchung
an: Erzittre vor dem er-
sten fall! Du fällst gewiß
mehr als einmal.

c. Von der wohlanständigen Bekleidung des Leibes.

1148. Mel. Jesu meines Lebens.

Seele, prüfe dein bestreben, Prüf vor Gottes angesicht, Wohin ist in diesem leben, Dein so kurzzeit ziel gericht? Denk, daß Gott, der dich geböhren, Dich zum höhern zweck erfohren, Als zur äußerlichen pracht, Die dich thöricht schwindelnd macht.

2. Was ist kleidersucht und mode? Nichts als leere tändelen. Ach wie bald verschwindt im tode, Diese stolze praleren, Diese krankheit blöder seelen, Die mit blindem wahn sich quälen, Diese brut der eitelkeit, Diese mißgeburt der zeit.

3. Siehst du die natur so wanken? Sie ist ungekünstelt schön, Jedes bleibt in seinen schranken, Und in seiner art bestehn. Lern mit deinem stand dich gnügen, Und die üppigkeit bestegen. Denk, daß du dich selbst verführst, Wenn du nur das außre zierst.

4. Nackend kamst du auf

der erden, Nackend wirst du wieder fliehn. Sollte das, was staub muß werden, Dich in die versuchung ziehn, Mit der schande, stolz zu prangen, Wo mit Adam sich behangen. Sieh, mein Gott, daß ich, dein kind, Bleibe schlecht und recht gesinnt.

5. Weisheit, menschenliebe, tugend, Glaube und gottseligkeit, Ist der wahre schmuck der jugend, Und des alters ehrenkleid. Hiermit schmücke deine seele, Daß sich Gott mit dir vermähle. Dieses ist die ehrenkron', Die da gilt vor Gottes thron.

6. Nur auf außres blendwerk schauen, Ist die große hinderniß, Deine seele zu erbauen. Dieser arge schlangenbiß, Hat schon manches herz vergiftet, Und den seele lentod gestiftet. O! wär dieser unsinn fern, Von dem heiligthum des Herrn!

7. Willt du darum dich bebrämen, Aufgeblasner modechrist, Um den andern zu beschämen, Weil er un-

ver-

vermögend ist. Ach wie leicht kannst du betrüben, Den, den Gott und engel lieben, Wenn dein stolzes Kleid veracht, Den, den Gott dir gleich gemacht.

8. Die gedönnte lebensfreude, Freundschaft und vertraulichkeit, Wird verdrängt von sammt und seide, O ihr sitten dieser zeit! O wie plagt ihr die gemüther, Ihr verringert uns die güter, Die uns Gottes segen gönnt, Und die üppigkeit verschwendt.

9. Gott! wend diese pest der staaten, Laß uns nicht verblindet seyn! Menschen, ist euch noch zu rathen, Schränk die verschwendung ein, Eh der mangel euch berücket, Welcher land und städte drücket, Eh euch foltert gram und grab, Und der kinder bettelstab.

10. Besser im geringen kleide, Reinlich und unschuldig gehn, Als in samet, gold und seide, Mit gewissens brandmaal stehn, Unschuld darf sich niemals

schämen, Gnüglicheit darf sich nicht grämen, Wenn der stolz von neid geplagt, Und von unrecht wird genagt.

11. Hat Gott reichthum dir verliehn, So vergiß der armen nicht, Arme kinder zu erziehn, Mache dir zu einer pflicht. O wie wird es den entzücken, Und vor Gottes thron erquicken, Wer von Gott einst hören kann: Dieses hast du mir gethan!

12. Herr, laß mich in deinem lichte, Fühlen allen eiteltand, Und vor deinem angesichte, Fliehen solchen unverstand. Laß mich redlich, christlich handeln, Und vor dir in demuth wandeln. Deine kindschafft ist mein schmuck, Und dein beyfall ehre gnug.

C. Von dem rechten Gebrauch des Lebens.

1149. Mel. In allen meinen T.

Was ist mein zeitlich leben, Das du mir, Gott, gegeben? Ein unschätzbares gut. Du gabst

mir, hier auf erden, Zum
himmel reis zu werden,
Worauf mein wahres
glück veruht.

2. Hier wird die saat ge-
streuet; Dort erndtet man
erfreuet, Der tugend fruch-
te ein. Je länger ich hier
wandle, Vor dir rechtschaf-
fen handle, Je grösser wird
mein glück dort seyn.

3. Sollt ich dieß glück mir
rauben? O Herr, laß mir,
im glauben, Der künftgen
erndtezeit, Mein leben hier
auf erden, So werth und
wichtig werden, Als es mir
selbst dein wort gebeut.

4. Mir selbst es zu verkür-
zen, Mich in den tod zu
stürzen, Ist wider meine
pflicht; Ist undank deiner
güte. Ein redliches gemü-
the, Verläßt ja seinen stand-
ort nicht.

5. Gieb, daß ich klüglich
fliehe, Was oft mit leichter
mühe, Mir gar mein leben
nimmt, Doch laß mich
auch nicht zagen, Es mu-
thig dran zu wagen, Wenn
mich die pflicht dazu be-
stimmt.

6. In deine vaterhände,
Befehlich, Herr, meinem
de, Und meiner tage lauf.
Es sey mein ganzes leben,
Dir hier zum dienst erge-
ben. Hilf du selbst meiner
schwachheit auf.

7. Was nützt ein langes
leben, Dem, der nicht, Gott
ergeben, Nach wahrer tu-
gend strebt? Wer Gott
und menschen liebet, Und
sich im glauben übet; Nur
der hat lang und wohl ge-
lebt.

a. Unser Leben, ein Stand
der Prüfung,

1150. Mel. Wer weiß wie nahe.
Du gabst mir, Erger,
dieses leben, Nicht für
den augenblick der zeit;
Nein, was du mir davon
gegeben, Gabst du mir für
die ewigkeit. Hier ist allein
der prüfungsort: Bestra-
fung und belohnung dort.

2. Du schenkest mir ver-
stand und willen, Die
wahrheit zu erkennen, Licht,
Kraft, deine vorschrist zu
erfüllen, Und eine richt-
schnur meiner pflicht: Der
tugend

tugend inneres gefühl, Und freyheit, wenn ich wählen will.

3. Du schmücktest durch dein mächtigs werde! Mit reiz und pracht mein irdisch haus, Und goffest über diese erde, Die wunder aller schönheit aus: Und schußt mir seine sinnen an, Daß ich sie auch empfinden kann.

4. Und dennoch lässest du mich wissen, Daß dieß mein irdisch haus zerbricht. Ich soll zwar dieser welt genießen, Doch als genöß ich ihrer nicht; Ich soll der sinne luste fliehn, Wenn sie mich zu der erde ziehn.

5. Der freude soll ich oft nicht achten, Die mein herz für so schmeichelnd hält, Nach wollust, ehr und gold nicht trachten, Das meinem wahn so wohlgefällt: Was fleisch und blut oft wehe thut, Das soll ich wählen als ein gut.

6. Die prüfung, Gott, war nicht vergebens! Du wolltest sehn, ob ich dir treu, In der gemeinschaft

jenes lebens, Mit dir zu wohnen, würdig sey? Ob ich vom taud des eiteln leer, Einst höh'rer freuden fähig wär?

7. Denn du willst eine neue erde, Und einen neuen himmel baun, Und, daß ich hier geheiligt werde, Soll ich aufs unsichtbare schaun, Dem reiz der luste widerstehn, Und stets auf deinen wegen gehn.

8. Wohl mir, wenn ich es muthig wage, Der grossen hofnung werth zu seyn, Und diese kurze prüfungstage, Gott und der tugend blos zu weihn! Wenn nie mein fuß den pfad verliert, Der mich zum bessern leben führt.

9. Wohl mir! wenn ich den hang zur sünde, Die lust des fleisches und der welt, Und jede lockung überwinde, Die noch mein herz gefesselt hält, Und, (o welch glänzender gewinn!) Hier sieger, dort gekrönet bin!

10. O Gott! gieb deines Geistes stärke, Der du in

schwachen mächtig bist,
 Dem, der zu diesem grossen
 werke, Zu klein, zu schwach,
 zu sinnlich ist; Lehr mich
 das irdische verschmähn,
 Und stets nach meinem zie-
 le sehn.

11. Laß mich oft in gesun-
 den tagen, Mein grab mir
 in gedanken baun, Und bey
 des lebens freud und pla-
 gen, Auf dich und auf das
 künftige schaun: Damit ich
 meiner pflicht getreu, Des
 höhern lebens fähig sey.

1151. Mel. Deuigkeit du donn
 Mein leben ist ein prü-
 fungsstand, Der
 himmel ist mein vaterland:
 Ich finde keine ruh auf er-
 den; Ich suche die zukünft-
 ge stadt, Die Gott selbst
 fest gegründet hat; Da
 werd ich erst recht glücklich
 werden: Mein leben ist ein
 prüfungsstand; Der him-
 mel ist mein vaterland.

2. Wie schatten vor der
 sonne fliehn, So flieht
 mein leben schnell dahin:
 Dieß ist der ort nicht, den
 ich wähle, Ich eile nach
 der ewigkeit; Herr mache

mich dazu bereit, Erleuchte
 du selbst meine seele, Daß
 ich was zeitlich, irdisch ist,
 Berachte als ein wahrer
 christ.

3. Man trifft auch auf der
 lebensbahn, Sehr viele
 hindernisse an; Es ist nicht
 leicht sie zu bestreiten: Der
 weg ist schmal, der feinde
 viel, Und weit entfernt ist
 noch das ziel, Stets sucht
 die welt mich zu verleiten;
 Ich muß durch dürre wü-
 sten gehn, Und kann oft kei-
 nen ausweg sehn.

4. Wie oft seh ich die son-
 ne nicht, Die sonne, die mit
 heil und licht, Und trost des
 frommen herz erfüllet;
 Der trübsal sturm dringt
 auf mich zu, Mein müder
 geist findt nirgends ruh;
 Doch weicht die nacht, die
 mich umhüllet, Wenn ich
 der überwinder kron, Be-
 trachte und der treue lohn.

5. Hilf du mir selbst, Herr
 Jesu Christ, Der du ein
 pilgrim worden bist, Da
 du mein fleisch hast ange-
 nommen. Laß mich auf der
 verleugnung pfad, Den
 mir

mir dein fuß gezeichnet hat,
Dem ziele täglich näher
kommen. Gieb, daß ich
standhaft streite hier, Und
ewig herrsche dann mit dir.

6. Verleihe mir bestän-
digkeit, Und laß mich stets
mit freudigkeit, Und muth
anf deinen wegen gehen.
Fall ich noch oft, so hilf mir
auf, Daß ich vollende mei-
nen lauf. Laß in der noth
mich feste stehen, Getrost
auf deine hülfe traun, So
werd ich einst das leben
schaun.

b. Eitelkeit und Vergäng-
lichkeit aller irdischen
Dinge.

1152, Mel. Nun ruhen alle wäl.

Die herrlichkeit der er-
den, Muß staub und
asche werden, Und nichts
bleibt ewig stehn: Das,
was uns hier ergötzet,
Was man für ewig schät-
zet, Wird als ein leichter
traum vergehn.

2. Was sind doch alle sa-
chen, Die uns so trotzig ma-
chen, Als tand und eitel-
keit? Was ist der menschen
leben? Stets mit gefahr

umgeben, Währet es nur
eine kurze zeit.

3. Was hilft uns unser
wissen? Wirds, wenn wir
sterben müssen, Ein grosser
vorzug seyn? Was hilft
uns macht und ehre, So
glänzend sie auch wäre?
Kann sie uns wohl als-
dann erfreun?

4. Der ruhm, nach dem
wir trachten, Den wir un-
sterblich achten, Ist nur ein
falscher wahn; So bald der
geist gewichen, Und unser
leib verblichen, Fragt kei-
ner, was wir hier gethan.

5. Wie bald wird das zer-
rinnen, Was wir mit müh
gewinnen; Was unser fleiß
erwirbt? Kann wohl, was
wir besitzen, Uns vor dem
tode schützen, Und stirbt
nicht alles, wenn man
stirbt?

6. Was sind des lebens
freuden? Wie bald folgt
angst und leiden, Und reu
auf den genuß? Was ist's,
womit wir prangen? Wo
wirst du ehr erlangen, Die
nicht zuletzt verschwinden
muß?

7. Was

7. Was sind selbst alle thronen? Gibt es wohl irdische kronen, Die unverwelklich blühen? Kann vor des grabes schrecken, Der purpur dich bedecken? Die krone dich dem tod entziehen?

8. Wie, wenn die sonn aufgehet, Die rose blühend stehet, In ihrer schönsten zier, Und doch verwelkt sich beuget, Eh sich der abend zeiget: So blühen und verwelken wir.

9. Froh wachsen wir auf erden, Und hoffen groß zu werden, Von schmerz und sorgen frey; Doch in den schönsten tagen, Noch eh wir früchte tragen, Bricht uns des todes sturm entzwey.

10. Wir rechnen jahr auf jahre, Inzwischen wird die bahre, Vor unser haus gebracht. Man scheidet von den seinen, Die hüßlos uns beweinen, Und uns bedeckt des grabes nacht.

11. Dieß laßt uns wohl bedenken, Und uns zum himmel lenken, Weil er

uns offen steht, Wer dahin will gelangen, Darf an der welt nicht hangen, Da sie mit ihrer lust vergeht.

1153, Mel. Wer nur den lieben. Ich frage nichts nach gold und schätzen; Dieß alles ist für mich zu klein. Soll etwas meinen geist ergözen, Muß es, gleich ihm, unsterblich seyn. Ein glück, das augenblicke währt, Ist das nicht, was mein herz begehrt.

2. Was sind die güter dieser erden? Ein dampf, ein rauch, verdruß und müh. Sie zeugen, sorgen und beschwerden, Und ihr gemüß befriedigt nie. Sie ändern oft, sie täuschen sehr, Entfliehen schnell und sind nicht mehr.

3. Ich habe meine besten tage, Bey stillem fleiß zu gebracht, Und mit erduldung mancher plage, Der wahrheit einsam nachgedacht; Ich zweifelte, ich suchte licht, Und fand doch, was ich suchte, nicht.

4. Wie eingeschränkt ist unser wissen! Wie unerforsch-

forschlich die natur! Umhüllt mit dicken finsternissen, Verlier ich bald der weisheit spur. Und dann bin ich, der mensch von staub, Des wahnes und des irrthums raub.

5. Ich sprach: ich will mein ganzes leben, Der lust und dem vergnügen weihn, Und meinem herzen alles geben, Was fähig ist, es zu erfreun; Ich thats; doch folgte überdruß, Und ekel bald auf den genuß.

6. Was send ihr, prahlerischen freuden? Ein blendend nichts, ein raub der zeit; Die reiche quelle bitterer leiden; Des geistes grab und eitelfeit, Ein glück, das man aus irrthum wählt, Und das mit später reue quält.

7. Was ist die ehre, was sind wörden, Und die damit verbundene pracht? Ein glänzend elend, schwere bürden, Wodurch man sich zum sclaven macht. Bey aller ehre kan ich klein, Und ohne sie erhaben seyn.

8. Dein gold, elender mammonshüter, Was ist es, und was wird es seyn? Es ist die sorge der gemüther, Und eine theur erkaufte pein. Frist nicht die motte und der rost, Dein gold und deines herzens trost?

9. Was ist die tugend? Sprach ich weiter, Ist sie wohl frey von ungemach? Auch ihre tage sind nicht heiter; Der neid folgt ihren trittten nach. Verachtung, armuth, spott und hohn, Ist öfters hier der tugend lohn.

10. Ich sahe thränen vom gesichte, Der unterdrückten unschuld fliehn. Der fromme fleht, doch im gericht, Verdammnet und erwürgt man ihn. Der fromme stirbt; kein freund erscheint, Der des gerechten tod beweint.

11. Die sündler seh ich stolz sich brüsten, Und feste, wie palläste, stehn, Sie folgen sorglos ihren lusten, Und trogen auf ihr wohl; Sie sündigen mit

zuber:

zuversicht, Und fürchten
Gottes strafe nicht.

12. Doch wenn gleich kei-
ne noth noch plage, Das
freche laster hier erschreckt,
So wird doch einst an je-
nem tage, Wenn Gott die
todten auferweckt, Des
stolzen sünders nicht ge-
schont: Die tugend aber
erst belohnt.

13. Dann wird Gott ei-
nem jeden geben, Nach sei-
nem thun, freud oder pein.
Die frommen werden ewig
leben: Der sünders theil
wird elend seyn. Dieß, seele,
stärke deinen muth; Der
Herr bleibt stets gerecht
und gut.

14. Erwarte sie, die frohen
tage, Noch nie empfunden
seligkeit, Gott wird
einst alle deine plage, Ver-
wandeln in zufriedenheit,
Wenn er dich erst nach sei-
nem rath, So wie das
gold, geläutert hat.

15. Entreise dich der erde
lüssen; Erhebe dich zur
ewigkeit. Hier wandelst du
noch in der wüsten, Hier
lebst du in der prüfungs-

zeit; Bald führet dich des
todes hand, Nach deinem
wahren vaterland.

16. Der tod ist schwer.
vielleicht dem reichen?
Dich wird sein anblick
hoch erfreun. Dañ werden
schmerz und elend weichen;
Dann wirst du ewig glück-
lich seyn. Hier ist nur müß-
und eitelkeit: Dort wahre
ruh und seligkeit.

D. Von dem rechten Ge-
brauch des Zeitlichen.

II 54. Mel. Wo Gott der Herr.
Herr laß mich doch ge-
wissenhaft, Mein zeits-
lichs gut verwalten! Gieb
selbst mir weisheit, gieb
mir kraft, Damit so haus-
zuhalten, Wie es mir nuzt
und dir gefällt; Damit ich
nicht in jener welt, An ewi-
gen gütern darbe.

2. Was ich hier hab, ist
ja von dir, Und deinem
milden segnen. Nicht mir
zum fallstrick gabst du mir
Mein zeitliches vermögen.
Du gabst es mir zum wahl-
ren wohl. Drum gieb,
Herr, daß ichs, wie ich soll,
Nach

Nach deiner vorschrist
brauche.

3. Was ist das mir ge-
schenkte gut? Vergänglich
und von erden. Hilf, daß
ich nie aus übermuth, Da-
durch v. reitelt werde! Nie
reisse irdischer gewinn,
Mein herz zu üppigkeiten
hin, Die wichtigre sorgen
hindern.

4. Was hülfte mir die gan-
ze welt, Mit allen ihren
schätzen? Verführte mich
hier gut und geld, Sorg-
los hintan zu setzen, Was
meiner seele heil begehrt,
Und mir ein ewig glück ge-
währt; Wie strafbar
würd ich handeln!

5. Mein größ'stes trach-
ten sey allhier, Nach deines
Geistes gaben. Wie reich
bin ich o Gott, in dir,
Wenn ich nur die kann
haben! Hab ich nur, Höch-
ster, deine huld, Bin ich
voll glauben und geduld:
Was fehlt dann meiner
seele?

6. Den geiz laß ferne
von mir seyn, Die wurzel
alles bösen. Von unruh

und gewissenspein, Kann
reichthum nicht erlösen.
Er hilft in todesstunden
nichts, Und nichts am ta-
ge des gericht's. Da schützt
er keinen sündler.

7. Laß mich in weiser
sparsamkeit, Die güter nie
verschwenden, Die du mir
gabst in dieser zeit, Sie
nützlich anzuwenden. Sieh
mir die klugheit, daß ich
hier, Dadurch dem näch-
sten, so wie mir, Des le-
bens müh erleichtre.

8. Es kömmt ein tag der
rechenschaft. Das laß mich
stets bedenken, Und mein
gemüth gewissenhaft, Zur
heilgen sorgfalt lenken,
Also die güter dieser zeit,
Zu nützen, daß ich einst er-
freut, Noch segen davon
erndte.

a. Von der Bewahrung
des Herzens wider den
Geiz.

1155. Mel. O Gott du frommer.
Laß mich doch nicht, o
Gott! den schätzen die-
ser erden, So meine nei-
gung weihn, daß sie mein
abgott

abgott werden! Oft fehlt beyhm überfluß, doch die zufriedenheit, Und was ist ohne sie, des lebens herrlichkeit?

2. Kann ein vergänglich gut, auch unsre wünsche stillen? Es steht ja sein besitz, nicht blos in unserm willen. Nicht stets wirds dem zu theil, der ängstlich darnach ringt: Und schnell verlehrt's oft der, dem sein bemühn gelingt.

3. Ein gut, das unsern geist, wahrhaftig soll beglücken, Muß nicht vergänglich seyn, und für den geist sich schicken. Der thor hat geld und gut; er hats, und wünscht noch mehr; Noch immer bleibt sein herz, von wahrer ruhe leer.

4. O Gott, so wehre doch, den ungerechten trieben, Und heilige mein herz, die güter nicht zu lieben, Die man mit müh gewinnt, bald prassend sie verzehrt, Bald geizig sie bewacht, und bald mit fluch vermehrt.

5. Ein weises frommes herz, das sey mein schatz

auf erden. Sonst alles, nur nicht dieß, kann mir entrissen werden. Dieß bleibt im tod auch mein, dieß folgt mir aus der zeit, Zum seligsten gewinn, bis in die ewigkeit.

6. Was sind, wenn dieses fehlt, die herrlichsten vergnügen? Nur süße träume sünds, die unsern geist betrügen. Drum lenke Gott! den wunsch, vom irdischen gewinn, Durch deines Geistes kraft, zu ewgen gütern hin.

1156. Mel. Mir nach spricht E.

Wohl dem, der besse schätze liebt, Als schätze dieser erden! Wohl dem, der sich mit eifer übt, An tugend reich zu werden; Und in dem glauben, des er lebt, Sich über diese welt erhebt.

2. Wahr ist es, Gott verwehrt uns nicht, Hier güter zu besitzen. Er gab sie uns, und auch die pflicht, Mit weisheit sie zu müssen. Sie dürfen unser herz erfreun, Und unsers fleißes antrieb seyn.

3. Doch

3. Doch nach den gütern dieser zeit, Mit ganzer seele schmachten, Nicht erst nach der gerechtigkeit, Und Gottes reiche trachten; Ist dieses eines menschen ruf, Den Gott zur ewigkeit erschuf?

4. Der geiz erniedrigt unser herz, Erstickt die edlern triebe, Die liebe für ein schimmernd erz, Verdängt der tugend liebe, Und machet, der vernunft zum spott, Ein elend gold zu deinem Gott.

5. Der geiz, so viel er an sich reißt, Läßt dich kein gut genießen; Er quält durch habsucht deinen geist, Und tödtet dein gewissen, Und reißt durch schmeicheln den gewinn, Dich blind zu jedem frevel hin.

6. Um wenig vorthail wird er schon, Aus dir mit meynend sprechen, Dich zwingen, der arbeiter lohn Unmenschlich abzubrechen? Er wird in dir der wittwen flehn, Der waisen thränen widerstehn.

7. Wie kommt ein herz, Vom geize hart, Der wohl-

that freuden schmecken Und in des unglücks gegenwart, Den ruf zur hülff entdecken? Und wo ist eines standes pflicht, Die nicht der geiz entehrt und bricht;

8. Du bist ein Vater; und aus geiz, Entziehst du dich den kindern, Und lässest dich des goldes reiz, Ihr herz zu bilden, hindern; Und glaubst, du habst sie wohl bedacht, Wenn du sie reich, wie dich, gemacht.

9. Du hast ein richterliches amt; Und du wirfst dich erschrecken, Die sache, die das recht verdammt, Aus habsucht recht zu sprechen; Und selbst der tugend größter feind, Erkauft an dir sich einen freund.

10. Gewinnsucht raubt dir muth und geist, Die wahrheit frey zu lehren; Du schweigst, wenn sie dich reden heißt, Ehrst, wo du nicht sollst ehren, Und wirfst um ein verächtlich geld, Ein schmeichler, und die pest der welt.

I. Erhalte mich, o Gott,

daben, Daß ich mir gnügen lasse, Geiz ewig, als abgötteren, Von mir entfern und hasse. Ein weises herz und guter muth, Sey meines lebens größtes gut!

b. Von der Snügsamkeit und Verleugnung des Zeitlichen.

II 57. Mel. Es ist gewißlich an d. Ach treuer Gott, ich ruf zu dir, Mein Vater! hör, erhöre: Noch find ich böse lust in mir, Nach reichthum wollust ehre, Die lust, die mich so leicht be-thört, Und meiner seelen frieden stört. Ach hilf mir überwinden!

2. Vor allem laß mich nimmermehr, An nahrungssorgen hangen; Vielweniger mein herz zu sehr, Nach größrem gut verlangen. Und wann dazu die lust sich regt; So hilf mir, was sie niederschlägt, Aus deinem wort bedenken.

3. Gott, der dem vieh sein futter giebt, Und nähret auch den raben, Sollt'

der nicht menschen, die er liebt, Mit trank und speise laben? Sollt' er, der gras und blumen ziert, An kleidung nicht, was uns gebührt, Uns seinen kindern geben.

4. Was braucht man vieles gut und geld, In engen lebensschranken? Wer kleidung, speiß und trank erhält, Schon der hat Gott zu danken. Und nützet uns der überfluß; So wird, nach seiner güte schluß, Der Vater den auch schenken.

5. Was sind die reichen dieser welt? Nicht herren ihrer güter; Verwalter nur, von Gott bestellt, Dem obersten gebiether. Der wird dereinst von ihrer hand, Wie sie sein eigenthum verwandt, Die schärffste rechnung fordern.

6. Was sind die güter dieser zeit? Oft ein verderb der seelen; Zerstörer der zufriedenheit; Ein quell von sorg und quälen; Die nahrung für den übermuth; Ein lock-aas, das vom höchsten

sten gut, Auf todessteige
führet!

7. Wer wenig hat, und
hats mit recht, Und
brauchs nach Gottes wil-
len, Der kann, als ein ge-
treuer knecht, Sein herz
zufrieden stillen. Sein we-
nigs wird auch mehr ge-
deyn, Und im genuß ihn
mehr erfreun, Als was
der geiz erpresset.

8. Der trost, den nur der
reichthum beut, Wird un-
verhofft zu schanden; Und
ruft der tod zur ewigkeit,
So ist erst noch vorhan-
den. Denn geld und gut er-
rettet nicht, Von Gottes
schwere in zorngericht;
Dies brennt bis in die
hölle.

9. Drum wohl dem! der
sein herz erhebt, Gen him-
mel von der erde; Sucht,
daß er reich, dieweil er lebt,
An guten werken werde;
Wann Gott ihn segnet und
sein haus, Theilt er den ar-
men wieder aus, Und giebt
es gern und fröhlich.

10. Bey seinem gut er-
weist er noch, Er sey kein

farger hüter: Er streuet
aus, und sammlet doch, Im
himmel wahre güter: Die
fliegen niemals auf in
rauch, Und sind daneben
sicher auch, Vor dieben,
rost und motten.

11. Groß ist, fürwahr,
groß der gewinn, Der nie-
mals den betrüget, Der
Gott vertraut und fürch-
tet ihn, Und sich dabey be-
gnüget. Bloß kommen wir
in diese welt, Bloß müssen
wir, wenns Gott gefällt,
Hinaus, und alles lassen.

12. Herr, was mir hie
von nöthen thut, Mich ehr-
lich zu ernähren, Das
wollst du mir an haab und
gut, Bey meinem fleiß, be-
scheiden: Daß ich und mein
geschlecht das brod, Von
unsern nächsten, nicht aus
noth, Bekümmert suchen
dürse.

13. Ach! meine seel kann
ihre ruh, Im zeitlichen
nicht finden. Was ich da
vornehm oder thu, Pflagt
als ein rauch zu schwinden.

Unsterblich ist die seel,
drum muß, Unsterblich

seyn, was, ohn verdruß,
Sie völlig soll vergnügen.

14. Auf erden ist mir
nichts bewußt, Das solche
ruh kann geben, Nicht au-
genlust, nicht fleischeslust,
Auch nicht hoffärtigs le-
ben. Darum gedenk ich
auch nicht drauf, Und will
mein herz zu Gott hinauf,
Und seiner fülle richten.

15. O höchstes Gut, sey
hier und dort, Mir reich-
thum lust und ehre! Gieb
daß in mir sich fort und
fort, Das sehnen nach dir
mehr: Daß ich dich stets
vor augen hab, Und sterb
mir selbst und allem ab,
Was mich von dir will
ziehen.

16. Hilf, daß ich meinen
wandel führ, Bey dir im
himmel droben, Wo ich
werd ewig seyn bey dir,
Dich schauen und dich lo-
ben. So kann mein herz
zufrieden seyn, Und findet,
Gott in dir allein, Die
wahre ruh und freude.

17. Hiezu gieb mir von
deinen thron, O Vater,
gnad und stärke. Zerstör,

o Jesu, Gottes Sohn, Des
satans reich und werke. O
heilger Geist, steh du mir
bey, Daß mein begehren
dies mir sey, Gott über al-
les lieben.

1158. Mel. Es ist das heil uns.
Hört, alle, die ihr jetzt
noch lebt, Hört, völk-
er dieser erden! Die ihr in
pracht und reichthum
schwebt, Und die ihr die be-
schwerden, Der armuth
und verachtung fühlt,
Hört, was des Dichters
harfe spielt, Der euch die
weisheit lehret!

2. Den frommen schreckt
nicht böse zeit. Ihn nagt
nicht das gewissen. Nie
wird bey fremden glück,
aus neid, Ihm eine thräne
fließen. Die stolzen kinder
dieser welt, Vertrauen auf
ihr gut und geld, Und trot-
zen Gott und menschen.

3. Doch, kann ihr reich-
thum sie vom fluch, Der
ewigkeit erretten? O nein!
sie trifft des Richters
spruch, Wenn sie auch noch
mehr hätten. Kein blosser
mensch verfährt den Herrn
Und

Und wollt' er noch so viel
und gern, Von seiner haar-
be darben.

4. Würd auch der sündler
noch so alt, Bey seinen
herrlichkeiten; Wird doch
des Höchsten rache bald,
Ihm seinen sarg bereiten,
Er stirbt, wie der, so nichts
gehabt; Und alles was sein
herz gelabt, Das muß er
andern lassen.

5. O welche thorheit und
verlust! Denkt, sterbliche,
zurück! Nur das allein
wünscht eure brust, Das
suchen eure blicke; Daß ihr
in überfluff' und pracht,
Mit euren kindern tag und
nacht, Ohn ende leben
möchtet.

6. Doch wie! wird euer
wunsch erfüllt? Ihr sterbt
ja gleich dem viehe; Da
lehrt des todes blasses bild,
Ihr hattet nichts als mü-
he. So sehr der enkel eitel-
keit, Euch blindlings man-
chen lobspruch weiht, So
seyd ihr doch nur thoren.

7. Ja der verwesung lan-
ge nacht, Wird euch mit
fäulniß strafen. Entblößt

von aller eurer pracht,
Gleicht ihr gewürgten
schaafen. Und der, so jetzt
vor eurer schaar, Nur ein
verachtet lichtlein war,
Wird euren ruhm verdun-
keln.

8. Die frommen wird des
Höchsten ruf, Vom todes-
staub erretten; Der sie zu
seinen kindern schuf,
Bricht auch die letzten fet-
ten. Der sündler bleibe
reich und groß, Sein haus
sey stets dem glück im
schooß; Sie soll es doch
nicht irren.

9. Was nimmt er denn
im sterben mit? Wird
reichtum mit ihm fahren?
Versüßt sein geld den letz-
ten schritt? Nein, nein!
nach wenig jahren, Da er
sein schimmernd glück ge-
neuft, Und sich im samm-
len selig preis't, Muß er
von allem scheiden.

10. So fährt er seinen vä-
tern nach, Zu ewgen finster-
nissen. O möchten diese pein
und schmach, Doch alle
sündler wissen! Kurz: wär
ein mensch noch so erhölyz;

Wenn er allein aufs eitle geht, So lebt und stirbt er viehisch.

II 59, Mel. Schläfst du liebster.

Nun so will ich denn mein leben, Böllig meinem Gott ergeben! Nun wohl an, es ist geschehn! Sünd, ich will von dir nicht hören, Welt, ich will mich von dir kehren, Ohne je zurück zu sehn.

2. Ich will meine augen schliessen, Und der lust nicht mehr genießten, Die die eitle welt mir heut. Weg, du kurzes scheinvergnügen! Du sollst mich nicht mehr betriegen, Deine lust bringt last und leid.

3. Hab ich sonst mein herz getheilet, Hab ich hie und da verweilet; Endlich sey der schluß gemacht, Nichts, als Gott nur, zu verlangen, Ihm beständig anzuhan gen, Ihm zu dienen tag und nacht.

4. Jesu will ich einzig leben, Ihm mich ganz und gar ergeben, Wär es auch in kreuz und schmach, Nein, ich will mich selbst

nicht achten. Sollt auch leib und seel verschmachten; Ihm, dem Heiland, folg ich nach!

5. Herr, ich scheute keine schmerzen; Freudig und von ganzem herzen, Folg ich deinem rath und zug. Kann ich stetig und in allen, Dir, mein Jesu, nur gefallen; Ach so hab ich ewig gnug.

6. Eines will ich nur betrachten, Sonst nichts wissen, sonst nichts achten, Auf dich, Herr, allein nur sehn, Fremd der welt und ihren lusten, Will ich mit rechtschaffnen christen, Als ein wahrer pilger gehn.

7. Dich allein will ich erwählen. Alle kräfte meiner seelen, Nimm nur ganz in deine macht. Ja, ich will mich dir verschreiben. Laß es ewig veste bleiben, Was ich jest dir zugesagt.

II 60, Mel. O Gott du fromm.

Was frag ich nach der welt, und allen ihren schätzen! Wenn ich mich nur an dir, Herr Jesu! kann ergößen! Du bist mein

mein einzger wunsch, du, den mein glaube hält, Du, du bist meine ruh; was frag ich nach der welt!

2. Die welt ist wie ein rauch, der in der luft vergeheth, Und einem schatten gleich, der kurzezeit bestehet. Mein Jesus aber bleibt, wenn alles bricht und fällt; Er ist mein starker Fels; was frag ich nach der welt!

3. Die welt sucht ehr und ruhm bey hocherhabnen leuten, Und denckt nicht einmal dran, wie bald doch diese gleiten; Das aber, was mein herz vor andern rühmlich hält, Ist Jesus nur allein; was frag ich nach der welt!

4. Die welt sucht geld und gut, und kann nicht eher rasten, Sie habe denn zuvor den mammon in dem kassen; Ich weiß ein besser gut, wornach mein herze stellt: Ist Jesus nur mein Schatz; was frag ich nach der welt!

5. Die welt empfindt es hoch, so bald sie wird verachtet, Als die ohn unter-

laß nach eitlen ehren trachtet; Ich trage Christi schmach, so lang es ihm gefällt: Wenn mich mein Heiland ehrt; was frag ich nach der welt!

6. Die welt kann ihre lust nicht hoch genug erheben, Ihr heist es nichts, darum den himmel weg zu geben. Ein anderer halts mit ihr, der von sich selbst viel hält: Ich liebe meinen Gott; was frag ich nach der welt!

7. Was frag ich nach der welt! im huy muß sie verschwinden, Ihr ansehen kan durchaus den blassen tod nicht binden; Die güter müssen fort, und alle lust verfällt; Bleibt Jesus nur bey mir; was frag ich nach der welt!

8. Was frag ich nach der welt! mein Jesus ist mein leben, Mein schatz, mein eigenthum, dem ich mich ganz ergeben, Mein ganzes himmelreich, und was mir sonst gefällt. Drum sag ich noch einmal: was frag ich nach der welt!

I. 61. Mel. Mein Schöpfer, b
Wie ein gejagter hirsch,
 bey schwülen som-
 mer tagen, Nach einem
 schattigten und kühlen
 brunnen stöhnt; Ein mü-
 der wandersmann, der hitz
 und last getragen, Sich
 nach der wahlfahrt end
 und nacht der ruhe sehnt:
 So eilt mein schmachten-
 des, beladenes gemüthe,
 Immanuel! zu dir, und
 lechzt nach deiner güte.

2. Die welt hat weiter
 nichts, als hülsen, spreu
 und schalen, Woben der
 arme geist von keiner ruhe
 weiß. Und dieses muß der
 mensch noch theuer gnug
 bezahlen. Es kostet sorg
 und zeit, und arbeit, müh
 und schweiß, Ja oftmal
 leib und seel: wird nicht
 ein ewigs leben, Für ein so
 schlechtes gut wol oftmal
 hingegeben?

3. Was ist die schnöde
 lust, die den verwöhnten
 kindern, Der trüglich fal-
 schen welt zu ihrem antheil
 wird? Ein überzuckert
 gift, das den betrogenen

sündern, Nach einer kur-
 zen lust, ein ewigs leid ge-
 biehrt; Nur träume voller
 nichts, die dann, wañ wir
 erwachen, Uns noch viel
 durstiger, als wir gewesen,
 machen.

4. Was ist die ehr' der
 welt für eine falsche waa-
 re, Obgleich sie mancher
 thor um leib und seele
 kauft? Der sorgen reiche
 quell, der ruhe sarg und
 bahre, Ein leeres kinder-
 spiel, das bald zu ende
 läuft: Und, wer vor Gott
 nicht gilt, der muß, trotz
 allen ehren, Zu seiner ew-
 gen schmach: weich, du
 verfluchter! hören.

5. Was ist bey geld und
 gut für wahre ruh zu fin-
 den? Was hilfst dies, wenn
 man dich mit recht den rei-
 chen heißt? Du lässest ja die
 welt, eh du es denkst, dahin-
 den. Wann nun des todes
 hand dich dieser erd ent-
 reißt; So folgt kein gut dir
 nach: und köntst du ewig
 haben, So würd es war-
 lich nicht die arme seele la-
 ben.

6. Was

6. Was soll denn nun mein geist bey solchen dingen machen? Was büß ich zeit und kraft bey eitschatten ein? Nein, nein! ich muß einmal vom schlaf und traum erwachen, Ich mag, o welt, nicht mehr von dir betrogen seyn. Behalt, Aegypten, dir nur wollust, gold und kronen; Nun mag ich weiter nicht bey deinen gözen wohnen.

7. Verfluchter dienst der welt! vermaledenten sünden! Euch giebt mein müdes herz auf ewig gute nacht, Mein Jesus soll mich nun von eurem joch entbinden, Wie er so manchen schon, Davon hat frey gemacht: Und was in mir noch wird nach euch verlangen tragen. Will ich mit aller macht ans kreuz des Heilands schlagen.

E. Von der Zufriedenheit.

1162. Mel. Vernimm des Höch.

Du klagst, und fühlest die beschwerden, Des stands, in dem du dürstig

lebst; Du strebest glücklich zu werden, Und siehst, daß du vergebens strebst.

2. Ja, klage! Gott erlaubt die zähren; Doch denk im klagen auch zurück. Ist denn das glück, das wir begehren, Für uns auch stets ein wahres glück?

3. Nie schenkt der stand, nie schenken güter, Dem menschen die zufriedenheit. Die wahre ruhe der gemüther, Ist tugend und genügsamkeit.

4. Genieße, was dir Gott beschieden, Entbehre gern, was du nicht hast. Ein jeder stand hat seinen frieden, Ein jeder stand auch seine last.

5. Gott ist der Herr, und seinen segen, Vertheilt er stets mit weiser hand; Nicht so, wie wir zu wünschen pflegen, Doch so, wie ers uns heilsam fand.

6. Willst du zu denken dich erkühnen, Daß seine liebe dich vergift? Er giebt uns mehr, als wir verdienen, Und niemals, was uns schädlich ist.

7. Verzehre nicht des lebens kräfte, In träger unzufriedenheit; Besorge deines stands geschäfte, Und nütze deine lebenszeit.

8. Bey pflicht und fleiß sich Gott ergeben, Ein ewig glück in hoffnung sehn, Dies ist der weg zu ruh und leben. Herr, lehre diesen weg mich gehn!

1163. Mel. Die tugend wird.
 Gntehre nicht, mein herz, mit klagen, Den Gott, der dich zum glück erschuf. Die müh des lebens zu ertragen, Und froh zu sehn, ist dein beruf. Der christ murre nicht bey dem beschwerden, Von dieser kurzen lebensbahn; Er sucht, daß sie ihm nützlich werden, Und betet Gottes willen an.

2. Gott selbst hat dir dein loos beschieden. Nimm's dankbar aus der vorsicht hand. Erfülle jede pflicht zufrieden, Die sie mit diesem loos verband. Sie giebt dir munterkeit und kräfte, Und nährt und stärkt sie väterlich. Sie brauchen, dies ist

dein geschäfte, Und ihr gebrauch ist ruhm für dich.

3. Zwar jenen hat des himmels segnen, Mehr güter anvertraut als dir; Doch soll dies deinen neid erregen? Denk! wer ist Gott, und wer sind wir? Weiß er nicht besser, was dir nützet, Und was den nächsten nüst, als du? Wenn er dich führt, regiert und schützet, Was fehlet noch wohl deiner ruh?

4. Du prangest nicht mit hohen wörden? — Beneide nicht der großen glück; Sie seufzen unter schweren bürden, Und oft stürzt sie ein augenblick. Dir ward kein überfluß gewähret? — Ihn wünschen, das ist selbstbetrug. Wer gern, was er nicht braucht, entbehret, Der ist beglückt, und reich genug.

5. Herr, der du mir zum frohen leben, So viel ich brauch, und mehr verliehn, Laß täglich sich mein herz bestreben; Den sorgenvollen gram zu fliehn. In demuth laß mein herz sich üben,

üben, Gott deiner gütte sich
zu freun; Dich fürchten,
dir vertraun, dich lieben,
Muß ewig meine wollust
seyn.

1164. Mel. Herzliebster Jesu w.

Gott, du bleibst ewig un-
serer wohlfahrt meister.
Wie thöricht handeln un-
zufriedne geister, Sie quä-
len sich, und machen ihrem
herzen, Vergeblich schmer-
zen.

2. Was helfen uns die
ängstlich bangen sorgen,
Für den doch ungewissen
andern morgen? Und müs-
sen wir uns über unser grä-
men, Nicht nachmals schä-
men?

3. Es ist umsonst, wir wer-
dens nicht erzwingen,
Wenn wir auch nächte
durch mit kummer ringen,
Und noch so früh mit
ängstlichen geschäften,
Den leib entkräften.

4. Mein glück beruht, o
Gott, auf deinem segen.
Vertrau ich dir und geh
auf deinen wegen, So wirst
du mir auch ohne sorg und
fränken, Was möglich,
schenken.

5. Bin ich getreu mit dem
verliehnen pfunde, Und
haar ich nur der rechten
segensstunde, So kommt
sie, und dann werden meine
thaten, Zum glück gera-
then.

6. Drum fördre selbst
die werke meiner hände.
Gesegnet sey der anfang
und das ende! Sieh guten
rath, damit, was ich voll-
bringe, Mir wohlgelingen.

7. Hilf mir mit treue mei-
ne pflicht erfüllen; Und
dann mein herz mit froher
hoffnung stillen. Erlang
ich nur, was du Herr mir
beschieden, Bin ich zufrie-
den.

8. Kann ich den leib auch
nicht, wie reiche, laben;
Versorge mir den geist mit
jenen gaben, Die mehr,
als alles irdische erqui-
cken, Und stets beglücken.

9. Hier hab ich gnug: laß
mich nur mit den fromen,
Zu dem genuß der him-
melsgüter kommen, So
wird mein wunsch, den irr-
disch gut nie stillt, Völlig
erfüllet.

1165. Mel. Wer nur den lieben.

Herr, mache meine seele stille! Bey allem, was mich kränkt und drückt, Geschieht doch einzig nur dein wille, Der nichts zu meinen schaden schiekt. Du bist, der alles ändern kan, Und was du thust, ist wohl gethan.

2. Auch auf den aller rauhsten wegen, Führst du uns zur glückseligkeit. Selbst trübsal bringt dem, ewigen segen, Der dir sein ganzes herze weihet. Ihr ausgang wird doch herrlich seyn, Siehts gleich der blöde geist nicht ein.

3. Drum laß mich stille seyn und hoffen, Wenn du mir prüfungen bestimmst. Dein vaterherz steht dem doch offen, Der zu dir seine zuflucht nimmt. Wer still in deiner führung ruht, Mit dem machst du es immer gut.

4. Uns bleibt oft, was uns nützt, verborgen: Wer hats je ganz genau erkant? Wie oft sind unsre wünsch und sorgen, Voll thorheit und voll unverstand! Wer

kann, was seinem wohlergehn, Zum schaden dient, ganz übersehn?

5. Nur du, du kennst und wählst das beste, O Vater, mache selbst mein herz, In dieser überzeugung veste, So ehr' ich auch im größsten schmerz, Dich noch mit der gelassenheit: Was mein Gott will, gescheh allzeit!

6. Die stunde wird doch endlich kommen, Da mich vollkommnes glück erfreut. Denn einmal führst du doch die frommen, Zur völligen zufriedenheit. Und dann wird jedem offenbar, Daß, Gott, dein rath der beste war.

7. Dann wird von allen meinen plagen, Der ewigen nutzen mich erfreun; Dañ wird mein herz, statt aller klagen, Voll von dem dank und lob seyn: Der Herr, der für mein heil gewacht, Hat alles mit mir wohl gemacht!

1166. Mel. Wer nur den lieben.

Ich bin in meinem Gott zufrieden, Mit dem, was

was er zu meinem theil,
An glück und unglück mir
beschieden, Sein weiser
rath sucht stets mein heil,
Ob er mir gleich oft wi-
drig scheint, Doch weiß ich,
daß ers treulich meynt.

2. Er weiß allein, wo:
durch auf erden, Sein gros-
ser name für und für,
Muß herrlich und geprie-
sen werden; Erreicht er
diesen zweck an mir; So
bin ich ruhig und vergnügt
Mit allem, wie ers mit
mir fügt.

3. Muß mir die freuden-
sonne scheinen: So dank
ich fröhlich seiner huld:
Und muß ich dann in trüb-
sal weinen; So nehm ichs
auch an mit geduld. Es ist,
was seine weisheit thut,
Mir alles ewig nüz und
gut.

1167. Mel. Werde munter mein
Schöpfer aller men-
schenkinder, Höchster,
ich verklage dich: Denn
ich armer böser sündler,
Murre vielmal wider dich.
O wie oftmals meistre ich
Dein verhalten gegen

mich! Grösser will ich wohl
auf erden; Aber niemals
frömmner werden.

2. Seh ich einen, der ge-
lehrter, Der beglückter ist,
als ich, Oder reicher und
geehrter: O wie schnell ent-
rüst ich mich, Und gedenk,
voll trotz und neid, Was
soll dieser unterscheid?
Warum soll ich solche ga-
ben, Nicht so wohl, als je-
ner haben?

3. Herr, du hast mich,
dein geschöpf, Ja aus
thron hervorgebracht, Als
ein töpfer seine töpfe: Und
es steht in deiner macht,
Was du machen willst mit
mir: Und doch widerstreb
dir, Ich, den du durch tau-
send plagen, Leichtlich kañst
zu boden schlagen.

4. Gnad ist alles, was
wir haben; Weil du uns
nichts schuldig bist: Du
giebst alle gute gaben, Wie
es dir gefällig ist. Dieses
lehre mich doch recht! Laß
mich, als ein frommer
knecht, Stets mit dem zu-
frieden leben, Was du mir
mein Gott, gegeben!

5. Herr,

5. Herr, der nichts, als gutes giebet, Sieh hier bin ich, dein gefäß! Lege drin, was dir beliebt, Und was deinem rath gemäß! Dich, der bessers geben kann, Als ich denke, ruf ich an: Mach mich nur auf dein begehren, Zum gefäße deiner ehren!

6. Laß mich kein gefäß der sünden, Noch des satans werkzeug seyn: Laß mein herz sich rein befinden; Lege lauter gnade drein, Die es immer rein erhält, So daß dir es wohlgefällt! Dein o Gott, sind alle gaben: Was ich soll, das werd ich haben.

1168. Mel. Gottes himmels u.
Unerforschlich sey mir immer, Meines Gottes weg und rath, Und die nacht sey ohne schimmer, Die mich hier umschattet hat; Doch ist alles, was er thut, Wies auch scheine, weiß und gut.

2. Sollt ich das von Gott nur loben, Wo ich rath und weisheit seh? Ist nicht ein geschenk von oben,

Wenn ich seinen weg versteh? Frevel der nicht, welcher klagt, Daß ihn Gott mehr licht versagt?

3. Soll ein Vater unterlassen, Was dem kinde thörheit ist? Engel kühner tadler! fassen, Das wo du im dunkeln bist. Hier sollst du dem Herrn vertraun, Vernen, noch nicht völlig schaun.

4. Sollt er zu regiererin nen, Seiner werke, seiner welt, Meine lüste setzen? sinnen, Ordnen, thun, was mir gefällt? Wohl uns wenn er nie gewährt, Was ein thöricht herz begehrt!

5. Hier in meinem pilgerstande, Sey mein theil zu friedenheit! Dort in meinem vaterlande, Bohnt die wahre seligkeit. Sind ich dort gewiß mein heil, O so sey mein weg hier steil!

6. Wenn du auch auf rauhen wegen, Wandelst, seele, klage nicht; Was hier schmerzet, wird dort segnen, was hier nacht ist, wird dort licht, Und ich fasse Gottes

Gottes sinn, Wenn ich ganz vollendet bin.

1169. Mel. Allein Gott in der H.

Wie Gott mich führt, so will ich gehn, Ohn alles eigne wählen. Geschieht, was er mir aufersehn: Wird mirs an keinem fehlen. Wie er mich führt, so folg ich nach, Auch unter weh und ungemach, In kindlichem vertrauen.

2. Wie Gott mich führt, so bin ich still, Bey seinem treuen leiten; Will gleich des fleisches eigenwill, Ihm öfters widerstreiten. Wie Gott mich führt, bin ich bereit, In zeit und auch in ewigkeit, Stets seinen schluß zu ehren.

3. Wie Gott mich führt, bin ich vergnügt: Es steh in seinen händen! Wie er es schickt und mit mir fügt, Wie er es selbst will wenden, Sey ihm hiemit ganz heimgestellt: Er lenk es, wie es ihm gefällt, Zum leben oder sterben!

4. Wie Gott mich führt, so geb ich mich, In seinen vaterwillen. Scheints der

vermunft gleich wunderlich, Sein rath wird doch erfüllen, Was er voll lieb und treu bedacht, Eh er mich an das licht gebracht: Ich bin ja nicht mein eigen.

5. Wie Gott mich führt, so bleib ich treu, Im glauben, hoffen, leiden. Steht er mir nur in gnaden bey; Was will mich von ihm scheiden? Ich halte dieß im glauben fest; Was Gott mir wiederfahren läßt, Muß mir zum besten dienen.

6. Wie Gott mich führt, so will ich gehn, Es geh durch dorn und hecken. Gott läßt sich nicht von anfang sehn; Der ausgang wird entdecken, Wie er, nach seinem weisen rath, Mich treu und wohl geführet hat. Dieß sey mein glaubensanker.

F. Von der Arbeitsamkeit und Treue in unserm irdischen Beruf.

1170. Mel. O Gott du frommer.

Du hast uns, Herr, die pflicht, zur arbeit auf-

er:

erleget, Und fleiß in dem
beruf uns ernstlich einge-
präget. Der träge müßig-
gang ist dir, o Gott, ver-
hast, Für uns der laster-
nez, und unserm nächsten
last.

2. In deine ordnung,
Herr, laß willig mich be-
quemen, Die bürdnen des
berufs getrost auf mich zu
nehmen. Wird gleich mein
angestcht mit saurem
schweiß benetzt; Genug,
daß du mich selbst in den
beruf gefest.

3. Bewahre nur mein
herz vor eitlen nahrungs-
sorgen! Gieb mir mein
täglichs brodt, und Sorge
selbst für morgen, Laß
mich an meinem theil das
meine fleißig thun, Und
dann mit zuversicht in dei-
ner führung ruhn.

4. Ach, fördre, grosser
Gott, die arbeit meiner
hände, Hilf mir, bey mei-
nem thun, im anfang und
am ende. Laß mich, bey
meiner last, auf jenen sab-
bath sehn, Da wir, nach
treuem fleiß, in deine ruhe
gehn.

1171. Mel. Nun freut euch lieb.
Gott ist's, der das vermind-
gen schafft, Das gute
zu vollbringen. Er giebt
zur arbeit muth und kraft,
Und läßt sie uns gelingen.
Was man mit ihm nur
unternimmt, Wird, wens
mit seinem willen stimmt,
Nicht ohne fortgang blei-
ben.

2. Wer das zu seinem
hauptzweck macht, Vor
ihm gerecht zu werden,
Und erst nach seinem reiche
tracht't, Dem giebt er auch
auf erden, Vom irrdschen
gut mit milder hand, So
viel, bey dem fleiß, in seinem
stand, Als ihm wahrhaf-
tig nützet.

3. Gott ist der frommen
schild und lohn, Und krönt
er sie mit gnaden, Was
sollte ihrer feinde hohn,
Und mißgunst ihnen scha-
den? Mit seinem schutz be-
deckt er sie, Und segnet, bey
des lebens müß, Ihr herz
mit trost und hoffnung.

4. Drum gieb, o Gott,
daß ich auf dich. Bey mei-
ner arbeit sehe, Mit licht
und

und weisheit segne mich,
 Daß ich nie wege gehe, Die
 mir dein heilig wort ver-
 beut. Nach deines reichs
 gerechtigkeit, Laß mich vor
 allem trachten!

5. Laß müßiggang und
 trägheit mich, Als dir miß-
 fällig, meiden, Und hilf,
 daß ich, gestärkt durch dich,
 Voll muth, mit lust und
 freuden, In meinem stand
 geschäftig sey! Dein segen
 kröne meine treu, daß sie
 auch andern nütze.

6. Sey überall, mein
 Gott, mit mir! Die werke
 meiner hände, Befehl ich,
 Allerhöchster, dir; Hilf,
 daß ich sie vollende, Zu dei-
 nes grossen namens preis,
 Daß mir die furcht von
 meinem fleiß, In jenes le-
 ben folge.

1172. Mel. Sey lob und ehre d.
 Nur arbeit, nicht zum
 müßiggang, Sind
 wir, o Herr, auf erden,
 Drum laß mich doch mein
 lebenslang, Kein knecht der
 trägheit werden. Sieb mir
 verstand, und lust, und
 kraft, Geschick, treu und

gewissenhaft, Mein amt
 hier zu verwalten.

2. Hast du ein amt, so
 warte sein: Das ist, o Gott,
 dein wille. O flöße selbst
 den trieb mir ein, Daß ich
 ihn treu erfülle. Hilf mir,
 daß ich von zeit zu zeit,
 An einsicht und an tüch-
 tigkeit, Zu meinem amte
 wachse.

3. O Herr! vor träger
 weichlichkeit, Wollst du
 mein herz bewahren! So
 werd ich aus gemächlich-
 keit, Nie meine kräfte spa-
 ren. Erhohlen werd ich
 mich nur dann, Wenn ich,
 von kraft erschöpft, mich
 kann, Zu meiner arbeit
 stärken.

4. Mit wahrer vorsicht,
 laß mich nicht, Die zeit
 mit nebendingen, Die weit
 entfernt von meiner pflicht,
 Verschwenderisch verbrin-
 gen. Das müsse mein ver-
 gnügen seyn, Mich den ge-
 schäften ganz zu weihn,
 Die du mir auferleget.

5. Ein heiliger trieb bele-
 be mich. O Höchster, mei-
 ne pflichten, In deiner

furcht, gestärkt durch dich,
Mit freuden zu verrichten.
Ein herz, das sich des gu-
ten freut, Siebt zu der ar-
beit munterkeit, Versüßt
uns ihre lasten.

6. Laß mich vor dir, Herr,
unperrückt, Mit einem her-
zen wandeln, Daß geiz und
ehrsucht nie verstrickt. Ge-
wissenhaft zu handeln,
Mein leben deinem dienst
zu weihn, So nützlich, als
ich kann zu seyn, Das sey
mir ehr und reichthum.

7. Dir zu gefallen, sey
mein ziel, Bey allem, was
ich thue! So hat, es gehe
wie es will, Doch mein
gewissen ruhe. Denn, wer
dir, Heiligster, mißfällt,
Was nützet dem die ganze
welt, Mit allen ihren schä-
tzen?

8 Laß mir den zeitlichen
beruf, Dazu mich, Herr,
auf erden, Dein weises all-
machtswort erschuf, Doch
eine leiter werdē, Worauf
ich einst in jener welt, Die
mich den engeln zugesellt,
Zu höhern wörden stei-
ge.

G. Von der Geduld und
Gelassenheit in den
Leiden dieser Zeit.

II 73. Mel. Herzliebster Jesu.
Ein herz, o Gott, in leid
und kreuz geduldig,
Das bin ich dir und mei-
nem heile schuldig. Laß
mich die pflicht, die wir so
oft vergessen, Täglich er-
messen.

2. Bin ich nicht staub,
wie alle meine väter? Bin
ich vor dir, Herr, nicht ein
übertreter? Thue ich zuviel,
wenn ich die schweren ta-
ge, Standhaft ertrage?

3. Wie oft, o Gott, wenn
wir das böse dndten, Er-
dulden wir nur unsrer
thorheit schulden, Und nen-
nen lohn, den wir ver-
dient bekommen, Trüb-
sal der frommen!

4. Ist dürstigkeit, in der
die trägen klagen, Sind
haß und pein, die stolz und
wollust tragen, Des
schwelgers schmerz, des
neids vermischte freuden,
Christliches leiden?

5. Ist deren quaal, die
deinen rath verachtet,
Nach

Nach gottesfurcht und glauben nie getrachtet, Und die sich jetzt in finst'rer schwermuth quälen, Prüfung der seelen?

6. Doch selbst, o Gott, in strafen unsrer sünden, Läßt du den weg zu unserm heil uns finden, Wenn wir sie uns, die missethat zu hassen, Züchtigen lassen.

7. Sag ich nur nach dem frieden im gewissen, Wird alles mir zum besten dienen müssen. Du, Herr, regierst, und ewig wirkt dein wille, Gutes die fülle.

8. Ich bin ein gast und pilger auf der erden, Nicht hier, erst dort, dort soll ich glücklich werden; Und gegen euch, was sünd, ihr ewigen freuden, Dieser zeit leiden?

9. Wenn ich nur nicht mein elend selbst verschulde, Wenn ich als mensch, als christ, hier leid und dulde: So kann ich mich der hülfe der erlösten, Sicher getrost sehn.

10. Ich bin ein mensch, und leiden müssen kränken: Doch in der noth an seinen

Schöpfer denken, Und ihm vertraun, dieß stärket unsre herzen, Mitten in schmerzen.

11. Schau über dich! wer trägt der himmel heere? Merk auf! wer spricht: bis hieher! zu dem meere? Ist er nicht auch dein helfer und berather, Ewig dein vater?

12. Willst du so viel, als der Allweise, wissen? Jetzt weißt du nicht, warum du leiden müssen; Allein du wirst, was seine wege waren, Nachmals erfahren.

13. Er züchtigt uns, damit wir zu ihm nahen, Die heiligung des geistes zu empfangen, Und mit dem trost der hülfe, die wir merken, Andre zu stärken.

14. Das kreuz des Herrn wirkt weisheit und erfahrung. Erfahrung giebt dem glauben muth und nahung. Ein starkes herz steht in der noth noch feste. Hoffe das beste!

1174. Mel. Aus meines herzens.

Mein herz, sey wohl zu frieden; Stell doch dein
E e e 2

dein trauren ein! Was willst du gleich ermüden, Und so verzaget seyn, Wann dich ein unglück drückt? Laß dir es doch in allen, Mit freuden wohlgefallen, Wie Gott es mit dir schickt.

2. Gott sucht durch noth und plagen, Dein bestes allezeit. Du weißt, bey guten tagen, Findt sich oft sicherheit: Du wirst voll sündenlust, Hängst an den eitelkeiten, Die dir den weg bereiten, Worauf du fallen mußt.

3. Kömmt aber je zuweilen, Ein leid und drückt dich; Pflegst du zu Gott zu eilen, Dein eifer zeiget sich, Dein beten hat mehr kraft, Du lernest Gott vertrauen, Geduldig auf ihn bauen, Bis er dir hülfe schaft.

4. Drum sey doch gutes muthes, Mein geist, in deiner noth! Bedenke, wie viel gutes, Erweist dir dein Gott, Dem klage deine pein. Ermuntre dein gemüthe, Und hof auf seine güte: So wirst du glücklich seyn.

5. Laß nur den Höchsten walten: Sey still und müre nicht; Sollt' er dich nicht erhalten? Er weiß, was dir gebricht, Er ist und bleibt getreu, Und weiß' und groß von thaten, Sollt' er dich nicht berathen? Getrost! Gott steht dir bey.

6. Und ob er lang ausbliebe; So warte mit geduld: Es wartet seine liebe, Auch dein mit grosser huld. Quält dich ein längres leid; Denk, daß sichs besser endet: Denn wann Gott hülfe sendet, Wirst du nur mehr erfreut.

7. Darum sollst du nicht sorgen, In langer noth und pein. Vielleicht kann dir schon morgen. Nach wunsch geholten seyn. Gott ist niemals so nah, Als wann die noth sich mehret; Wann menschenrath aufhöret; Ist seine hülfe da.

8. Wer Gott in allen dingen, Getrost vertraut und ehrt, Dem wird es nie mißlingen: Der wird von Gott erhört. Denn wo er ihn ver-

verließ', Müßt auch sein wort betrügen: Allein Gott kann nicht lügen; Drum hilft er auch gewiß.

9. Nie ist es noch geschehen, Daß ein geplagter christ, Wenn er auf Gott gesehen, Zu schanden worden ist; Gewiß ist, daß sich Gott nicht unsern Vater nannte, Wenn er nicht helfen könnte, Noch wollte, in der noth.

10. Nun, Gott, was du beschlossen, Das mir begehen soll, Das trag' ich unverdrossen, Und bin der hoffnung voll, Du werdest nach deinem rath, Geduld und trost verleihen, Zulezt mich auch erfreuen, Durch hülfe, werk und that.

11. Du wollest mich nur stärken, In meiner blödigkeit. Ja laß mich christlich merken, Des leidens nutzbarkeit; Und daß desselben pein, Wie sehr sie auch betrübet, Doch jedem der dich liebet, Ersprießlich müsse seyn.

12. Weil ich dich auch soll preisen, Für leid und ungemach; Dies aber zu erwei-

sen, Ich leider! viel zu schwach; So gieb, Herr, daß ich dort, In jenen himmelsfreuden, Für alles weh und leiden, Dich preise fort und fort.

1175. Mel. Von Gott will ich.

Soll ich nach deinem swinken, O Vater seyn gekränkt; Soll ich den becher trinken, Den du mir eingeschenkt; Soll ich hie leid und weh, So lang ich lebe dulden! So ist es mein verschulden: O Herr, dein will' gescheh!

2. Du kennest meine sorgen, Du weißt, sie drücken mich; Dir ist ja unverborgen, Was inn, und äußerlich, Di matte seele quält; Dir ist es unverholen: Drum sey dir's anbefohlen: Du weißt ja, was mir fehlt

3. Willst du es von mir nehmen: Wohl an, so dank ich dir! Soll es mein fleisch noch zähmen: So fahre fort mit mir; Und schlag, o reiner Geist, In meinem herzen nieder, Was dir an mir zuwider, Was böß und sündlich heist!

E e e 3

4. Und

4. Und kann ich nicht ver-
stehen: Warum bald dies,
bald das, Bisher an mir
geschehen; Warum ohn
unterlaß, Mich noth und
leid gedrückt: So wirst
du's offenbaren, Und werd
ich noch erfahren, War-
um du's zugeschickt.

5. Drum bin ich auch ge-
lassen, In einfalt, als ein
kind. Kann ich es schon
nicht fassen, Eh ich den
ausgang find: Will ich, in
hoffnung still, Dennoch
auf Jesum schauen, Und
ihm die noth vertrauen,
Bis er mich retten will.

6. Ich weiß doch, daß
mein leiden, Mir nütz und
selig ist: Denn also lern ich
meiden, Der sünde trug
und list. Mein sündenleib
verdirbt; Des geistes neu-
es leben, Wird sich jemehr
erheben: Je mehr das alte
stirbt.

7. Drum, seele, sey zusrie-
den, Und dulde deine pein!
Es wechselt stets hienieden,
Bald sturm, bald sonnen-
schein, Schau jene grosse
zahl! Sie geht auf glei-

chem wege, Drum werd
auch du nicht träge, Ist
dieser weg schon schmal.

8. Meynst du, daß deine
plagen, Zu überhäuft und
groß: So denk, was andre
tragen, Die elend, naht
und bloß, Ja gar gefan-
gen sind, Gedrängt von
den feinden, Verlassen von
den freunden; Denk was
ihr herz empfindt!

9. Ach ja! so denk ich wie-
der; Und tröste mich dabei
Es treffe Christi glieder,
Gleich viel und mancher-
ley, Gleich manche leidens-
art, Gleich manche noth
und schmerzen: So bleibe
frommen herzen, Der
trost doch aufbewahrt.

10. Drum sprich ich:
Gott, ich leide, Was mei-
ne schuld verdient; Weil
ich in lust und freude,
Mich sonst zu viel erkühnt.
Ich lebte nach der welt;
Du bist voll huld; drum
richte, Und mache ganz zu-
michte, Was mich von dir
abhält.

11. So will ich dich erhe-
ben, In allem weh und
leid,

leid, Und dir gehorsam leben, In zeit und ewigkeit. Wenn dies das leid gebiert So hab ich gnug erhalten; Und laß dich ferner walten Wie deine hand mich führt 1176. In bekannter Melodey.

Was Gott thut, das ist wohlgethan, Es bleibt gerecht sein wille, Wie er fängt meine sachen an, Wil ich ihn halten stille: Er ist mein Gott, Der in der noth, Mich wohl weiß zu erhalten, Drum laß ich ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan, Er läßt mich nicht fallen: Er führet die auf rechter bahn, Die seine wege walten. Trost und geduld, Giebt seine huld: Er wird mein unglück wenden: Es steht in seinen händen.

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan, Er weiß nur, was uns nützet; Wie ungewiß irrt jedermann, Der sich auf ihn nicht stützet! Ja, seine tren, Ist immer neu; Drum will ich auf ihn bauen, Und seiner güte trauen.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan, Er ist mein licht und leben, Der mir nichts böses gönnen kann; Ihn will ich mich ergeben, In freud und leid: Es kömmt die zeit, Da öffentlich erscheineth, Wie treulich er es meynet.

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan: Muß ich den kelch gleich schmecken Der bitter ist nach meinem wahn; Laß ich mich doch nicht schrecken, Weil er zuletzt, Mich doch ergetzt Mit süßem trost im hertzen: Da weichen alle schmerzen.

6. Was Gott thut, das ist wohlgethan, Dabey will ich verbleiben: Es mag mich auf die rauhe bahn, Noth, tod und elend treiben; So wird Gott mich, Doch väterlich, In seinen armen halten: Drum laß ich ihn nur walten.

1177. Mel. In allen meinen T. Was ist's, daß ich mich quäle? Harr seiner, meine seele, Harr, und sey unverzagt! Du weißt nicht,

was dir nützet; Gott weiß es, und Gott schüzet, Er schüzet den, der nach ihm fragt.

2. Er zählte meine tage, Mein glück und meine plage, Eh ich die welt noch sah. Eh ich mich selbst noch kannte, Eh ich ihn Vater nannte, War er mir schon mit hülfe nah.

3. Die kleinste meiner sorgen, Ist dem Gott nicht verborgen, Der alles sieht und hält; Und was er mir beschieden, Das dient zu meinem frieden, Wärs auch die größte last der welt.

4. Ich lebe nicht auf erden, Um glücklich hier zu werden; Die lust der welt vergeht. Ich lebe hir im segen, Den grund zum glück zu legen, Das ewig, wie mein geist, besteht.

5. Was dieses glück vermehret, Sey mir von dir gewähret! Gott, du gewährst es gern. Was dieses glück verlezet, Wenns alle welt auch schäzet, Sey, Herr, mein Gott, mir ewig fern!

6. Sind auch der krankheit plagen, Der mangel schwer zu tragen, Noch schwerer haß und spott: So harr ich und bin stille, Zu Gott; denn nicht mein wille, Dein wille mir gescheh, o Gott!

7. Du bist der müden stärke, Und aller deiner werke, Erbarmst du ewig dich. Was kann mir wiederfahren, Wenn Gott mich will bewahren? Und er, mein Gott, bewahret mich.

1178. Mel. O Herre Gott dein.
Was mein Gott will, gescheh allzeit, Sein will ist stets der beste! Zu helfen ist er dem bereit, Der an ihn glaubet feste. Der treue Gott, Hilft in der noth, Und züchtiget mit maassen, Wer ihm vertraut, Fest auf ihn baut, Den wird er nie verlassen.

2. Er ist mir trost und zuversicht, Ruh, hoffnung, freude, leben, Drum was er will, dem will ich nicht, Undankbar widerstreben. Sein wort ist wahr; Bis auf

auf mein haar, Hat er mir zugezählet: Des Höchsten macht, Die für mich wacht, Giebt mir stets, was mir fehlet.

3. Wenn es sein wille mir gebeut, Das leben zu verlassen, So will ich voll ergebenheit, In seinen rath mich fassen. Dir, Gott, befehl, Ich meine seel, In meinen letzten stunden: Dein Sohn, o Gott, Hat höll und tod, Für mich auch überwunden.

H. Von der flugen Anwendung der Zeit und christlichen Zubereitung zum Tode.

1179. Mel. Wer nur den lieben, Du, Herr und Vater meiner tage, Du weißt, daß ich, dein schwaches kind, Des todes keim in gliedern trage, Die irrdisch und zerbrechlich sind. Drum gieb, daß ich, zu jeder zeit, Zu meinem tode sey bereit.

2. Daß du, o Höchster, meinem leben, Ein mir verborgnes ziel bestimmst;

Und daß die zeit, die mir gegeben, Vielleicht gar bald ein ende nimmit, Das flösse mir die weisheit ein, Stets auf mein heil bedacht zu seyn.

3. Hier hab ich lebenslang zu lernen, Mein herz von sünden abzuziehn, Mich von der weltlust zu entfernen, Und um den himmel zu bemühn. O mache mich dazu geschickt, Eh mich der tod der welt entrückt!

4. Nicht auf der erde, nein, nur droben, Bey dir, Gott meiner seele theil! Ist mir das beste aufgehoben. Dort ist für mich vollkommnes heil. Da, wo mein schatz ist, sey mein herz! Herr lenke selbst es himmelwärts!

5. Hier allen sünden abzusterven, Zu leben der gerechtigkeit, Um einst dein himmelreich zu erben, Dazu laß meine sterblichkeit, Mir stets mein Gott, vor augen seyn, Und deine hülfe mich erfreun.

6. Willst du mich länger leben lassen; So laß es mir

zum heil geschehn. Doch soll ich heute noch erblassen; So höre, Vater, auf mein flehn! Sey, wann mein herz im tode bricht, Mein trost und meine zuversicht.

7. Dir will ich gänzlich mich ergeben, Dir, dessen eigenthum ich bin. Bist du mein Heiland, nur mein leben; So bleibt selbst sterben mein gewinn. Ich lebe dir, ich sterbe dir. Sey nur mein trost! so gnüget mir.

1180. Mel. Jesus meine Zuw.

Herr, ich hab aus deiner treu, Mir zum heil, noch zeit in händen. Gib, daß ich sorgfältig sey, Sie auch weislich anzuwenden. Denn wer weiß, wie bald zur gruft, Deiner vorsicht wink mich ruft?

2. Unausprechlich schnell entfliehn, Die uns zugezählten stunden, Eh mans denkt, sind sie dahin, Und auf ewig uns verschwunden; Niemals kehrt ein augenblick, Uns zum heil, davon zurück.

3. Laß bey ihrer flüchtigkeit, Mich, mein Gott,

doch nie vergessen, Wie unschätzbar sey die zeit, Die du hier uns zugemessen; Wie, was hier von uns geschieht, Ewge folgen nach sich zieht.

4. Reize mich dadurch zum fleiß, Eh die zeit des heils verlaufen, Mir zur wohlfahrt, dir zum preis, Noch die stunden auszuverkaufen, Die zu meiner seligkeit, Deine gnade mir verleiht.

5. Deine schonende geduld, Trage mich, Gott, nicht vergebens! Ach! vergieb mir meine schuld, Daß so manchen theil des lebens, Ich zu meiner seelen wohl, Nicht gebraucht, so, wie ich soll.

6. Laß mich meine besserung, Für mein hauptgeschäfte achten, Und nach meiner heiligung, Mit so treuem eifer trachten, Als erwartete noch heut, Mich gericht und ewigkeit.

7. Deine gnade steh mir bey, Das mein leben auf der erde, Reich an guten fruchten sey, Und den nächst-

sten möglich werde. Und ist einst mein ende da, O so sey mit trost mir nah!

1181. Viel. Wer nur den lieben. Es eilt der letzte von den tagen, Die du hier lebest, mensch, herbey. Erkauf die zeit! und statt zu klagen: Sie sey zu kurz; gebrauch sie treu! Nimm mit erkenntlichem gemüth Der nahen stunde wahr; sie flieht!

2. Getäuscht von eiteln kleinigkeiten, Verlierst du deines lebens zweck, Verschiebst dein heil auf ferne zeiten, Und wirfst so sicher jahre weg! Bist du zu kühn: sterblicher! Des nächsten augenblickes Herr?

3. Einst ewigkeiten zu besitz, Sollst du des kurzen lebenszeit, Sie, deine saatzeit, weislich nützen, Und thum, was dir der Herr gebet. Er ruft dir menschenfreundlich zu: Sieh, ein ist noth! was säumest du?

4. Drum eil, errette deine seele, Und denke nicht: ein andermal: Sey wacker, bet und überzähle, Der

menschentage kleine zahl, Gesezt, dein ende wär auch fern: Sey fromm und wandle vor dem Herrn!

5. Mit jedem neugeschenkten morgen, Erwecke dich zu dieser pflicht. Sprich: dir, o Gott! ist nichts verborgen, Ich bin vor deinem angesicht, Und will mich deiner huld zu freim, Mein leben gern der tugend weihn!

6. Erleucht und stärke meine seele, Weil ich nichts ohne dich vermag, Du gibst, daß ich mein heil erwähle, Aus gnaden mir noch diesen tag. Was ist nicht eine stunde wehrt, Die deine langmuth mir gewährt!

7. Heil mir! weñ ich aus allen kräften, Nach Gottes reiche hier gestrebt, In Gottgefälligen geschäften, Die pilgertage durchgelebt Und einst im glauben sagen kann: Du nimmst mich Herr, zu ehren an!

8. Mein sprachlos flehn bey meinem ende, Bernimmst du, der du alles weißt:

weist: Mein Gott, in deiner vaterhände, Befehl ich jeso meinen geist! Er schwingt sich über grab und welt, Zu dir, wann seine hütte fällt.

1182. Mel. Wer nur den lieben.

Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich sterbe; Ich bin ein mensch, der bald vergeht. Auch sind ich hier kein solches erbe, Das unveränderlich besteht. Drum zeige mir in gnaden an, Wie ich recht selig sterben kann.

2. Mein Gott, ich weiß nicht, wann ich sterbe. Kein augenblick geht sicher hin. Wie bald zerbricht doch eine scherbe, Ein blümchen kann ja leicht verblühn. Drum mache mich nur stets bereit, Hier in der zeit zur ewigkeit.

3. Mein Gott, ich weiß nicht, wie ich sterbe. Wie vielfach ist die todesart, Dem einen wird das scheidn herbe; Der andre bleibt von pein bewahrt. Doch wie du willst! gieb, daß dabei, Mein ende nur selig sey.

4. Mein Gott, ich weiß nicht, wo ich sterbe, Und welcher sand mich einst bedeckt, Doch wenn ich nur dies heil ererbe, Daß mich dein ruf zum leben weckt; So nehm ich leicht ein räumlein ein: Die erd ist allenthalben dein.

5. Nun, liebster Gott, wann ich denn sterbe, So nim du meinen geist zu dir! Bin ich durch deinen sohn dein erbe, Und hab ich ihn im glauben hier; So gilt mirs gleich, und geht mir wohl, Wann, wo und wie ich sterben soll.

1183. Mel. Jesu meine Zuvers.

Meine lebenszeit verstreicht, Stündlich eil ich zu dem grabe; Und was ist's, das ich vielleicht, Das ich noch zu leben habe? Denk o mensch, an deinen tod, Säume nicht dein eins ist noth.

2. Lebe, wie du, wenn du stirbst, Wünschen wirst, gelebt zu haben. Güter, die du hier erwirbst, Würden, die dir menschen gaben; Nichts wird dich im tod erfreun;

erfreun; Diese güter sind nicht dein.

3. Nur ein herz das gutes liebt, Nur ein ruhiges gewissen, Das vor Gott dir zeugniß giebt, Wird dir deinen tod versüßen; Dieses herz, von Gott erneut, Gieb im tode freudigkeit.

4. Wenn in deiner letzten noth, Freunde hülflos um dich beben; Dañ wird über welt und tod, Dich dieß reine herz erheben. Dann erschreckt dich kein gericht; Gott ist deine Zuversicht.

5. Daß du dieses herz erwirkst, Fürchte Gott, und bet und wache. Sorge nicht, wie früh du stirbst; Deine zeit ist Gottes sache. Lern nicht nur den tod nicht scheun, Lern auch seiner dich erfreun.

6. Ueberwind ihn durch vertraum, Sprich: ich weiß, an wen ich gläube, Und ich weiß ich werd ihn schaun, Einst in diesem meinem leibe. Er der rief: es ist vollbracht, Nahn dem tode seine macht.

7. Tritt im geist zum

grab oft hin, Siehe dein gebein versenken; Sprich: Herr, daß ich erde bin, Lehre du mich selbst bedenken; Lehre du michs jeden tag, Daß ich weiser werden mag.

1184. Mel. Nun komm der H. Menschen! unser leben eilt. Immer eilt es unverweilt. Als im flug' eilt es davon, Und bald ist es ganz entflohn.

2. Unachtsam auf seine pflicht, Merket, dieß der jüngling nicht, Sieht vor sich ein ferners ziel, Rechnet noch der jahre viel.

3. Ihm dehnt sich die kurze zeit, Aus zur langen ewigkeit; Aber, schaut der greis zurück, Dünkt sie ihm ein augenblick.

4. Leicht entflieht ein morgenraum; Leicht zerschmilzt des wassers schaum; Steigend noch zergeht der rauch: So ist unser leben auch.

5. Selbst von glück und freudenreich, Ist es doch nur blumen gleich, Die man früh noch prangen sieht

sieht, Und am abend schon verblüht.

6. Wellenreich, und ohne ruh, Stürzt ein strom dem meere zu; Wenn dich stolzer wahn erfüllt, Schau in ihm o mensch, dein bild.

7. Schau, wie keine wellen bleibt, Eine stets die andre treibt. Sie verschlingt das volle meer. Hier ist keine wiederkehr.

8. So vertreibet immerdar, Dieses jahr das nächste jahr, Und das letzte rauscht herben, Eh man merkt, wie nah es sey.

9. Auch auf stunden habet acht! Würket gutes, denn die nacht, Kommt, und rücket schon heran, Wo man nichts mehr wirken kann.

10. Jetzt noch währet der tag des heils, Treft die wahl des besten theils: Stellt euch dieser welt nicht gleich! Seyd an guten werken reich!

11. Die ihr eure zeit verträumt, Sie in träger ruh veräuimt; Sie in eitlen tand verderbt; Weh alsdann euch, wenn ihr sterbt!

12. Der versäumniß eurer pflicht, Folgt im göttlichen gericht, Wenn der tod euch hingerafft, Eine strenge rechenschaft.

13. Aber so ist nicht der christ, Der es in der wahrheit ist. Eingedenk der ewigkeit, Kauft er sorgsam seine zeit.

14. Jede stunde, da sein geist, Sich der erde mehr entreißt, Bleibet, flieht sie schon dahin, Ihm ein ewiger gewinn.

15. Jede stunde, wo er nüst, Waisen bey springt, Wittwen schüst, Arme speist; die dauret dort, Stets in ihrem lohne fort.

16. Wohl dem, der an Jesum gläubt, Männlich kämpft, sein fleisch betäubt, Seine zeit zu nützen strebt, Gott und seinem nächsten lebt!

17. Wenn nun seine stunde kömmt, Wird er nicht von angst beklemmt, Daß er nicht sein heil bedacht; Und sein lauf ist wohl vollbracht.

18. Wohl ihm! er ent schläft

schläft im Herrn, Stirbt
getrost, gelassen, gern, Und
schaut, Gott, in deinem
licht. Ewig dort dein ange-
sicht.

1185. Mel. Ich hab mein sach
Ich hab Gott alles heim-
gestellt, Er machs mit
mir, wies ihm gefällt.
Gönnt seine lieb noch län-
ger mir, Das leben hier;
Nüg ichs und danke ihm
dafür.

2. Mein zeit und stund ist,
wenn Got will; Ich setz
ihm weder maas noch ziel:
Ich weiß, daß er das beste
wählt, Er, der nicht fehlt;
All meine haar hat er ge-
zählt.

3. Es ist allhier ein jam-
merthal, Angst, noth und
trübsal überall, Des blei-
bens ist nur kurze zeit, Voll
müh und Streit. Wohl dem,
ders nügt zur ewigkeit!

4. Was ist der mensch?
ein erdenklos. Von mütter-
leibe naft und blos, Bringt
er nichts mit in diese welt,
Rein gut, noch geld, Nimt
auch nichts mit aus dieser
welt.

5. Es hilft kein reichthum,

geld, noch gut, Rein kunst/
noch quast, noch stolzer
muth. Fürm tod kein kraut
gewachsen ist, Mein from-
mer christ; Alles, was le-
bet, sterblich ist.

6. Heut sind wir frisch, ge-
sund und stark, Morgen
vielleicht lieg'n wir im sarg.
Jetzt blühn wir, wie die ro-
sen roth; Ein fieber droht:
In wenig stunden sind wir
todt.

7. Das macht die sünd, o
heilger Gott! Durch sie al-
leine kam der tod. Und ihm
entflieht kein menschen-
kind; Sein siechel findt,
Uns all', frägt nicht, wes
stand's wir sind.

8. Drum erleuchte mich,
o Herr, Damit ich täglich
mehr und mehr, Zum sel-
gen hingang mich bereit'
Und diese zeit, Gebrauch
zu meiner seligkeit.

9. Auch ich hab wenig gu-
ter tag', Mein täglich brod
ist müh und klag'. Drum
komm der tod wenn, wie
und wo? Will Gott es so;
So scheid ich gern und ster-
be froh.

10. Und

10. Und ob mich schon
mein sünd ansicht, Den-
noch zagt mein gewissen
nicht, Ich weiß den, der an
meiner statt, Nach Gottes
rath, Ihm selber mich ver-
söhnet hat.

11. Derselbe, mein Herr
Jesus Christ, Für all' mein
sünd gestorben ist, Und auf-
erstanden mir zu gut, Der
hölle glut, Geloßcht mit
seinem theuren blut.

12. Dem leb und sterb ich
allezeit, Rein tod ist's, der
von ihm mich scheidt. Ja,
tod und lebend bin ich sein,
Und er ist mein, Mein trost
und retter er allein.

13. Sein tröst ich mich
zu aller zeit, In allem kreuz
und traurigkeit. Ich weiß,
daß ich am jüngsten tag',
Ohn alle klag', Wird auf-
erstehn, wie ers versprach.

14. Dann werd ich Gott
von angesicht, Anschauen,
(daran zweifl' ich nicht,) In
ewiger freud und selig-
keit, Die mir bereit: Ihm
sey lob, preis in ewigkeit!

15. Bis dahin, mein
Herr Jesu Christ, Der du

mein Bürg' und Heiland
bist, Schleuß mich in dei-
ne wunden ein. Ich bin ja
dein, Und will auch keines
andern seyn.

1186. In eigener Melodey.

Was sorgst du ängstlich
für dein leben; Es
Gott gelassen übergeben,
Ist wahre ruh und deine
pflicht; Du sollst es lieben,
weislich nützen, Es dank-
bar als ein glück, besitzen,
Verlieren, als verlorst
du's nicht.

2. Der tod soll dich nicht
traurig schrecken; Doch,
dich zur weisheit zu erwe-
cken, Soll er dir stets vor
augen seyn. Er soll den
wunsch zu leben mindern,
Doch dich in deiner pflicht
nicht hindern, Vielmehr
die kraft dazu verleihn.

3. Ermattest du in deinen
pflichten: So laß den tod
dich unterrichten, Wie we-
nig deiner tage sind.
Sprich: sollt ich gutes
wohl verschieben? Nein
meine zeit, es auszuüben,
Ist kurz, und sie verpflegt
geschwind.

4. Denk

4. Denk an den tod, wenn böse triebe, Wenn lust der welt und ihre liebe, Dich reizen; und ersticke sie. Sprich: kan ich nicht noch heute sterben? Und könnt ich auch die welt erwerben, Begieng ich doch solch übel nie.

5. Denk an den tod, wenn ruhm und ehren, Wenn deine schätze sich vermehren, Daß du sie nicht zu heftig liebst. Denk an die eitelkeit der erden, Daß, wenn sie dir entzissen werden, Du dann dich nicht so sehr betrübst.

6. Denk an den tod bey frohen tagen, Kann deine lust sein bild vertragen: So ist sie gut und unschuldsvoll: Sprich, dein vergnügen zu versüssen: Welch glück werd ich erst dort genießen, Wo ich unendlich leben soll!

7. Denk an den tod, wenn deinem leben, Das fehlt, wornach die reichen streben; Sprich: bin ich hier, um reich zu seyn? Heil mir! wenn ich in Christo sterbe,

Dann ist ein unbeflecktes erbe, Dann ist der himmel reichthum mein.

8. Denk an den tod, wenn leiden kommen; Sprich: alle trübsal eines fromen, Ist zeitlich, und im glauben leicht. Ich leide; doch von allem bösen, Wird mich der tod bald, bald erlösen; Er ist's, der mir die krone reicht.

9. Denk an den tod, wenn freche rotten, Des glaubens und der tugend spotten, Und laster stolz ihr haupt erhöhn. Sprich bey dir selbst: Gott trägt die frechen; Doch endlich kömmt er, sich zu rächen; Und plözlich werden sie vergehn.

10. Denk an den tod zur zeit der schrecken, Wenn pfeile Gottes in dir stecken; Du ruffst, und er antwortet nicht. Sprich: sollte Gott mich ewig hassen? Er wird mich sterbend nicht verlassen; Dann zeigt er mir sein angesicht.

11. So suche dir in allen fällen, Den tod oft, lebhaft,

vorzustellen; So wirst du ihn nicht zitternd scheun; So wird er dir ein trost in klagen, Ein weiser freund in guten tagen, Ein schild in der versuchung seyn.

1187. Mel. Wer nur den lieben.

Wer weiß, wie nahe mir mein ende? Fort eilt die zeit; es kommt der tod. Wie unversehens und behende, Erscheint oft dieser schreckensboth! Mein Gott, ich bitt durch Christi blut, Machs nur mit meinem ende gut.

2. Es kann vor nacht leicht anders werden, Als es am frühen morgen war, Denn, weil ich leb auf dieser erden, Leb ich in steter todsgefahr. Mein Gott, ich bitt durch Christi blut, Machs nur mit meinem ende gut.

3. Herr, lehr mich stets mein end bedenken. Und, wenn ich einsten sterben muß, Die seel in Jesu wunden senken, Und ja nicht zögern meine buß. Mein Gott, ich bitt durch Christi blut, Machs

nur mit meinem ende gut.

4. Laß mich bey zeit mein haus bestellen, Daß ich bereit sey für und für, Und sage stets in allen fällen: Herr, wie du willst, so schick's mit mir. Mein Gott, ich bitt durch Christi blut, Machs nur mit meinem ende gut.

5. Mach immer süßer mir den himmel, Vergäll mir täglich mehr die welt, Stets sey in diesem weltgetümmel, Die ewigkeit mir vorgestellt! Mein Gott, ich bitt durch Christi blut, Machs nur mit meinem ende gut.

6. Ach Vater, deck all meine sünde, Mit dem verdienste Christi zu, Darinn ich mich fest gläubig winde, Dies giebt mir recht erwünschte ruh. Mein Gott, ich bitt durch Christi blut, Machs nur mit meinem ende gut.

7. Ich weiß, in Jesu blut und wunden, Hab ich mir recht und wohl gebett't, Da find ich trost in todes stunden,

den, Und alles, was ich gerne hätte. Mein Gott, ich bitt durch Christi blut, Machs nur mit meinem ende gut.

8. Nichts ist, daß mich von Jesu scheide, Nichts, es sey leben oder tod, Ich leg die hand in seine seite, Und sage: mein Herr und mein Gott! Mein Gott, ich bitt durch Christi blut, Machs nur mit meinem ende gut.

9. Ich habe Jesum angezogen, Schon längst, in meiner heiligen tauf, Du bist mir auch daher gezogen: Namst du mich nicht zum kinde auf? Mein Gott, ich bitt durch Christi blut, Machs nur mit meinem ende gut.

10. Ich habe Jesu fleisch gegessen, Ich hab sein blut getrunken hier, Nun kann er meiner nicht vergessen, Ich bleib in ihm, und er in mir. Mein Gott, ich bitt durch Christi blut, Machs nur mit meinem ende gut.

11. So komm mein ende heut oder morgen, Ich weiß, daß mirs in Jesu

glückt, Ich bin und bleib in seinen sorgen, Mit Jesu blut schön ausgeschmückt. Mein Gott, ich bitt durch Christi blut, Machs nur mit meinem ende gut.

12. Ich leb indeß in dir vergnügt, Ich sterb ohn alle kummerniß, Mir gnüget, wie mein Gott es füget, Ich glaub und bin es ganz gewiß: Durch deine gnad und Christi blut, Machst du's mit meinem ende gut.

1188. Mel. Herr Jesu Christ m.

Wie sicher lebt der mensch, der staub! Sein leben ist ein fallend laub; Und dennoch schmeichelt er sich gern, Der tag des todes sey noch fern.

2. Der jüdling host des greises ziel, Der man noch seiner jahre viel, Der greis zu vielen noch ein jahr, Und keiner nimmit den irrthum wahr.

3. Sprich nicht: ich denk in glück und noth, Im herten oft an meinen tod. Der, den der tod nicht weiser macht, Hat nie mit ernst an ihn gedacht.

4. Wir leben hier zur ewigkeit, Zu thun, was uns der Herr gebent, Und unsers lebens kleinster theil Ist eine frist zu unserm heil.

5. Der tod rückt seelen vor gericht; Da bringt Gott alles an das licht, Und macht, was hier verborgen war, Den rath der herzen offenbar.

6. Drum, da dein tod dir täglich dräut, So sey doch wacker und bereit; Prüf deinen glauben als ein christ, Ob er durch liebe thätig ist.

7. Ein seufzer in der letzten noth, Ein wunsch, durch des Erlösers tod, Vor Gottes thron gerecht zu seyn, Dieß macht dich nicht von sünden rein.

8. Ein herz das Gottes stimme hört, Ihr folgt, und sich vom bösen kehrt; Ein gläubig herz, von lieb erfüllt, Dies ist es, was in Christo gilt.

9. Die heiligung erfordert müh; Du wirkst sie nicht, Gott wirkt sie; Du

aber ringe stets nach ihr, Als wäre sie ein werk von dir.

10. Der ruf des lebens, das du lebst, Dein höchstes ziel, nach dem du strebst, Und was dir ewig glück verschafft, Ist tugend in des glaubens kraft.

11. Ihr alle seine tage weihn, Heißt eingedenk des todes seyn; Und wachsen in der heiligung, Ist wahre tods erinnerung.

12. Wie oft verges ich diese pflicht! Herr, geh mit mir nicht ins gericht; Drück selbst des todes bild in mich Daß ich dir wandle würdiglich;

13. Daß ich mein herz mit jedem tag, Vor dir, o Gott, erforschen mag, Ob liebe, demuth, fried und treu, Die furcht des geistes, in ihm sey;

14. Daß ich zu dir um gnade fleh, Stets meiner schwachheit widersteh, Und einstens in des glaubens macht, Mit freuden ruf: es ist vollbracht!

1189. Mel Ermuntre dich mein

Wie ungewiß ist, Herr, das ziel, Der wallfahrt auf der erde! Ob ich noch wenig, oder viel, An tagen zählen werde, Das weiß ich nicht; du weißts allein. Ich kann vielleicht der nächste seyn, Vom abgekürzten leben, Ein beyispiel abzugeben.

2. Bin ich erbaut aus besserm zeug, Als andre, die, an jahren, Und munterkeit mir völlig gleich, Des todes heute waren? Wie manchem starvte schnell das herz, Eh weder krankheit oder schmerz, Ihm, als des todes boten, Sein nahes ende drohten.

3. Wenn ich die gottesacker seh, Und alles könnte lesen, Was der, auf dessen grab ich geh, In seinem sinn gewesen, Und was bey ihm die todesnacht, Für hoffnungen zu nichts gemacht: So würd ich oft mit schrecken, Mein eigen herz entdecken.

4. Mein Gott, befreye mich vom dunst, Der irdi-

sehen beschwerden, Und lehre mich die grosse kunst Begräbern künig zu werden! Nur der ist weise der bedenkt, Wie viel von seinem tod abhängt, Und der dazu in zeiten, Sein herz sucht zu bereiten

5. Erinnre mich ans grosse ziel, Dazu du mich geschaffest; Damit ich mich nie in das spiel, Der weltlust mag vergaffen. Und sieh dein auge, daß mein schritt Noch nicht den rechten weg betritt; So wollst du Herr, in zeiten, Auf solchen weg mich leiten.

6. Daß ich mich vor der kalten hand, Des todes nicht entfärbe; So mache mich mit ihm bekannt, Vorher noch eh ich sterbe. Laß mir sein bild vor augen seyn; Damit ich lerne sünden scheun, Die das gewissen schrecken, Und todesfurcht erwecken.

7. Gieb, daß ich dich mit frohem muth, Als meinen Gott betrachte, Hingegen freunde, glück und gute, Nicht als mein eigen acht:

So wird, wann mich die
zeit wegnimmt, Die du
zum abschied nur bestimst,
Nichts, was mir hier ver-
lieben, Mein herz zurücke
ziehen.

8. Dir sey es gänzlich
heimgestellt, Wie, wo und
wann ich scheide. Wer un-
ter deinen flügeln fällt,
Wird frey von allem leide.
Doch wünsch ich, daß ich
wohlgeschickt, Von hinnen
werde weggerückt, Und
allzuschweres kämpfen,
Nicht die vernunft mag
dämpfen.

9. Laß mich auf Jesu
herrlichkeit, Mit froher
hoffnung blicken, Und mit-
ten in der dunkelheit, Mich
sein verdienst erquickten.
Dann nimm, Herr, nach
vollbrachtem lauf, Den
geist aus dieser hütte auf,
Die einst im reich der dei-
nen, Wird neugebaut er-
scheinen.

Das Todtbette des Frommen,
II 90. Mel. In allen meinen T
Wie sanft sehn wir den
frommen, Nun bald

der erd entnommen, Sich
seinem ziele nahen: Wo sich
des lebens freuden, Vom
frechen sündler scheiden, Da
gehn des christen freuden
an.

2. Er lächelt seinem ende,
Und hebt voll dank die
hände, Zu seinem Vater
auf, Der bey der welt ver-
derben, So froh ihn lehrt
zu sterben, Nach einem
wohl vollbrachten lauf.

3. Sein ruhiges gewissen,
Bebt nicht vor finsterniß
sen, Die grab und höll um-
giebt: Die schreckensvollen
pfade, Erleuchtet ihm die
gnade, Des Gottes, den er
treu geliebt.

4. Hier fließen keine thrä-
uen, Der angst: hier ächzt
kein stöhnen, Der reu, die
ihn zerreißt: Sein herz, zu
Gott erhoben, Empfängt
den trost von oben, Und
fried und freud im heiligen
geist.

5. Er segnet froh die sei-
nen, Die um sein lager
weinen, Ermahnt und trös-
tet sie: Und, seiner treue
wegen, Erfüllt Gott seinen
segnen,

segnen, Und weichet auch von diesen nie.

6. Die engel steigen nieder, Voll froher jubellieder, Die seele zu empfahn: Er stimmt in ihre chöre, Anbetung, preis und ehre, Dem Mittler, seinem Heiland, an.

7. Laß, Höchster, mich bestreben, So in der welt zu leben, Wie man dieß glück erwirbt: Damit ich einst, ein erbe, Der seligkeit, auch sterbe, Wie ein gerechter frommer stirbt.

D. Von den Pflichten gegen den Nächsten.

a. Von der Menschenliebe.

1191. Mel. Jesus meine Zuver. Allen christen und auch mir, Hat der Herr dieß vorgeschrieben: Euren nächsten sollet ihr, Als euch selbst von herzen lieben; Wer ihn hasset, schlägt ihn todt, Und die mörder hasset Gott.

2. Wir sind bürger Einer welt, Kinder Eines Vaters, brüder: Wer sie

schmäht und unwerth hält, Wütet gegen seine glieder: Denn wir sind, Ein leib: Gott schuf Uns zu einerley beruf.

3. Eine sterbliche natur, Ein gebrechlichs kurzes leben, Eine hoffnung hat uns nur, Gott ohn unterschied gegeben: Eine straf und seligkeit, Wartet unser nach der zeit.

4. Ehre, reichthum, würde, stand, Kraft der seele, leibesgaben, Und was wir aus Gottes hand, Sonst für einen vorzug haben: Alles dieß befreyt uns nicht, Von der menschenliebe pflicht.

5. Nein der gaben unterschied, Knüpft das grosse band auf erden: Jeder, wenn er sich bemüht, Kann dem andern nützlich werden: Den, der dir hier dienen muß, Nähret mit recht dein überfluß.

6. Nach dem dir vertrauten pfand, Messen sich auch deine pflichten: Gab Gott viel in deine hand, So hast du viel zu entrichten. Dieß

bestimmt den lohn: dein knecht, Hat dort mit dir gleiches recht.

7. Dein Erlöser sagt es dir: Wer hier der geringsten einen, Pfllegt, der thut es selber mir: Denn ihr alle seyd die meinen. Mancher, den die welt ver- schmäht, Ist in Gottes aug erhöht.

8. Darum Gott, gieb mir ein herz, Das von menschenlieb entbrennet; Auch in niedrigkeit und schmerz, Seinen nächsten nicht verkennet: Nie voll eitlen wahns, vergift, Daß ein mensch, wie ich, er ist.

9. Ja, gieb, großer menschenfreund, Jesu! daß ich auf der erde, Allem stolz und neide feind, Dir an demuth ähnlich werde: Um der hoffnung mich zu freun, Einstens groß vor dir zu seyn.

1192, Mel Nun danket alle G.
Gieb mir o Gott, ein herz, das jeden menschen liebet, Bey seinem wohl sich freut, bey seiner noth betrübet; Ein herz,

das eigennuz, und neid, und härte flieht, Und sich um andrer glück, als um sein glück bemüht.

2. Sehich den dürstigen, so laß mich gütig eilen, Von dem, was du mir gibst, ihm hülfreich mit- zuthemen. Laß mich gern dienen, nicht, groß vor der welt zu seyn, Und mich verehrt zu sehn; nein, menschen zu erfreun.

3. Dieß sey mein Gottesdienst. Auch unbemerkt von ihnen, Müß andern stets mein herz mit rath und hülf dienen. Mich treibe nicht erst dank zu milder wohlthat an; Nein, was ich brüdern thu, das sey dir, Gott, gethan!

4. Ein trunk, mit dem mein dienst dem dürstigen begegnet, Ein blick voll trost, mit dem mein herz bedrängte segnet; Ein rath mit dem mein mund im kummer andre stärkt; Nichts bleibt, so klein es ist, von dir, Herr, unbemerkt.

5. Eilt wo ein boshaft herz, unfrieden anzurich-
ten,

ten, So laß mich sorgsam
seyn, der brüder zwist zu
schlichten, Aus schmah:
sucht kränke nie mein
mund des nächsten ruh;
Er rühme sein verdienst;
deck seine fehler zu.

6. Die rach ist dein, o
Gott, du sprichst: ich will
vergeltten. Drum laß mich
stille seyn, wenn menschen
auf mich schelten. Gieb,
daß ich dem verzeih, der
mir zu schaden sucht, Den
liebe, der mich haßt, den
segne, der mir flucht.

7. Doch laß mich nicht
allein, auf zeitlich wohler:
gehen, Mit eingeschränk:
tem blick, bey meinem
nächsten sehen. Noch stär:
ker müsse mich, sein ewig
glück erfreun; Noch mehr
sein seelenheil mir angele:
gen seyn.

8. Den, der im glauben
wankt, im glauben zu be:
stärken; Den, der noch si:
cher ist, bey seinen fleisches
werken, Von der verkehr:
ten bahn, des lasters abzu:
ziehen, Dazu verleih mir
kraft, und segne mein be:
mühn.

9. O heilige du selbst,
Herr, meiner seelen triebe,
Durch deine lieb und
furcht, zu wahrer men:
schenliebe, Wer nicht
den nächsten liebt, geht
nicht zum himmel ein, Laß
diese wahrheit, Gott, mir
stets vor augen seyn!

1193. Mel. Herzliebster Jesu w.

Hilf, Jesu, daß ich mei:
nen nächsten liebe,
Durch lieblos richten ihn
ja nicht betrübe, Ihn nicht
verläumde, noch durch fal:
sche ränke, Sein wohlseyn
kränke.

2. Gieb, daß ich nach:
sichtsvoll des nächsten feh:
le So viel ich immer kan,
der welt verheeße, Und,
wenn er fällt, auf mich,
der ich noch stehe, Mit vor:
sicht sehe,

3. Hilf, daß ich klüglich
ihn zu bessern trachte, Und
seiner seelen wohl recht
theuer achte, Denn du hast
selbst für sie in todesban:
den, Viel ausgestanden.

4. Laß mich aufrichtig
schätzen deine gaben, Die
andre, Herr, von deiner
güte

güte haben; Es müsse nie
mein herz des nächsten
freuden, Boshast benei-
den.

5. Laß mich, mein Hei-
land, immer mehr auf er-
den, An lieb und gütigkeit
dir ähnlich werden. Gib
dazu kräfte, Herr, so will
ich droben, Dich ewig lo-
ben.

1194. In eigener Melodey.

So jemand spricht: ich
liebe Gott! Und hast
doch seine brüder, Der
treibt mit Gottes wahr-
heit spott, Und reißt sie
ganz darnieder. Gott ist die
lieb und will, daß ich, Den
nächsten liebe, gleich als
mich.

2. Wer dieser erden güter
hat, Und steht die brüder
leiden, Und macht den
hungrigen nicht satt, Läßt
nackende nicht kleiden; Der
ist ein feind der ersten
pflicht, Und hat die liebe
Gottes nicht.

3. Wer zwar mit rath,
mit trost und schutz, Den
nächsten unterstützet, Doch
nur aus stolz, aus eigen-

nuz, Aus weichlichkeit ihm
nützet; Nicht aus gehor-
sam, nicht aus pflicht; Der
liebt auch seinen nächsten
nicht.

4. Wer harret bis ihn
anzuflehnen, Ein dürstger
erst erscheinet, Nicht eilt,
dem frommen beyzustehn,
Der im verborgnen wei-
net, Nicht gütig forschet,
obs ihm gebricht; Der liebt
auch seinen nächsten nicht.

5. Wer andre, wenn er
sie beschirmt, Mit härt und
vorwurf quälet, Und ohne
nachsicht straft und stürmt
So bald sein nächster feh-
let; Wie bleibt bey seinem
ungestüm, Die liebe Got-
tes wohl in ihm?

6. Wer für der armen
heil und zucht, Mit rath
und that nicht wachet,
Dem übel nicht zu wehren
sucht, Das oft sie dürstig
machtet; Nur sorglos ihnen
gaben giebt, Der hat sie
wenig noch geliebt.

7. Wahr ist es, du ver-
magst es nicht, Stets
durch die that zu lieben;
Doch bist du nur geneigt,
die

die pflicht, Getreulich auszuüben, Und wünschest dir die kraft dazu, Und sorgst dafür: so liebest du.

8. Ermattet dieser trieb in dir: So such ihn zu beleben. Sprich oft: Gott ist die lieb, und mir, Hat er sein bild gegeben. Denkt oft: Gott, was ich bin ist dein; Sollt ich gleich dir, nicht gütig seyn?

9. Wir haben einen Gott und Herrn, Sind eines leibes glieder: Drum diene deinen nächsten gern: Deñ wir sind alle brüder. Gott schuf die welt nicht blos für mich; Mein nächster ist sein kind, wie ich.

10. Ein heil ist unser aller gut. Ich sollte brüder hassen, Die Gott durch seines Sohnes blut, So hoch erkaufen lassen? Daß Gott mich schuf und mich verfühnt, Hab ich dieß mehr, als sie verdient?

11. Du schenkst mir taglich so viel schuld, Du Herr von meinen tagen? Ich aber sollte nicht geduld, Mit meinen brüdern tra-

gen? Dem nicht verzeihn, dem du vergiebst, Und den nicht leiben, den du liebst?

12. Was ich den frommen hier gethan, Den kleinsten auch von diesen, Das siehst du, mein Erlöser, an, Als hätte ichs dir erwiesen. Und ich, ich sollt ein mensch noch seyn, Und dich in brüdern nicht erfreun?

13. Ein unbarmherziges gericht, Wird über den ergehen, Der nicht barmherzig ist, der nicht, Die rettet, die ihn flehen. Drum gieb mir, Gott, durch deinen Geist, Ein herz, das dich durch liebe preist.

1195. Mel. Ach was soll ich sün.

Sollten menschen meine brüder, Mir, wie Gott nicht theuer seyn? Sollt ich sie nicht gern erfreun? Sie sind alle Christi glieder; Christi, der für alle starb, Allen Gottes huld erwarb.

2. Er hat all aus einem blute, Stammen lassen: alle sind, Sein; und jeder ist sein kind: Alle sind mit einem blute, Ihm erkaufte,

und

und eines throns, Erben; erben seines Sohns.

3. Gottes kinder wollt ich hassen, Lieblos, unbarmherzig seyn? Meinem feinde nicht verzeihn? Keine schulden ihm erlassen? Und Gott, des nur das gericht, Des die rach ist, richtet nicht!

4. Der du für die übelthäter, Um geduld batst, und die last, Unserer schuld getragen hast; Unser Mittler und Vertreter! Es verfühnet Gott, durch dich, Eine sündewelt mit sich;

5. Wenn mein herz, vom hang zur sünde, Hingerissen, dich erkennt, Und zu haß und rach entbrennt, Ueberwind, o Ueberwinder, Meinen haß und laß mich sehn, In den tod für uns dich gehn.

6. Deine thränen wie sie flossen, Als dein aug um mich geweint, Laß mich sehen Menschenfreund, Und dein blut, vor Gott vergossen, Ausgeschüttet, Herr, für mich, Und von Gott verlassen dich.

7. Es ertön in meinen ohren: Was ich that, entzünde dich; Wer den bruder liebt, liebt mich; Wer nicht liebet, ist verlohren, Gottes zorn ist über ihm! Gottes zorn ist über ihm!

8. Laß michs hören, daß ichs übe, Was dein wille mir gebeut, Nachsicht, sanftmuth, gütigkeit, Daß ich, wie du liebtest, liebe; Feurig liebe, mild, getreu, Sanft und leicht versöhnlich sey.

9. O ihr meines hauptes glieder, Christi, der für alle starb, Allen gnad und huld erwarb! Lieben will ich euch, ihr brüder, Für euch beten, euch erfreun, Wohlthun, dulden und verzeihn.

b. Von der Gerechtigkeit.
II 96. Mel. Kommt her zu mir.

Du liebst, o Gott, gerechtigkeit, Und hassest den, der sie entweicht, Am nächsten unrecht übet. Du bist, der jedem seinen lohn, Ohn alles ansehen der person, Nach seine werken giebet.

2. Gerechter Gott! laß deinen Geist, Zu dem, was recht und billig heißt, Stets meine seele lenken. Nie komm es mir doch in den sinn, Aus schnöder habsucht, um gewinn, Des nächsten recht zu kränken.

3. Pflanz redlichkeit in meine brust, Und laß mich stets mit wahrer lust, Der liebe pflichten üben. Ein herz, das nur auf unrecht denkt, Nur schaden sucht, und andre kränkt: Wie kann das brüder lieben?

4. Nie seufze jemand wider mich! Mein ganzes herz bestrebe sich, Dem nächsten gern zu geben, Was er mit recht verlangen kann, Und immerfort mit jedermann, In einigkeit zu leben.

5. Laß mich beständig dahin sehn, Mit jeglichem so umzugehn, Wie ichs von ihm begehre; Damit ich keines menschen herz, Durch meine härte, je mit schmerz, Und kummerniß beschwere.

6. Herr, mit dem maas,

damit ich hier, Dem nächsten messe, wirst du mir, Dereinst auch wieder messen. Dies reizt mich zur billigkeit, So werd ich auch zu keiner zeit, Der liebe pflicht vergessen.

c. Von der Barmherzigkeit, Wohlthätigkeit und Dienstfertigkeit.

1197. Mel Nun ruhen alle wäl.

Du, aller menschen Vater! Du gütigster Berather, In allem, was uns drückt! Was wir hier guts genießen, Das läßt du uns zufließen, Du bist, der unser herz erquickt.

2. Du läßt dich bey uns sündern, Durch undank nicht verhindern, Uns segnend zu erfreuen. Zu ewgen seligkeiten, Uns sterbliche zu leiten. Wird ewig dein vergnügen seyn.

3. Wie groß ist deine milde, Barmherzger Vater, bilde, Mein herz nach deinen sinn, Daß ich der noth der armen, Mich willig mög erbarmen! Nimm alle härte von mir hin.

4. Gieb,

4. Gieb, daß ich willig gebe,
 Mich wohlzuthun bestrebe,
 So, wie mein Heiland that,
 Der göttliche Erbarmer,
 Den kein bedrängter armer,
 Vergeltens je um hülfe bat.

5. Erhalt in mir die triebe
 Der mitleidsvollen liebe.
 Wie du mir guts gethan,
 So laß um deinet willen,
 Mich anderer nothdurft
 stillen, So oft ich sie nur
 stillen kann.

6. Zum fleiß in guten wer-
 ken, Laß mich die hoffnung
 stärken: Vor dir, dem
 Herrn der welt, Der frohe
 geber liebet, Sey, was
 man willig giebet, Ein
 opfer, das dir wohlgefällt.

7. Laß mich hier reichlich
 säen. Den, Herr, was hier
 geschehen, Folgt uns in je-
 ne zeit. Wer hier gern hilft
 und giebet, Und sich im
 wohlthun übet, Der ernd-
 tet dort die herrlichkeit.

1198. Mel. O Gott du frommer.

Wie selig lebt ein mensch,
 der dienstbegierde
 kennet, Und ihre pflicht zu
 thum aus menschenliebe

brennet! Der, wenn ihn
 auch kein eid zum dienst
 der welt verbindet, Beruf,
 und eid und amt schon in
 sich selber findet.

2. Dir, Höchster, ahmt er
 nach, dir, als dein bild, zu
 gleichen; Durch dienstbe-
 flissenheit sucht er dies zu
 erreichen; Er hält für eig-
 nes wohl sich nicht allein
 gemacht; Er hält sich für
 die welt von dir hervorge-
 bracht.

3. Die welt, denkt er, hat
 recht auf meinen dienst
 und kräfte, Ihr nützen, ist
 für mich ein seliges geschäf-
 te. Als glieder schuf uns
 Gott, als bürger einer
 welt, In der des einen hand
 die hand des andern hält.

4. So denkt der menschen-
 freund; und das ist sein be-
 streben, So treu, als er sich
 lebt, zum wohl der welt zu
 leben. Ihm wird des näch-
 sten heil sein eignes himmel-
 reich: Er fühlet fremde
 noth, als träf ihn selbst der
 streich.

5. Er eilt, dem, ders be-
 darf, mit hülfe beyzuste-
 hen;

hen; Sein ansehen und sein
freund, sein stand sein
wohlergehen, Sind mittel,
die er braucht, behülfflich
gern zu seyn, Und einen lei-
denden mit troste zu er-
freun.

6. Was andrer nothdurft
heischt, das reizet seine trie-
be, Auch ohne ruhm und
lohn, zur wahren men-
schenliebe. Kein stolz noch
eigennuz wirkt seine gütig-
keit. Er sieht auf seinen
Gott, der liebe ihm gebeut.

7. So laß mich auch ge-
sinnt, mein Gott! durch
Christum werden! Voll re-
gen eifers sey mein leben
hier auf erden, So nützlich,
als ich kann, dem nächsten
stets zu seyn; Dann geh ich
einst, o Gott, ins reich der
liebe ein.

d. Von der Sanftmuth,
Friedfertigkeit und
Versöhnlichkeit.

1199. Mel. Vater unser im h.

Ach Menschenfreund,
Herr Jesu Christ! Der
du die liebe selber bist, Und
nichts von hass' und zorne

weißt, Der du die sanft-
muth selber heiff'st! Du
rufest uns voll liebe zu:
Wir sollen heilig seyn, wie
du.

2. Wie ich gethan, sprichst-
du, so liebt, Die feinde, wel-
che euch betrübt. Wünscht
niemand böses, fluchet nie;
Und wann sie fluchen, seg-
net sie. Thut denen die euch
hassen, gut; Ertraget sie
mit sanftem muth.

3. Ach! gieb mir freund-
lichkeit, und nimm, Aus
meinem herzen zorn und
grimm, Der sonst die liebe
unterdrückt, Und alle glau-
bensfrucht erstickt. Ver-
treibe du, nach deiner huld,
Aus meinem geist die unge-
duld.

4. Regt sich der rache
schmöde lust, So tilge sie
aus meiner brust, Du
höchste Liebe! und verleih,
Daß ich den feinden gern
verzeih, Daß nie mein eifer
ihnen fluch, Auch nirgends
ihren schaden such'.

5. Du schenkst, ob sie
schon böse seyn, Doch ihnen
deinen sonnenschein: So
laß

laß auch meinen segnen
ruhn, Auf denen, die mir
böses thun; Und schreib
mir tief in herz und sinn,
Wie huldreich ich versöh-
net bin.

6. Gieb, daß ich immer
hülffreich sey; Selbst fein-
de, wo ich kann, erfreu.
Gieb langmuth, die extra-
gen kann, Was sie mir
zum verdruß gethan. Gieb
huld, die gegenhuld er-
weckt, Und ihrer fehler
menge deckt.

7. Herr, der du selbst die
herzen lenkst, Und wollen
und vollbringen schenkst,
O Vater, der du gnädig
bist! Du, Sohn der liebe,
Jesu Christ! Du, Geist des
friedens! höre mich! So
preis' ich dich dort ewig-
lich.

I 200. Mel. Sollt ich meinen G
Gott, der du die men-
schen liebest, Der du
nicht ein strenges recht,
Sondern lauter gnade
übest, An dem sündlichen
geschlecht! Laß mich dei-
nen Geist beleben, Daß ich,
Vater, als dein kind, Lieb-

reich sey, wie du, gesinnt
Herr du wollst den sñ mir
geben, Der bey fehlern
nachsieht zeigt; Und mit
sanftmuth spricht und
schweigt.

2. Laß mich meines näch-
sten schonen, Willig tra-
gen seine last! Und, so lang
ich hier soll wohnen, Blei-
be zanksucht mir verhaßt!
Denn das ist, o Gott, dein
wille, Und die eintracht lie-
best du: O so hilf auch mir
dazu! Gieb ein herz mir,
das die stille, Und den frie-
den sucht und liebt, Das
statt rache sanftmuth übt.

3. O wie wird das herz be-
schweret, Durch des zornes
leidenschaft! Zanksucht und
der haß verzehret, Nach
und nach des körpers kraft,
Hemmt den lauf von un-
sern jahren, Macht zum
himmel ungeschickt. Herr!
der auf mich schwachen
blickt! Ach! du wollest mich
bewahren, Daß des jach-
zorns raseren, Nie des her-
zens meister sey.

4. Wer mir flucht, den
will ich segnen, So wie
mein